Nr. 279 / 38. Jahrgang

Samstag, den 28. November 1931

Täglich außer Samstag 10 Pf.
Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Heute Sonntagsblatt

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250. Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.
Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18½ Uhr.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: A... d... Feuilleton für Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Adolf Pedd... Sport: Joan Schulte... für Handel: F... Schmi... Lokales und Paul Wagener, für A... unterh... Christia... sehring, für Anzeigenteil: ... Siegel, für ... Anzeigenpreis ... 16—17 Uhr (au... ... in Bochum. Berliner General Anzeig... ... merstraße 28. Fernsprecher: Redaktion: M... ... Berlin SW 68. Dönhoff 553... ... Dortmund 6... Nachdruck die ... Fakt... ... Redaktion und Geschäftsstelle: Bochum, ... Fernruf-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1761

Zusätzliche Winterhilfe

Reichsmittel zur Verbilligung von Frischfleisch und Kohle an Erwerbslose

Berlin, 27. November.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages wählte am Freitag an Stelle des bisherigen stellvertretenden nationalsozialistischen Vorsitzenden Abg. Reinhardt den Abgeordneten Dr. Cremer (DVP.) zum stellvertretenden Vorsitzenden. Dann beriet der Ausschuß Fragen einer zusätzlichen Winterhilfe.

Abg. Dr. Cremer erklärte zunächst, daß eine Beratung über die Winterhilfe, die erhebliche finanzielle Mittel erfordern werde, nicht möglich sei, ehe nicht die Regierung dem Ausschuß Auskunft über die Finanzlage gegeben habe. Da die Regierung zu einer solchen Auskunft noch nicht bereit sei, könnten sich die Vertreter der Deutschen Volkspartei an der Beratung nicht beteiligen. Das beziehe sich jedoch nur auf die Besprechung der Winterhilfe.

Reichsminister Schiele erklärte, in fast allen Großstädten sei der Brotpreis für Erwerbslose gesenkt worden. Die Reichsregierung sei bestrebt, eine Kürzung der Spanne im Brotpreis allgemein herbeizuführen. Die Regierung plane eine Verbilligungsaktion für Frischfleisch zugunsten der Erwerbslosen. Wenn man für etwa 5 Millionen Unterstützungsempfänger das Pfund Fleisch um 30 Pfennig für die Dauer von drei Monaten verbillige, so erwachse damit dem Reich eine Belastung von etwa 18 Millionen RM. Diese Summe würde vom Reichsernährungsministerium aus den Mitteln des Maismonopols, vom Ostkommissar und vom Reichsfinanzminister getragen werden. Dieser löse damit auch das Versprechen ein, eine Verbilligungsaktion für einheimisches Frischfleisch als Ersatz für die Gefrierfleischeinfuhr in die Wege zu leiten.

Reichsfinanzminister Dietrich betonte, vom Standpunkt seines Ministeriums müsse er wünschen, daß augenblicklich die Reichsfinanzen durch die Winterhilfe nicht groß belastet würden. Zur Verbilligung der Kohlenpreise, bei der es sich um die Ergänzung einer privaten Aktion handelt, seien Maßnahmen in die Wege geleitet, deren Ergebnis noch unübersichtlich sei. Einige Kohlenbezirke hätten zugesagt, Kohle kostenlos zu liefern, andere zu verbilligten Preisen. Ins Gewicht fielen hierbei die Frachten. Die bei Berlin gewonnene Braunkohle verursache keine hohen Frachtkosten nach Berlin, dagegen betrügen die Frachtkosten für Ruhrkohle nach Berlin 14 RM. je Tonne. Die Ruhrkohlenindustrie habe eine Million Tonnen zu 10 RM. zur Verfügung gestellt, so daß der Zentner 50 Pfg. kosten würde. Berücksichtige man die Hilfe der anderen Reviere, so könnten über zwei Millionen Tonnen verbilligt an Erwerbslose abgegeben werden. Das Reich sei bereit, noch 12 Millionen RM. bereitzustellen, um die freiwillige Aktion der Kohlensyndikate zu verstärken. So würde es möglich sein, die zwei Millionen Tonnen Kohle aus den verschiedenen Revieren noch einmal um 6 RM. die Tonne zu verbilligen. Er persönlich sei der Meinung, daß eine Reichsaktion zur Verbilligung von Lebensmitteln für Erwerbslose nur noch beim Fleisch eingesetzt werden müsse.

Ein Regierungsvertreter teilte dann mit, daß in diesem Winter durch das Zusammenwirken der Erzeuger, der Reichsbahn und des Handels etwa 45 Millionen Zentner Brennstoff verbilligt an Hilfsbedürftige abgegeben würden. Die Ausgabe von wöchentlich einem Pfund Fleisch oder Speck zu einem um 30 Pfennig verbilligten Tagespreis könne Mitte Dezember in den durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen gegen Berechtigungsscheine, die Unterstützte der Erwerbslosenversicherung und der übrigen Hauptfürsorgearten erhielten, erfolgen. Die Fleischverbilligung solle zunächst zwölf Wochen dauern.

Der Ausschuß vertagte sich dann auf Dienstag.

Lohnfragen und Sozialversicherung

Eine Rede Stegerwalds

Berlin, 27. November.

In einer Berliner Zentrumsversammlung sprach am Freitag Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über Lohn- und soziale Fragen. Der Minister erklärte zunächst, daß von der Lohnseite her allein die deutsche Wirtschaft nicht zur Gesundung zu bringen sei. Er begründete diese Auffassung wie folgt: In der deutschen Wirtschaft würden gegenwärtig an Arbeitern und Angestellten rund 25 Milliarden Reichsmark Löhne und Gehälter jährlich gezahlt. Die Steuern und öffentlichen Abgaben in Reich, Ländern und Gemeinden ohne Sozialversicherung betrügen 15 Milliarden oder 60 v. H. der Löhne und Gehälter. An Zinsen habe die deutsche Volkswirtschaft 8 bis 9 Milliarden aufzubringen. An Beamtengehältern in Reich, Ländern, Gemeinden, Provinzen, bei Reichsbahn und Reichspost würden rund 7 Milliarden verausgabt, an Pensionen und Hinterbliebenenrenten 1,8 Milliarden. Der Aufwand für die gesetzliche Sozialversicherung ohne Arbeitslosenfürsorge betrage 1931 rund 3,7 Milliarden. Für die Arbeitslosenfürsorge müßten gut 3 Milliarden Reichsmark aufgewendet werden. Dazu kämen Zinsen für Kapitalfehlleitungen sowie die vielfach überhöhten Kartellpreise und Handelsspannen und die in der Privatwirtschaft noch nicht allseitig verringerten übersetzten Gehälter leitender Personen.

Der staatliche Lohnschutz könne während der größten Krisis eines Jahrhunderts den Arbeitern nicht verweigert werden. Er müsse aber verstärkt auf die Wirklichkeiten und das Leistungsvermögen einer kranken Wirtschaft Rücksicht nehmen. Politische Unruhen großen Stils und ein Kleinkrieg in den einzelnen Betrieben und den am wenigsten widerstandsfähigen handwerksmäßigen Gewerben würden die verheerenden Folgen einer Beseitigung des staatlichen Lohnschutzes sein. Nicht minder falsch sei die Auffassung, daß in einer kranken Wirtschaft die Lohnhöhe beliebig durch Schiedssprüche von staatswegen bestimmt werden könnte. Mit Schiedssprüchen und Verbindlichkeitserklärungen sei keine Rentabilität der Betriebe zu erzielen, auch könne bei den großen Tarifverträgen der Lohn weder nach den bestrentablen noch nach den am schlechtesten rentierenden Betrieben festgesetzt werden. Die Handhabung der Verbindlichkeitserklärungswaffe in den nächsten Jahren sei neben der Außenpolitik eine der schwierigsten staatspolitischen Aufgaben. Die Reichsregierung wolle aus guten Gründen den kollektiven Arbeitsvertrag erhalten. Sie müsse darauf bestehen, daß die Gestaltung der Tarifverträge stärker den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart und nächsten Zukunft angepaßt, und daß der Verständigungswille der Parteien nachdrücklichst gestärkt werde.

Zum Schluß setzte sich der Minister für die Erhaltung der Sozialversicherung in allen ihren Zweigen ein. Eine Erhöhung der Beiträge sei gegenwärtig nicht möglich, da diese schon zwischen 22 und 34 v. H. des Grundlohnes betrügen. Eine Erhöhung des Reichszuschusses sei nicht erreichbar. Es gebe keinen anderen Weg als organisatorische Vereinfachung und Verbilligung und vorübergehende Leistungskürzung. Die nächste Notverordnung solle Uebergangssanierungsmaßnahmen für die gefährdetsten Versicherungszweige bringen. Die endgültige Reform der Sozialversicherung müsse trotz aller Schwierigkeiten auf dem Wege der normalen Gesetzgebung in den nächsten Monaten ernsthaft und nachdrücklichst versucht werden.

„Unbestechliche Ehrbarkeit höchste Pflicht"

Die Spitzenverbände der Wirtschaft gegen Korruption und Schieberei

Berlin, 27. November.

Auf der Hauptausschußsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sprach am Freitag der neue Vorsitzende des Reichsverbandes, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, in einer eingehenden, alle wirtschaftspolitischen Fragen behandelnden Rede. Die Wirtschaftstragödie habe nichts mit einem Versagen des Wirtschaftssystems als solchem zu tun. Mit einem Ende der Notzeit könne gerechnet werden, wenn durch ein Zusammenwirken aller an der Weltwirtschaft maßgebend beteiligten Länder Umkehr geschaffen werde. Hierin sehe er die Kardinalaufgabe internationalen Zusammenwirkens. Eine wirtschaftliche Gesundung sei nicht möglich ohne eine organische Senkung der Kreditkosten, ohne eine Befreiung des deutschen Geldmarktes vom Drucke der öffentlichen wie privaten schwebenden Schulden und ohne eine endgültige Beseitigung aller Reste der Zwangswirtschaft. Heute sei jeder übertriebene Aufwand nicht nur sachlich, sondern auch moralisch unverantwortlich. Es müsse bis auf die Pfennige gespart werden. Reparationen seien nicht nur für Deutschland eine unhaltbare Belastung, sondern auch, weltwirtschaftlich gesehen, ein Wahnsinn. Für das Elend, das über Europa wie über die ganze Welt hereingebrochen sei, sei vor allem auch der auf der Kriegsschuldlüge aufgebaute Versailler Vertrag verantwortlich zu machen, gegen den man sich zur Wehr setzen müsse. Im Interesse der europäischen Völkergemeinschaft müsse und werde eine Lösung gefunden werden, die dem Gedanken der fruchtbaren Zusammenarbeit der Völker einen neuen Auftrieb gebe. Im Namen der Vorsitzenden der Spitzenverbände gab Dr. Krupp folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Wirtschaft ist seit Monaten Zeuge von Vorkommnissen innerhalb ihrer Reihen, deren Zahl die Gefahr heraufbeschwört, daß sie nicht als Einzelerscheinungen, sondern als Zeichen eines allgemeinen Niederganges der kaufmännischen Ehrbarkeit gewertet werden. Wir weisen darauf hin, daß zu allen Zeiten schwerer politischer und wirtschaftlicher Krisen, wie solche Deutschland seit nunmehr Jahrzehnten bedrängen, einzelne verstanden haben, die Umschichtung der Verhältnisse unter Verletzung von Treu und Glauben zum Schaden der Gesamtheit für sich auszunutzen. Der gesunde Sinn der deutschen Kaufmannschaft lehnt derartige Machenschaften entschieden ab. Sie betrachtet unbestechliche Ehrbarkeit als höchste Pflicht aller Berufsangehörigen und ist nicht gewillt, ihren guten Namen durch Duldung laxer Moralbegriffe gefährden zu lassen. Ueber die Ahndung krimineller Vergehen durch den Strafrichter hinaus wenden wir uns dementsprechend auch gegen jede Handlungsweise, die in Widerspruch zu dem Grundsatz der kaufmännischen Ehre steht, und mißbilligen jeden Verstoß gegen die Pflichten, die dem Unternehmer gegenüber seinem Betriebe und gegenüber der Allgemeinheit obliegen.

Wir erachten es als unsere besondere Pflicht, in dieser Zeit alle Kräfte an die Selbstreinigung der deutschen Wirtschaft zu wenden, gegenüber jedem, der vom Wege des ehrbaren Kaufmannes abweicht, eine scharfe Trennungslinie zu ziehen und in vorkommenden Fällen die weitere Zugehörigkeit der Betroffenen zu den Organen der Spitzenverbände von dem Ergebnis der zu treffenden Feststellungen abhängig zu machen."

Der Redner lehnte dann Währungsexperimente ab und betonte, die Industrie wolle, daß die deutsche Arbeiterschaft unter materiellen Bedingungen lebe, die dem deutschen Arbeiter nicht nur eine Sicherung seiner Existenz, sondern auch dem Fleißigen und Tüchtigen wieder einen Aufstieg ermögliche. Sie sehe es als ihre Hauptaufgabe an, dem deutschen Volke in allen seinen Schichten nach Ueberwindung der jetzigen Notzeit wieder zu einer Erhöhung der Lebenshaltung zu verhelfen und den Weg zu ebnen für einen kulturellen und nationalen Wiederaufstieg.

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber sprach über „Staat und Wirtschaft in der Krise", wobei er betonte, daß die Frage der zwangsweisen Zinssenkung mit großer Vorsicht zu behandeln sei. Schuldenherabsetzung und Inflation lehnte er ab.

Geheimrat Dr. Kastl forderte von der Regierung schnellstens die Maßnahmen, die die christliche Lage erfordere.

Christliche Gewerkschaften an Brüning

„Die bedrängte Lage der Arbeitnehmer berücksichtigen"

Berlin, 27. November.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hat sich heute in einer dringenden Eingabe an die Reichsregierung gewandt. In der Eingabe werden die Gesichtspunkte ins Auge gerückt, die bei den Maßnahmen der Reichsregierung berücksichtigt werden müßten. Es wird darin u. a. ausgeführt, es sei ein Irrtum, daß durch die bloße Senkung der Löhne und Gehälter die Preise in entsprechendem Ausmaße von selbst fielen. Die Preise seien nicht dem vor mehr als Jahresfrist eingesetzten Absinken der Löhne in hinreichendem Maße gefolgt. Bei angestellten Vergleichen werde meist außer acht gelassen, daß die tarifmäßigen Stundenlöhne keinen zuverlässigen Vergleichsmaßstab abgeben. Es komme auf den Effektivverdienst an und dieser ist in weit stärkerem Maße gesunken als der Gesamtlebenshaltungsindex. Stärkster Nachdruck sei besonders auf die Senkung der Lebensmittelpreise und der überhöhten Preisspannen zu legen. Noch in den letzten Tagen und Wochen, ja sogar während der Beratungen des Wirtschaftsbeirats seien in wichtigen Gewerben erneut erhebliche Lohnherabsetzungen erfolgt. Das müsse bei der als notwendig anerkannten Senkung der Gestehungskosten zur Vermeidung von Einseitigkeiten und dauernder Beunruhigung beachtet werden. Die zu hohen Preise, Mieten und Zinsen sowie die öffentlichen Lasten übten einen starken und einseitigen Druck auf die Löhne aus. Darum sei Preis-, Miets- und Zinssenkung im Interesse einer gesunden und produktiven Wirtschaft in beschleunigtem Verfahren durchzuführen. Die Frage der Verwaltungs- und Reichsreform müsse jetzt ebenfalls in Angriff genommen werden. Zur Reichsregierung habe man das Vertrauen, daß sie an den Grundrechten der Arbeitnehmer nicht rütteln lasse. Aus sozialen und staatspolitischen Gründen würden sich die christlichen Gewerkschaften mit aller Schärfe für die Erhaltung des sozialen Schutzes nach wie vor einsetzen. Dabei werde von der Reichsregierung erwartet, daß sie bei den bevorstehenden Maßnahmen auf die bereits sehr bedrängte Lage der Arbeitnehmer Rücksicht nimmt.

Reichsminister **Dr. Gröner spricht am Sonntag**, 29. November, nachmittags 6.30 Uhr, **im Rundfunk** über das Thema „Vom Glauben an Deutschland". Die Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

*

Der **Reichsbund Deutscher Angestellten-Berufsverbände richtete an den Reichskanzler ein Schreiben** mit der Bitte, den Weg frei zu machen für eine Regierung der nationalen Opposition. Der Bund habe die Ueberzeugung, daß nur die Umstellung auf eine unbedingte und vorbehaltlose Nationalwirtschaft die Wirtschaftskrise beheben könne.

Die letzte Waffe

Das seit 13 Jahren enttäuschte Deutschland konnte auch durch die gestrige Rede des französischen Ministerpräsidenten Laval nicht mehr enttäuscht werden. Wer vielleicht noch auf eine freundnachbarliche Geste oder sogar auf einen Vermittlungsvorschlag seitens Frankreichs gehofft hat, wird auch die letzte Spur von Optimismus aufgeben müssen, der sich in einzelnen Kreisen nach wie vor auf den Anbruch einer neuen deutsch-französischen Epoche gründet. Es bleibt beim alten. Die französische Einstellung zur Reparationsfrage hat sich in nichts geändert. Diplomatische Besuche und Gegenbesuche sind Schimären geblieben. Die Enttäuschung ist allgemein. Am enttäuschtesten ist wohl der Kanzler selbst, weil er Wirtschaftsvernunft und europäische Solidarität bei seinem französischen Kollegen in demselben Maße voraussetzte, wie er — Dr. Brüning — beide selbst empfindet. So wird auch die Reisezeit europäischer Staatsmänner während des Sommers als eine vielversprechende, aber erregte Sommersaison europäischer Politik betrachtet werden müssen.

Laval hat gesprochen. Andere vor ihm ähnlich. Gehandelt wurde nicht. Man wird weiter reden. Nun gut. Sollte aber das zernarbte Europa auch in Zukunft, anstatt mit schnell wirkenden Medikamenten geheilt, nur mit Ministerreden gesund gebetet werden, so müßte der Kanzler sich ebenfalls dieses Rezeptes bedienen. Befürchtungen, als würden die Berlin-Pariser Gespräche hierdurch gestört, ziehen nicht mehr. Auch das eisige Schweigen des Kanzlers hat dem französischen Ministerpräsidenten nicht das Wort verbieten können. Oder will man ausländischen Blättern wie der Londoner „Times" die Verteidigung des deutschen Standpunktes in Zukunft allein überlassen? Der Kanzler ist der politische Anwalt des Reiches. Eine offene Abwehr der gegen Deutschland gerichteten Vorwürfe von Verschwendung und Zahlungsverweigerung ist notwendig. Mehr notwendig, als daß man aus psychologischen Gründen Lavals Rede mit Rücksichtnahme auf die französische Innenpolitik zu verstehen, ja fast zu entschuldigen sich müht. Auch vor einer weltöffentlichen Darlegung der deutschen Thesen und Forderungen in der Reparationsfrage braucht der Kanzler keine neuerliche Erschwerung der Reparationsgespräche zu befürchten; denn Frankreichs Einstellung ist als Maximalforderung heute schon fest umrissen. Nichts ist an ihr zu deuten mehr. Es sind: Festhalten am Youngplan, keine Endlösung. Unantastbarkeit der ungeschützten Zahlungen und Vorrang der politischen vor den privaten Schulden.

Klarer sprach auch kein Poincaré, bewußter kein Tardieu, uneuropäischer kein französischer General. Laval durfte es, weil Frankreichs wirtschaftliche und politische Machtstellung seit Napoleon III. auf keiner ähnlichen Höhe gestanden hat. Amerika ließ ihm freie Hand, Italien scheint von der Amerikareise Grandis, der sich vergeblich um eine Anleihe bemühte, wenig befriedigt und wird der französischen Politik kaum mit der gleichen Abneigung in Zukunft entgegentreten wie bisher. Englands Möglichkeiten sind durch die eigene Krise trotz besten Willens gelähmt. Deutschland sieht sich somit allein seinem Hauptgläubiger gegenüber, der auf dem Shylockschein beharrt. Deutschlands Lage ist klar und ernst. Gewiß, wir haben Anwälte in der Weltöffentlichkeit und Weltwirtschaft. Aber diese Hilfsstellung läuft schließlich nur darauf hinaus, die in Deutschland kurzfristig investierten Kapitalien zu sichern, an denen Frankreich nur geringen Anteil hat. Hiermit erklärt sich die Front der Weltfinanz gegen Frankreichs politische Schuldenansprüche. Zwischen beiden Auffassungen aber steht Deutschland. Ernster als im Jahre 1929, als man zu den Youngverhandlungen schritt, ist unsere Lage. Durch den Druck gekündigter kurzfristiger Kredite wird sie verschärft. Und inmitten dieses konzentrierten Druckes steht im eisigen Schweigen der Kanzler. Man ließ gute Zeit bis zur Behandlung des Reparationsproblems verstreichen. Das wird heute bereits eingesehen. Man überschätzte das Hooverjahr in seinen finanziellen Rückwirkungen auf Deutschland und auf die Weltkonjunktur. Man überschätzte den Glauben an die Wirtschaftssolidarität und an die Wandlungsmöglichkeit der Pariser Staatsmänner. Die Hoffnung, man würde großzügig den in allen Nähten platzenden Finanzrock Deutschlands ausflicken, war vergeblich, und Dr. Luther hat sich damit trotz Golddiskontbank usw. abfinden müssen. Kaum das Hemd ist uns geblieben. Trotz Stillhalte-Abkommens weist es große Löcher auf. Die Golddecke wird kürzer. Der Krisenwinter nimmt zu und die Wirtschaft friert. Wenn aber der französische Ministerpräsident in demselben Augenblick, da die Weltöffentlichkeit sich von dieser deutschen Krisis überzeugen läßt, dem deutschen Volke dann noch die volle Verantwortung zuschiebt, so fragt man mit Recht, welchen Grad der Ironie die deutsch-französische Aussprache denn schließlich noch annehmen soll. BIZ.-Konferenz und Stillhalte-Ausschuß beginnen in einigen Tagen ihre Arbeiten. Sie werden durch die Forderung Frankreichs nach der Priorität der politischen Schulden vielleicht schon heute um einen großzügigen Erfolg gebracht. Dringt die französische These dann jedoch auf der sich anschließenden Reparationskonferenz durch, so bleibt das Unvermeidliche nicht mehr zu umgehen: die Reichsregierung muß zum Auslandsmoratorium schreiten. Diese letzte Maßnahme ist, schon als Drohung nur ausgesprochen, einer der wenigen Rückhalte in der kommenden Aussprache. Entweder Frankreich paßt sich durch Abstriche an seinen Forderungen der allgemeinen Weltwirtschaftslage und besonders den deutschen Verhältnissen an oder Europas Wirtschaft bricht vollends auseinander. Vielleicht wird Europa auch diesen Leidensweg noch gehen müssen, ehe Frankreichs Staatsmänner von den

Stelzen der politischen und der finanziellen Ueberheblichkeit sich wieder auf den normalen Boden zurückfinden.

Wenn sich der französische Ministerpräsident zum Richter über die deutsche Politik aufspielen durfte, so nehmen wir den, wenn auch tragischen Stolz für uns in Anspruch, das Schicksal der europäischen Wirtschaft, langsamen Aufstieg oder Zusammenbruch, mit dem Auslandsmoratorium in der Hand zu halten. Mit ihm hat der Kanzler seine letzte Waffe.

Michael Haupt.

Wittmaack ist Landtagspräsident

Mißtrauensantrag gegen Grimme abgelehnt — Ladendorffs Immunität aufgehoben
Neue Geschäftsordnung nicht verabschiedet

Berlin, 27. November.

Der Preußische Landtag nahm am Freitag die Wahl des neuen Landtagspräsidenten für den verstorbenen Sozialdemokraten Bartels vor. Der Wahlgang vollzog sich durch Namensaufruf und Zettelabgabe, was fast eine Stunde in Anspruch nahm. Gewählt wurde mit 250 von insgesamt abgegebenen 359 Stimmen der Sozialdemokrat Wittmaack, Stadtrat in Magdeburg. Mit großer Heiterkeit nahm das Haus zur Kenntnis, daß sich unter den abgegebenen Splitterstimmen auch eine für den Abgeordneten Leinert (Soz.) befand, den die SPD. ursprünglich als Kandidaten genannt hatte. Der neue Präsident Wittmaack übernahm sofort die Führung der Geschäfte. Er dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen, versprach, sein Amt unparteiisch auszuüben, die Rechte der Minderheit zu wahren und die Durchlöcherung der Geschäftsordnung zu verhindern, damit das Parlament würdig arbeiten könne. Er erntete Dank bei der Mehrheit und die ersten Zurufe von den Kommunisten, die darin der Meinung Ausdruck gaben, daß Wittmaack besser Pfarrer geworden wäre.

Entsprechend dem Antrag des Geschäftsordnungsausschusses wurde die Immunität des Abgeordneten Ladendorff (Wirtschaftspartei) aufgehoben, womit die Strafuntersuchung auch gegen ihn wegen des Zusammenbruchs der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz ermöglicht worden ist. Nachdem das Haus dann noch Hilfsmaßnahmen für Unwettergeschädigte beschlossen hatte, wurde der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen Kultusminister Grimme mit 219 Stimmen der Regierungsparteien gegen 173 der Opposition abgelehnt. Annahme fand der Antrag des Hauptausschusses, wonach der Landtag gehört werden soll, ehe neue Sparmaßnahmen im Hochschulwesen durchgeführt werden.

Nunmehr sollte über die neue Geschäftsordnung abgestimmt werden. Es ergab sich, daß die Kommunisten zu jedem der 139 Paragraphen und zu Aenderungsanträgen namentliche Abstimmung verlangten. Auf diese Weise hätte sich der Landtag rund 40 Stunden lang mit namentlichen Abstimmungen beschäftigen müssen. Abgeordneter Stieler (Z.) beantragte deshalb, daß zunächst über diejenige Bestimmung der neuen Geschäftsordnung entschieden werde, die das Verlangen auf namentliche Abstimmungen erschweren soll. Darüber kam es zu einer lebhaften Geschäftsordnungsaussprache, in der Vizepräsident Dr. von Kries das Verlangen Stielers als unmöglich bezeichnete. Als über den Antrag Stieler namentlich abgestimmt wurde, gaben die Oppositionsparteien keine Karten ab. Die Regierungsparteien waren so schwach vertreten, daß insgesamt nur 208 Stimmen gezählt wurden. Das Haus war also beschlußunfähig gemacht.

Vizepräsident Dr. von Kries schloß die Sitzung und berief unter Protestkundgebungen der Regierungsparteien, die von Beifallsäußerungen der Opposition quittiert wurden, die nächste Plenarsitzung des Landtags auf den 15. Dezember ein.

Die Erklärungen des Oberreichsanwalts

Berlin, 27. November.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Im Streit um die Hessendokumente ist heute die Erregung ziemlich abgeflaut. Man scheint die Dinge heute wesentlich ruhiger anzusehen. Jedenfalls ist an amtlicher preußischer Stelle von einem Protest der preußischen und der hessischen Regierung gegen die Unterredung des Oberreichsanwalts Dr. Werner, von der einige Blätter zu berichten wußten, nichts bekannt. Das wird uns an preußischer Stelle bestätigt. Das Reichsjustizministerium hat sich heute entschlossen, auch seinerseits der Oeffentlichkeit Aufklärung zu geben, wobei wir bemerken möchten, daß diese Auslassungen gestern weit angebrachter gewesen wären, um Mißdeutungen zu vermeiden, von denen heute das Reichsjustizministerium spricht. Ueber den Stand der Untersuchung kann zwar nichts erklärt werden, da es sich um ein schwebendes Verfahren handelt. Dafür nimmt man Gelegenheit, die gestern vom Oberreichsanwalt der TU. gegebene Unterredung zu klären. Ausdrücklich wird festgestellt, daß Dr. Werner keine endgültige Stellungnahme zu der Angelegenheit hat nehmen wollen, sondern lediglich zum Ausdruck brachte, daß das beschlagnahmte Dokument allein nicht ausreichen würde, um Hochverrat festzustellen. Dagegen hat der Oberreichsanwalt die Möglichkeit offen gelassen, daß die Art, wie dies Dokument zustande kam, d. h. die Besprechungen im Borheimer Hof usw., die Lücke des Nachweises schließen könnte, daß Hochverrat vorliegt. Dieser Passus war nach unserer Kenntnis in der Veröffentlichung der TU. nicht enthalten. Mit Nachdruck wird weiter festgestellt, daß das Reichsjustizministerium in keiner Weise in die Angelegenheit eingegriffen hat. Vielmehr hat der Oberreichsanwalt nach der Unterredung mit dem preußischen Innenminister hiervon dem Reichsjustizministerium Kenntnis gegeben. Das Reichsjustizministerium hat dann einen Bericht des Reichsanwalts eingefordert. Weiter verwahrt man sich an amtlicher Stelle gegen die Behauptung, der Oberreichsanwalt habe seinem Erstaunen Ausdruck gegeben, daß Dr. Schäfer, der bekanntlich die Dokumente den preußischen Stellen übermittelte, auf dunklen Wegen von Hessen nach Preußen gebracht worden sei. Es hat sich herausgestellt, daß sich Schäfer mit den Dokumenten an den Redakteur einer Frankfurter Zeitung gewandt hat und von diesem die Weisung erhielt, sich an den Polizeipräsidenten in Frankfurt zu wenden, was dann auch geschehen ist.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man an den zuständigen Stellen heute von der prägnanten Unterredung des gestrigen Donnerstags in einigen Stellen abrückt, indem man die Ausführungen des Oberreichsanwalts als „spontane Kundgebung" bezeichnet, die auch dem Oberreichsanwalt nicht verwehrt werden könne. Das trifft durchaus zu. Nur möchte man in solchen Fällen wünschen, daß eine derartige Unterredung dann auch von der betreffenden Nachrichtenstelle — in diesem Falle von der TU. — in so genauer Form wiedergegeben würde, daß Mißverständnisse und Mißdeutungen ausgeschlossen sind. Wenn heute von einem Konflikt zwischen Preußen und dem Oberreichsanwalt gesprochen wird, so scheinen auch diese Gerüchte allzu deutlich den Stempel der parteipolitischen Agitation zu tragen. Wie wir erfahren, hat sich der Oberreichsanwalt sowohl an den preußischen wie an den hessischen Innenminister in einem Schreiben gewandt und zum Ausdruck gebracht, daß es durchaus nicht in seiner Absicht liege, irgendeine Amtsperson anzugreifen. Im übrigen hat wegen dieser Angelegenheit heute der hessische Gesandte in Berlin beim Reichskanzler vorgesprochen.

Dr. Schäfer hat heute zugegeben, vorbestraft zu sein. Das sei aber der NSDAP. in Hessen bekannt gewesen.

Die Deutschnationalen haben im preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem sie erklären, daß Severing, indem er gegen den Willen des Oberreichsanwalts die Hessendokumente veröffentlichte, seine Amtspflichten weitgehend zugunsten parteipolitischer Interessen verletzt habe. Die Regierung solle erklären, ob sie das Verhalten des Innenministeriums billige, und wenn nicht, ob sie in Zukunft Aktionen dieser Art verbieten wolle.

Theatergemeinschaft Dortmund-Bochum-Hagen?

Dortmund, 27. November.

Obwohl der Oberpräsident der Provinz Westfalen über die Frage der Theaterplanwirtschaft erst in Prüfungen über die Lage der einzelnen Theateretats eingetreten ist, scheint sich die Möglichkeit von Theaterzusammenschlüssen in Westfalen herauszukehren. Dabei erscheint es nicht ausgeschlossen, daß zunächst die Frage geprüft wird, welche finanziellen Ersparnisse eine Theatergemeinschaft Dortmund-Bochum-Hagen bringen würde und welche Voraussetzungen für diese Theatergemeinschaft notwendig sind. Von direkt Beteiligten wird dabei zum Ausdruck gebracht, daß diese drei Städte besonders nahe beieinander liegen und bequem untereinander erreichbar sind, wodurch sich die bei einer Theatergemeinschaft ergebenden Spesen auf ein geringes Maß gestellt werden könnten. (Die Richtigkeit der vorstehenden Meldung konnten wir am Freitag abend nicht mehr nachprüfen.

Frankreichs Kammer hinter Laval

Die außenpolitischen Erklärungen mit 325 gegen 150 Stimmen gebilligt

Paris, 27. November.

Nach einer Nachtsitzung, in der die Parteien der Kammer zu der (von uns in der gestrigen Nummer des „B. A." mitgeteilten) Rede des Ministerpräsidenten Laval Stellung genommen hatten, sprach die Kammer heute in den frühen Morgenstunden mit 325 gegen 150 Stimmen der Regierung das Vertrauen aus.

Die Nachtsitzung wurde eingeleitet durch eine Rede des bekannten Deutschenhetzers Franklin-Bouillon, der in der bei ihm gewohnten Weise von dem schlechten Willen Deutschlands sprach. Die Unterredungen Brüning—Laval seien vollkommen zwecklos gewesen. Zu prüfen sei nicht die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, sondern der deutsche Zahlungswille. Man müsse Deutschland verpflichten, genau wie in Frankreich während der Finanzkrise eine Amortisationskasse zu bilden, die Reinigung seines Haushaltes und vornehmlich seines Kriegshaushaltes vorzunehmen und es zu zwingen, seine Revisionspolitik aufzugeben. Großer Lärm entstand, als sich der Redner kritisch mit den französischen Sozialisten auseinandersetzte.

Schwere Ausfälle leistete sich Franklin-Bouillon gegen die ausländischen Finanzsachverständigen, die sich verschworen zu haben schienen, Frankreichs Sieg zum Vorteil ihres eigenen Profits unter Hintansetzung der Interessen der Nationen wucherisch auszubeuten. Seit zehn Jahren gebe es eine regelrechte Verschwörung der deutsch-amerikanischen Finanz gegen Frankreich mit allen Verzweigungen, die sie in London habe. Der amerikanische Finanzsachverständige Wiggins habe als ausgezeichneter Deutschenfreund das meiste dazu getan. Er sei der Verantwortliche für die gegenwärtige Lage, indem er Deutschland zum Vorgen gedrängt habe.

Abg. Fabry nannte die allgemeine Abrüstung ebenso eine Utopie wie die Rüstungsgleichheit. Man dürfe sich auch nicht auf eine prozentuale Abrüstung der verschiedenen Länder einlassen.

Der Sozialist Leon Blum führte aus, daß Deutschland nur gezwungen werden könne, seine wahre Zahlungsfähigkeit darzulegen, wenn eine internationale Bankkontrolle durchgeführt werde. Als Blum die Ansicht aussprach, daß weder die englische noch die deutsche Finanzkrise eingetreten wären, wenn Frankreich das Hoovermoratorium sofort angenommen hätte, erwiderte der Finanzminister Flandin, daß Dr. Schacht bereits durch seine Reise durch Amerika das Vertrauen in die deutsche Währung untergraben habe. Blum erklärte sodann, daß die Erklärung Lavals, Deutschland müsse auf alle Fälle die Reparationen bezahlen, ein Unsinn sei, da man nichts geben könne, wenn man nichts habe. Laval habe erklärt, daß Frankreich niemals den Vorrang der kurzfristigen Kredite vor den Reparationen anerkenne. Darüber müsse der Ministerpräsident Aufklärung geben. Laval erwiderte, daß Frankreich auf der Regierungskonferenz die Behandlung der Frage der kurzfristioen Kredite ablehnen werde, daß das aber nicht heiße, daß sich die Sachverständigen bei der Beurteilung der Finanzlage Deutschlands nicht damit beschäftigen würden. Er habe außerdem die Versicherung deutscherseits, daß die Regelung dieser Frage sich zwischen den ausländischen Gläubigern und den deutschen Schuldnern vollziehe.

In früher Morgenstunde erfolgte die obenstehende Abstimmung.

London, 27. November.

Die Blätter bringen ihr Unbehagen über die gestrige Rede Lavals zum Ausdruck. Sie lehnen den von Laval geforderten Vorrang der Tribute vor den Privatschulden glatt ab und sagen, das Bestehen auf diesen Vorrang würde den völligen Zusammenbruch des deutschen Kredits herbeiführen und von den schwersten Folgen für ganz Europa einschließlich Frankreichs begleitet sein.

Pariser Abrüstungskongreß gesprengt

Schlägereien im Saal

Paris, 27. November.

Gestern hatte, wie wir in der Freitagnummer des „B. A." berichteten, ein internationaler Kongreß in Paris begonnen, der Vertreter von großen politischen, sozialen und religiösen Verbänden aus 17 Ländern (darunter auch Deutschland) vereinigte, die für eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen eintreten. Nachdem die gestrigen Kundgebungen in Ruhe verlaufen waren, kam es heute gleich zu Beginn der Sitzung, die unter der Leitung von Herriot stand, zu lärmenden Gegenkundgebungen, die es den Rednern einenhalb Stunden lang unmöglich machten, sich Gehör zu verschaffen. Schließlich wurde Polizei herbeigerufen.

Plötzlich verlangte der Führer der Frontkämpferbewegung sofort das Wort. Das wurde abgelehnt. Darauf stürmten Mitglieder der Frontkämpferbewegung das Podium. Es entstand eine Schlägerei. Die Polizei konnte nur mit Mühe Herriot und de Jouvenel vor Hieben schützen. Hinter einer Kette von Polizisten konnte de Jouvenel wenigstens der Form genügen und noch ein paar kurze Schlußworte sprechen. Der Kongreß war gesprengt. Im Saale hatte sich um eine Loge, in der der Leiter der Gegenkundgebungen saß, ein lebhaftes Handgemenge entwickelt. Die Ausländer gaben ihrer Entrüstung unverhohlen Ausdruck.

1026 Millionen Mark Steuerausfälle

im Reiche für 1931 geschätzt

Berlin, 27. November.

Die Einnahmen des Reiches im Oktober 1931 betrugen (in Millionen Reichsmark) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 603,8, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 289,6, zusammen 893,4. Die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer wurden durch im Oktober fällige Vorauszahlungen erheblich beeinflußt, ebenso die Einnahmen aus den Zöllen durch die vierteljährlichen Zollagerabrechnungen. Ferner fiel in den Oktober erstmalig ein Zahlungstermin für die Krisensteuer der Veranlagten. Die Gesamteinnahme im Oktober 1931 ist gegenüber der Einnahme im Oktober 1930 mit 1082,8 um 189,4 zurückgeblieben.

Die Steuereingänge für das Rechnungsjahr 1931 sind neu veranschlagt worden. Daraus ergibt sich, daß gegenüber den Ansätzen des vom Reichstag verabschiedeten Haushaltsplanes die Besitz- und Verkehrssteuern um 750,5, die Zölle und Verbrauchsabgaben um 276,1, die gesamten Einnahmen mithin um 1026,6 niedriger veranschlagt worden sind. — Diesen Mindereinnahmen stehen auf der anderen Seite die Ersparnisse an Reparationen infolge des Hoovermoratoriums gegenüber.

Kurze Nachrichten

Das Reichsinnenministerium erklärt die Nachricht für falsch, Dr. Gröner habe in seinem Ministerium ein neues Dezernat „M" zur geistigen Bekämpfung der Nationalsozialisten eingerichtet.

*

In **Thüringen** wurde ein **Umzugs- und Versammlungsverbot** unter freiem Himmel von 17 bis 7 Uhr ab 1. Dezember bis 29. Februar 1932 ausgesprochen.

*

Im englischen Oberhaus wurde gestern die **Rundtisch-Konferenz für die Neuregelung der staatsrechtlichen Verhältnisse Birmas eröffnet,** das von dem eigentlichen Indien getrennt werden soll.

*

Der englische Landwirtschaftsminister wurde ermächtigt, auf landwirtschaftliche und Gärtnereiprodukte Zölle in Höhe von 12 Prozent des Wertes zu erheben.

*

In ganz **Bulgarien fanden gestern, am 12. Jahrestage der Unterzeichnung des Friedensdiktates von Neuilly, große Protestkundgebungen gegen das Diktat statt.** Im bulgarischen Parlament kam es dabei zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Abgeordneten der übrigen Parteien, als sich die Kommunisten zu Ehren der bulgarischen Gefallenen nicht von den Sitzen erhoben. Die ganze kommunistische Fraktion wurde für drei Sitzungen ausgeschlossen. An der südslawischen Gesandtschaft in Sofia wurden bei den Kundgebungen die Fensterscheiben eingeschlagen.

*

Der italienische Außenminister **Grandi** trat gestern nachmittag von Newyork aus die **Rückreise nach Italien** an. Am Donnerstag abend hatte er noch eine Rundfunkrede über die Abrüstung gehalten, in der er die rechtliche Verpflichtung der Siegerstaaten zur Abrüstung unterstrich.

*

An der Bahn Mukden—Peking und in Tientsin ist es zu **neuen japanisch-chinesischen Kämpfen** gekommen. Ein japanischer Kreuzer wurde nach Tientsin beordert.

St. Nikolaus schreibt:

Himmlisches Reich, 26. November 1931.

An alle lieben Kinder von Bochum und Umgebung!

Meine lieben Kinder!

Ob Ihr wohl schon angefangen habt, hier und da die lieben alten Weihnachtslieder einzuüben? Ob Ihr überhaupt schon daran gedacht habt, daß es bis zum Weihnachtsfest gar nicht mehr so weit ist und daß gar mein Nikolaustag in einer Woche ist? Nun ja! Es kann doch immerhin sein, das Euch das entgangen ist, weil Ihr Euch alle vor lauter Bravheit und Fleiß mit nichts anderem beschäftigen könnt. Denn was Eure Eltern und Lehrer mir da geschrieben und was die Engelchen inzwischen schon alles in das große goldene Himmelsbuch eingetragen haben, das hat mich so erfreut, daß ich es kaum noch aushalten kann, Euch zu sehen. Darum habe ich mir — und damit auch Euch — auch schon eine ganz besondere Vorfreude bereitet. Ich habe mich nämlich hingesetzt und einen langen Brief an das Stadttheater geschrieben. Und nun sind sie im Stadttheater alle bei der Arbeit, um Euch als Vorgeschmack zum Nikolaustag und Weihnachtsfest in die liebe weihnachtliche Märchenwelt zu führen. Kennt Ihr das Märchen vom Aschenbrödel? Da höre ich, wie Ihr alle „Ja" schreit. Und darum brauche ich es Euch gar nicht mehr lang und breit zu erzählen. Aber sehen könnt Ihr es, wenn Ihr am Samstag nachmittag ins Stadttheater kommt. Um 3 Uhr nachmittags fängt es an, und um ½6 Uhr müßt Ihr leider alle wieder nach Hause gehen. Und da Ihr alle meine lieben Kinder wart, dürft Ihr wohl auch Eure guten Eltern bitten, daß sie Euch doch ein Theaterbillett schenken. Am besten aber ist es, wenn Ihr Eure Eltern gleich mitbringt, damit auch sie sich mal wieder so recht von Herzen freuen können, was heute doch so nötig ist. Und bittet Eure Eltern, sie sollten Euch vorher aus Eurem Märchenbuch die Geschichte vom Aschenbrödel nochmals vorlesen. Oder die Größeren, die schon lesen können, können es ja auch den kleineren Geschwistern vorlesen. Es wird ja doch schon so früh dunkel, daß man nach dem Kaffee auf der Straße kaum noch spielen kann. Und was gibt es da Schöneres, als daß man die langen Stunden, bis man ins Bett geht, all die lieben Märchenwesen lebendig werden läßt? Das sind Stunden, wo schon so richtig das Weihnachtsgefühl wach wird und wo die Engelchen hinter den Gardinen sitzen und das Christkind am Fenster vorbeifliegt. Leider — leider muß ich währenddessen hier oben in den himmlischen Werkstätten bleiben, damit all die vielen Weihnachtssachen auch fertig werden. Aber den einen Tag, wenn im Stadttheater „Aschenbrödel" gegeben wird, will ich doch für ein Stündchen herunterkommen und schon mal unter Euch sein. — Und wenn sie zum Schluß im Königsschloß das liebe Weihnachtsfest feiern und der Tannenbaum brennt und sie das „O du fröhliche" singen, dann müßt Ihr alle tüchtig miteinstimmen und schon denken, daß es nun gar nicht mehr weit ist, wo Ihr selber am Heiligabend unter dem Lichterbaum steht. Und wenn Ihr dann ganz tüchtig und so recht aus vollem Herzen mitsingt, dann auf einmal will ich zum Schluß auch auf die Bühne kommen, um Euch zu zeigen, daß ich schon da bin, und dann müßt Ihr mir alle schön zuwinken und Euch freuen, daß ich in der nächsten Woche zu Euch komme. Also seid da, so zahlreich Ihr könnt. Ich möchte so gern meine artigen Kinder, die ich ein ganzes Jahr lang habe vermissen müssen, mal wieder um mich sehen. Bis dahin bin ich mit vielen, vielen himmlischen Grüßen, nicht nur von mir, sondern auch von dem lieben Christkind, wie in jedem Jahr

Euer guter, lieber Nikolaus.

= **Kunstmaler Wilhelm Degode gestorben.** Am Donnerstag starb im Alter von beinahe 70 Jahren in Kaiserswerth der Kunstmaler Wilhelm Degode, gebürtig aus Oldenburg. Degode war Mitglied des Künstlervereins „Malkasten".

= **Amerikanische Auszeichnung einer deutschen Gelehrten.** Die American Association of University Women hat Frl. Dr. Margarete Biber, der Inhaberin der ordentlichen Professur für Archäologie an der Universität Gießen, ein Stipendium erteilt, das es ermöglicht, ein Jahr lang Studien im Ausland zu treiben. Es ist das erstemal, daß diese Auszeichnung einer deutschen Gelehrten verliehen wurde.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater: Sonntag 15.30 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20 Uhr: Die Csardasfürstin. Montag 20 Uhr: Nina. Dienstag 20 Uhr: Zum ersten Male: Aida. Mittwoch 15.30 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20 Uhr: Meine Schwester und ich. Donnerstag 20 Uhr: Aufruhr des Goldes. Freitag 20 Uhr: Der Zigeunerbaron. Samstag 15.30 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20 Uhr: Die Csardasfürstin. Sonntag 15 Uhr: Der Zigeunerbaron; 20 Uhr: In neuer Inszenierung: Mignon.

Konzert: Fredenbaum: Sonntag, 29. November, 1. Chorkonzert mit dem Dortmunder Musikverein; P. Hindemith: „Das Unaufhörliche"; Oratorium. Solisten: Jenny von Thillot (Sopran), Joseph Witt (Tenor), Ewald Kaldeweier (Baß).

Essen.

Opernhaus: Sonntag 15 Uhr: Hänsel und Gretel; Die Puppenfee; 19.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag 20 Uhr: Das Spitzentuch der Königin. Mittwoch 20 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. Donnerstag 15 Uhr: Hänsel und Gretel; Die Puppenfee. Freitag 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier. Samstag 15 Uhr: Hänsel und Gretel; Die Puppenfee. Sonntag 15 Uhr: Hänsel und Gretel; Die Puppenfee; 19.30 Uhr: Das Spitzentuch der Königin.

Schauspielhaus: Sonntag 15 Uhr: Die spanische Fliege; 19.30 Uhr: Schwengels. Montag 19.30 Uhr: Faust I. Mittwoch 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen. Donnerstag 19.30 Uhr: Faust I. Freitag 20 Uhr: Schwengels. Samstag 20 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick (Gastspiel Stanislaus Fuchs). Sonntag 15 Uhr: Erstaufführung: Halloh, wer fängt Flip und Flap? 20 Uhr: Schwengels.

Konzerte: Städtischer Saalbau: Montag, den 30. November, 20 Uhr: 1. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung von Max Fiedler. Solist: Georg Stieglitz (Klavier). Programm: Johs. Brahms: Akademische Festouvertüre; Franz Liszt: Klavierkonzert Es-Dur; Pet. Tschikowsky: Vierte Sinfonie F-Moll. — Dienstag, den 1. Dezember, 20 Uhr: 1 Kammermusikabend Max Fiedler und das Kosman-Quartett (Kosman, Glaser, Gerster, Bühling). Programm: Johs. Brahms: Streichquartett A-Moll; Rich. Strauß: Violinsonate Es-Dur; Rob. Schumann: Klavierquintett Es-Dur.

Hagen.

Stadttheater: Sonntag 19.30 Uhr: Das Schwarzwaldmädel. Montag 20 Uhr: U-Boot 116. Dienstag 20 Uhr: Der Freischütz. Mittwoch 20 Uhr: U-Boot 116. Donnerstag 20 Uhr: Broadway. Freitag 20 Uhr: Der Freischütz. Samstag 16 Uhr: Uraufführung: Stöpke bummelt durch die Welt; 20 Uhr: Das Schwarzwaldmädel. Sonntag 19.30 Uhr: Erstaufführung: Die Dubarry.

Duisburg.

Stadttheater: Sonntag 14.30 Uhr: Das Land des Lächelns; 20 Uhr: Die Boheme. Montag 19.30 Uhr: Zum ersten Male: Schneider Wibbel. Dienstag 20 Uhr: Die Weber. Donnerstag 20 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Freitag 20 Uhr: Wohltätigkeitsveranstaltung. Samstag 19.30 Uhr: Boris Godunow. Sonntag 15 Uhr: Hoffmanns Erzählungen; 20 Uhr: Der fiedele Bauer.

Konzert: Städtische Tonhalle: Dienstag 1. und Mittwoch, 2. Dezember: 4. Hauptkonzert: Deutsches Requiem von Johs. Brahms. Adelheid Armbold (Sopran); Hermann Schey (Bariton); Anton Nowakowsky (Orgel); der Städtische Gesangverein.

Düsseldorf.

Opernhaus: Sonntag 20,30 Uhr: Ein Maskenball. Montag 20 Uhr: Die Toni aus Wien. Dienstag 20 Uhr: Die drei Musketiere. Mittwoch 20 Uhr: Tosca. Donnerstag 20 Uhr: Im weißen Rößl. Freitag 20 Uhr: Ein Maskenball. Samstag 15 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge (neu inszeniert). 20 Uhr: Cavalleria rusticana; Der Bajazzo. Sonntag 15 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge; 20 Uhr: Viktoria und ihr Husar.

Schauspielhaus: Sonntag 16 Uhr: Kampf um Kitsch; 20 Uhr: Nora. Montag 19 Uhr: Torquato Tasso. Dienstag 20 Uhr: Das Leben ein Traum. Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr: Nora. Freitag 19.30 Uhr: Das verlorene Herz. Samstag 20 Uhr: Nora. Sonntag 15.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick; 20 Uhr: Nora.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

28. November.

1880 Der Komponist Anton Rubinstein in Wechwotynetz geboren (gestorben 1894).
1881 Der österreichische Dichter Stephan Zweig in Wien geboren.
1898 Der schweizerische Dichter K. F. Meyer in Kilchberg gestorben (geboren 1825).

29. November.

1780 Die Kaiserin Maria Theresia in Wien gestorben (geboren 1717).
1802 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geboren (gestorben 1827).
1839 Der Dichter Ludwig Anzengruber in Wien geboren (gestorben 1889).
1856 Der Reichskanzler Theobald v. Bethmann-Hollweg auf Hohenfinow geboren (gest. 1921).

Personal-Nachrichten

Am 29. November begehen die Eheleute Konrad Wenzel und Frau Pauline, geborene Kloß, ihre silberne Hochzeit. Seit 25 Jahren wohnen sie im Hause Dorstener Straße 318.

Am heutigen Tage begehen die Eheleute Zimmermeister Fritz Stirnberg und Frau, Anna geborene Kaupen, wohnhaft Westhoffstraße 32, ihre silberne Hochzeitsfeier.

Am Sonntag, 29. November, feiern die Eheleute Ewald Iker und Frau Emilie, geborene Grotthaus, Wiemelhauser Straße 288, im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Gleichzeitig feiert ihre Tochter Elisabeth Verlobung.

Bund für deutsche Kultur

Eberhard-König-Abend.

Zum ersten Male trat der Bund für deutsche Kultur am Freitag abend im Ernst-Moritz-Arndt-Hause vor ein größeres Publikum. Als Redner war ein Dichter gewonnen, von dem der Vorsitzende des Bundes mit Recht bedauerte, daß er nicht schon viel früher einer viel größeren Gemeinde bekannt gemacht worden sei als Künder deutschen Gemüts, deutscher Sehnsucht und heldischer Hoffnung. Wenn es Eberhard König bisher nicht gelungen sei, hochzukommen, so sei das mit einem gewissen Verfall der deutschen Geisteskultur zu erklären. Doch darüber braucht nun nicht weiter gestritten zu werden, da der Stern des einen früh erlischt, während der Stern des anderen spät aufgeht. Jedenfalls wußte Eberhard König trotz seines schon ergrauten Haupthaares, mit brennendem Jugendeifer seine Hörer zu erwärmen daß der erste Abend in Bochum ihm sicher hier Freunde in großer Zahl warb, die sich seiner geistigen Kinder gern annehmen werden.

Er brachte zunächst eine tiefreligiöse Schau, eine noch ungedruckte Novelle: „Der Schächer am Kreuz". Mit festen Strichen ist das Leben dieses Unbekannten, Namenlosen umrissen, gezeigt, wie er dem Bösen verfallen mußte und dann neben dem Unschuldigen, dem Guten, dem Erlöser am Kreuze hing und doch als Erster mit ihm hinübergerettet werden konnte ins Paradies. Der Poet ward zum Prediger des Erlösergedankens.

Nicht weniger stark war die zweite Probe, diesmal in gebundener Sprache. Ein Stück germanischer Götterwelt ward lebendig. Die Dichtung geißelt die Ichsucht und Loki, den Bösen, der sie hohnlachend nährt. Zuletzt eine Szene aus einem größeren Werk, dessen Inhalt den Kampf General Yorks um die Verantwortung vor Gott und seinem Volke dramatisch schildert; die Geburtsstunde der Befreiung Preußens vom Joche Napoleons. Man lauschte förmlich gebannt und dankte dem Vortragenden am Schlusse mit lautem Beifall. □

Umbaukosten für Teilung großer Wohnungen

In einer Kleinen Anfrage mehrerer deutschnationaler Landtagsabgeordneten war gefordert worden, den Höchstbetrag der Beihilfen aus dem Hauszinssteueraufkommen zur Teilung großer Wohnungen von 600 auf 1000 Mark pro Wohnung zu erhöhen. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt in Beantwortung der Kleinen Anfrage festgestellt, daß die aus dem Hauszinssteueraufkommen für die Unterteilung großer Altwohnungen zu gewährenden Zuschüsse, soweit sich bisher übersehen läßt, ausreichend sind. Eine Heraufsetzung des bisher für eine neu geschaffene Wohnung zulässigen Höchstbetrages von 600 Mark ist daher zurzeit nicht beabsichtigt. Die über den Betrag der Beihilfen hinaus erforderlichen Umbaukosten durch Darlehen bereitzustellen, wie es in der Kleinen Anfrage weiter gefordert wurde, ist nicht möglich, zumal die für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinssteuermittel des Haushaltsjahres 1931 nahezu erschöpft sind.

Weihnachts-Reiseverkehr. Zu Weihnachten hat die Reichsbahn die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten verlängert, und zwar gelten die Sonntagsrückfahrkarten vom 23. Dezember bis zum 4. Januar. Das besagt also, daß die bestehenden Sonntagsrückfahrkarten für den längeren Zeitraum Geltung haben. Die Anordnung der Reichsbahn ist nun aber nicht so zu verstehen, daß man nach allen Orten Deutschlands für diese Zeit verbilligte Rückfahrkarten erhält. Es besteht vielfach die falsche Auffassung, daß man auch größere Strecken mit diesen verbilligten Karten zurücklegen könnte, was nicht der Fall ist. Auskünfte über die tatsächliche Möglichkeit einer verbilligten Winterreise erteilt bereitwilligst der Verkehrs-Verein.

Protestkundgebung in der Bürgergesellschaft. Der Saal der Bürgergesellschaft war gestern abend voll besetzt, als im Namen des Vorstandes der Interessengemeinschaft der Volksheilvereine (Felke-, Kneipp-, Naturheil-, Elektrokomplex- und Impfgegnerverein) die Versammlung eröffnet wurde. Dann ergriff Referent Sonntag das Wort zu längeren Ausführungen über den Calmette-Prozeß und die Schulmedizin im allgemeinen. Er übte als Vertreter der Volksheilvereine scharfe Kritik an den Lübecker Vorgängen und äußerte sich dahin, daß die Unsicherheit des Mittels eine zu große Gefahr bedeute. Seine Ausführungen erläuterte er dann an Hand von zahlreichen Lichtbildern, die vor allem von der Pockenimpfung handelten.

Die Stechpalme steht unter Naturschutz. In den letzten Tagen kann man häufig die Beobachtung machen, daß Erwachsene und Kinder mit Sträußen aus Stechpalmen heimkehren. Da der Strauch immer seltener in unseren Waldungen anzutreffen ist, so ist er seit einigen Jahren unter Naturschutz gestellt worden. Es ist verboten, den Strauch irgendwie zu beschädigen. Wer sich also keinen Unannehmlichkeiten aussetzen will, tut gut daran, diese Bestimmung zu beachten. ×

Richtige Behandlung von Fahrradmardern. Im selben Augenblick, als ein Geschäftsbote am Donnerstag aus dem Hauptportal des Postamtes trat, erblickte er einen jungen Mann, der gerade mit seinem Rade abfahren wollte. Der Bote faßte den Marder noch im letzten Augenblick und verprügelte den Burschen heftig, sah aber von einer Anzeige ab. x

Wieder mehrere Unfälle

Die bei Radfahrern häufig beobachtete Unsitte, sich an Autos und Fuhrwerke zu hängen, forderte beinahe am Freitag morgen an der Wittener Straße ein Menschenleben. Ein älterer Mann hatte sich mit seinem Fahrrad von einem Kraftwagen ziehen lassen. Der Führer des Wagens mußte plötzlich abstoppen. Dabei stieß der Radfahrer mit dem Kraftwagen zusammen, wurde auf das Pflaster geschleudert und von einem anderen Personenkraftwagen erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Der Verunglückte wurde sofort zum nächsten Arzt geschafft. Er hatte schwere Verletzungen davongetragen. — Beim Ueberqueren des Fahrdammes am Freitag mittag kam ein kleines Mädchen auf der Bongardtstraße in Begleitung der Mutter direkt in das Radgetriebe eines Lieferwagens. Beide Personen hatten den Wagen vorher nicht bemerkt. Die Kleine erlitt gefährliche Verletzungen am Kopf und an den Beinen. — Am 26. November wurde ein Radfahrer auf der Poststraße von einem seinem Besitzer entlaufenden Pferde angerannt und zu Fall gebracht. Der Radfahrer mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Arzt stellte als Folgen des Sturzes innere Verletzungen fest. — Am gleichen Tage wurde ein Versicherungsagent von einem Personenkraftwagen auf dem Neumarkt in Höhe der Neustraße angefahren und leicht verletzt. — Am 27. November stieß ein Personenkraftwagen beim Ueberholen auf der Josefinen-, Ecke Bergstraße, gegen einen Straßenbahnmast. Ein mitfahrender Arbeiter flog bei dem Anprall gegen die Windschutzscheibe und zog sich eine lebensgefährliche Schnittwunde am Halse zu. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen dem Josefs-Hospital zugeführt. Der stark beschädigte Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Riemke

Angefahren und den Verletzungen erlegen. Montag abend kehrte der Invalide Gustav R., Herner Straße, von der Feldarbeit mit einer Handkarre heim. Beim Passieren eines Lastautos mit Anhänger hatte er Platz gemacht, als er plötzlich auf Herner Gebiet von einem überholenden Personenwagen zur Seite geschleudert wurde. Von dem Autofahrer und Insassen wurde der Schwerverletzte zum Krankenhaus geschafft. Außer einer Gehirnerschütterung und Hinterkopfverletzung trug er innere Verletzungen davon. Der Bedauernswerte starb in den Abendstunden des Donnerstags an den Folgen der inneren Verletzungen. kr

Stadtteil Hordel

30 Jahre Brieftaubenzüchterverein. Heute und morgen findet im Lokale Tönshoff aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Brieftaubenzüchtervereins „Luftpost" eine Jubiläums-Schlagausstellung statt. Ausgestellt werden die Elite des Taubensports, nationale Sieger und Erringer goldener Medaillen. n

Stadtteil Hiltrop

Durch Explosion verbrannt. Von einem Unglücksfall wurde gestern morgen die Frau des Invaliden Wilhelm H. auf dem Landwehrweg betroffen. Die Frau heizte ihren Herd mit Schlammkohle. Plötzlich schlug eine Flamme hervor, als die Frau den Herd schüren wollte. Sie wie ihr dreijähriges Kind Maria wurden erheblich verbrannt. Während das Kind glimpflich davonkam, mußte die Mutter gestern vormittag dem Krankenhause zugeführt werden. kr

Stadtteil Gerthe

Konzert der Polizeimusikkapelle. Am Sonntag, 29. November, veranstaltet die Polizeimusikkapelle des Polizeipräsidiums Bochum bei günstigem Wetter in Bochum-Gerthe auf dem Marktplatz von 11.30 bis 12.30 Uhr ein öffentliches Platzkonzert.

Feierabendgemeinde Gerthe. Am Dienstag, 1. Dezember, abends 8 Uhr, gibt die Operettenbühne Duisburg-Hamborn im Borgmannschen Saalbau ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt die beliebte Operette „Viktoria und ihr Husar". Für die Mitglieder der Feierabendgemeinde gilt an diesem Abend der Kontrollstreifen Nr. 4. kg

Elisabeth-Feier im katholischen Mütter- und Elisabethverein. Als Abschluß des Patronatsfestes vom letzten Sonntag gab es am Mittwoch im Saal des katholischen Vereinshauses eine Festveranstaltung, deren Reinertrag für die Winterhilfe bestimmt ist. Präses Pfarrer Dr. Mantel fand herzliche Worte der Begrüßung. Er sprach von der karitativen Arbeit des Vereins und gab seiner Freude über den Ertrag der Karitaswoche Ausdruck. Ein Prolog, „Mutter und Kind", leitete über zu weiteren musikalischen Darbietungen. Eine Aufführung von drei Theaterstücken folgte. Der Abend wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. kr

Jungmädchenverein der evangelischen Kirchengemeinde Gerthe. Am Montag, 29. November, ist eine schlichte Adventsfeier. Die Versammlung des Bibelkreises für Schüler höherer Lehranstalten findet am Mittwoch, 2. Dezember, statt und wird von dem Leiter des Landesverbandes Westfalen im Bund deutscher Bibelkreise, Pfarrer Mantz aus Dortmund, geleitet.

Stadtteil Harpen

Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Pfarrer Leich hielt am Donnerstag einen Vortrag für die Arbeitslosen über „Wie entstand die Steinkohle?" Alle Zuhörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem lehrreichen Vortrag. Die Frauenhilfe Harpen stiftete dazu belegte Brote mit Kaffee. ak

Bürgerschützenverein „Grünweiß 1901" Kornharpen. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, am zweiten Weihnachtsfeiertage eine Weihnachtsfeier im Saale des Vereinslokals Ruwe zu veranstalten.

Stadtteil Werne

Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei. Unter Vorsitz von Frau Römer fand Donnerstag abend im Saale der „Deutschen Flotte" eine gut besuchte Versammlung der Frauengruppe statt. Studienrat Wagner (Dortmund) sprach über „Die Wartburg und wir", Studienrat Dr. Franz (Langendreer) über kommunale Angelegenheiten. Dankbar aufgenommene Darbietungen umrahmten die mit großem Interesse angehörten Vorträge. **

Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" e. V. Bochum-Werne und Bochum-Langendreer. Die allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" e. V. wartet mit einem besonderen Kunstgenuß auf. Historische Tanzbilder, „Altchinesische Ballade", „Die Büßerin", „Der Wolgaschiffer", „An der schönen blauen Donau" u. a., die von Dr. Max Burkhardt, Berlin, zusammengestellt sind und auch begleitet werden, werden von der Solotänzerin Annegerda Wentzel (Berlin) verkörpert. — Der Dichterkomponist Dr. phil. et. mus. Max Burkhardt lebt als Dozent an der Arndt- und Schleiermacher-Hochschule sowie als Dirigent eines gemischten Chores in Berlin. Er hat mehrere Opern geschrieben: König Drosselbart (Uraufführung 1904 in Köln), Das Moselgretchen (Uraufführung 1913 in Schwerin). Soeben hat er die Dichtung einer neuen Oper, „Friedrich Rotbart", vollendet. Sein großes Werk, das geistliche Musikdrama „Jesus der Held", harrt der Aufführung. Um die zu fördern, hat sich vor einigen Jahren die „Max-Burkhardt-Gemeinde" gebildet, an deren Spitze bekannte Vertreter von Kunst und Wissenschaft stehen. Im vorigen Jahr erschien Burkhardts humoristischer Roman „Heustecher" in zweiter Auflage. Die Veranstaltung findet für Langendreer Montag, 30. November, im Lokal „Zur Post", 20 Uhr, und für Werne Dienstag, 1. Dezember, im Lokal „Deutsche Flotte", 20 Uhr, statt.

Werner Kulturfilmbühne. Der Jugendausschuß der städtischen Jugendpflege angeschlossenen Vereine hat mit Beginn der diesjährigen Spielzeit der Kulturfilmbühne selbst die Abwicklung der Veranstaltungen übernehmen müssen. In den Vorführungen am kommenden Mittwoch wird als erstes die Fortsetzung der Trickfilmserie „Lustige Hygiene" gegeben, dem der Film „Der weiße Freund" und „Land ohne Schatten" folgen werden. er

Stadtteil Langendreer

Persönliches. Ein alter Veteran von 1870/71, Wilhelm Boecker, Elsterstraße 22, wurde gestern 86 Jahre alt. Der Artillerieverein, dessen langjähriges Mitglied er ist, übermittelte ihm Glückwünsche; auch viele andere gratulierten. — 80 Jahre alt wurde Frau Amalie Damm, Hauptstraße. — Die Meisterprüfung bestand Konditor Emil Niedergesäß, Uemminger Straße. *

Silberne Hochzeit Am Sonntag begehen die Eheleute Polizeihauptwachtmeister Gustav Peper und Ehefrau geb. Johanna Spies, Weststraße 26, das Fest der silbernen Hochzeit. er

Politische Ausschreitungen. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht vom 25. zum 26. November, kurz nach Mitternacht, bedrohte ein Nationalsozialist im Lokale Burgkeller in Langendreer drei Kommunisten mit einer Pistole. Nachdem er von dem Wirt aus der Gaststube hinausgedrängt worden war, fiel auf dem Treppenhause ein Schuß. Verletzt wurde niemand.— In den Abendstunden des gleichen Tages kam es in Langendreer zu größeren Ansammlungen und zu mehreren Schlägereien. Ein Nationalsozialist wurde auf dem Kaiserstea von einer größeren Anzahl Personen, angeblich Kommunisten, überfallen und mißhandelt. Er trug im Gesicht einige nicht gefährliche Verletzungen davon. Kurze Zeit später wurden zwei Mitglieder der Hitlerjugend von mehreren Personen, die der Kommunistischen Partei angehören sollen, angehalten und durchsucht. Einem Festgehaltenen sollen dabei 1,50 RM. entwendet worden sein. Verletzt wurde niemand. — Einige Stunden später wurde ein Kommunist im Uhlenwinkel von etwa 14 bis 16 Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt. Der Ueberfallene wurde nicht ernstlich verletzt. — Da in den späten Abendstunden die Meldung einlief, daß die Nationalsozialisten eine größere Zahl Parteigenossen zu ihrer Unterstützung aus Witten herbeigerufen hätten, die sich im Lokale Brücher aufhielten, wurde eine Durchsuchung des Lokales und der Gäste vorgenommen, um eventuelle Ausschreitungen zu verhüten. Ein feststehendes Messer, eine Türklinke und ein Dietrich wurden sichergestellt. In den folgenden Nachtstunden ereigneten sich keine weiteren Zwischenfälle. — Die polizeilichen Ermittlungen sind in allen Fällen eingeleitet.

Stadtteil Altenbochum

Einbruch im Kaninchenstall. In der Nacht zum 26. November wurden aus einem verschlossenen Stalle in der Ulmenallee durch Einbruch vier Kaninchen entwendet.

Stadtteil Weitmar

Mißglückter Einbruch. In der Nacht zum Donnerstag wurde von unbekannten Tätern versucht, in die Molkereierzeugnisverkaufsstelle B. an der Hattinger Straße einzubrechen. Die Absicht der Einbrecher, die durch Selbstschüsse gesicherte vordere Ladentür zu sprengen, mißlang jedoch, weil von dem Geräusch eine in der Nachbarschaft wohnende Frau erwachte und Lärm schlug. i

Das Leben leid. Ein junges Mädchen aus Weitmar wurde von der Polizei in Linden aufgegriffen, als es umherirrte. Das Mädchen hatte die Absicht geäußert, sich das Leben zu nehmen. Auf dem Polizeirevier konnte sich das Mädchen aber ebenfalls nicht beruhigen; es versuchte noch, sich zu erhängen, konnte aber daran gehindert werden. Erst nach langem Zureden konnte die Lebensmüde wieder dem Elternhause zugeführt werden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Adventsfeier. In der evangelischen Christuskirche im Stadtteil Linden findet am Sonntag abend 6 Uhr eine Adventsfeier der Jugend unter Leitung des Pfarrers Weber statt. Mitwirkende sind sämtliche evangelischen Jugendvereine von Linden. n

Aus dem Gerichtssaal

Prozeß Lampe und Genossen

§ **Hagen,** 27. November. Das Schwurgericht verhandelte am vierten Verhandlungstag acht Stunden, um die Beweisaufnahme ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Trotzdem sind noch zahlreiche Zeugen zu vernehmen, so daß die Urteilsverkündung, zumal der Samstag sitzungsfrei bleibt, nicht vor Dienstag oder Mittwoch nächster Woche zu erwarten ist. Es wurden am Mittwoch und Donnerstag in der Hauptsache Zeugen vernommen, die der Dortmunder SA. angehören und am 25. Mai in Hagen waren, an dem Demonstrationszug teilnahmen, ihn begleiteten oder in der Versammlung gewesen sind. Aus allen Aussagen geht übereinstimmend hervor, daß der Demonstrationszug auf dem ganzen Wege belästigt und angegriffen wurde. Die Teilnehmer wurden beschimpft, bespuckt, mit Steinen beworfen und geschlagen, sodaß es zu zahlreichen Zwischenfällen kam und die Polizei eingreifen mußte. Aus allen Aussagen geht auch hervor, daß nach der Versammlung an der Springe am Markt, in der Mittelstraße und in den Seitenstraßen, viele Menschen waren und vom Markt eine größere Menge dem SA.-Trupp folgte. Aus der Menge ist gerufen worden: „Da sind die Arbeitermörder, die Faschistenhunde, schlagt sie tot!" Verschiedene Zeugen haben auch kurz vor der Schießerei, also im entscheidenden Augenblick, aus der Menge gehört, wie: „Jetzt los, nicht zurückweichen." Auf die Rufe hin sei die Menge auf die SA.-Gruppe losgestürmt. Ein SA.-Mitglied, das in die Menge gedrängt worden war, sah in der Hand von Kommunisten eine Eisenstange und eine Feile. Zeuge Reichstagsabgeordneter Vetter (Hagen) und Lehrer a. D. Scheepmann (Hattingen), der SA.-Führer für den Regierungsbezirk Arnsberg, die beide den Demonstrationszug mitmachten, berichteten übereinstimmend über die gereizte Stimmung während des Umzuges und die zahlreichen Zwischenfälle, die nach Ansicht beider Zeugen durch umfassendere Maßnahmen der Polizei hätten vermieden werden können. Der Schießsachverständige, Prof. Brüning (Berlin), hat eine Reihe beschlagnahmter Waffen und Patronen untersucht. Nach dem Befund ist am Tatort aus zwei Walther-Pistolen und aus zwei Parabellum-Pistolen geschossen worden. Eine Walther-Pistole gehörte dem Angeklagten Lampe, die zweite dem Angeklagten Caspareit. Assistenzarzt Dr. Haising aus dem Marienhospital äußert sich über die Art der Schußverletzungen bei den behandelten Verletzten. Es seien Durchschüsse, Streifschüsse und Steckschüsse gewesen. Medizinalrat Dr. Schulte obduzierte die Leichen der drei Getöteten Wagner, Lücke und Ernst. Alle drei erhielten glatte Durchschüsse, woraus der Sachverständige schließt, daß die Schüsse aus Kalibern mit größerer Durchschlagskraft stammen. Dieser Meinung stimmt der Schießsachverständige zu, der betont, daß bei Parabellum-Pistolen bis 90 Prozent aller Schüsse Durchschüsse seien. Freitag wurde die Verhandlung fortgesetzt.

Das schlechte Wetter hält an

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 27. November.

Auf der Rückseite des kräftigen Tiefdrucksystems westlich von Irland ist rasch kalte Luft ehemals polaren Ursprungs in das europäische Festland eingedrungen. Demzufolge ist die Warmluft, die gestern über den Pyrenäen und Frankreich lag, und die Energie des Irlandwirbels weiter kräftigte, vom Erdboden abgehoben worden. Der Wirbel befindet sich heute westlich von Schottland und ist in Auffüllung begriffen. Die Temperaturen über Westeuropa sind von sechs auf acht Grad zurückgegangen. Allgemein wird starke, sehr wechselhafte Bewölkung und vielfach Regenschauer gemeldet. Der Witterungscharakter bleibt somit über Westdeutschland bei lebhaften böigen südwestlichen Winden noch immer sehr unbeständig. Das russische Hochdruckgebiet verstärkt sich unter dem Einfluß zuströmender europäischer Kaltluftmassen erneut und bildet den vom Ozean her gegen das Festland vordringenden Störungen nach wie vor ein kräftiges Hindernis. Sie werden unter Auffüllung an seiner Westseite nach dem Nordmeer abwandern.

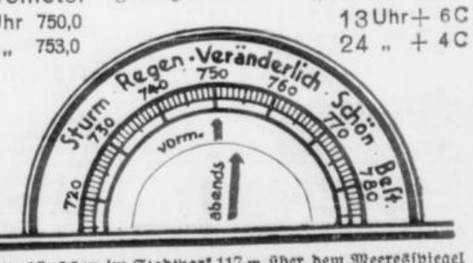
Vorhersage für Samstag: Lebhafte böige Winde um Südwest. Wechselnde, meist stärkere Bewölkung mit einzelnen Regenschauern. Zeitweise Aufheiterung. Für die Jahreszeit zu mild. Bei heiterer Nacht Tiefsttemperaturen nahe am Nullpunkt. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach kurzer Beruhigung wieder Bewölkungszunahme und aufkommende Niederschlagsneigung.

Das Wetter vom 29. November bis 5. Dezember.

Inzwischen hat sich die warme südwestliche Höhenströmung über Deutschland auch zum Boden durchgesetzt und den östlichen Kaltluftblock zurückgeschoben. Wir sind also in den Bereich der warmen Vorderseite des zwischen England und Island liegenden Tiefs gekommen. Die westlichen Randstörungen suchen sich nun weiter nach Westeuropa vorzuarbeiten. Das Wetter für den Rest der Woche wird uns zunächst leichte Aufheiterung mit schwachem Strahlungsfrost und Morgennebeln und tagsüber Erwärmung, dann zunehmende Niederschlagsneigung bringen. Die Zyklonentätigkeit dürfte sich in der kommenden Woche stärker auf den europäischen Kontinent ausdehnen. Dadurch erfährt die Großwetterlage eine wesentliche Umgestaltung. Der Witterungscharakter wird unruhig, unbeständig in Bewölkung, Niederschlägen und Wind. Da wir westliche milde Luftzufuhr behalten, tritt die Frostgefahr zurück.

Barometer Freitag, 27. Novbr. Thermometer

7 Uhr 750,0 — 13 Uhr + 6 C
24 „ 753,0 — 24 „ + 4 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	756,6	SW 3	7	Regen
Aachen	756,6	WSW 5	6	Regen
Frankfurt	764,7	still	7	Regen, Neb.
Kahler Asten	677,7	S 5	5	Nebel
Brocken	677,8	SSW 6	4	Nebel
Borkum	760,5	S 3	9	bedeckt
Hamburg	757,0	OSO 4	4	bedeckt
Rügenwalde	765,8	SW 3	−1	bedeckt
Berlin	759,9	SO 6	4	bedeckt
Königsberg	769,7	SSO 6	−5	bedeckt
München	760,9	O 1	2	Nebel
Zugspitze	520,2	S 4	5	Nebel
Zürich	759,9	O 1	7	bedeckt
Genf	763,8	SW 2	6	Regen
Lugano	763,5	S 1	7	Regen

Zeiten für Sonne und Mond am 28. November:
⊙ Aufg. 8.03, Unterg. 16.27; ☾ Aufg. 19.55, Unterg. 11.22

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten

Bei bester Qualität — tiefster Stand der Preise!

Unsere Schaufenster beweisen es Ihnen!

Gebrüder Schürmann, Essen, Köln, Dortmund, Bielefeld

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Dekorationen



Porträt des Erfinders

Entfettungs-Rekord

„In der Zeit vom Febr. bis Okt. 1931 bin ich von 360 Pfd. auf 275 Pfd. gekommen u. werde Dr. Jaussens Entfettungstee auch weiterhin trinken, da er zu meinem Wohlbefinden dringend notwendig ist.
Albert Minuth, Gastwirt
Königsberg, Oberlaak 25."

85 Pfund Abnahme

bei absolutem Wohlbefinden bescheinigt der obige Brief. Das folgende Schreiben zeigt, daß Dr. Jaussens Entfettungstee auch den Rekord der Unschädlichkeit besitzt:
„Kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß meine Tochter im Alter von 12 Jahren durch täglichen Gebrauch von 3 Tassen Dr. Jaussens Entfettungstee eine Gewichtsabnahme von 35 Pfd. in der Zeit von 10 Wochen aufweist. Bei vollkommener Gesundheit.

Ohne jegliche Beschwerden

wirkt der vortreffliche Dr.-Jaussen-Tee.
Rudolf Kübler, Telegr.-Objekt.
Lörrach i. B., Tumringerstr. 61."
Ungezählte Dankschreiben! Und jeder empfiehlt nach Kräften weiter! Um von der Wirkung dieses wirklich einzigartigen Mittels überzeugt zu werden und für seine Verbreitung einzutreten, sollen auch Sie absolut kostenfrei und ohne jede Verpflichtung eine

10 Tage Gratiskur

erhalten, von der Sie schon bis zu 10 Pfd. abnehmen können. Sie brauchen nur sofort Ihre Adresse mitzuteilen an:
Friedrich-Wilhelm-Apotheke, Abt. 154,
Berlin-Charlottenburg 2.
(Dr. Jaussens Entfettungstee ist wohlschmeckend.) (AM11

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften

Schlank ist jugendlich!



Graziöse Schlankheit, jugendliche Geschmeidigkeit hat überall Erfolg im Beruf, beim Sport, in der Gesellschaft. Schlank, beweglich, geistig frisch und leistungsfähig durch den ärztlich empfohlenen, angenehmen **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.** Er befreit vom überschüssigen Fett, erfrischt die inneren Organe und fördert die Verdauung. Paket Mk. 2.—, Kurpackg. (6 tach. Inh.) Mk. 10.—, extrastark Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apothek. u. Drog.

Dr. RICHTER'S
FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate
München S. W. 7, Güllstraße 7 I.414

Bienert
Essen-Borbeck
Verrenkungen
jeden Dienstag und Freitag, wie vorher, von 5 bis 7 Uhr. (a8775

Sprechstunden
bei Hahnefeld, Hermannshöhe. Tel 65906

Pelze

Sie kaufen nur dann **billig**, wenn Sie gut kaufen, bei uns kaufen Sie **billig und gut**

Sealin-Pelz großer Stücken-Kragen . . .	3.95
Nutriette-Pelz großer Kragen	4.95
Sambi-Pelz großer üppiger Kragen . .	8.75
Sambi-Pelz großer üppiger Kragen .	11.50
Lamm-Würger	8.75
Shunks-Gabelwürger enorm billig	9.75
Füchse herrl. Exemplare 45.- 35.-	29.50

Steigen Sie 1 Treppe
Sie sparen Geld
Angezahlte Pelze werden bis Weihnachten zurückgelegt.
Offszanka
jetzt
Kortumstraße 71
durchgehend geöffnet

Silber-Bestecke

eine wertbeständige Anschaffung fürs Leben.
Massiv Silber, 800 gestempelt. Rostfreie Messerklingen. Bestecke mit 100 g Silberauflage (30 Jahr. Fabrikgarantie) 72 teil. Garnitur mit Geschenkzugabe von Mk. 92.- an. Größte Auswahl über 50 Muster. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Erleichterte Zahlungsweise. Verlangen Sie unverbindlich Katalog und Originalmuster.



Were-Bey G. m. b. H., Haan b Solingen
Aelteste Bestecksfirma am Platze.

Steuerangelegenheiten
schwierige Fälle, alle Steuersachen erledigt erfolgreich
Krengfuß, Rheinische Str. 28



Große Posten
katholische und evangelische Gesangbücher
angekomm. Gute Ledereinbände. Nameneindruck in Gold gratis.
Bekannt billigste Preise
Mummelthey's-Etagengeschäft
Bongardstraße 37

Werden Sie Mitglied meiner
Leihbücherei
Pro Band und Woche nur 15 Pfg. Kein Pfand!
August Wahl
Inh. Aug. Sudhoff
Bochum-Linden, Hattinger Straße 797 (fr. Königstr. 58) Tel. 3322 Amt Hattingen.

Arterienverkalkung Herzleiden

Dankerfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in niegeahnter Weise geheilt wurden. I.199
Steueramtmann a. D. H. Frederstorf
Schwerin 46 (Mecklb.)

Pelzarbeiten
modern — billig

Moderner Kragen	3,00 Mk.
Schal-Kragen	3,75 Mk.

Taubenstraße 3, 1. Etage, links.

Konzentrieren Sie Ihre Werbegelder auf die Anzeigenwerbung.

PREISABBAU!
Aus Ihrem Stoff / Anzug od. Paletot, gute Zutaten, guter Sitz 28.- u. 38.-M. Wenden 18.- u. 28.-M. Reparaturen, Aendern, Aufbügeln billig!
RAABE Emscher Straße 5 Nähe Herner Str.

Dauerwellen

in bester Ausführung und billigster Berechnung im
Salon Wollmer
Dorstener Str. 101. Ruf 62110.

Unübertroffen in der Qualität ist
Rebgau-Weinbrand
1/1 Flasche 4,80, 4,—, 3,55 Mark.
Albert Janzik
neben der Christuskirche.

Ia Winteräpfel
Handverlesen, diverse Sorten, frostfreie Verpackung, Mark 9,50 p. 50 Kilo. Netto gegen Nachnahme ab hier. Neue Körbe berechne z. Selbstkostenpreis Wiederverkäufer billigst. Obstversandgeschäft M. Neugarten Nachfl., Fritzlar, Bez. Kassel. Telephon 142.

Die unter Garantie haltbare Welle
Dauerwelle
komplett nur 7 Mark.
Salon Kleine-Natrop
Hellweg 42 (früher Bahnhofstraße).

---

es melden sich wieder „die neuen" Tische im Parterre

mit neuen Spitzenleistungen

Strümpfe
Damen-Strümpfe
aus künstlicher Waschseide, feinmaschig und elastisch . . . . Paar 1,45
0,95

Strümpfe
Herren-Socken
haltbare Qualitäten, modern gemustert . Paar 0,95
0,50

Trikotagen
Einsatz-Hemden
Kräftige Rumpf-Qualitäten, mit frischen Einsätzen, 1,95
1,45

Wollwaren
Kinder-Pullover
kleingemustert, mit Patentrand, strapazierfähige Qualitäten . . . . Stück 1,45
0,95

Damen-Schirme
Damen-Schirme
Kunstseide, 12- und 16teilig geschmackvolle Bordüren, mit hübschen Griffen, Stück 4,95, 3,95
2,95

Trikotagen
Herren-Normal-Hosen wollgemischt, m. Ueberschlag, in solid. Qualitäten, 1,95, 1,45
0,95

Lederwaren
1000de moderner Besuchstaschen
hochmodern und abwaschbar, zum Aussuchen, Stück durchweg
0,95

Kamelhaar-Schuhe
Dam.-Kamelhaar-Stoffhausschuhe
m. Filz- u. Ledersohlen, Paar
0,95

Seifen
Feinste Toiletteseife
Goldcreme und Kölnisch Wasser, 5 Stück in Cellophan-Beutel . . . . .
0,50

Taschentücher
Taschentücher
für Damen und Herren, aus gutem Linon, weiß u. mit farbiger Kante, 6, 4 od. 3 Stück
0,50

Uhren
Stilwecker
aparte Form, mit Innenglocke, gutgehend, 1 Jahr schriftliche Garantie, Stück
2,95

Herren-Wäsche
Herren-Hemden
aus gutem Biber, vollweit geschnitten Stück 1,45, a. gut. Nessel, eig. Anfertig.
0,95

Damen-Hüte
Damen-Filzhüte und Kappen mit schön. Garnituren . 1.95, 1,45, 0,95
0,50

Damen-Wäsche
Unter-Kleider
a. K'seiden-Trikot, schwere Tramatine-Ware, rings mit Spitze garniert . . . Stück
1,95

Handarbeiten
Kaffee-Decken
130/160 groß, aus Ia Haustuch, mit leichten, modern. Zeichnung., Stck. 3,45, 2,95
1,95

ALSBERG BOCHUM

Spitzenleistung der Möbelindustrie!

Es ist mir gelungen ein einzigartiges Schlafzimmer, das in seiner architektonischen Behandlung edel und gediegen, aber in der Struktur des Holzes nicht zum 2. Male zu bringen ist, einzukaufen.
In den Urwäldern wurden nur 2 Stämme gefunden, die durch Einfluß der Naturereignisse und der Bodenbeschaffenheit eine so eigenartige Wirkung ergeben, daß Sie sich das Zimmer, das daraus gefertigt wurde und in meinem Schaufenster ausgestellt ist, mal ansehen müssen

Aby, Willanne Nr. 28

Pelze
in modernen Formen und Fellarten zu billigsten Preisen. (LK43
Reparaturen und Umarbeitungen werden gut und preiswert ausgeführt
Trude Kwapisch, Ehrenfeldstr. 4, 3. Etg.

Holsteiner Wurst direkt vom Gut!
Werbepäckchen mit hochf. Salami, Cervelat-, Blut- und Leberwurst, echter herrl. Landrauch, 4-Pfd.-Postpaket 5,35 RM., 6-Pfd.-Postpaket 8,55 RM. frei dort. Viele Dankerkunden.
Gutsverwaltung „Friedrichshöh", Lokstedt-Niendorf 43 (Schleswig-Holstein).

Hautjucken
Flechten, Schuppen, Parasiten, die der Menschheit leider blühn, Krätze, Wunden, Hämorrhoiden — All das schwindet vor „Sprätin"! 100-Gr.-Pack. RM. 1,50, 150 Gr. 2,—.

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. A. Müller München, Jahnstr. 40/ [illegible]

Nitol
Haarfarbe-Wiederhersteller
nur bei [LN]
Otto Nebel
Kortumstraße 53

Werden Sie Mitglied meiner
Leihbücherei
Pro Band und Woche nur 15 Pfg. Kein Pfand!
Jetzt stets reiche Auswahl auch in Neuerscheinungen.
Kurt Jaekel, Buchhandlung
Rosenstraße 5. Telephon 61333.
Nähe Alte Apotheke.



Probieren geht über Studieren!

Weshalb gerade „Titus-Perlen"?

1. *Weil* „Titus-Perlen" ein kombiniertes Präparat sind, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt, auch bei Störungen psychischer, innersekretorischer und nervöser Art.
2. *Weil* zum erstenmal hier das lebenswichtige Testis u. Hypophysenhormon so gewonnen wird, daß seine Wirkung *ganz* erhalten bleibt. Es geschieht nach dem neuen biologisch. Test-Verfahren (standardisiert), das sich auf die letzten Forschungen d. wissenschaftlichen Instituts der Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung, Berlin, gründet.
3. *Weil* „Titus-Perlen" daher nachweisbar meist auch da wirken, wo andere Mittel versagten.
4. *Weil* „Titus-Perlen" unter ständiger klinischer Kontrolle des *Instituts für Sexualwissenschaft Berlin* stehen und von diesem der Aerzteschaft als wertvollstes Präparat empfohlen worden sind. (F2

10000 Proben kostenlos!

Preis 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM. 9.80, für Frauen RM. 10.80. **Zu haben in allen Apotheken.** Bestimmt vorrätig und kostenlose Broschürenabgabe in Bochum: **Neue-, Alte Apotheke**

Gratis-Gutschein. Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 6/810, Luisenstr. 19. Senden Sie mir eine Probe sowie die wissenschaftl. Abhandlg. grat. 40 Pf. in Briefmark. f. Porto füge ich bei.

Verkaufsstellen

von

Einzel-Nummern

des Bochumer Anzeiger

in Bochum-Werne:

Buchhandlung J. Gräwe
Hellweg 49

Buchhandlung Fritz Gärtner
Zur Werner Heide 42

Buchhandlung Wwe. Franz Koch
Wittekindstraße 30

Verkaufshalle Gg. Greb
neben der Post

in Bochum-Langendreer:

Zigarrenhandl. R. Stalleiken jr.
Kaiserstraße 165

Buchhandlung Karl Wienpahl
Kaiserstraße 31

Buchhandlung L. Grabe
Kaiserstraße 11

Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 279 38. Jahrgang
Samstag, 28. November 1931



...ent — Die heimeliche Zeit — Kindererwarten — ...hnachtswünsche für Stiepel und Hordel. — Das Düsseldorfer Windei — Bochums Rundfunkabend

Unmerklich fast sind wir in die Adventszeit ge... Der heure so überaus milde und größtenteils ...ndliche November hat uns darüber hinwegge... ...cht, daß wir nur noch vier Wochen vom Christfest ...rnt sind. Der Weihnachtsmonat, der uns das ...ste aller Feste bringen soll, steht an der Schwelle. ...e unendlich reiche Zauber, den die Weihnachtszeit ...sich schließt, wagt sich nur schüchtern hervor, zu ...er ist die Gegenwart belastet mit Sorgen und ...ten. Dennoch: Ein Adventslicht geht auf und scheint ...ein in die kommende Woche, dann werden der Lich... ...zwei, drei und vier und zuletzt leuchtet und er... ...mmt doch des Weihnachtsbarumes heller Schein. ...ch in dieser Zeit. Die Jugend zählt die Wochen, ...die Tage, die uns noch vom Christfest trennen. ...e Mädchen fertigen mit emsigem Fleiß und größter ...nlichkeit allerlei Handarbeiten an, die Knaben ...teln, kleben, pappen, um sich nicht von den Mädchen ...stechen zu lassen. So ist es auch heute noch in vie... ...Familien. Auch mit wenig Geld kann man ande...



...n eine Freude bereiten; es kommt auf den guten ...llen an. Auf das Weihnachtsfest stellen sich auch ...e Verkaufsläden ein. Zu keiner Zeit im Jahre be... ...et es mehr Vergnügen, durch die hellerleuchteten ...schäftsstraßen der Stadt zu wandeln, denn jetzt. ...t Sorgfalt und Geschmack wird in den Schaufen... ...n ausgebreitet, was man zu Weihnachten schenken ...g und geschenkt bekommen möchte. Die Auswahl ist ...ß und auch weniger gefüllten Geldbörsen wird ...hnung getragen. Alle, die es noch können, müssen ...r deutschen Wirtschaft wieder etwas zum Verdienen ...en; denn so schaffen wir neue Arbeit! Weihnachten ...t die beste Gelegenheit, Vertrauen zu wecken, zu ...ken! Beleben wir die deutsche Wirtschaft, so viel ...unseren Kräften steht, anstatt das Geld ängstlich im ...trumpf zu hüten, so erfüllen wir eine nationale ...igabe und eine soziale Pflicht.

*

...Weihnachten ist vor allem das Fest der Kinder. ...an muß nur sehen, wie die kleinen Stupsnäschen ...h an die Scheiben pressen, hinter denen die Spiel... ...en ausgestellt sind, wie staunend und verlangend ...e Guckäugelein nach den reizenden Puppen, den nied... ...en Spielsachen schauen! Manch Stoßseufzer wird ...n wohl zum Nikolaus und zum Christkindchen ge... ...cht, es möge doch ja nicht vergessen, das Gewünschte ...bringen. Glückliche Kinder, die noch in der Welt ...beschwerter Phantasien leben! Die noch die Mär... ...n für Wirklichkeit halten, die ihnen der Theater... ...n lebendig zum Greifen nahe vorführt. Ach, ist ...s Wundervoll! Oder die gespannt den Erzählungen ...chen, die Mütterchen in der Schummerstunde er... ...lt, wenn es für eine kurze Weile die nimmermüden ...nde in den Schoß legt. Keine Zeit im Jahre bringt ...e Angehörigen der Familie so nahe zusammen, wie ...e Weihnachtszeit, in der Klein und Groß bemüht ist, ...ander Liebes zu erweisen.



Die Hattinger Erbschaft aus der Umgemeindung ...t der Stadt Bochum noch immer Kopfschmerzen.

Der Ruhr-Ennepe-Kreis, selbst in größter Geldklemme, setzt seine Hoffnung darauf, von der Stadt Bochum als Entschädigung für die Uebernahme von Beamten und Angestellten des ehemaligen Kreises Hattingen eine hohe Abfindungssumme zu erhalten. Als ob wir in Bochum im Gelde schwämmen und mit der Einverleibung des nördlich der Ruhr gelegenen Restkreises ein Geschäft gemacht hätten! „Janz ins Jezenteil." So leicht läßt Bochum sich nichts abknöpfen. Das erfahren auch die Stiepeler. Sie hatten sich vor der Eingemeindung einen Motorsprengwagen angeschafft und waren stolz darauf. Nun hat man den Wagen nach Bochum gebracht und die Stiepeler behielten ihn doch so gern als Wahrzeichen ehemaliger kommunaler Selbstverwaltung. Auch im Winter, wenn es keine Straßen zu besprengen gibt. Man weist in Stiepel auf den schwachen Wasserdruck an hochgelegenen Stellen hin und die dadurch entstehende Gefahr bei etwaigen Bränden. Der Motorsprengwagen könnte in solchen Fällen nützliche Dienste leisten. Bei der Stadt sind erneute Schritte um Rückführung des Sprengwagens eingeleitet worden und die Stiepeler hoffen, daß die Stadt ihrem Wunsche doch noch Rechnung trägt. Wie wär's, wenn die Stadt ihnen den Weihnachtswunsch erfüllte? So halb und halb hat man es ihnen doch vor der Eingemeindung versprochen. Den Hordelern sollte man den verständlichen Wunsch auf Herstellung einer Autobusverbindung zwischen Bochum-Hamme und Dahlhausen-Hordel ebenfalls gewähren, damit die Bewohner von Hordel, dessen wirtschaftliche Zukunft sich wieder gebessert hat, nicht ihre Weihnachtseinkäufe in Wanne-Eickel, sondern in Bochum machen! Jetzt hindert sie daran der Mangel an guten, schnellen und billigen Verbindungen mit Bochum-Altstadt. Die Bochumer Geschäftswelt hat ebenfalls Interesse an engen Verkehrsbeziehungen zu den Außenbezirken.

Gern läßt sich Düsseldorf die Kunst- und Gartenstadt nennen. Von seinem Ruhm als Stadt der Radschläger und der Mostertfabriken macht es weniger Gebrauch. Was wurde da nicht in der vorigen Woche von Düsseldorf über eine Westdeutsche Theater- und Orchester-Planwirtschaft gegackert! Und nun stellt sich heraus, daß es ein Windei war. Unbekümmert hatte man im Rheinland sich einen Plan zurechtgelegt, der einfach über die westfälischen Interessen hinwegging und ganz auf Düsseldorf zugeschnitten war. In Westfalen aber läßt man sich, auch wenn man schweigsamer ist als die mit Rheinwasser getauften Nachbarn, nicht so ohne weiteres an die Wand drücken, wir haben es auch nicht so eilig, ungelegte Eier zu begackern. Selbst die Nachbarstädte Krefeld, Duisburg, Wuppertal lehnen die Düsseldorfer Vorschläge als mehr „Radschläge" ab. Uns will bedünken, daß die Düsseldorfer Verlautbarungen der Sache mehr geschadet als genutzt haben. Das westfälische Oberpräsidium und die westfälischen Theaterstädte werden schon wissen, was sie zu tun haben, sie brauchen sich ihre Marschroute nicht vorschreiben zu lassen. Zur gegebenen Zeit werden sie die Entschlüsse fassen, die geboten sind. Westfalen und der Industriebezirk wissen, was ihre Kulturinteressen erfordern! Wir fordern mehr Berücksichtigung unserer Belange auf allen Gebieten. Auch auf dem des Rundfunks. Man braucht ja nicht immer an „Lustigen Abenden" Kölnische Kratzchen und Düsseldorfer Dönkes zu hören, der westfälische Humor ist auch nicht ohne. Das scheint man auch in Köln einzusehen; denn der Westdeutsche Rundfunk will endlich auch, nachdem er andere Städte hat vorangehen lassen, Bochum in seine „Lustigen Abende" einreihen. Im Februar sollen wir an die Reihe kommen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Wir halten Pohl. „Junge, do kaß die drop verloten." Und damit verbleibt mit Sonntagsgruß

Gottlieb vom Tippelsberg.

Wir wollen helfen!

Die Nothilfe ruft — die Sammler kommen!

Endlich ist es auch in Bochum erreicht! Heute beginnt die Freiwillige Sanitätskolonne mit einer öffentlichen Sammlung für die Winterhilfe. Was der „B. A." vor einem Vierteljahr zum ersten Mal und als erster gefordert hat, worauf wir immer wieder — bis jetzt vergeblich — hingewiesen haben, endlich ist's erreicht! Endlich reiht sich auch Bochum in die gemeinsame Front aller Städte ein, um nichts zu unterlassen, was in diesem Winter zur Milderung des großen Elends notwendig ist. Wir wollen auf die unerfreulichen Dinge heute nicht zurückkommen, nachdem heute wenigstens zum Teil das erreicht ist, was in anderen Städten längst am Werk ist. Ueber das, was jetzt beabsichtigt ist, erhalten wir folgende Mitteilung, die wir besonders gern veröffentlichen:

In dankenswerter Weise hat sich die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in den Dienst der Bochumer Winterhilfe gestellt. Sie wird an jedem Samstag und Sonntag eine Straßensammlung vornehmen und damit heute in der Altstadt beginnen. Ein Trupp uniformierter Mitglieder zieht an beiden Tagen mit einem Wagen durch die Straßen der Stadt. Sein Kommen wird durch ein Trompetensignal angekündigt.

Durch die Sammeltätigkeit der Kolonne wird jedem einzelnen, der bisher von Not und Arbeitslosigkeit verschont geblieben ist, Gelegenheit gegeben, sich an dem Winterhilfswerk für unsere notleidenden Mitbürger zu beteiligen. An dem Wagen können Straßenpassanten Geldspenden abgeben. Die Geschäftsinhaber und Hausbewohner können Lebens- und Genußmittel, entbehrliche Kleidungsstücke und Wäsche für Erwachsene und Kinder und andere Gebrauchsgegenstände abliefern. Erwünscht sind auch Spielsachen, um zu Weihnachten Kinder hilfsbedürftiger Eltern zu erfreuen. Die Sanitäter werden auf Anruf gern ins Haus kommen, um die Spenden in Empfang zu nehmen. Weiten Bevölkerungskreisen fehlte bisher die Möglichkeit, Spenden abzuliefern, da sie von den Haussammlungen der einzelnen Verbände der freien Wohlfahrtspflege und anderen nicht erfaßt worden sind. Durch die Straßensammlung kann aber jetzt leicht und bequem zu dem Hilfswerk beigetragen werden.

Die gesammelten Spenden werden dem Hilfsausschuß für die Bochumer Winterhilfe zur Verfügung gestellt. In diesem Ausschuß, der bei dem städtischen Wohlfahrtsamt besteht, sind Vertreter aller Bevölkerungskreise, der Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, der wirtschaftlichen Verbände, der Gewerkschaften usw. vertreten. Die Sanitätskolonne entsendet ebenfalls einen Delegierten in diesen Ausschuß. Eine ordnungsmäßige und gerechte Verteilung der eingesammelten Spenden ist also gewährleistet. Darum ergeht an alle Bevölkerungskreise die dringende Bitte:

Gebt reichlich
und mit freudigem Herzen;

denn dann verwirklicht ihr den Geist wahrer Volks- und Schicksalsgemeinschaft!

Winterhilfe der Freien Bäcker- und Konditoren-Innung Bochum

Trotz der steigenden Mehlpreise hat sich die Bochumer Bäcker- und Konditoren-Innung dazu entschlossen, zu ihrem Teil an der allgemeinen Winterhilfsaktion mitzuwirken. Durch das Arbeitsamt und das städtische Wohlfahrtsamt hat sie im Laufe dieser Woche zirka 20 000 Brotbezugsscheine an die Arbeitslosen und Bedürftigen verteilen lassen, die zum billigen Bezug von Brot berechtigen. Die Ermäßigung beträgt bei einem 3-Pfund-Brot 4 Pfg. und bei einem 5-Pfund-Brot 6 Pfg. Die inzwischen aufgetauchte Meinung, daß das Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt den Bäckermeistern die Preisdifferenz ersetze, ist irrig, vielmehr wird diese von den Bäckermeistern unserer Stadt selbst getragen. Insgesamt beträgt die Ermäßigung für die bereits verausgabten Scheine mehr als 800 Mark. In der nächsten Zeit werden abermals 20- bis 30 000 Scheine zur Verteilung gelangen, wie die Aktion überhaupt im bevorstehenden harten Winter in kurzen Zeitabständen ihre Wiederholung finden wird.

Auch Post- und Telegraphenamt helfen

Das Personal des Post-, Telegraphen- und Telegraphen-Bauamts will nicht zurückstehen in der Mithilfe für die Notleidenden. Alle Angehörigen dieser Betriebe haben sich bereiterklärt zu einem freiwilligen Abzuge vom Gehalt oder Lohn. Jeden Monat sollen bis zum April, erstmalig am Schluß des Novembers, das Evangelische Jugend- und Wohlfahrtsamt und der Katholische Karitasverband je eine namhafte Summe zur Unterstützung der Bedürftigen bekommen.

Im Advent



Eine stille Leseſtunde unter der Adventskrone.

Die Theaterfrage

Am Donnerstag abend fand in Essen im Kaiserhof auf Einladung der Ortsgruppe Essen des Bühnenvolksbundes im Kaiserhof eine Zusammenkunft von Vertretern der Regierung und Provinzialverwaltung, der Essener Stadtverwaltung, der Theater Essens und umliegender Städte usw. statt, in der über die Lösung der gegenwärtigen Theaterkrise und über die von der Regierung angeregten Fusionspläne beraten wurde. Einmütig wurde folgende Entschließung gefaßt: „In der augenblicklichen Situation warnt Versammlung nachdrücklich vor überstürzten, schlecht durchdachten und rechnerisch ungenau fundierten Abbau- und Fusionsbestrebungen."

Oberbürgermeister Dr. Jarres hat in der Theaterfrage zwei Briefe nach Düsseldorf gerichtet. In dem Schreiben an den Regierungspräsidenten Bergemann spricht er sein Bedauern darüber aus, daß man bei der Vorarbeit die beteiligten Gemeinden und Bühnen nicht oder jedenfalls nicht ausreichend hinzugezogen habe. Auch sei er nicht in der Lage, die vom Regierungspräsidenten gewünschte Stellungnahme zu dem neuen Haushaltentwurf für das Gemeinschaftstheater Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Krefeld, M.Gladbach-Rheydt und Oberhausen-Mülheim (Ruhr) bis zum 28. dieses Monats zu geben. Auch bedürfe die Summe von 45 000 Mark für die Ausstattungskosten der sechs Bühnen ebenso einer näheren Aufklärung wie die 48 000 Mark für Dekorationstransport. Hierzu komme noch, daß die gesamte Duisburger Presse gegen den Vorschlag des Regierungspräsidenten Stellung genommen habe.

In dem Schreiben an den Oberbürgermeister Dr. Lehr betont Dr. Jarres besonders, daß die Stellungnahme der Duisburger Presse sehr verständlich sei, da mit diesem Vorschlag rücksichtslos ein Strich durch die zehnjährige künstlerische Gemeinschaftsarbeit Duisburg-Bochum gemacht werde, eine Arbeit, die sich künstlerisch sicherlich sehen lassen könne und die vom kommunalwirtschaftlichen Standpunkt aus den ersten praktischen Versuch einer klaren Theaterplanwirtschaft bedeutet habe.

Die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten

Neue Grundsätze des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat jetzt nach der Notverordnung vom 5. Juni 1931 neue Grundsätze über die Heilbehandlung nach dem Reichsversorgungsgesetz aufgestellt. Nach Mitteilung der Wohlfahrts-Korrespondenz heißt es darin bezüglich des Anspruchs auf Heilbehandlung:

Einen Rechtsanspruch auf Heilbehandlung haben mit Wirkung vom 28. Juli 1930 nur solche Beschädigte, denen wegen einer durch eine Dienstbeschädigung verursachten Gesundheitsstörung eine Rente unter Anerkennung eines Rechtsanspruchs bewilligt worden ist, und zwar nur für die den Rentenanspruch begründende Gesundheitsstörung. Bei Altrentnern besteht dieser Anspruch nur für die orthopädische Versorgung. Bei allen übrigen Gesundheitsstörungen als Folge einer Dienstbeschädigung stellt die Behandlung nach dem Reichsversorgungsgesetz lediglich eine Kann-Leistung dar, die von Fall zu Fall befristet wird und im Spruchverfahren nicht verfolgt werden kann.

Zur Gewährung der Heilbehandlung bedarf es in jedem Falle einer ausdrücklichen Genehmigung des Versorgungsamtes, das gleichzeitig nach den Verhältnissen im Einzelfalle Art, Umfang und Dauer der Behandlung festsetzt. Den hierzu nötigen Antrag stellt der Beschädigte in der Regel unmittelbar beim Versorgungsamt.

Da die neuen Grundsätze für die Heilbehandlung mit Wirkung vom 28. Juli 1930 gelten, sind sie auch in schwebenden Behandlungsfällen anzuwenden. Die Behandlungsansprüche, die Beschädigte einschließlich Altrentner als Krankenkassenmitglieder gegen die Krankenkasse haben, werden durch die neuen Vorschriften nicht berührt.

Wann kauft die kluge Hausfrau?

Gut zu kaufen ist eine Kunst. Das weiß jede Hausfrau. Bedarf oder Wunsch, die verfügbaren Geldmittel und eine preiswerte Ware, diese drei Dinge müssen aufeinander abgestimmt sein. Dann erst kann der Kauf befriedigen. Je schmaler nun die Mittel, je vorsorglicher der Kauf. Deshalb macht sich die kluge Hausfrau vor allem zur Besorgung der Weihnachtseinkäufe einen Plan; denn sie will wissen, was sie kaufen muß, was sie kaufen soll, was sie kaufen kann. Sie weiß, ein solcher Plan schützt vor Unsicherheit, ebenso wie vor unbesonnenem Kaufen. Der Plan erstreckt sich zunächst auf die Waren, dann auf die Geschäfte. Umwege, Doppelwege sollen vermieden werden; außerdem erstreckt sich der Plan auf die Einkaufszeit. Die kluge Hausfrau hat Grundsätze! Sie weiß, ein Weihnachtsgeschenk darf man nicht in den letzten fünf Minuten am Heiligabend kaufen. Sie weiß, wann eine sorgliche Auswahl am reich sortierten Lager am besten möglich ist. Darum vermeidet sie das Einkaufen in den letzten Verkaufsstunden eines Tages, an den Sonntagen und besonders in den letzten Tagen vor dem Fest. Ihr oberster Grundsatz lautet: Gut kauft, wer frühzeitig kauft!

Totenglocke. Im Alter von 72 Jahren verschied der Konrektor i. R. Anton Lennig, der ein Menschenalter hindurch in Segen an der hiesigen katholischen Volksschule wirkte. In Menden (Kreis Iserlohn) geboren, besuchte er das Seminar Büren; als junger Lehrer kam er nach Bochum, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Als am 9. März 1885 der Katholische Lehrerverein für Bochum und Umgegend ins Leben gerufen wurde, gehörte Lennig zu den führenden Mitbegründern, ebenso war er Mitbegründer des Katholischen Lehrerverbandes für Deutschland, der am 28. August 1889 gelegentlich des Katholikentages in Bochum aus der Taufe gehoben wurde. Längere Zeit leitete der Verstorbene die Gesangabteilung des Katholischen Lehrervereins; seit März 1906 war er über zwei Jahrzehnte Vorsitzender des Vereins. In schwieriger Zeit führte er das Steuer mit sicherer Hand. Auch dem Kirchenvorstand der Propsteikirche gehörte Lennig viele Jahre an. Er war ein Westfale von echtem Schrot und Korn, sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben.

**

Aus der katholischen Gemeinde. Mit dem morgigen ersten Adventssonntag beginnt in den katholischen Pfarrgemeinden die sogenannte „geschlossene Zeit", in der öffentliche Lustbarkeiten und feierliche Hochzeiten nicht stattfinden dürfen. Die feierliche kirchliche Einsegnung der Ehe findet während dieser Zeit auch nicht statt, jedoch sind stille Trauungen zugelassen. Die geschlossene Zeit dauert bis zum ersten Weihnachtstage einschließlich. — Der monatliche religiös-wissenschaftliche Konferenzvortrag in der Propsteikirche findet umständehalber schon am morgigen Sonntag, abends 6 Uhr, statt. Das Thema lautet: „Was erwartet uns im Himmel?"

Richtiger wäre es ....

Als ich vor einigen Tagen durch eine unserer Straßen ging, sah ich schon von weitem eine Gruppe Menschen zusammenstehen, die aufgeregt aufeinander einsprachen. Beim Näherkommen hörte ich, wie jemand sprach: „Richtiger wäre es . . ." und dann erst sah ich, was „los" war. Am Boden lag ein alter Mann, der aus einer Kopfwunde stark blutete. Ob der Alte nun vor Erschöpfung zusammengebrochen war und sich dabei die Verletzung zugezogen hatte, oder ob es sich um eine alte Verletzung handelte, konnte man nicht wahrnehmen. Die Menschen, die herumstanden, hatten etwas anderes zu tun. Der eine erörterte die Schuldfrage, der andere sprach von Betrunkenheit; der meinte, es sei richtiger, einen Notverband zu machen; wieder ein anderer sagte, daß es richtiger sei, die Wunde auszuwaschen oder zu einem Arzt zu schicken. So gingen die Meinungen auseinander und jeder glaubte, daß seine Meinung und sein Rat richtiger sei.

Währenddessen hatten die Schmerzen des alten Mannes zugenommen und die Wunde blutete noch stärker. Gerade wollte ich zum nächsten Fernsprecher eilen, um einen Sanitäter oder einen Krankenwagen herbeizurufen, da kam auch schon ein solcher angefahren. Ein einfacher Arbeiter, der auch Zeuge des Unglücksfalls geworden war, hatte nicht seine Meinung zum Besten gegeben, hatte nicht nur geraten, es wäre richtiger, dieses oder jenes zu tun, — sondern hatte kurz entschlossen gehandelt. Es wäre richtiger, wenn wir bei solchen und ähnlichen Anlässen nicht über Schuldfrage und Art der Hilfe debattieren, sondern, falls gerade kein Schutzmann in der Nähe ist, dafür lieber handeln sollten. — Ja, es wäre bestimmt richtiger. ar

---

Aus der evangelischen Gemeinde. Am ersten Adventssonntag findet abends um 7½ Uhr in der Pauluskirche eine Jugend-Adventvesper mit Abendmahlsfeier statt.

Gründung einer Pfarrgemeinschaft in der Josefspfarrei. Zwecks Bildung einer Pfarrgemeinschaft waren Donnerstag abend die Vorstände der kirchlichen Vereine sowie die interessierten Pfarrangehörigen im Saale des Katholischen Waisenhauses versammelt. Pfarrer Schubert eröffnete im Auftrage des abwesenden Geschäftsführers des Volksvereins, Vikar Schmidt, die gut besuchte Versammlung. Landessekretär Flür (Essen) sprach über die Reorganisation des katholischen Vereinslebens im Sinne der Volksvereinsbewegung. Hieran schloß sich eine Aussprache, in der die Einbeziehung der Jugend in die Pfarrgemeinschaft besonders betont wurde. Es wurde beschlossen, in regelmäßigen Abständen einen Pfarrabend zu veranstalten, der durch musikalische und rezitative Darbietungen ansprechend gestaltet werden soll. u

Postaushelfer. Entgegen einer Berliner Meldung, wonach die Reichspost fürs erste keine Postaushelfer mehr einstellen werde, erfahren wir an hiesiger zuständiger Stelle, daß im Bedarfsfalle, bei Aushilfen usw., doch noch Einstellungen erfolgen.

Instandsetzung. Zurzeit werden die seinerzeit von der Gemeinde Riemke gebauten Familienhäuser an der Fröbelstraße und am Gartenkamp einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. u

Ein Kellerdieb unschädlich gemacht. Schon seit längerer Zeit, wie auch im Vorjahre, wurden Bewohner der Herner und Wielandstraße durch Kellerdiebe geschädigt. Nachdem vor einigen Tagen der Wachthund eines früheren Polizeibeamten E., Wielandstraße, von den Dieben vergiftet worden war, legte sich E. wiederholt nachts auf die Lauer. Er hatte sich die Nacht über in einem Keller der Wielandstraße, von dem die Diebe genau wußten, daß dort eingepökeltes Fleisch u. a. aufbewahrt wurden, aufgestellt. In der Frühe des gestrigen Tages nahten die Diebe, darunter ein gewisser L. Kaum hatte L. einige Türen erbrochen, als E. aus dem Versteck sich auf den L. stürzte und nach kurzer Gegenwehr festlegen konnte, während die Helfer im Dunkel der Morgenfrühe entwischten. kr

Onkel und Nichte auf der Anklagebank

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Ein hiesiger Kaufmann, der im Jahre 1929/30 mehrere Lebensmittelgeschäfte in Bochum unterhielt, geriet in Schwierigkeiten und verkaufte an seine Nichte, die in seinem Betriebe tätig war, eine Filiale an der Eickeler Straße. Nun aber scheinen zwischen Onkel und Nichte und anderen Verwandten die Dinge nicht immer ganz klar gewesen zu sein. Wenn sichs um Geld handelt, oder um den Futternapf, hört nicht nur alle Freundschaft, meist auch die Verwandtschaft auf. Dazu kam noch, daß eine Frau Schulze, geschiedene Schmidt, geborene Müller, die um ihre Stelle kam, gegen den Kaufmann „geladen" war und Beobachtungen gemacht zu haben glaubte, als ob dieser eine größere Anzahl Kisten Konserven und andere Waren kurz vor dem Konkurse betrügerisch beiseite geschafft hätte. Der Verdacht wurde weitergetragen, die Lieferanten erfuhren davon, der Konkursverwalter griff dahinter, und so kam die Sache schließlich ans Gericht. Mitte September wurden der Kaufmann und seine Nichte wegen Konkursvergehens und Begünstigung zu sechs bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Mann legte Berufung ein und betrieb mit Energie seine Freisprechung. Also mußte die Strafkammer das Ende der verwandtschaftlichen G. m. b. H. noch einmal unter die Lupe nehmen. Die Lehrmädchen, die Verkäuferinnen, der Spediteur und sein Kutscher, die Lieferanten, der Konkursverwalter, die Frau, bei der die angeblich verschobenen Waren einige Tage gelagert hatten, und wer weiß wer noch wurden über das „wie", „wo", „warum" und „wann" vernommen und mancherlei „unbedachtes Gerede" mußte auf die sogenannte „Goldwaage" gelegt werden. Der Angeklagte und seine Nichte wanden sich wie die Aale und die gefällige Nachbarin wußte zu ihrem Glück glaubhaft darzutun, daß sie die Kisten ohne jeden Argwohn rein aus bloßer Gefälligkeit gelagert hatte. Einigermaßen heiß wurde es erst im Gerichtssaal, als eine frühere Angestellte scheinbar zugunsten des Angeklagten sehr mit der Sprache zurückhielt und vom Staatsanwalt scharf aufs Korn genommen wurde, weil der begründete Verdacht besteht, daß nicht nur die Nichte, sondern auch andere Angestellte in ganz ungewöhnlichem Maße unter dem Einfluß des Herrn Chefs gestanden haben und zum Teil fortwirkend noch stehen. Die Verkäuferin war bereit zu beschwören, daß der Chef von der Unterbringung jener Kisten in der Nachbarschaft gar nichts wußte. Sie selbst habe dies zeitweilige Fortbringen der Ware veranlaßt, weil ihr Lager derart überfüllt gewesen sei, daß nichts mehr Platz hatte. Und jede Woche kamen neue Kisten an. Sehr durchsichtig war der Fall nicht, er bot vielmehr ein Schulbeispiel dafür, wie ungeheuer schwer es ist, den wahren Sachverhalt nach Monaten oder gar nach Jahren zu ermitteln. Die objektive Wahrheit ist oft eine sehr verborgene Sache.

Das Gericht kam, da die Entlastungszeugen die Hoffnungen des Angeklagten nicht erfüllten und das Gericht die Feststellungen des ersten Richters nicht als erschüttert betrachten konnte, zur Verwerfung der Berufung, es kam ebenfalls zum Schuldspruch, wenn auch aus irgendwelchen anderen Paragraphen, was aber auf das Strafmaß keinen Einfluß ausübte. Der Nichte, die unterdes in den Ehestand getreten ist, gab das Gericht den wohlgemeinten Rat, ein Gesuch um Strafaussetzung einzureichen, damit die Verbüßung der Freiheitsstrafe nach drei Jahren guter Führung erlassen werden kann.

Das gestörte „Spielchen"

Wie Richter und Staatsanwälte mit den Angeklagten beinahe ein Spielchen im Gerichtssaal gemacht hätten, das erzählt folgender Fall: Eine Anzahl Freunde, denen die schlimme Zeit noch nicht die Lust dazu geraubt hatte, saßen am Stammtisch und waren nach Skat und Sechsundsechzig zu Ecarté mit „Ponte" übergegangen, als die Runde plötzlich gestört wurde. Ein Kriminalbeamter hatte die Sache mit angesehen, gebot Schluß, beschlagnahmte die Kasse und brachte die Beteiligten wegen Glücksspiels vors Schöffengericht, da die Leute die Strafbefehle über 30 und 50 Reichsmark nicht anerkennen wollten. Sie behaupteten, es sei alles nur ein harmloses „Gesellschaftsspiel" gewesen, bei dem Scharfsinn und Geschicklichkeit den Ausschlag gaben. Das Gericht solle sich davon überzeugen. Die beschlagnahmten Karten waren ja zur Stelle, die beschlagnahmte Kasse ebenfalls, also hätte ja mal ein bißchen „Moabit" gemimt werden können, wo es bei Berliner Witz und Schnodderigkeit oft viel lebendiger und lustiger zugeht als bei uns im steifen und ernsten Westfalen. Aber aus dem Spielchen vor Gericht mit den gestrengen Herren Richtern und dem unerbittlichen Herrn Staatsanwalt wurde leider nichts; denn unterdes hatten sich die Spielratten davon überzeugt, daß sie mit solchen Partnern keinen Blumentopf gewinnen konnten. Nach der üblichen Rechtsprechung ist nämlich „Ecarté mit Ponte", das heißt mit „Bankliebitzen", todsicher ein unerlaubtes Glücksspiel. Also zogen die Tapferen ihren Widerspruch gegen den Strafbefehl lieber mutig zurück und retteten sich so vor einem schlimmeren Reinfall. MF

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(-) **Stadttheater Bochum.** Heute nachmittag Erstaufführung des „Aschenbrödel". Die erste Wiederholung des „Aschenbrödel" zu den gleichen Teilnahmebedingungen ist auf Montag nachmittag angesetzt. Für heute (Samstag) abend ist als Werbeveranstaltung Hans Müller-Schlössers Dialektkomödie „Schneider Wibbel" ansetzt; der morgige Sonntag verspricht den „Hauptmann von Köpenick" von Carl Zuckmayer. Der Abend des Montags dagegen bringt nach längerem Zwischenraum wieder einen „Bunten Abend". Vorgesehen sind Darbietungen des Schauspiels, der Oper, des Balletts und des Städtischen Orchesters. Das Programm im einzelnen ist völlig neu zusammengestellt. Alle drei Werbevorstellungen werden ganz außer Vormiete gegeben. Unter der Spielleitung von Karl Siebold und der musikalischen Leitung von Rudolf Bachmann wird am Dienstag erstmalig die Operette von Leo Fall „Der fidele Bauer" geboten. Die Erstaufführung geht im Rahmen der Vormiete B vor sich. Der Vorverkauf der frei verkäuflichen Karten beginnt mit dem heutigen Samstag.

Operettentheater Bochum. Heute und morgen (Sonntag) wird für alle Bochumer Kinder das mit Jubel aufgenommene Kindermärchen „Das tapfere Schneiderlein" mit Musik und Tanz wiederholt. Die Eintrittspreise sind besonders ermäßigt. Abends ist die Aufführung der großen Schlageroperettenrevue „Im weißen Rößl" in der ersten Besetzung und mit den Original-Schubplatilern. Ihre bekannten Schlager sind in aller Munde.

(-) **Volkskonzert im Schützenhof.** Bei dem am Sonntag nachmittag im Schützenhof stattfindenden Volks-Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters kommen folgende Werke zur Aufführung: Symphonie in G-Moll von W. A. Mozart; Arie „Ach, ich habe sie verloren" aus der Oper „Orpheus" von Chr. W. von Gluck, Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" von F. A. Boieldieu; „Arioso" für eine Altstimme und Orchester von G. F. Händel; Türkischer Marsch von W. A. Mozart; „Morgenblätter", Walzer von Joh. Strauß. Als Solistin wirkt Maria Cornelius (Bochum) mit. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. (Siehe Anzeige.)

(-) **Sonntag kein Parkhaus-Konzert.** Wegen der volkstümlichen Konzertveranstaltung des Städtischen Orchesters im Schützenhof fällt das Parkhaus-Nachmittagskonzert aus.

(-) **Plaza.** Das sensationelle Gastspiel Frank Ebers, der lachende Herkules, der hier wie überall die größten Triumphe feiert, tritt nur noch heute, Samstag und morgen, Sonntag in den Nachmittags- und Abendvorstellungen auf. Fantasia, die Luxusschau von Licht und Wasser, bleibt nur noch bis Montag, 30. November, auf dem Spielplan. Wahre Lachstürme erzielt das Kölner Original-Peter-Millowitsch mit seinem Ensemble in der Militär-Burleske: „Die Perle des Regiments".

Berichte

(-) **Katholischer Gesellenverein.** Alljährlich im November tritt die Gesang- und Orchesterabteilung des katholischen Gesellenvereins mit einem Konzertabend an die Oeffentlichkeit. Auch bei der diesjährigen Feierstunde am Donnerstag abend war der große Saal gut besetzt. Die unter der Leitung von Lehrer Sprenger stehende Gesangabteilung, in der auch die ältere Generation stark vertreten ist, wartete mit ansprechenden Darbietungen auf, meistens nette Volksliedchen, die allgemein gefielen. Der Chor erfreut sich eines gut ausgeglichenen Stimmaterials. Auch das Kolpingorchester gab aus seinem reichen Können das Beste her. Der Vorsitzende der Gesangabteilung, das Ehrenmitglied Meermann, gab in einer kurzen Ansprache seiner Freude über die Beteiligung Ausdruck. Nach Abwicklung der Vortragsfolge bildete ein gemütliches Tanzkränzchen den Abschluß der Veranstaltung.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 15.)

Wohin gehen wir
siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag 15 Uhr: Aschenbrödel. 20 Uhr: Schneider Wibbel.
Sonntag 15.45 Uhr: Im weißen Rößl. 20 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick.
Operettentheater: 20 Uhr: Im weißen Rößl.
Schützenhof, Sonntag 17 Uhr: 5. Volks-Symphoniekonzert.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und Feiertags von 10 bis 13 Uhr. Alltags 10 bis 16.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und Feiertags von 10 bis 13 Uhr. Alltags 10 bis 16 Uhr.
Glockenspiel auf dem Rathausplatz: Täglich von 7 bis 20 Uhr jede Stunde.
Ufatheater: So 'n Windhund.
Weltlichtspiele: 2 Herzen im ¾ Takt.
Apollotheater: Der Storch streikt.
Capitol: ab 16 Uhr: Schön ist die Manöverzeit.
Lichtburg: Weekend im Paradies.
Lichtspielhaus: Harold, halt dich fest!
Odeon: Der falsche Ehemann.
Skala-Lichtspiele: Der keusche Joseph.

Vergnügungs- und Gaststätten:
Rest. Dickamp, Fürstenhof, Gottschalk, Kamplade, Neuhaus, Parkhotel Haus Rechen, „Zum Ritter", Scheisbaden, Sigger, „Zum Sportsheim", Wacholderhaus, Waldesruh, „Zum Wiesental".



9) „Copyright by K. & H. Greiser, Rastatt"

„Längst, warum haben Sie mich nicht wecken lassen! Sie hatten mir gesagt, um sieben Uhr!"

„Ja, Sie sollten gut ausschlafen! Wir haben inzwischen in Sennar noch verschiedenes eingekauft. Verschiedene Waffen, Ausrüstungsgegenstände und vor allen Dingen Proviant."

„Haben Sie auch für mich eine Waffe mitgekauft?"

„Ja, einen Revolver! Ich gebe Ihnen die Waffe, wenn wir drüben sind. Wie fühlen Sie sich, Fräulein Oda?"

„Oh, danke, gut! Ich denke, es wird schon gehen!"

„Ja, vom Klima haben Sie vorläufig noch nicht viel kennen gelernt. Das kommt erst noch. Obwohl in dem Gebirge, in dem wir vor allem sein werden, keine tropische Hitze herrscht. Eher das Gegenteil! Aber an die dünne Luft müssen Sie sich gewöhnen. Die stellt an Herz und Atmung besondere Anforderungen."

„Herz und Lunge sind gesund, und da werde ich es ebenso schaffen wie die anderen Menschen unserer Zone, die ins Land kamen."

„Oh yes!" fiel der Amerikaner ein und sah Oda mit einem zärtlichen Blick an. „Miß van Hevel wird es schaffen. Ich glaube es fest!"

Nach herzlichem Abschied von dem Wirt brach man auf und fuhr zum Flugplatz hinaus, wo man das Flugzeug in guter Hand fand. Alles war in Ordnung. Die beiden Soldaten — schwarze natürlich — erhielten einen ordentlichen Bakschisch und dann stieg man ein.

Bald brummte der Propeller und die Maschine ruckte ab, rollte über das ungepflegte, holprige Flugfeld und war nach wenigen Minuten verschwunden.

* * *

Sie fuhren über der Bahn, die am blauen Nil angelegt war.

„Jetzt geht's an!" sagte Peter ernst. „Wir sind eben über die Grenze geflogen. Dort unten liegt die Grenzstation Oibet Saba. Schauen Sie die herrliche Landschaft, die sich vor uns auftürmt."

Das Bild, das sich ihnen bot, war herrlich; nur wenige Menschen hatten es je von oben geschaut.

Wildromantische Basaltberge türmten sich auf. Zwischen ihnen stürzten gigantische Wildbäche, die sich ihren Weg in Jahrhunderten, Jahrtausenden durch die Felsen förmlich eingeschnitten hatten, hinab. Die alten Kamelstraßen waren deutlich von oben zu sehen. Hin und wieder erblickten sie eine bescheidene Ansiedlung, sahen Kornfelder und grüne Wiesen, auf denen Herden der Fettschwanzschafe weideten, auch Rinder und Kamele erblickten sie.

Ihre Augen hingen entzückt an diesem Bilde.

Eins aber ging von dem Habesch, dem Gebirge, über dem sie sich befanden, aus, eine wohltuende Zeitlosigkeit. Dem Bilde fehlte die Unrast, es kam allen vor, als seien sie Jahrtausende zurückversetzt, als stehe die Zeit stille.

Nur das dumpfe Dröhnen der Motoren erinnerte sie daran, daß sie in der Neuzeit lebten.

Karl wandte sich an den Freund.

„Peter, jetzt übernimmst du das Kommando! Bestimme, wann und wo wir landen wollen. Landungsmöglichkeiten sind, wie ich sehe, genügend da."

Peter sah durch das Glasfenster in die Ferne.

„Rechts von uns, etwa 100 Kilometer weit liegt Gondar, die alte Königsstadt, heute nur noch ein großes Dorf, aber ein interessantes Dorf. Eigentlich hat Abessinien überhaupt keine Stadt. Selbst die Hauptstadt Addis Abeba ist ein großes Dorf, aber überall werden wir gut unterkommen. Meist sind saubere Hotels vorhanden. Fehlen solche, so findet man trotzdem ein gutes Unterkommen, denn die Gastfreundschaft des Abessiniers ist sprichwörtlich."

Sie fuhren eine halbe Stunde.

Peter deutete mit dem Finger auf einen erhöhten Punkt auf einem Berge.

Fräulein Oda . . . schauen Sie etwas nach rechts! Nehmen Sie das Prismenglas! Dort der erhöhte Punkt auf dem Berge, das ist das alte herrliche Königsschloß, „Gemp", genannt. Heute, da in seinen Ruinen nur noch die Affen hausen, immer noch ein herrlicher Bau, der Zeugnis ablegt von der hohen und alten Kultur der Aethiopier. Ich hoffe, Sie werden es noch näher betrachten können."

Sie kamen näher. Die Stadt Gondar wurde sichtbar.

Sie flogen mehrmals in großem Bogen über die Stadt. Sie sahen, wie unten das Volk zusammenlief, wie sich der Stadt eine große Aufregung bemächtigte; denn ein Flugzeug war hier eine Seltenheit.

Endlich hatte Mühlenschulte den geeigneten Platz für eine Landung entdeckt. Es war eine mächtige Weide, auf der eine Rinderherde friedlich graste.

Als das Flugzeug tiefer ging, kam Unruhe unter die Tiere und sie liefen verstört hin und her.

Karl paßte scharf auf, als er niederging. Die Rinder flüchteten nur so vor dem Apparat her.

Ein sanfter Ruck und das Flugzeug setzte auf.

Karl stellte den Motor ab, und die Fahrgäste stiegen aus. Da kamen auch schon die Massen herangestürzt.

An ihrer Spitze ritt in weißem, wallendem Mantel ein vornehmer Abessinier, ein sogenannter „Chef".

Sie kamen heran und im Nu war das Flugzeug von der begeisterten Menschenmenge eingeschlossen.

Der Chef ritt heran und bot den Reisenden seinen Gruß.

Peter horchte auf und war erleichtert. Er sprach wohl abessinisch, aber nur den Dialekt von Addis Abeba, und hatte schon befürchtet, daß er damit in der Provinz Dembea nicht weit kommen würde.

Der Chef, ein würdiger alter Herr, stellte sich als Herr Aba Desmant, der Herr des Zolles, vor und bat den Fremden seine Gastfreundschaft an.

Als er seine würdevolle Ansprache beendet hatte, klatschte das Volk um ihn laut Beifall.

Dann sprach Peter:

„Ehrwürdiger Vater und Freund, Gebieter des Zolles. Deine Worte haben unsere Herzen mit Freude erfüllt, und es ist uns eine Ehre, die nie wiederkehren wird, in deinem Hause zu Gaste zu sein. Der große Vogel hat uns getragen in das Land Abessinien, das genannt ist in meiner Heimat Germanistan „das Land der großen Gastfreundschaft". Mit Freude werden wir unser Haupt in der Sicherheit deines Hauses niederlegen und wenn wir weiterziehen, wird Dankbarkeit unsere Herzen für und für erfüllen. Im Namen des Herrn Jesus Christus!"

Wieder setzte rasender Beifall der Volksmenge ein. Der alte Herr aber strahlte über das ganze Gesicht.

„Herr, deine Worte sind Freude für meine Seele, sie sind eingegraben in mir und sollen mich nie verlassen."

Dann klatschte er zweimal in die Hände, rief den herbeieilenden Dienern ein paar Worte zu, und im Handumdrehen standen für die Reisenden Pferde da.

Sie wurden förmlich in den Sattel gehoben.

Ein Europäer reitet in Abessinien, wie überhaupt jeder vornehme Mann, der Geltung haben will.

„Meine Diener werden den großen Vogel bewachen, daß ihn keiner anrührt, auf daß er nicht die Schwingen hebt und in den Himmel fliegt."

Dann setzte sich der Zug in Bewegung.

Die ganze Stadt war auf den Beinen und bot den Fremden einen Willkommensgruß, so herzlich, wie er nur sein konnte.

Der Weg in die Stadt führte sie durch eine ziemlich saubere, aber schlecht unterhaltene, unebene Straße, bis sie sich zu einem kleinen Platze weitete.

Dort stand das in europäischem Stil erbaute Haus des Zollchefs.

Im Triumph geleitete man sie ins Haus.

Oda, Mühlenschulte und Mr. Carter staunten, wie mühelos sich Peter mit dem alten Herrn verständigte. Sie verstanden kein Wort, aber sie spürten aus dem Ton, daß sie herzlich willkommen waren. Sie folgten Peter und dem voranschreitenden alten Herrn.

In dem quadratischen Raume, der fast im europäischen Stil eingerichtet und mit vielen kostbaren Teppichen geschmückt war, nahmen sie an dem niedrigen Tische aus Eschenholz Platz.

Als sie saßen, erschien eine Dienerschar von 12 Köpfen im Zimmer, verneigte sich ehrfurchtsvoll, und der oberste der Diener fragte dann: „Herr sag uns deine Wünsche, damit wir dir Ehre und deinen Gästen Freude machen!"

Der Alte nickte würdig mit seinem Haupte; dann gab er seine Anordnungen.

Er bediente sich da eines Abessinisch, das im Dialekt von dem in Addis-Abeba abwich und das Peter nicht recht verstand. Nur so viel entnahm er den Worten, daß der Alte erst Verhaltungsmaßnahmen gab, wie man die Pferde und das Gepäck unterbringen solle. Dann kam eine Menüanweisung, daß Peter die Haare zu Berge standen.

Zwölf köstliche Gerichte diktierte der „Chef".

Gewissenhaft notierte sie der „Schreibdiener" des Obersten der Küche.

Der Alte war fertig und die Diener zogen sich zurück, um draußen mit viel Lärm und Stimmung an ihre Arbeit zu gehen.

Zwei andere Diener traten ein und kredenzten Kaffee in köstlichen Schalen, der lieblich durch den ganzen Raum duftete. Dazu legten sie Berge von Gebäck auf den Tisch.

Der Herr des Zolles lud zum Essen ein.

Sie ließen sich nicht nötigen. Der Kaffee war etwas Herrliches. Nicht der übliche Kaffee, wie er mehr oder minder gut im Abendlande zubereitet wird, war es, sondern etwas ganz anderes, es war die Blume dieses köstlichen Getränkes, das sie genossen.

Oda sah Peter an und sagte: „Das ist der köstlichste Trank, den ich je genossen habe!"

Peter nickte ihr zu. „Ja! Er ist prächtig. Kein Küchenchef in Europa vermag ein so wundervolles Getränk zu brauen. Aber Sie werden noch mehr Ueberraschungen erleben. Die Gastfreundschaft steht hier in voller Blüte. Haben Sie guten Appetit?"

Oda lachte. „Ich kann nicht klagen, ich könnte Berge verschlingen!"

„Das werden Sie auch müssen, denn unser wartet ein Diner von 12 Gängen."

Der Alte hörte, wie sie sich in europäischer Sprache unterhielten.

Er beherrschte das Französisch ein wenig. Er war neugierig wie alle Abessinier.

„Willst du mir sagen, was die Blume des Ostens geruhte zu bemerken, Herr?"

„Gern hochwürdiger Vater! Sie sagte, daß sie noch nie im Leben ein so köstliches Getränk genossen habe, wie du geruhst, uns vorzusetzen."

Das Antlitz des alten Zollchefs strahlte.

„Welche Ehre tut man meinem Hause an!" sagte er in gebrochenem Französisch. „Will mir die Blume des Ostens nicht ihren Namen sagen?"

Auf Französisch antwortete Oda: „Ich bin Oda von Hevel und aus Deutschland gekommen nach dem viel gerühmten Lande der Sonne."

„Geben Sie Ihre Visitenkarte!" riet Peter.

Alle folgten der Aufforderung und überreichten dem Abessinier ihre Visitenkarten mit feierlicher Grandezza.

Der alte Herr sah sie mit viel Würde an und machte gegen jeden eine Verbeugung. Dann klatschte er in die Hände.

Ein Diener, der „Bewahrer der Papiere", trat ein.

Aba Desmant rief ihm ein paar Worte zu. Der Diener lief davon und überbrachte seinem Herrn ein kleines, längliches Kästchen. Dann verschwand er eiligst.

Der Zollchef beehrte dann seine Gäste mit der Ueberreichung seiner Visitenkarte, die alle seine Titel und Würden enthielt und sogar über seine Abstammung Aufschluß gab.

Oda schien dem alten Herrn ganz besonders zu gefallen.

Er richtete wieder das Wort an sie und fragte sie nach ihrer Gesundheit und drückte mehrmals seine Freude aus, daß die Schönste des Abendlandes sein Gast sei. Er lobte den Glanz ihres Haares, ihren Mut und sagte ihr immer wieder Schmeicheleien.

Dann wandte er sich wieder an Peter.

„Herr, verzeihe mir, wenn ich dich mit Fragen quäle: Was hat dich nach unserem Lande getrieben? War es der Wunsch, seine Schönheit zu schauen, oder suchst du Handel mit uns? Ich würde es als eine Ehre betrachten, dich zu unterstützen, wann und wo ich nur kann."

Peter befand sich in einem Zwiespalt. Was sollte er tun? War es richtig, gleich auszuplaudern, oder nicht?

Aber der Herr des Zolles erschien ihm vertrauenswürdig.

„Herr, höre mich an. Es ist ein großes Geheimnis, was uns in das Land getrieben hat. Ich möchte es dir offenbaren, weil meine Seele alles Vertrauen zu dir hat. Aber ich möchte dich nicht betrüben und möchte nicht, daß du glaubst, daß Feindseligkeit unsere Herzen erfüllt."

Diese Mitteilung versetzte den braven Alten in gewaltige Erregung.

Er sah Peter ebenso gespannt wie ängstlich an und fragte dann besorgt: „Herr . . . führt dich eine geheime Mission zum König der Könige?"

„Nein, ehrwürdiger Vater; ewige Gesundheit soll ihm beschieden sein, der das Land regiert wie ein Vater. Keiner unsrer Schritt soll ihm Sorgen oder Kummer bereiten. Wir tragen nichts in uns, als Frieden für ihn und sein Land. Aber sieh dieses Mädchen an, o Herr! Sie trägt großen Kummer in ihrem Herzen, denn ein Teufel hat ihr das Liebste genommen: Die Schwester mit ihrem Kinde! Sie, die so schön war, wie diese Blume des Ostens, ist mit Hilfe teuflischer Mächte entführt worden und sie wollen wir suchen."

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Walther und Frau
Hertha geb. Nordmann

Bochum (Kortumstr. 53), den 26. November 1931
z. Z. Landesfrauenklinik

Edelgard

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädels

geben in dankbarer Freude bekannt

Hans Michel und Frau Gertrud
geb. Berglort

Bochum, den 27. November 1931
z. Z. Elisabeth-Hospital, Abt. Dr. Wiemer

Die Verlobung unserer Tochter Marta mit Herrn Diplomkaufmann Dr. Erich Binder beehren wir uns anzuzeigen

Friedrich Hörstensmeyer und Frau Wilhelmine
geb. Kellerhoff

Bochum, Hugo-Schultz-Straße 45

Meine Verlobung mit Fräulein Marta Hörstensmeyer gebe ich hiermit bekannt

Dr. Erich Binder

Hamborn, Roonstraße 61

28. November 1931

Mimi Wassermann
Heini Schreiber

geben ihre Verlobung bekannt

Bochum-Gerthe, den 1. Adventsonntag 1931
Heinrichstr. 38

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Hertha mit Herrn Dr. Bernhard Ortmann geben wir bekannt

C. Festing und Frau
Maria geb. Eich

Bochum, Parkstraße 1

Hertha Festing
Dr. Bernhard Ortmann
Zahnarzt
Verlobte

Detmold i. Lippe

Im November 1931

Hildegard Becker
Robert Neumann
Verlobte

Aprath (Rhld.)
z. Z. Bochum-Hordel
Hannover Straße 54

Bochum-Hordel

1. Advent 1931

Wir haben uns verlobt

Käthe Hülsemann
Heinrich Engel

Bochum, den 29. November 1931
Danziger Straße 1

Jm Vordergrund: „Das gute Bett"

Kopfkissen 80X80, mit gut. Füllung, 11,50, 10,60, 8,50, 7,25, 5,25 — 3,40
Oberbetten, 130+160X200, aus gut. Inletts und Fed., 38,50, 30,-, 22,50, 17,50 — 11,50
Schlaf- u. Wolldeck. moll, warm, schön. Must., 22,50, 14,50, 6,90, 5,90, 4,90 — 3,95
Steppdecken, aus Kunsts. 35.-, 22,50, 19,50, 14,50, a. Satin 22,50, 14,50 — 7,75
Daunendecken, aus fein. kunstseid. Stoffen oder Satin, 95,00, 85,00, 78,00, 68,00 — 49,00
Metallbetten, m. Pat. Rahmen, formschöne Modell., 27,-, 22,50, 18,50 — 13,40
Holz-Kind.-Betten weiß und modefarbig Lack., 33,- 25,- 22,80 — 19,50
Sofakissen u. Kaffeewärmer alle möglichen Formen 4,—, 3,50, 2,35, 1,95, 95 ₰ — 65 ₰

Das praktische Weihnachtsgeschenk

Betten-Korten
Langjähr. Leiter d. Firma Bettenhaus Buschhoff
Bochum, Bongardstr. 6, Nähe Post und Rathaus

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Gusti mit Herrn Hans Höltermann geben wir bekannt

Theod. Berling u. Frau
Joh. geb. Weber

Bochum, im Nov. 1931

Gusti Berling
Hans Höltermann
Verlobte

Bochum
Große Beckstr. 5 — Joachimstr. 5

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Seyer
geb. Jansohn

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Seyer
Alice Engeländer geb. Seyer
Josef Engeländer
Lothar Seyer

Bochum, den 27. November 1931.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Ewaldstraße 1, aus statt.

Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Heute morgen 4¼ Uhr erlöste der gütige Gott durch einen sanften Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Ida Haumann

von ihrem langen und schweren, aber segensreichen Leiden, im Alter von 56½ Jahren.

Gustav Haumann
Gustav Haumann, cand. theol.
Aenne Zimmermann

Bochum, den 27. November 1931.

Die Beerdigung ist Montag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mauritiusstraße 34, aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. (50064

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen infolge eines Schlaganfalles meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe
Dorothea Wildmann
geb. Nimmich

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Wildmann

Bochum-Gerthe, 26. November 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. November, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Gerthe, Schwerinstraße 16, aus statt.
Hausandacht eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. (n9338

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben Verstorbenen, insbesondere Herrn Pastor Matthieu für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sagen wir allen hiermit herzlichen Dank.

Heinrich Bomm und Kinder
Herner Straße 95
Familie Emil Rohde
Metzstraße 17

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichen Dank

aus.

Frau Julius Teschner und Kinder
Bochum-Werne, im November 1931 (49868

Für die uns in so reichlichem Maße erwiesene Aufmerksamkeit beim Heimgange unserer einzigen, unvergeßlichen Tochter, meiner lieben Braut,

danken wir herzlichst
Otto Esdar und Frau
Fritz Schulmeiß
Bochum, im November 1931

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht Bochum zugelassen.
Meine Büroräume befinden sich in Bochum

Hattinger Straße 19
(Bürohaus). Fernruf: 66789.

Otto Heidemann
Rechtsanwalt

Habe mich in Bochum-West — Engelsburg — im Hause Cramerstraße 17, als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen.

Bochum, den 26. November 1931

Dr. med. dent. Paul Fantini
Sprechzeit: 9—12½ und 3—6½ Uhr
Ruf unter 61405

Praxis wieder aufgenommen

Dr. Otto Gans
Facharzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe

Verzogen
von Clemensstr. 22 nach Kettelerstraße 22, Ecke Goystraße
Frau Meyer, Hebamme

Gewerbebank Bochum e. G. m. b. H.
BOCHUM

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zu der am **Montag, d. 7. Dezember 1931, 18 Uhr,** in der Bürgergesellschaft stattfindenden außerordentlichen **Generalversammlung** höflichst ein.

Die Mitglieder werden gebeten, zum Zwecke der Legitimation das Anteil-Quittungsbuch vorzulegen.

Tagesordnung:
1. Aenderung der Satzungen § 2 und § 36.
2. Vorlage der Zwischenbilanz per 30. November 1931 und Beschlußfassung über die Genehmigung derselben.

Bochum, den 27. November 1931.
Der Aufsichtsrat:
Flaskamp, Vorsitzender

Heirat
Einheiraten
Barvermögen

Frl., 20 J., Ausst. u. 12 000 M. bar. Frl., 23 J., Einheir. t. 40 Morg. Arzttochter, 26 J., Geschäftshaus, Ausst. u. 10—12 000 M. bar. Frl., 30 J., 15 000 Mark bar und größere Erbschaft. Frl., 36 J., Haus u. 8—10 000 M. bar. Oberförsterswitwe, 33 J., großes Vermögen. Wwe., 41 J., Eigentum, monatliches Einkommen 300 M. Wwe., 50 J., Ausst. u. 20 000 Mark bar. Arzt-Witwe, 56 J., monatlich 250 Mark Pension usw. (LF7
Tausende Aufträge

Großinstitut
von Rheinland und Westfalen
Fortuna
Zentrale
Mülheim-Ruhr
Kettwiger Straße 35
Fernsprecher 41605
Dortmund, Westenhellweg 134
Inhaber: A. Trippel
Hagen, Duisburg, Düsseldorf
Besuchszeit auch Sonntags

Kl. Auto
ohne Chauffeur für einige Tage im Monat zu mieten gesucht. Angeb. unter E. F. 9343 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Berufstätige Frau (36 Jahre) sucht Freundin. Angeb. unt. F. A. 50128 an d. Gesch. d. Ztg.

Geb., musik. Fräul., 35 J., jünger auss., w. bess., kath. Hrn., a. liebst. Lehrer od. Akademiker zwecks Heirat kennen zu lernen. Ang. u. L. 3. 5016 an die Gesch. d. Ztg.

Mädch., 24 J., berufsst., sucht d. Bekanntsch. ein. Herrn bis zu 35 J., evgl., zw. sp. Heirat. Zuschriften unt. J. Cu. 9341 an die Geschst.

Welt. Fräul., vermög., wünscht Bekanntsch. ein. bess., alleinst., kath. Herrn, Beamter in sicherer Stellung, zwecks Heirat. Gefäll. Zuschr. unt. A. G. 50061 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann, Witwer, Anf. d. Fünfziger, evgl., gebild., angen. Erscheing. m. 20j. Tocht., wünscht die Bekanntsch. einer vermög. Dame, nicht unt. 40 J., zwecks Heirat Angeb. mit Bild unt. B. S. 50134 an d. Gesch.

Zwangsversteigerung

Am **Montag, dem 30. November 1931,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 4 Faß Bier (etwa 400 Liter), 2. 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 3. 1 Küchenbüfett, einen Lautsprecher, 1 Waschtisch, 4. 1 Ladentheke, 1 Regal, 1 Schaukasten, 5. 2 Theken, 2 Büfetts, 1 Kelvschrank, 1 Eisschrank, 2 Fenstervorsätze, 6. 1 Büfett, 7. 1 Ledersofa, 1 Kinderwagen, 1 Paar Gardinen, 2 Markisentücher, 1 Kopfkissen, 1 Oberbett, 1 Bettuch, 2 Lampen, 8. einen Sprechapparat, 1 Warmwasserspeicher (Protos), 1 Klavier (Hain), 9. 1 Klavier (Haegeler & Ehlers), 10. 1 Ausstellungsschrank, 1 Ofen, 11. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa mit Umbau, 12. 1 Schreibmaschine (A.E.G.), 13. 1 Schreibmaschine (Stoewer 92885), 14. 1 Tisch, 1 Schaukasten, 1 Ladenregal, 15. 1 Kippwagen, 1 Langwagen, 16. 2 Schweine, 17. 1 Schlafzimmer (Modell Marga), komplett, 1 Schlafzimmer (Frieda), komplett, 1 dreitürigen Kleiderschrank, 1 Frisiertoilette mit Spiegel, 2 Nachtkonsolen mit Glas, 1 Frisiertoilette mit Spiegel, 1 dreitürigen Kleiderschrank, 18. 1 Küchenschrank. — Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestraße 54.

Bochum, den 27. November 1931.
Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 36, Fernruf 69898.

Schoenenbergers Pflanzenrohsäfte
(Knoblauch, Huflattich, Rettich, Möhre, Spinat usw.) echt im Reformhaus Bochum, Kortumstraße 14, am Hauptbahnhof.

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt gewaschen und gereinigt, beste Qualität 1 Pfd. Mk. 3.—, Halbdaunen 4,50, ¾ Daunen 6,25, 1a Volldaunen 9.— bis 10,—, geriss. Federn m. Daunen, gereinigt 3,40 und 4,75, sehr zart und weich 5,75, 1a 7.— Mk. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderbr.)

Pianos
gespielt, in eigenen Werkstätten vollst. erneuert, schw. Nußbaum od. Eiche.
Langjährige Garantie.
Pianohaus
MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str.

Flechte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse (Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr
Restaur., Brückstr. 20.

Heirats-Gesuche

Akademiker
Direktor ein. halbstaatl. Untern., mit hoh. Eink., 40 J., tadell., Neuß., vornehm. Charakt., 1,70 gr., schlank, schwarz, mit eleg. 5-Zimm.-Wohn., sucht natürl., sympat. Dame kennen zu lernen zw. Neigungsehe. Ernstg. Briefe mit Bild erb. u. C. 20680 an Ala Haasenstein & Vogler, München. Diskret. zugesichert.

Ja. Bergmann, mittelgroß, 25 J. alt, wünscht Bekanntsch. ein. Mädchens zwecks **Heirat**. Gefl. Zuschr. unt. Z. B. 49973 an die Gesch.

Möchte solid., evgl. Beamten **lr. Lebenskamerad** werden. Bin 32 J., mittelgr., dunkl., firm i. Haushalt (12 J. Hausb. d. Brud. gef.) Best. Ruf. Wäsche u. Wohnungseinr. w. mitgebr. Ernstgem. Zuschr. unt. „Weihnachtswunsch" hauptpostlag. Dortmund.

Jung. Mann, 33 J. alt, herrlich. Tenor, große Zukunft, sucht Bekanntsch. mit ja., vermög. Dame oder Witwe zw. späterer Heirat. Nur ernste Zuschrift. kommen in Frage unt. B. E. 50103 an die Geschäftsst. d. Z.

Witwer, 27 J. alt, in gesich. Stellung, kath., m. ein. 3jähr. Sohn, sucht eine treue Lebensgefährtin zw. **baldiger Heirat**. Nur ernstgemeinte Angeb. mit Bild u. B. Z. 49725 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bekanntmachung
Ueber das Vermögen des
Konditors Heinrich Althoff
in **Bochum, Viktoriastraße 1,** wird heute am 21. November 1931, 12 Uhr, das **Vergleichsverfahren** zur Abwendung des Konkurses eröffnet.
Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 19. Dezember 1931, 9.30 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Viktoriastr. 14, Zimmer 45, anberaumt.
Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46, zur Einsicht der Beteiligten auf.
Bochum, 21. November 1931.
Das Amtsgericht

Bekanntmachung
Ueber das Vermögen des
Wirts Paul Eibracht
in **Bochum, Bergstraße 1,** ist heute, 11 Uhr, der **Konkurs** eröffnet.
Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Busch in Bochum.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 9. Dezember 1931.
Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 16. Dezember 1931, 11 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 45.
Bochum, 21. November 1931.
Das Amtsgericht

Reinigung und Auskrautung von Bächen u. Abzugsgräben
Die Eigentümer und Anlieger der in den Stadtteilen Stiepel, Querenburg und Linden-Dahlhausen vorhandenen Bäche u. Abzugsgräben werden auf Grund des § 115 des Wassergesetzes vom 3. April 1913 und des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 hierdurch aufgefordert, bis zum 31. Dezember 1931 eine gründliche Reinigung und Auskrautung der Bäche und Abzugsgräben, soweit sie auf ihren Grundstücken liegen oder diese begrenzen, vornehmen zu lassen.
Nach Ablauf dieser Frist wird eine Nachschau stattfinden und gegen die Säumigen im polizeilichen Zwangsverfahren eingeschritten werden.
Bochum, den 23. November 1931.
Die Wasserpolizeibehörde:
Der Oberbürgermeister.

Wirtschafts-Versteigerung
Am 12. Dezember 1931, vormittags 10½ Uhr, kommt vor dem Amtsgericht Castrop-Rauxel, Wittener Straße 51, Zimmer 4, die
Wirtschaft
Mittelfeldstraße 70, in Castrop-Rauxel, zur Versteigerung.
Das Besitztum dürfte günstig zu erwerben sein. Interessenten wollen sich unter Angabe ihrer Barmittel melden unter Nr. L. Sch. 12 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alles per Auto
Ihre Gesellschaftsfahrten für 16 u. 24 Pers. m. Omnibus. Ihre Möbel-Umzüge, Ihre Geschäfts-Fahrten u. Ihre Last-Fahrten aller Art führt aus nur durch (a9352
Auto-Libhöfer. Roonstr. 58
Telephon 63309.

Handarbeit-Kissen-Füllung
Eckige Kissen
Runde Kissen
Schlummerrollen
in
Satin, Inlett und Mako-Batist
in vielen Farben, gefüllt mit Java-Kapok, Federn oder Daunen.
Anfertigung von Kissen in besonderen Größen auf Wunsch.
Ich bitte höflichst um Ihren Besuch.
Bettenhaus Schneider
Bochum, nur Mühlenstraße 2, am Rathaus

Das praktische Weihnachts-Geschenk!
Klubsessel, Klubsofas
Couches, Liegesofas
Plüsch- u. Ledersofas
Qualitätsarbeit zu billigsten Preisen.
Spezialität: **Schlaraffia-Matratzen**
Kallmerten, Clemensstr. 7

Nur noch heute und Montag!
Total-Ausverkauf
20–50% Rabatt
auf allerbeste Qualitätswaren in
Damen- und Herren-Artikeln
Es gibt keine günstigere Gelegenheit für den Weihnachtseinkauf!
Schüßler & Berke Hattinger Str 11.
L. Sch. 40

Gottesdienst der evangelischen Gemeinden

Sonntag, den 29. November 1931.

Christuskirche. 9.45: Ebrenberg; KGD. 11.15: Lic. Schmidt; 3: Tauffeier, Lehbrink.

Friedenskirche. 9.30: Winnacker; KGD. 11.15: Winnacker; 12.15 Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Schmidt 2; KGD. 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Klose; 9.30: Klose; 5.15: Schmidt 2; 7.30: Jugendgottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Johanneskirche. 9: masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider; KGD. 11.15: Bockamp.

Krankenhauskapelle. 9.30: Lehbrink.

Herberge zur Heimat. 9: Berthold.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46). 7.30 früh: Abendmahlsgottesdienst; 11.15: KGD. Mittwoch 8: Advent-Wochengottesdienst.

10. Pfarrbezirk. Donnerstag 8: Bibelstunde, Castroper Straße 235.

Bibelstunden. Mittwoch 8: Rottstr. 85; 8: Gemeindehaus, Moltkemarkt 12. Donnerstag 8: Lehrsaal Friedenskirche; 8: Vereinshaus; 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Evangelische Jugend Bochum-Altstadt, Jugendheim, Mühlenstraße 25. Freitag 20: Bibelstunde. Jugendheim, Moltkemarkt 12. Freitag 8: Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Fahrendeller Straße 14. Sonntag, 1. Advent, morg. 7: stille Adventsfeier im Heim; abends 7.30: nehmen wir an dem Jugendgottesdienst und der Abendmahlsfeier in der Pauluskirche teil. Freitag 8: Bibelbesprechung für die ältere Abteilung.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. 11: Sonntagsschule. 5: Adventsfeier. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. 3: Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8: Gebetstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstraße 25. Donnerstag 8: Gebet- und Bibelbesprechstunde.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3: Missionsstunde im Lutherzimmer.

Bochum-Altenbochum. 9.45: Gottesdienst, Peithmann; 11: KGD.; 12: Taufen. Dienstag 5: Bibelstunde in Prinz von Preußen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 8: Vorbereitung zum KGD.

Bochum-Engelsburg. 9.30: Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores. Dieckhoff; anschließend Ansprache des Superintendenten Niederstein; 11: Prüfung der Konfirmanden und Katechumenen. Kraemer (Weitmar); 11.30: Deppe (Witten); 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 8: Stadtmission, Bibelbesprechstunde. Mittwoch 8: KGD.-Vorbereitung und Posaunenchor. Donnerstag 6: Blaukreuzstunde.

Bochum-Gerthe. 10: Gottesdienst, Ruwwe; 11.15: Kindergottesdienst; 12: Taufen. Mittwoch 7.30: Gemeinschaftsstunde; 5: Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst 8.30: Kirche, Falkenroth; Hauptgottesdienst 10: Kirche, Kraemer; 10: Wegescheid, Falkenroth; KGD. 11.15: Kirche, Kraemer; 11.15: Gemeindehaus, Falkenroth; Taufstunde 12.30: Wegescheid, Falkenroth; 8: Kirche, Kraemer. Bibelstunden: Dienstag 8 Männerbibelkreis. Mittwoch 8: Maarbrücke. Donnerstag 8: Gemeindebibel- und Gebetstunde. Sonntag 6.30: Blaukreuzstunde. Frauenhilfe: Mittwoch 3: Adventsfeier des 3. Bezirks. Donnerstag 3: Advents- und Altenfeier des 1. Bezirks. — Jungmädchenverein: Sonntag 2.30: jüngere Abteilung (Adventsfeier); 4.30: mittlere Abteilung (Adventsfeier). Donnerstag 8: Missionsstunde. — Jungmännerverein: Sonntag 3: Bibelstunde.

Harpen. 10: Gottesdienst, Leich; 11.15: KGD.; 12: Taufstunde.

Hiltrop-Bergen. 10: Gottesdienst; 11.15: KGD.; 12: Taufen. Evangelischer Jungmännerverein. Sonntag 5: Teilnahme an der Adventsfeier (Kirche).

Hofstede-Riemke. 9.30: Mühge; 10: Mühge; 11: KGD., Mühge; 12: Taufst. Donnerstag 8: Bibelstd. im Lutherhaus, Mühge. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. Jungmännerverein, ältere Abteilung: Dienstag 8: Missionsstunde; jüngere Abteilung: Dienstag 8: Missionsstunde. Jungfrauenverein I: Dienstag 8: Missionsstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde. Jungfrauenverein II: Dienstag 8: Missionsstunde. Frauenhilfen Hofstede und Riemke: Donnerstag 3.30: Adventsfeier. Missionsfrauenverein Marmelshagen: Donnerstag 7.30: Adventsfeier. Frauenhilfe Marmelshagen: Freitag 4: Adventsfeier. Blaukreuzverein: Sonntag 4. Mittwoch 8.

Hemmingen. 9.30: Kuhlmann; 10.45: Kirchentaufen; 11: Kindergottesdienst; 4: Jungmädchenverein II (Adventsfeier). Donnerstag 6: Bibelstunde in Querenburg.

Wiemelhausen Melanchthon. 8.30: Althüser; 10: Engelbert; 11.30: KGD.; 11.30: Kirchentaufen.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 6.30: Adventblasen hin und her in der Gemeinde; 3: Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Mittwoch 8: keine Bibelstunde, dafür Donnerstag 8: Missionsabend für jung und alt.

Wiemelhausen, Petrikirche. 10: Niedermeier; 11.30: Taufen; 11.30: KGD. Mittwoch 5: Bibelstunde in Querenburg, Niedermeier.

Bergmannsheil. Dienstag 7.30: Sassenberg.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. 2: Sonntagsschule. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — Bochum-Engelsburg, Betsaal: Jeden Sonntag, abends 8: Bibelstunde; jeden Dienstag abend 8: Bibelbesprechstunde. — Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33: Freitag 4: Bibelstunde für jedermann.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Melanchthon", Königsallee 163. 8.30: Gebetstunde; 2: Kinderstunde; 6.30: Adventsfeier. Donnerstag 8: Bibelstunde, Mitgliederstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Zweigstelle Weilenbrink 12 (Konfirmandensaal): Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Christlicher Verein junger Männer, E. V., Königsallee 40 (Ernst-Moritz-Arndt-Haus). Jungvolk: Sonntag 5: Adventsfeier. Jungmännerkreis 8: Adventsfeier.

Bochum-Weitmar. 8: Frühgottesdienst, P. Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Görz; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten Schützenstraße. Jungmännerabteilung Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Teilnahme an der Bibelstunde. Ev. Männer- u. Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8: Bibelbesprechung für d. Jugendabteilung: Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstunde: Eppendorf: Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten.

Stiepel. 10: Gottesdienst in der Kirche, P. Lohmeyer; 10: Gottesdienst im Lutherhaus, Sup. a. D. van Höfen. Bibelstunde am Schick: Dienstag 5. Bibelstunde im Lutherhaus: Dienstag 8.15. Jungmädchenverein Dorf: Dienstag 8. Jungmädchenverein Haar: Sonntag 4.30, Dienstag 7.30. Jungmännerverein Dorf: Mittwoch 8.30. Jungmännerverein Haar: Sonntag 11.15: Besprechung und Probe des Posaunenchors. Mittwoch 8: Vereinsstunde. Donnerstag 7.30: Turnen. Frauenchor Haar: Donnerstag 8.30. Kirchenchor: Dienstag 8. Freitag 4.30: Besprechung des Vorstandes der Frauenhilfe Haar im Lutherhaus.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8.30: Probepredigt, Synodalvikar Bechthold; 10: Hauptgottesdienst, P. Müller; 2: Kindergottesdienst, P. Müller; 3: Taufen, P. Müller. — Krankenhaus. 10: Hauptgottesdienst, P. Bonne. — Höntrop. 9.30: Hauptgottesdienst, Synodalvikar Bechthold. — Leithe. 10: Hauptgottesdienst, P. Sixtus.— Alte Kirche. 9: masurischer Gottesdienst, Gemeindehelfer Pogelny.

Langendreer. Sonntag 8: Morgenandacht, 10: Gottesdienst, 11.30: Kindergottesdienst, 12.15: Kirchentaufen.

Werne. Sonntag 9.45: Hauptgottesdienst, 11.15: Kindergottesdienst, 5: Bibel- und Gemeinschaftsstunde, 7.30: Blaukreuzverein, 7.45: Advents-Abendgottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Kreta. Sonntag 10: Gottesdienst, 11.15: Kindergottesdienst.

Linden. 9.30: P. Weber, 11: Kindergottesdienst, 12: Taufen. 9.30 Gottesdienst in der Kapelle des Krankenhauses, Superintendent Neubaus. Nachm. 6 Uhr: Advents-Jugendgottesdienst in der Christuskirche. Mittwoch nachm. 5 Uhr: Taufen, P. Bäumer.

Dahlhausen. 9.30: P. Bäumer, 11: Kindergottesdienst. 12: Taufen.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 29. November 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse; 9: Schülermesse; 10: Hochamt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Marienkirche: 6: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Klosterkirche. 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht; 7.30: Männerandacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt; 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche. Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7: Messe; 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit: 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum-Riemke: 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt. 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Annakirche Bochum-West. Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe; 8.15: Messe mit Predigt; 10.45: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, Z. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8, 10, 9: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Stiepel. 7: Frühmesse; 9.30: Hochamt.

Wattenscheid. Propsteigemeinde. 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Frauen u. des Müttervereins; 8: hl. Messe mit Predigt; 9: hl. Messe mit Predigt für die höheren Schulen; 10: Hochamt mit Predigt; 11.30: hl. Messe mit Predigt; 2.30: Adventsandacht; 3.15: Taufe; 4: Vortrag und Andacht für den Mütterverein.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 29. November 1931.

Evang.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Hamme: Sonntag vormittag 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kerle; 11: Taufen; 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8: Adventsandacht, Pfarrer Kerle. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** Sonntag vormittag 11.30: Posaunenchor; nachm. 3: Jungmännerverein; 4: Jungfrauenverein; 5: Gemeindeabend. Montag abend 8: Kirchenchor. Dienstag abend 8: Jungmännerverein. Donnerstag nachm. 5: Adventsfeier des Frauenvereins; abends 8: Jungfrauenverein.

Evang.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum: 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Dibergstraße 52: 10: Predigtgottesdienst, P. Weicker (Witten). Montag 8: Kirchenchor. Mittwoch 4.35: Unterricht. — **2. Gemeinde: Hamme, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigtgottesdienst, P. Greve; 11: Kindergottesdienst; 3: Adventsfeier des Männervereins im Saal. Dienstag 8: Jungmännerverein im Turmzimmer. Mittwoch 7: Bibelstunde. Mittwoch 8.15: Kirchenchor. Freitag 8: Vorbereitung z. Kindergottesdienst.

Altkath. Gemeinde Bochum. 8.15: Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 28a. Sonntag 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 3: Adventsfeier. Von Montag bis Sonntag: Evangelisationsversammlungen, jeden Abend um 8 Uhr. Redner: Prediger Monning (Katernberg). Jeder ist willkommen.

Evangelische Gemeinschaft Auferstehungskirche Bochum, Alleestr. 48. Sonntag 8: Männerchorprobe; 9.30: Gottesdienst, Prediger Goebel; 11: Sonntagsschule; 6: Adventsgottesdienst. Mittwoch 8: Bibelstunde. Freitag 8: Gebetstunde.

1. Baptisten-Gemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. Sonntag 9.30: Bibelstunde, 11: Sonntagsschule, 4: Predigt, Prediger Janssen; 6: Jugendverein; Mittwoch 8: Gebetsstunde. — **Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Str. 131,** Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen, 11: Sonntagsschule, 7.30: Adventsfeier: Donnerstag 8: Bibelstunde. **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammer Straße 17.** Sonntag 9.30: Bibelstunde, 11: Sonntagsschule; Donnerstag 8: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde, 11: Sonntagsschule, 4: Predigt; Dienstag 8.15: Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Langendreer, Bömmerstraße 3: Sonntag nachm. 4 Uhr, Donnerstag abds. 7.30 Uhr. Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Gerthe, Kirchharpener Str. 69c: Sonntag vormittag 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Hattinger Str. 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30 Uhr. Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 7 Uhr. Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Eickel, Königstraße 21. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Röhlinghausen, Füstler- und Kurfürstenstraßen-Ecke, Saal. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr. Donnerstag abends 6 Uhr.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule; abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Blücherstraße 10.

Ökumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

Ökumenisch(kath.)-apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Sonntag vorm. 9.30: Hauptgottesdienst mit Feier der heiligen Eucharistie; nachmittags 4: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Dienstag abend 8: Feier der sieben Zentralgemeinden. Donnerstag abend 8: Diakoniestunde bei H. Heimeroth, Oskar-Hoffmann-Straße 51, daselbst Auskunft.

Aus Abbruch!

Gut erhaltene Schalung, große u. kleinste Mengen Bauholz, jeweils nach Vorrat auf Abmessungen zugeschnitten. Große Vorräte in Fußböden. (a9187

Holzhandlung Fröhling, GmbH.

Bochum, Klosterstraße 40. Tel. 69310.

Heißmangel-Stuben

richtet bekannte Wäsch.-Maschinen-Fabrik vertrauenswürd. Leuten ein. Einige 100.— RM sind erforderlich. Auskunft u. Beratung durch **H. Grimberg,** Bochum, Dorstener Straße 118

Samstag, Montag, Dienstag, Mittwoch

etwas Außergewöhnliches

Das große Ereignis

Wir wollen restlos räumen!

25% Extra-Rabatt

gewähren wir auf die gesamte schon gewaltig im Preis herabgesetzte

Damen- u. Kinder-Konfektion

wie: Winter- u. Uebergangs-Mäntel, Regen-Mäntel, Seiden-Kleider einfarb. u. gemustert Woll-Kleider und Kostüme, Strickwaren: wie Pullover u. Westen / Kinder-Kleidung

CLEMENS

Kohlen

Koks - Briketts

liefert prompt und billigst jede Sorte und Menge

Gewerkschaft GB **BRUNHILDE**

Ehrenfeldstraße und am Rathaus

Ruf: 64 000 - 65 000 - 66 000

Durchgehend geöffnet

Kleine Kippautos für enge Einfahrten

Damenhüte Herrenhüte

Umpressen, Reinigen, Färben, in bekannt bester Ausführung nach neuesten Modellen.

Hutfabrik H. Müller

Viktoriastraße 51 (Marienkirche)

Vogelkäfige

in großer Auswahl billigst. Auf bessere Messingkäfige 10 Proz. Rabatt.

Zoologische Handlung Pillarz

Rottstraße 13. (a8893

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret Tel. 66224.

Für den Magen!

Kurfürstlicher Kombi, schmackhaft, stark kräuterhaltig, in Fl. zu 3.80, 2.60, 1.40, 1.25, 0.65 M.

Alb. Janzik

neben der Christuskirche.

Die Zeitungsanzeige kann auch Ihrem Hause neue Kunden, neue Käufer zuführen, wenn Sie konsequent und systematisch werben.

Mein **Total-Ausverkauf**

in Glas, Porzellan und Luxuswaren

dauert nur kurze Zeit. – Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken. – Kommen Sie bald!

Für Wirte und Konditoreien Restposten besonders billig

R. Rosenthal Nachfolger, Kortumstr. 94

Die Weitmar-Theorie in neuem Lichte

Die Oertlichkeiten der Varusschlacht — Zu den neuesten Ausgrabungen bei Rüthen.

Der, welcher den Dingen nicht ganz nahesteht, wird gleich fragen: „Oertlichkeiten? Der Ort der Varusschlacht ist doch der Teutoburger Wald." Ganz richtig, den „saltus Teutoburgiensis" nennen auch die alten Geschichtsschreiber; aber welches Gebirge oder welche Gegend meinen sie damit? Wo lag der Teutoburger Wald? Wiederum wird man sich die Antwort ganz einfach machen: In der Gegend von Detmold, um die Grotenburg herum, wo er heute auch noch liegt. Vor dem Dreißigjährigen Krieg hieß der heutige Teutoburger Wald ganz schlicht und einfach Osning und Lippischer Wald und hat den Namen Teutoburger Wald ganz willkürlich erhalten. Wie das kam? Ums Jahr 1514 hatte man im alten Kloster Corvey eine Abschrift jenes berühmten Geschichtswerkes wieder aufgefunden, das uns unter dem Namen der Annalen des Tacitus bekannt ist und das uns u. a. vom Kastell Aliso, vom Drususaltar und vom „saltus Teutoburgiensis" erzählt. Als nun reichlich hundert Jahre später ein Paderborner Arzt und Geschichtsschreiber ein Werk „Das alte Deutschland" verfaßte, da sah er im Stolz seines Lokalpatriotismus in dem in der Nähe Paderborns liegenden Elsen die Stätte des alten Aliso, und deshalb mußte das umliegende Gebirge doch der Teutoburger Wald sein. Der schärfste Gegner dieser These war wiederum ein Paderborner Gelehrter, der Gymnasialprofessor Hülsenbeck, der Aliso in die Nähe der Stadt Lünen und den Schauplatz der Varusschlacht in den Arnsberger Wald verlegte. Pfarrer Prein, Hohenlimburg, tritt dafür ein, daß Aliso im Sesekе-Körne-Winkel bei Oberaden, also in der Nähe Lünens, zu suchen sei.

Aber wie Hülsenbecks Hypothese nicht die erste über die Varusschlacht war, so blieb sie auch nicht die letzte, zumal manche Forscher bei der Eigenart der Sachlage ihrer Phantasie den breitesten Spielraum gewährten. Vom Habichtswalde bis zur Lippemündung sind die Orte zerstreut, bei denen man den Schauplatz der Hermannsschlacht glaubte finden zu können, und die Verteidigung aller vorgefaßten Meinungen hat eine ganze Literatur hervorgebracht, deren Nummernzahl eher über, als unter 100 liegt.

Was sagt Pastor Petersen?

Auf alle die Schriften hier einzugehen oder sie auch nur anzuführen, ist nicht angängig. Eine von den älteren Schriften möge hier aber doch kurz erwähnt werden, nämlich die des alten Pastors Carl Heinrich Petersen in Weitmar bei Bochum. Nicht, weil er auch als echter Lokalpatriot den Schauplatz der Varusschlacht in die Gegend des Ortes verlegt, an dem er fünfzig Jahre und mehr amtiert hat, sondern um der Eigenartigkeit der Beweise willen, mit denen er seine Ansichten zu belegen versucht. Ihm verschlägt es nicht viel, daß keine schriftlichen Quellen vorhanden sind, er sieht eine Fülle von Notquellen, wie er sie nennt, in der geologischen Beschaffenheit des Bodens (Waldungen, Bergen, Flüssen, Siepen, Dellen usw.), in den mündlichen Ueberlieferungen (Mythen, Sagen, Sprichwörtern), in den Steinen, Säulen, Trümmern von Gebäuden und Hütten, in den Festen, Sitten, Zeremonien, Prozessionen, in den Namen von Oertern und Personen, wie Loh, Mayloh, Lohbusch, Thy, Thyge (Eppendorf), Thygeman, Wiemelse (Wiemelhausen), Wortmann, Worthof, doch bringt der alte Petersen eine solche Fülle von Beispielen, daß ihre Aufzählung zur Unmöglichkeit wird. Aber gerade an dieser Stelle ist noch auf eine ganz besonders charakteristische Art seiner Beweisführung aufmerksam zu machen, nämlich die etymologische. Was dabei so eigenartig und für den Freund der Mundart so wertvoll ist, das ist die Beweisführung des Verfassers unter Benutzung der mundartlichen Ausdrücke. Das ist für ihn gerade so zwingend in seinen Annahmen, daß sich in diesen Bezeichnungen die Verwandtschaft der griechischen und lateinischen Sprache auf der einen und der deutschen auf der anderen Seite zeigt, was an einer Anzahl von Beispielen erläutert wird. Petersen hat diesen deutsch-griechischen Wörtern ein ganzes Kapitel gewidmet. Er ist selbst ein Sprachwissenschaftler. Was ihn aber diesen Leuten überlegen sein läßt, das ist eine so eingehende Kenntnis des Niederdeutschen, auch der Ausdrücke, die sich hochdeutsch manchmal garnicht wiedergeben lassen, wie sie nur eben jemand haben kann, der die Mundart von Geburt an gesprochen hat. Ueber die Frage, inwieweit der alte Weitmarer Pfarrer im Recht ist, sind die Akten noch nicht geschlossen, im Gegenteil, man wendet diesen Dingen heute erhöhte Beachtung zu. Die einfachste Deutung wird häufig am wenigsten ins Auge gefaßt. Warum sollen denn auch die Brukterer (die ältesten geschichtlich erwähnten Bewohner des Borktragaues, dessen Hauptort und Mittelpunkt Bochum war. Die Red.) nicht die Leute sein, die im „Brauke", d. h. im Bruch, wohnen? Die Beispiele können nach Petersens Buch beliebig vermehrt werden, es würde aber hier zu weit führen. Seine Weitmar-Theorie mag aber auch aus andern Gründen eine gewisse Berechtigung haben.

Bodenuntersuchungen.

Wie kommt es denn nun überhaupt zu den zahlreichen verschiedenen Thesen über die Varusschlacht? Doch wohl daher, daß man immer nur die schriftlichen Quellen reden ließ und nicht daran dachte, einmal den Boden zu befragen. Ein so gewaltiges Ereignis, wie es die Varusschlacht nun einmal war, mußte doch irgendwelche Spuren im Erdboden zurückgelassen haben. Aber die Wissenschaft des Spatens, wie man sie wohl nennt, ist noch nicht alt, und erst in der allerjüngsten Zeit hat sie ihre so großartigen Ergebnisse gezeitigt, und noch viel mehr wird von der Zukunft von ihr erhofft, scheint es doch, als wenn man erst bei den Anfängen stände. Auch der oben erwähnte Forscher Hülsenbeck hat sich schon auf Bodenfunde bezogen, wenn er auf die bei dem Dorfe Budberg aufgefundenen Goldmünzen hinweist. Aber planmäßig hat doch, so weit ich sehe, erst Pfarrer Prein die Sache in die Hand genommen, und die Ergebnisse seiner sich wohl durch ein Menschenalter hinziehenden Arbeiten, von denen er uns in seinem Buche: Aliso bei Oberaden und die Varusschlacht erzählt, sind geradezu erstaunlich zu nennen. Unter Benutzung der Preinschen Ausgrabungen wurde die Rekonstruktion des Römerlagers ermöglicht, die uns die vorgeschichtliche Abteilung des Landesmuseums in Münster zeigt. Gewiß, ein vorsichtig Urteilender erwartet auch von Ausgrabungen nicht alles, und es wird auch in Zukunft noch manches Hypothese bleiben, und der Schauplatz der Varusschlacht wird vielleicht niemals so sicher festzustellen sein, als der der Schlacht von Vellinghausen. Aber das ist doch mit Sicherheit zu sagen, daß durch die junge Wissenschaft vom Spaten noch manches Licht in jetzt dunkle Zusammenhänge gebracht werden wird. Aus diesem Gesichtswinkel heraus müssen alle Grabungen, auch die in neuester Zeit in der Nordostecke des Arnsberger Waldes, im Rüthener Stadtforst, getätigten, betrachtet werden. Leider hat sich schon eine wilde Sensation dieser Sache bemächtigt. Man spricht schon von 4000 Grabstellen, ohne irgendwie diese Zahl mit dem Spaten festgestellt zu haben. Man behauptet schon, daß hier die Toten der Varusschlacht begraben seien, ohne auf Grund von Beigaben zu wissen, ob es sich überhaupt um germanische Gräber handelt. Im nächsten Frühjahr sollen die Ausgrabungen unter Dr. Stierens fachkundiger Leitung fortgesetzt werden. Bis dahin müssen wir uns schon gedulden, aber andererseits auch jede vorzeitige, unbegründete Schlußfolgerung ablehnen.

H. A. Blesken.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Silberne Hochzeit. Der Repräsentant der evangelischen Gemeinde Günnigfeld, Rösner, feierte mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. ur

Zahlung der Bürgersteuer. Mit der Zustellung der Bürgersteuerbescheide und Steuerkarten ist in den letzten Tagen begonnen worden. Auf den ersten Zahltermin am 10. Dezember 1931 wird besonders aufmerksam gemacht. Die Bürgersteuer ist an die Stadthauptkasse Wattenscheid zu zahlen; das Finanzamt Gelsenkirchen ist in diesem Jahre nicht mehr zuständig. Die Gemeinde Wattenscheid erhebt für das Rechnungsjahr 1931 eine Bürgersteuer in Höhe von 350 v. H. des Landessatzes. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren. Die Bürgersteuer wird von denjenigen Personen, denen für das Kalenderjahr 1932 eine Steuerkarte ausgestellt wird, auf der Steuerkarte angefordert. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1930 (oder für den in diesem Jahre endenden Steuerabschnitt) zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1930. Die Bürgersteuer beträgt, falls der Steuerpflichtige für 1930 zur Einkommensteuer (oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn) tatsächlich nicht herangezogen worden ist, 10,50 RM. Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, zahlen das Eineinhalbfache (15,75 RM.). Ist in diesem Falle die Ehefrau allein steuerpflichtig, so zahlt sie nur die Hälfte (5,25 RM.). Befreit vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere die Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage a) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen, b) laufend Unterstützungen aus der öffentlichen Fürsorge erhalten, c) Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt, d) Zusatzrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen; ferner sind befreit e) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Betrag des Arbeitslohnes, der bei der auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung zu zahlen ist, zuzüglich des sonstigen Einkommens) im Kalenderjahr 1932 500 RM. nicht übersteigen; diese Befreiungsvorschrift gilt nicht für Personen, deren landwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen 5000 RM. übersteigt.

Der Streit um die Schlachthofgebühren. Die Fleischer-Zwangsinnung Wattenscheid gibt sich mit den Erklärungen der Stadtverwaltung nicht zufrieden. Sie rechnet der Stadt vor, daß die Ausgaben nur 114 900 RM., die Einnahmen hingegen 150 900 RM. betrügen. Gegen die riesigen Ausmaße der Schlachthofbauten hätten die Metzger öfters protestiert. Die Fleischerinnung und nicht die Stadtverwaltung habe den Vorschlag des Kilosystems mit 0,04 RM. pro Kilo, allerdings ohne jegliche Nebengebühren, gemacht und habe hierbei ihr weitgehendes Entgegenkommen hinreichend bewiesen. Das Bestreben der Fleischerinnung sei nur auf eine Senkung der Schlachthofgebühren gerichtet. Ganz entschieden wird die Behauptung der Stadtverwaltung zurückgewiesen, die Fleischer hätten eine Preissenkung auf Grund der Schlachthofgebührensenkung verneint. Die Preissenkung sei in Wirklichkeit schon seit langem erheblich, zum Teil mit 35 Prozent unterm Friedenspreis durchgeführt trotz hoher Schlachthofgebühren. — Wie man hört, werden wöchentlich 50 bis 80 geschlachtete Schweine aus ländlichen Gegenden bezogen, wodurch dem Schlachthof an Einnahmen 200 bis 300 RM. je Woche entzogen werden.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Leithe. In der Versammlung der Ortsgruppe waren über 200 Mitglieder anwesend, 34 Neuaufnahmen erfolgten. Mitglied Cordes sprach über die neuen Lohnverhandlungen, wofür der Vorsitzende Schütte ihm dankte. Dann teilte der Vorsitzende mit, daß die neue Fahne in der nächsten Woche bestimmt da wäre, drei Mitglieder wurden als Fahnenträger gewählt. Am Sonntag will der Kreis- und Landesverbandsvorsitzende Dr. Ende über aktuelle Fragen sprechen. d

Frauengruppentagung. Anläßlich der ersten Westfalenschau in Wattenscheid tagten die Frauengruppen innerhalb des Westfälischen Verbandes, um über die noch junge Organisation zu beraten. Die Tagung wurde vom ersten Verbandsvorsitzenden Großheim (Plettenberg) eröffnet. Er teilte mit, daß der endgültige Name der Organisation „Westfälische Frauenbewegung im Bund deutscher Kaninchenzüchter, Sitz Gera" sei. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Leiterin Frau Cordes (Plettenberg), Kassiererin Frau Posthoff, Schriftführerin Frau Braun (Dortmund-Mengede). Jede angeschlossene Ortsgruppe entsendet in den erweiterten Vorstand eine Vertreterin. Verbandsvorsitzender Großheim hielt einen Vortrag über Abhaltung von Kursen zur Ausbildung von Pelznäherinnen. Diese Kurse beginnen in nächster Zeit.

Schwind'er am Werk. In den letzten Tagen schellte ein junger Bursche bei einer Wohnung eines Beamten in der Parkstraße an und erklärte der allein anwesenden Hausfrau, daß er von dem in Dienst befindlichen Beamten geschickt worden sei, um 5 Reichsmark und ein Butterbrot zu holen, da der Beamte dienstlich nach auswärts müsse. Der Schwindler hatte kein Glück, da die Hausfrau den jungen Burschen zurückschickte, um einen schriftlichen Auftrag von ihrem Manne zu holen. Selbstverständlich kam der Schwindler nicht wieder. e

Stadtkreis Wanne-Eickel

Goldene Hochzeit in Röhlinghausen. Die Eheleute Friedrich Scheffel und Alwine, geborene Eumann, Tiefenbruchstraße 2b im Stadtteil Röhlinghausen, feiern am Donnerstag ihr goldenes Ehejubiläum.

Volksküche. Auch auf der Wrangelstraße haben die Nationalsozialisten eine Volksküche eingerichtet, in der die notleidende Bevölkerung zu einem geringen Entgelt Mittagessen erhält. ur

Drohender Schlachthof-Boykott. Der Vorstand der Freien Fleischerinnung führt in seinem Kampfe um die Ermäßigung der Schlachthofgebühren u. a. aus: „Trotz aller Aufforderungen unseres Reichskanzlers, die Schlachthofgebühren entsprechend den kolassal gesunkenen Fleischpreisen zu senken, kann man sich in Wanne-Eickel zu einer solchen Senkung nicht entschließen. Die Rentabilität des hiesigen Schlachthofes steht außer Frage. Von der Innung ist dem Oberbürgermeister schon vor langer Zeit ein Haushaltsplan, aufgestellt mit 4,4 Pfennig, eingereicht worden, doch ist dieser schon lange durch erhöhte Schlachtungen sowie durch Gehaltskürzungen der Regierung überholt. Sehr zu bedauern ist es, daß in Wanne-Eickel Firmen Fleischfilialen führen, aber von der Polizei nicht genügend angehalten werden, hier zu schlachten. Es geht doch schlecht an, daß die einheimischen Metzgermeister die hohen Gebühren am hiesigen Schlachthof aufbringen, während die Erstgenannten ihr Vieh auf auswärtigen Schlachthöfen mit niedrigen Gebühren schlachten. Im vorigen Jahre zahlte ein Mitglied für ein Tier an Gebühr in Wanne-Eickel 36 Mark, für ein mittleres Schwein von 180 Pfund zahlt man 4,95 Mark." Zum Schlusse kündigt die Innung den Boykott des hiesigen Schlachthofes an, wenn keine Ermäßigung erfolgt, und bittet die Kundschaft um ihre Unterstützung, da deren Versorgung mit Fleisch dann sichergestellt würde. — Eine ähnliche Bewegung ist auch in der Nachbarstadt Wattenscheid im Gange.

Skiklub Sauerland. Bei Brinkmann fand eine gut besuchte Versammlung statt, in der neun neue Mitglieder aufgenommen wurden. Nach Winterberg und Villingen werden in diesem Winter die besten Kämpfer entsandt. Skilehrer Kortmann hielt dann ein umfassendes Referat über die Skiausrüstung. Am 5. Dezember ist Klubabend. n

Deutsch-volksparteiliche Jugendgruppe Röhlinghausen. Im Lokale Horstmann hielt die Jugendgruppe am Donnerstag eine gutbesuchte Versammlung ab. Bericht wurde erstattet über die Sitzung des Kreisverbandes der Jugendgruppen in Bochum vom 21. November. Beschlossen wurde, am 6. Dezember eine Geburtstags- und Nikolausfeier zu veranstalten. ur

Schillerbund Wanne-Eickel. Unter der Flagge „Volksbildungsverband" veranstaltete Donnerstag abend im überfüllten städtischen Eickeler Saalbau der Schillerbund einen Theaterabend, bei dem das Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter" von Kotzebue gespielt wurde. Ausführende waren Schülerinnen des Oberlyzeums. Ganz drollige Typen hatte man auf die Bretter gestellt, die die „Krähwinkelsche" Geschichte zu formen verstanden. Der Beifall war sehr stark. Dank gebührt den Schülerinnen, die das verhältnismäßig schwierige Werk vortrugen.

Neuregelung der Zahlstellen. Vom 3. Dezember tritt eine Neuregelung der Zahlstellen für Erwerbslosenunterstützungsempfänger in Kraft. Die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung erfolgt für den Bezirk Eickel-Holsterhausen im Lokale Schulte-Pelkum, Bochumer Straße, nach dem Alphabet. Die Zahlung für den Bezirk Wanne erfolgt im Lokale Nottebaum, Ecke Schwerin- und Sedanstraße ebenfalls nach dem Alphabet. fk

Missionsfest in Röhlinghausen. Die evangelische Gemeinde Röhlinghausen feiert ihr diesjähriges Missionsfest am Sonntag, 29. November. Vormittags ist Missions-Festgottesdienst und nachmittags Nachfeier im Gemeindehause. ur

Die Autokurbel als Schlagwaffe. Am 26. November wurde ein Arbeiter von einem Kraftwagenführer aus Dortmund-Derne im Verlaufe eines Streites mit der Andrehkurbel eines Autos geschlagen und dabei am Kopfe erheblich verletzt. Er mußte einem Arzt zugeführt werden.

Einbrüche und Diebstähle. In der Nacht zum 27. November wurden aus einem Büro des Preußensportplatzes an der Stöckstraße durch Einbruch eine Schreibmaschine, fünf Fußbälle, drei Handbälle, zwei Paar Fußballschuhe, drei Koffer, für etwa 30 Mark Zigaretten und 4,60 RM. Bargeld entwendet. — Am 24. November wurden in der Wittener Straße von bisher unbekannten Tätern zwei Damenmäntel, eine gemusterte Blenle-Jacke und zwei schwarze Damenschirme gestohlen.

Stadtkreis Herne

Vorgeschichtliche Funde. Kürzlich hat man auf dem Felde der Gräberfunde wieder neue Gegenstände gefunden, die jedenfalls von großer Bedeutung sind. Einzelne Eisen- und Bronzeteile sowie ein Pfeil aus Feuerstein in der Länge von vier Zentimeter wurden zutage gefördert. Die Suche geht weiter.

Beim Sturz von der Leiter verunglückt. Der Berginvalide Vinzenz G., auf dem Feldkamp wohnhaft, stürzte, als er eine Fensterreparatur vornehmen wollte, so unglücklich von der Leiter, daß er sich die rechte Seite aufschlitzte und sich eine Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen zuzog. Er konnte nur durch schnelle Hilfe vor dem Verbluten gerettet werden. kr

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Durch Gasvergiftung in der Badewanne getötet. Am 27. November wurden eine 43jährige Witwe und eine bei ihr zu Besuch weilende 32 Jahre alte Ehefrau in der Badewanne in der Wohnung der Witwe tot aufgefunden. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen haben die beiden Frauen gebadet und dabei aus dem Gasofen ausströmendes Gas eingeatmet, wodurch sie an Gasvergiftung verstorben sind. Es liegt unzweifelhaft ein Unglücksfall vor. *

Ennepe-Ruhr-Kreis

Kreistag am 11. Dezember. Nachdem ein Teil der Kreistagsabgeordneten den Antrag auf Einberufung des Kreistages gestellt, hat der kommissarische Landrat den Kreistag zum 11. Dezember nach Schwelm einberufen. Die Tagesordnung umfaßt nur zwei Punkte: Ausübung des Vorschlagsrechtes des Kreistages zur Wiederbesetzung der Stelle des Landrats des Ennepe-Ruhr-Kreises gemäß § 39 der Kreisverordnung und Abnahme der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1929 und Entlastung des Rentmeisters. — Bereits am 3. November befaßte sich der Kreistag mit der Neubesetzung des Landratspostens, der zurzeit kommissarisch von Dr. Neugebauer verwaltet wird. Die Sozialdemokratische Partei setzte sich für Dr. Neugebauer ein. Ausschlaggebend war die Haltung des Zentrums. Dieses stellte einen Vertagungsantrag mit der Begründung, daß die Zeit, seit der Dr. Neugebauer den Kreis leite, zu kurz sei, um sich ein abschließendes Urteil zu erlauben. Mit knapper Mehrheit wurde der Vertagungsantrag angenommen. Inwieweit das Zentrum nun in dieser kurzen Zeitspanne zu einem endgültigen Beschluß gekommen ist, bleibt abzuwarten. g

Westfalen und Rheinprovinz

Haussuchungen bei den früheren VEW.-Direktoren

Dortmund, 27. November. In den hiesigen Wohnungen der früheren Generaldirektoren der VEW., Dr. Fischer und Dr. Krone, sowie in der Berliner Wohnung Dr. Krones, wurden auf Anordnung des Untersuchungsrichters polizeiliche Haussuchungen vorgenommen. Ebenso wurden in Anwesenheit von Bücherrevisoren bei den Banken, mit denen die Generaldirektoren in Verbindung gestanden haben, Nachforschungen angestellt. — Nach voraufgegangenen längeren Verhandlungen ist bei den VEW. statt der zunächst beabsichtigten Entlassung von 120 Angestellten, 65 Angestellten gekündigt worden. Außerdem werden zu den nächsten möglichen Terminen im März und Juni 1932 dreißig Angestellte zur Entlassung kommen. Diese Maßnahme ist weniger auf die allgemeine Wirtschaftslage zurückzuführen als darauf, daß das Ausbauprogramm der VEW. durchgeführt ist.

Entlassung des Hamborner Orchesters

Hamborn, 27. Nov. Die Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn hat das Hamborner städtische Orchester entlassen und den einzelnen Orchestermitgliedern die Papiere zugestellt unter Bezahlung des Gehalts bis zum 23. November. Das Orchester hatte im Gegensatz zum Duisburger Orchester den von der Verwaltung vorgelegten neuen Vertrag nicht unterschrieben, da es auf Grund seines alten Vertrages der Ansicht ist, daß es nur aus einem wichtigen persönlichen Grund gekündigt werden kann. Die Angelegenheit wird nunmehr auf gerichtlichem Wege ausgetragen werden, da das Orchester beim Arbeitsgericht bereits Klage gegen die Stadtverwaltung eingereicht hat. Das Orchester wird einstweilen von der Direktion Bachenheimer, der Operettenbühne am Hamborner Stadttheater, weiter beschäftigt. Es hat sich dazu auch unter Vorbehalt bereit erklärt und sich der Stadt weiterhin zur Verfügung gestellt.

Unterstützungsempfänger klagen gegen die Stadt

Essen, 27. November. Nach einer Entscheidung des Bezirksausschusses sind die Gemeinden verpflichtet, den Empfängern von Erwerbslosen- und Krisenunterstützung den Betrag zu zahlen, um den ihre Bezüge unter den Richtsätzen der gemeindlichen Wohlfahrtsämter bleiben. In der Entscheidung des Bezirksausschusses wird darauf hingewiesen, daß die Bezirksfürsorgeverbände gehalten sind, für den notwendigen Lebensbedarf zu sorgen, daß dieser aber häufig durch die tatsächlich gezahlten Beträge der „Alo" und „Kru" nicht zu beschaffen ist, so daß in der Regel die Städte Zusatzbeträge zu zahlen haben, sofern nicht die Eigenart des einzelnen Falles ein Abweichen nach oben oder unten rechtfertigt. Dieser Entscheidung soll, wie wir hören, von der Stadtverwaltung nicht entsprochen worden sein, so daß zahlreiche Empfänger von niedrigen Arbeitslosen- und Krisenunterstützungssätzen Beschwerde beim Bezirksausschuß gegen die Essener Stadtverwaltung erhoben haben. Am härtesten betroffen werden durch die Nichtauszahlung der Zusatzbeträge die Erwerbslosen, die Wohlfahrtsarbeiter gewesen sind und beim Uebertritt in die Erwerbslosenfürsorge nur die Sätze der unteren Gruppen erhalten. Die Bezüge dieser Leute liegen manchmal 10 bis 20 Reichsmark, in einigen Fällen bis zu 30 Reichsmark unter dem Fürsorgerichtsatz der Stadt, so daß die Erhaltung des zusätzlichen Betrages für sie eine Lebensfrage ist.

Nach 15 Jahren die Sprache wiedergewonnen

C **Düsseldorf,** 27. November. Ueberraschend und zu seiner größten Freude erhielt hier ein Kriegsinvalide seine Sprache wieder, die er im Kriege durch eine Verschüttung verloren hatte. Im Kreise seiner Familie ereiferte sich der Mann über irgend ein Thema derart, daß er plötzlich wieder in den Besitz seiner Sprache gelangte, die er seit 15 Jahren verloren hatte.

□ **Abgebrannt.** In Billmerich bei Unna brannte die Besitzung des Kötters Franz Korte, bestehend aus Wohnhaus und Stallgebäude, bis auf den Grund nieder.

□ **Aus Schwermut in den Tod.** Der 49 Jahre alte verheiratete Verwalter des Iserlohner Konsumvereins hat Freitag morgen gegen ½10 Uhr durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Schwermut soll die Ursache sein.

Sie fühlen sich nicht wohl

und zerbrechen sich den Kopf, woher das kommt. Achten Sie auf normale Darmtätigkeit, und Sie sind gesund! Wie Sie das machen? Mit dem vorzüglichen Laxin, dem linden, wohlschmeckenden, sicher wirkenden Mittel zur Regelung des Stuhlgangs.

Eine Dose Laxin für Mk. 1,50 reicht 24 mal.

SOLO

Eine nach der andern .. das dürfen Sie getrost bei einer SOLO. Sie ist ja so mild, so rein und so bekömmlich .. das Vorbild einer 3½ Pfg.-Zigarette



3½ PFENNIG

Die neue Lesmona SOLO • Auch ohne Mundstück, dick und rund • Konzernfrei!

Wirtschafts-Streiflichter

Bochum, 27. November.

Geldabwertung und doch keine Inflation, dies ist eine Neuheit in unserer an Währungsirrungen so reich gesegneten Zeit; und das Land, dem wir diese Bereicherung unseres Wissens und unserer Erfahrungen verdanken, ist England. Selbst zwei Monate nach der Aufgabe des Goldstandards wäre es noch verfrüht, eine endgültige Voraussage über die Zukunft der englischen Währungspolitik zu wagen. Wenn man sich aber in England bisher gesträubt hat, eine der Minderbewertung des englischen Pfundes am internationalen Devisenmarkt entsprechende Ausdehnung der Notenbankkredite und des Notenumlaufes vorzunehmen, so geht daraus der feste Wille der für die Währungspolitik maßgeblichen Instanzen hervor, unter allen Umständen eine Inflation zu vermeiden. Dies festzustellen und zu erkennen ist deshalb wichtig, weil es in Deutschland noch immer Kreise gibt, die eine Nachahmung des englischen Beispiels zur Ankurbelung der deutschen Wirtschaft für empfehlenswert halten.

Aus einer im neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung veröffentlichten Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß sich der Wechselbestand der Bank von England in der Zeit vom 19. bis 21. November von 83 auf 94, der Notenumlauf aber nur von 352 auf 355 Millionen Pfund erhöht hat. Die zusätzliche Wechseldiskontierung hat also, ähnlich wie in Deutschland, allein dazu gedient, der Wirtschaft den Ausfall zu ersetzen, den die Zurückziehung von Auslandsgeldern verursacht hat. Selbstverständlich hat sich das englische Preisniveau nicht ganz den Rückwirkungen des Pfundsturzes um 20 bis 25 Prozent entziehen können, sondern ist nominell etwas gestiegen. Bei den Lebenshaltungskosten machte sich dies kaum bemerkbar. Die Großhandelsziffern hingegen weisen eine Erhöhung um etwa 10 Prozent auf. Auffälligerweise sind an den Preiserhöhungen für Rohstoffe inländische und ausländische Waren ziemlich gleichmäßig beteiligt. Wenn sich die importierten Güter kaum mehr verteuert

Das Pfund Sterling
27. November
1 Pfund = 15,09
Berliner Briefkurs
Vortagskurs = 15,20

haben als die heimischen, so liegt dies hauptsächlich daran, daß auf den Weltmärkten in den letzten zwei Monaten weitere Rückgänge eingetreten sind; zum Teil ist es auch darauf zurückzuführen, daß wichtige Lieferantenländer das englische Währungsexperiment mitgemacht haben. Für die Preisbewegung der Fertigwaren fehlt es an zuverlässigen Statistiken. Bei der Stabilität der Löhne und Gehälter geht man indessen kaum fehl in der Annahme, daß sich hier die Preiserhöhung noch weniger auswirkt als bei den Rohstoffen. Aus alledem ergibt sich, daß die Preise in England seit Mitte September, in Gold gerechnet, um zirka 10 Prozent gesunken sind. Dies ist nach dem oben Gesagten kaum verwunderlich. Im Gegenteil könnte es eher auffällig erscheinen, daß bei gleichem Geldumlauf die nominellen Preise überhaupt steigen könnten, daß die Verteuerung der Importgüter nicht durch Preisrückgänge in anderen Warenkategorien ausgeglichen worden ist. Die Erklärung liegt einfach darin, daß sich die Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes in solchen Fällen zwangsläufig erhöht. Dieser Veränderung sind aber dadurch Grenzen gesetzt, daß sich besonders in einem so konservativen Lande wie England die Zahlungsgepflogenheiten nur ganz allmählich den veränderten Verhältnissen anpassen. Die Anspannung des englischen Geldmarktes ist eine natürliche Folgeerscheinung all dieser Vorgänge. Sie ist in den letzten Tagen so stark hervorgetreten, daß nicht nur alle Hoffnungen auf eine Herabsetzung der für englische Begriffe außerordentlich hohen Diskontrate von 6 Prozent vereitelt wurden, sondern sogar eine nochmalige Erhöhung in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist.

*

Die immer mehr an Ausdehnung gewinnende Einstellung der meisten Länder, zunächst an sich selbst zu denken, hat in der Welt Verhältnisse gezeitigt, die wohl in das Mittelalter passen, mit neuzeitlichem Denken aber nichts mehr gemein haben. Man kann die zollpolitischen Maßnahmen, die gegenwärtig von England, Frankreich und anderen Ländern zur Abwehr ausländischer Erzeugnisse ergriffen werden, nicht anders als lokale Betäubungsmittel bezeichnen, mit denen diese Länder versuchen, über ihre eigene Ohnmacht hinwegzukommen. Nur vergessen sie dabei ganz, daß sie sich ins eigene Fleisch schneiden. Auf die englischen Schutzzölle droht als Antwort eine Erhöhung der amerikanischen Zollmauern. Die Franzosen, die schon anläßlich des Verfalls des Pfundes alle englischen Importe mit einer 15prozentigen Dumpingsteuer belegten, stehen im Begriff, neue Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Nur die deutsche Regierung läßt sich Zeit, Einspruch gegen das Vorgehen Großbritanniens zu erheben. Eine Handhabe hierzu bietet der deutsch-englische Handelsvertrag; er enthält eine Härteklausel, die bestimmt, daß Deutschland gegen englische Zölle Einspruch erheben kann, wenn es in seinen Interessen in stärkerem Umfange berührt wird. Der Nachweis dürfte schon an Hand der bisherigen Schäden, die durch die englische Zollgesetzgebung entstanden sind, nicht schwer zu führen sein. England nahm z. B. 40 bis 50 Prozent des deutschen Strumpfexportes auf. Der Zoll auf seidene und kunstseidene Socken, der bisher höchstens 33⅓ Prozent betrug, steigt nunmehr auf nicht weniger als 83⅓ Prozent des Wertes. Der Export in das Inselreich, der noch im Jahre 1930 die Höhe von 300 Millionen Reichsmark erreichte, wird unter diesen Umständen zur Unmöglichkeit gemacht. Aehnliches gilt von den Handschuhen, von Wollgeweben, von Glaswaren, von Packpapier usw. Dabei sind die Wünsche der englischen Wirtschaft mit dem bisherigen Zollbukett noch bei weitem nicht befriedigt. Ist schon das Unsinnige der Zollschranken Anlaß genug, Deutschlands Wirtschaftsgegner zum Denken zu veranlassen, so sollte der neuerliche Verfall der Rohstoffe in weitestem Sinne aufklärend wirken. Die natürliche Entwicklung hat sich weit stärker erwiesen als alle Machtmittel des Staates und die Preise der Rohstoffe haben den Gang genommen, den sie nach Lage der Dinge nehmen mußten. Neue Gewitterwolken ziehen sich in den letzten Tagen über sämtlichen Welthandelsartikeln zusammen, und wenn nicht für einen rechtzeitigen Abzug gesorgt wird, muß mit der Wahrscheinlichkeit eines weiteren Abgleitens der Notierungen, mit einem neuen Schwund der Konsumkraft in den Erzeugungsländern und all ihren Rückwirkungen auf die Industriezentren der Welt gerechnet werden. Es ist ein Unding, so führte vor kurzem der Präsident der General Motors Co. auf einer Konferenz bei den Opel-Werken aus, daß auf der einen Seite Getreide, Vieh, Kaffee, Baumwolle usw. im Ueberfluß vorhanden sind und auf der anderen Menschen hungern und frieren müssen. Man kann die Dinge nicht treiben lassen in der Hoffnung, sie liefen sich von selbst tot. Dazu sind heute die Kapitalien zu kostbar, und selbst das edelste Metall, das Gold, droht zu „verrosten", wenn es ungenutzt in Stahlkammern thesauriert liegt. Selbstverständlich lassen sich die Knäuel, die durch eine völlige Verkennung der Notwendigkeiten des modernen Wirtschaftslebens gebildet sind, nicht von heute auf morgen entwirren, aber bei gutem Willen sollte es doch möglich sein, die Tore von dem Einem zum Anderen wieder zu öffnen. Ueberläßt die Welt Deutschland seinem Schicksal, so legt es eine gefährliche Saat aus, deren Ernte nicht allzu schwer vorauszusehen ist.

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 27. November 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	27. November Geld	27. November Brief	26. November Geld	26. November Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	1.053	1.057	1.063	1.067	1.78
London	1 Pfund	6	15.07	15.11	15.18	15.22	20.43
Newyork	1 Dollar	3½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.249	0.251	0.249	0.251	1.36
Amsterdam	100 Gulden	3	168.93	169.27	168.98	169.32	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.49	58.61	58.49	58.61	58.30
Budapest	100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42	73.47
Danzig	100 Gulden	5	81.97	82.13	81.97	82.13	81.72
Helsingfors	100 f. M.	8	7.69	7.71	7.79	7.81	10.57
Italien	100 Lire	7	21.68	21.72	21.68	21.72	22.09
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.423	7.437	7.433	7.447	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	6	82.42	82.58	82.42	82.58	112.50
Oslo	100 Kronen	6	80.42	80.58	81.17	81.33	112.50
Paris	100 Franken	2½	16.47	16.51	16.47	16.51	16.44
Prag	100 Kronen	6½	12.468	12.488	12.468	12.488	85.06
Schweiz	100 Franken	2	81.52	81.68	81.57	81.73	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	35.56	35.64	35.56	35.64	81.00
Stockholm	100 Kronen	6	82.67	82.83	82.42	82.58	112.00
Wien	100 Schilling	8	58.94	59.06	58.94	59.06	53.85

Reichsbank-Diskont 8%, Lombardsatz 10%

Die Börsen-Woche

Berlin, 27. November.

Ohne daß es in der Kursbewegung an den einzelnen Tagen stärker zum Ausdruck kam, hat die Bewertung der deutschen Effekten in der letzten Woche eine erhebliche Verminderung erfahren. Es wurden teilweise neue Tiefstkurse erreicht und selbst auf dieser ermäßigten Basis zeigte sich noch überwiegend Abgabeneigung. Das Signal für diese neue Flucht aus den Sachwerten gab zweifelsohne der Zusammenbruch der Hausbesitzerbank, der verstärkte Abhebungen bei den übrigen Banken zur Folge hatte. Bemerkenswerterweise war auch das Ausland wieder unruhig geworden, besonders aus Holland kam verschiedentlich Effektenmaterial an den Markt. Bei der geringen Unternehmungslust des hiesigen Telephonverkehrs genügte dann schon geringes Angebot, um die Kurse der einzelnen Werte mehrprozentig zurückzuwerfen.

Die Verhandlungen der letzten Woche haben bewiesen, daß unsere pessimistischere Auffassung betr. Börsenwiedereröffnung zu Recht bestanden hat. Reichsregierung und Reichsbank haben das Handelsministerium davon überzeugen können, daß der Moment für eine Aufnahme des amtlichen Verkehrs noch nicht gekommen ist. Alle Bemühungen des Börsenvorstandes konnten hieran nichts ändern, selbst ein Freiverkehr in den Börsenräumen wurde nicht bewilligt. Ganz von der Hand zu weisen ist natürlich das Argument nicht, daß bei amtlicher Börse noch mehr Ware herauskommen würde, daß aber den interessierten Kreisen nicht bekannt sein sollte, wie die deutschen Effekten momentan bewertet werden, ist trotz des Verbotes der Veröffentlichung von Kursen kaum zu glauben. Da übrigens laut Beschluß des Berliner Börsenvorstandes die nächsten Prolongationskurse auf Basis dse Freiverkehrs festgesetzt werden sollen, wird man mit diesen Prolongationskursen erstmalig wieder eine Veröffentlichung reeller Kurse gestatten müssen. Auch dem Börsenvorstand ist dies natürlich zum Bewußtsein gekommen, und man versucht angeblich, im Anschluß an die nächsten Prolongationskurse eine Aufhebung des Kursverbotes zu erreichen. Wenn dies gelingen würde, könnte man sicherlich mit einer größeren Beteiligung des Publikums am Geschäft, vielleicht auch auf der Kaufseite, rechnen, da dann der Freiverkehr einmal durch die Beteiligung der Großbanken und zum anderen durch die Vergleichsmöglichkeit der Kurse in der Presse einer doppelten Kontrolle unterstände, und die Gefahr eines Kursschnittes lange nicht mehr so groß wäre wie jetzt.

In Bank- und Börsenkreisen herrscht übrigens dem Börsenvorstand gegenüber zweifellos eine gewisse Verstimmung darüber, daß alle die letzten Maßnahmen etwas zu selbständig getroffen seien. Es tauchte sogar schon die Frage auf, ob sich der Börsenvorstand bei geschlossener Börse nicht Rechte anmaße, die er nur außerhalb der Börsengesetze haben könne. Man hat bei dieser Kritik jedoch wohl außer acht gelassen, daß alle vom Börsenvorstand gefaßten Beschlüsse nur Teile einer gemeinsamen Aktion mit der Liquidationskasse und den zuständigen Stellen des Bankengewerbes sind und nicht aus diesem Zusammenhang gerissen werden dürfen. Trotzdem ist aber auf jeden Fall noch mit mancher Selbstexekution zu rechnen, um die Verpflichtungen aus den noch schwebenden Termin-engagements, selbst in sechs Raten und nach Rückzahlung der 50prozentigen Garantiesumme der Liquidationskasse abzudecken.

Berliner Börsensituations-Bericht

Kurse zunächst weiter schwächer — Später leichte Erholung

Berlin, 27. November.

In den gestrigen Abendstunden waren einige, wenn auch nur unbedeutende Erholungen eingetreten, die hauptsächlich jedoch nur technischer Natur waren. Im heutigen Freiverkehr machte die Abwärtsbewegung der Kurse, wenn auch in gemäßigterem Umfange Fortschritte, da es an Anregungen fehlte und von den Auslandsbörsen, soweit sie nicht in Newyork geschlossen waren, wieder schwächere Meldungen vorlagen. Eine Ausnahme hiervon machte eigentlich nur Wien, wo man die in den letzten Tagen eingetretene Haussebewegung mit einer Flucht in die Sachwerte begründen wollte. Die matte Haltung der gestrigen Stockholmer Börse hatte stärkeres Angebot in Svenska zur Folge, aber auch sonst verloren die führenden Werte erneut 2 bis 4 Prozent, wobei die Kurse teilweise aber nur heruntergesprochen wurden und die Umsatztätigkeit recht klein war. Angebot von 1000 Reichsmark hatte selbst bei führenden Werten einen Kursrückgang oft von 1 Prozent und mehr zur Folge. Relativ widerstandsfähig lagen Bankaktien, abgesehen von Reichsbankanteilen. Auch am Pfandbriefmarkt zeigte sich weiter rückgängige Tendenz, da über die neuen Steuerpläne der Regierung immer noch keine Klarheit herrscht. Achtprozentige Goldpfandbriefe gaben wiederum um etwa 1 bis 2 Prozent nach, auch siebenprozentige waren heute schwächer, Altbesitzanleihe und Reichsbahnvorzugsaktien gingen um etwa 1% zurück. Ein wichtiges Moment und wahrscheinlich auch der Hauptgrund für die weitere Abschwächung war die gestrige Kammerrede Lavals. Erörtert wurden auch Beschlüsse der gestrigen Mitgliederversammlung der Liquidationskasse. 50 Prozent der Garantiesumme wird also nunmehr am 10. Dezember ausgezahlt werden bzw. auf Differenzen verrechnet werden können.

Nachdem zunächst die Aufwärtsbewegung einiger Spezialwerte weitere Fortschritte machte und neue Tiefkurse für Aktien und die alten Niedrigstkurse für Pfandbriefe erreicht wurden, setzte sich in den Mittagsstunden eine leichte Erholung durch. AEG. waren etwas gefragt, da die Erklärung, daß eine Kapitalzusammenlegung nicht geplant sei, beruhigte. Kunstseidenwerte lagen etwas fester, und nur Reichsbank und Danatbank fielen durch schwache Haltung auf.

Am Geldmarkt erfuhr der Satz für Tagesgeld eine viertelprozentige Erhöhung, sonst war die Situation unverändert.

Am Devisenmarkt notierte das Pfund 11 Pfennig niedriger.

Am rheinisch-westfälischen Effektenmarkt

hielt die Unsicherheit an und es kam zu weiteren starken Kursermäßigungen. Gegen Mittag konnten sich die Kurse von ihrem niedrigsten Stande allgemein wieder etwas erholen. Wintershall und Burbach wurden etwa zwei Prozent niedriger gehandelt. Von Kuxen waren Constantin, Hope, Mariaglück, Vesta auf ebenfalls ermäßigter Preisgrundlage im Verkehr. Einiges Geschäft war in Farbenaktien, RWE., Rheinstahl und Mannesmann. In festverzinslichen Werten waren die Umsätze bei unsicherer Haltung recht klein.

Die Auslandsbörsen

Newyork: ausgesprochen schwach

Newyork, 27. November.

Die heutige Börse eröffnete in ausgesprochen schwacher Haltung. Zu Beginn der Börse ergaben

Deutsche Industrieobligationen und Anleihen in Newyork.

	11. Juli	27. Novbr.	25. Novbr
5½% Commerzbank 1937	77½	37	39
6% Deutsche Bank und Diskonto-Ges. 1932	95½	74	76
6½% Hapag 1940	84	68—70	60—70
6% Nordd. Lloyd 1947	71	52	—
6% Gelsenkirchen 1934	84⅛	31	36
7% Rheinelbe Union ohne Opt. 1946	80	38	40
6% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1955	75	39	40½
7% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	96⅜	56½	56½
6% Rhein.-Westf. mit Option 1953	77¼	36	40
6% Hugo Stinnes 1946	63	25	26
7½% Leonhard Tietz A.G. ohne Opt. 1946	83	—	—
8% Ver. Elektr.-Werke Westf. 1953	65¼	23½	23⅛
6% Rhein.-Westf. Wasserwerke 1953	—	29	29½
6% Karstadt 1943	69	28¼	28½
6½% Ruhrgas 1953	50	24½	25
7% Deutsche Reparations-Anleihe (Dawes-Anl.) 1949	75	—	—
6½% Preuß. Staatsanleihe 1951	95⅝	54½	56¼
5½% Deutsche Reichsanleihe (Young) 1965	73⅝	28⅝	35¾
	68⅜	33⅛	35

sich Abschwächungen im Ausmaß von 1 bis 5 Dollar. Von der Abschwächung in der Hauptsache in Mitleidenschaft gezogen waren Eisenbahnpapiere. In den Vormittagsstunden setzte sich die Abwärtsbewegung fort. In den Nachmittagsstunden betrugen die Kursverluste weitere 1 bis 5 Prozent, und die Börse schloß zu den niedrigsten Tageskursen. Der Bondsmarkt lag außerordentlich schwach. Für die deutschen Werte ergaben sich Abschläge im Ausmaß von 1 bis 2 Prozent.

Die übrigen Auslandsbörsen

London: Lustlos und meist schwächer.
Amsterdam: Stärker gedrückt.
Paris: Schwach.
Brüssel: Nach leichter Erholung wieder nachgebend.
Mailand: Abbröckelnd.
Zürich: Stärkere Rückgänge.
Wien: Grundtendenz weiter fest.

Der Stahlverein dementiert

Wie die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. (Düsseldorf) dem WTB.-Handelsdienst erklärt, sind die Gerüchte, daß die Gesellschaft mit einem bestimmten ausländischen Konzern oder mit sonstigen in- oder ausländischen Stellen über einen Verkauf ihrer Beteiligung an der Alpine Montan-Gesellschaft in Wien verhandelt habe oder zurzeit verhandele, völlig aus der Luft gegriffen.

Zahlungseinstellung der Brennabor-Werke

Die seit 60 Jahren bestehende Firma Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke in Brandenburg a. d. Havel, eines der größten deutschen Privatunternehmen, ist infolge der Wirtschaftslage gezwungen, sich an ihre Gläubiger zu wenden.

Friedensklänge in der europäischen Radio-Industrie

Zwischen den beiden größten europäischen Gesellschaften auf dem Gebiete der Radioindustrie, der Telefunken A.-G., die von Siemens und der AEG. beherrscht wird, und dem holländischen Philips-Konzern ist ein Pakt unterzeichnet worden, der die Verständigung zwischen den beiden Unternehmungen besiegelt. Zweck der Abmachungen ist die Benutzung der beiderseitigen Patentrechte, gemeinsame Arbeit auf dem Gebiete der Rationalisierung der Produktion und des Vertriebes von Apparaten und Röhren. Die Abreden beziehen sich nicht nur auf die Heimatländer der Partner, sondern umfassen praktisch die ganze Welt. Es ist auch Vorsorge dafür getroffen, daß andere Firmen den Vereinbarungen beitreten. Dies ist der Inhalt des Communiques der Verwaltung.

12 Milliarden Agrarkredite

Die Gesamtverschuldung der deutschen Landwirtschaft wird jetzt auf etwa 12 Milliarden Reichsmark veranschlagt. Rund 4½ Milliarden entfallen auf Personalkredite, der Rest auf Realkredite. Die Verschuldung der Landwirtschaft ist aber noch wesentlich geringer als vor dem Kriege. Damals betrug die Gesamtverschuldung etwa 17 bis 18 Milliarden Reichsmark, von denen ebenfalls rund 4½ Milliarden auf Personalkredite entfielen. Während sich 1913 die Zinslast hierfür auf etwa 750 bis 800 Millionen Reichsmark im Jahre belief, beträgt sie heute, wie das Institut für Konjunkturforschung ermittelt hat, über 900 Millionen Reichsmark im Jahre.

Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, sollen die am 30. November abgelaufenen provisorischen Vereinbarungen über das Feinblechgeschäft zwischen dem **westdeutschen Werkseisenhandel und den freien Eisenhändlern** erneut um 1 bis 2 Monate verlängert werden, da die Lage infolge der immer noch ausstehenden Regierungsbeschlüsse auf dem Kartellgebiet noch nicht so weit geklärt ist, um festere Abmachungen zu treffen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 27. November 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige
Weizen märk.	221 - 224	219—222
Roggen märk.	196—198	194—196
Neue Wintergerste	160—170	163 - 172
Hafer märk.	144—148	144—148
Weizenmehl	27.7-31.7	27.7-31.7
Roggenmehl 70%	26.7-29.1	26.7-29.1
60%	—.—.—	—.—.—
Weizenkleie	10.0-10.5	10.0-10.5
Roggenkleie	10.5-11.0	10.5 11.0
Viktoriaerbsen	23.0-30.0	23.0-30.0
Kleine Erbsen	25 0 28.0	25 0-28 0

	heute	vorige
Futtererbsen	17.0 20 0	17.0 20.0
Peluschken	17 0 19 0	17 0 19.0
Ackerbohnen	16 5 18 0	16 5 18 0
Wicken	17 0 20 0	17 0 20 0
Blaue Lupinen	11.0 12 5	11 0 12 0
Gelbe Lupinen	13.0-15 0	13.0 15 0
Seradella neu	—.—	—.—
Rapskuchen	—.—	—.—
Leinkuchen	13.6-13.8	13.6-13.8
Trocken-Schnitzel	6.10-6.20	6.10-6.20
Kartoffelflocken	—.—	—.—

* **Bochumer Viehmarkt** Auftrieb: 107 Pferde, 734 Schweine, 3 Schafe, 3 Ziegen. Verkaufspreise: Pferde, 1. Qualität 500 bis 600 Reichsmark, 2. Qualität 400 bis 450 Reichsmark, 3. Qualität 250 bis 350 Reichsmark. Schweine: Schlachtpferde 50 bis 80 Reichsmark; Schweine: Ferkel bis 6 Wochen alt 6 bis 9 Reichsmark, von 6 bis 8 Wochen alte 9 bis 14 Reichsmark, von 8 bis 12 Wochen alte 14 bis 26 Reichsmark, Läufer von 3 bis 4 Monate alte 26 bis 42 Reichsmark, von 4 bis 5 Monate alte 42 bis 52 Reichsmark; Schafe: 25 bis 45 Reichsmark; Ziegen: 20 bis 40 Reichsmark. Handelsverlauf: Sehr langsam. Der nächste Viehmarkt findet am 5. Dezember statt.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 27. November 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	27. November	26. November
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	65.00	64.50
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	175.00	174.00
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	50.00—52.00	50.00—52.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	41.50—45.00	42.00—45.50
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, Detailpreis	—	—

MÖBELPREISE Ein Weihnachts-Angebot, den Zeitverhältnissen angepaßt — Beachten Sie unsere 15 Schaufenster!

Speisezimmer kauk. nußb. pol., Büffet 200 cm, Vitrine m. Sockel 2-Zugtisch, 4 Polsterstühle mit Bezug nach Wahl .. 745,-

Wohnzimmer das neuzeitl. Modell, mit Schreibschrank und Innenbeleuchtung, Abstelltisch, Tisch, Stühle, Coutsch .. 665,-

Wohnzimmer Schrank mit Sekretär-Einbau, Tisch, Stühle, Coutsch .. 539,-

Speisezimmer kauk. Nußb. pol., mit 225 cm breitem Büfett, Vitrine, 2-Zugtisch und 4 Stühle .. 885,-

Speisezimmer echt Eiche, Büfett, Kredenz, 2-Zugtisch, 4 Stühle mit Bezug nach Wahl .. 485,-

Herrenzimmer echt Eiche mit Nußbaum, Bücherschrank, Schreibtisch, Sessel, 2 Stühle, 1 Tisch .. 465,-

Herrenzimmer kauk. Nußbaum poliert, Bücherschrank 200 cm, Schreibtisch, rund. Tisch 1 Sessel, 2 Stühle .. 775,-

Herrenzimmer kauk. Nußbaum poliert, hervor. Modell, 240 cm br. Ia südd. Werkstatt-Arbeit komplett .. 1275,-

Rauchtische u. Klubmöbel / Polsterwaren Teppiche / Sessel, Coutsch, Sofas, Chaiselongues / Einzel- und Dielenmöbel, Tische u. Stühle aller Art / alles in hundertfacher Auswahl!

Möbelhaus Wilhelm Borgmann Bochum, Brückstr. 59-63

3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 279 38. Jahrgang
Samstag, 28. November 1931

Des Westens Gegner

Norddeutschlands Silberschild-Elf für den 6. Dezember

Der Norddeutsche Hockeyverband hat bereits seine Mannschaft für das Zwischenrundenspiel um den Silberschild am 6. Dezember gegen Westdeutschland in Hamburg aufgestellt. Nach dem erfolgreichen Abschneiden der Hamburger Städte-Elf gegen Berlin hat man das Gros der Elf aus Hamburg entnommen und vor allem im Sturm einige Verstärkungen durch Hannoversche Spieler hergestellt. Das Tor wird für den immer noch verletzten Warnholtz der Altonaer Rose hüten, der sich beim letzten Spiel hervorragend bewährte. Die Elf wird folgendes Aussehen haben: Rose (Altona); Ueberle (Uhlenhorst), Wöltje (DHC. Hannover); Irmer (EzV. Bremen), Menke (Harvestehude), Landsky (Klipper); Hendel (Klipper), Jacob, Lockmann (DHC. Hannover), Heuser (Uhlenhorst), Katzenstein (Harvestehude).

Vom Turf

Enghien, 27. November

1. Rennen: 1. Dominicain (George), 2. La Bimeuse, 3. Trignan. Toto: S. 79, Pl. 28, 33, 251. — 3, k. K., 6. — Ferner: La Vallouise, Pricard, Chamechaude, Great Eastern, Les Rameaux III, Gisane, Altier, Nounoune, Castilla, Bello du Jour, Andro, Le Ruse, La Caline.

2. Rennen: 1. Rose Rouge (Dubus), 2. Soupeur, 3. Reseda. Toto: S. 42, Pl. 16, 16, 30. — 4, 2, 2. Ferner: Mme. Andre, Volcelest, Hon by ca, Cannoienne, Oculi II, Titus, Hublot, Djosair, Impresario, Suburbs.

3. Rennen: 1. Gratte Ciel (Simmons), 2. Seleli, 3. Archer. Toto: S. 353, Pl. 143, 145, 36. — 2¼, ¾, 1½. — Ferner: The Hermit II, Prevoyance, Badabent, Le Polisson, Fandango, Petit Luc, Rosario II, Epicure, Pointeur, Vignarola, Elima, Sir Leu, Papa Didi, Lysis, Raisin de Mer.

4. Rennen: 1. Moisan (Bedeloup), 2. Goldsmith, 3. Alfonso. Toto: S. 22, Pl. 12, 15. — k. K., 5, 4. — Ferner: Vizille.

5. Rennen: 1. Äbuire (Riolfo), 2. Lilybee II, 3. Prince Altier. Toto: S. 40, Pl. 18, 45. — 4, 3, 6. — Ferner: Pierrefonds, Cistercien, La Certitude, Furens.

6. Rennen: 1. Le Cherifien (Reinette), 2. Galbaudeur, 3. Le Maquis. Toto: S. 25, Pl. 15, 32. — 3, 3, 2. — Ferner: Le Soleil, Walencia, Dark Paul.

Der vorletzte Renntag

Rennen in Mülheim.

Der vorletzte deutsche Renntag am kommenden Sonntag in Mülheim-Duisburg hat ein ausgezeichnetes Nennungsergebnis gefunden. Für die sechs Hindernisrennen des Tages wurden insgesamt 90 Meldungen abgegeben, für das Huckinger-Hürdenrennen 15, für das Linkrather-Jagdrennen 13, für das Osterfeld-Jagdrennen 16, für das Raffelberg-Jagdrennen 15, für das Alte-Garde-Jagdrennen 19 und für das Homberger Hürdenrennen 12. In sämtlichen Prüfungen werden also starke Felder am Start erscheinen, so daß die sportlichen Aussichten für diesen Renntag recht gut sind.

Schon Winter im Gebirge



Von allen bekannten Sportplätzen der Gebirge liegen Nachrichten vor von der Eröffnung des Wintersports. In Chamonix (Frankreich) wird, wie das Bild zeigt, schon fleißig gerodelt.

Sechstagebeginn in Köln

Nach der ersten Stunde führen Schön-Goebel

Köln, 27. November.

Noch ehe das Sechstagerennen in der Rheinlandhalle am Freitag abend seinen Beginn nahm, waren schon gegen 3000 Zuschauer gekommen, die mit Interesse die einleitenden Wettbewerbe verfolgten. Es starteten allerdings nur heimische Amateure, aber das tat der Begeisterung keinen Abbruch, steigerte sie vielleicht sogar. So gab es für Ippen viel Beifall, der im Fliegerhauptfahren Ermeister Trauden schlug. Im 100-Runden-Punktefahren war Szokala der Held. Er hatte es weniger auf das Punktesammeln abgesehen; spurtete vielmehr im Anschluß an die zweite Wertung energisch los, nahm dem Felde eine Runde ab und siegte damit sicher. Die Ergebnisse waren:

Fliegerhauptfahren: 1. Ippen (11,1), 2. Trauden Handbreite zurück.

Mannschaftsverfolgungsrennen: 1. Baiko—Szokala 3,49. 2. Stüpp—Vosen.

100-Runden-Punktefahren: 1. Szokala, 1 P., 24,14,6; eine Runde zurück: 2. Ippen, 14 P.; 3. Münch, 8 P.; 4. Hopp, 5 P.; 5. Kaufmann, 3 P.

Nach der Vorstellungsrunde der Sechstagefahrer bei der Rausch—Hürtgen viel Beifall fanden, wurde das Feld der Teilnehmer gestartet. Zunächst ereignete sich nichts von Belang. Erst mit Beginn der ersten Wertungsspurts um 10,30 Uhr wurde es lebhafter. Ernstgemeinte Vorstöße gab es aber nicht. Bei einem Vorstoß von Schorn waren zwar alle Fahrer auf der Bahn, aber Rundengewinne waren nicht zu verzeichnen. Nach der ersten Stunde führen Goebel — Schön mit 14 P. vor Linari — Miethe 9 P., Bulla — Pijnenburg 6 P. und Buschenhagen — Frankenstein 5 P. Das übrige Feld lag um 11.30 Uhr dicht zusammen.

Falck-Hansen hinter Motoren

Der offizielle Flieger-Weltmeister Willy Falck-Hansen (Dänemark), der sich während des Winters in Paris aufhält, ist dadurch aufgefallen, daß er im Wintervelodrom hinter Motoren trainierte. Daraus ist allerdings noch nicht zu schließen, daß er die Absicht hat, Steher zu werden, denn zunächst dient ihm das Stehertraining zur Kräftigung. Aber er hat auch erklärt, daß er vielleicht früher oder später zu den Stehern übergehen würde, wenn sich seine Eignung herausstellte.

Deutschland-Rundfahrt 1932

Die Wiederholung so gut wie sicher.

In der Sitzung des Industrierings für Berufs- und Straßenrennsport in Berlin sprachen sich die anwesenden Vertreter der Deutschen Fahrrad- und Zubehörteilindustrie im Prinzip für die Wiederholung der Deutschlandrundfahrt im Jahre 1932 aus, obwohl noch nicht feststeht, welche Firmen sich an der Ausrichtung beteiligen und somit auch die nötigen Gelder noch nicht sichergestellt sind, wurde vorsichtshalber bei der Union Cycliste Internationale der Termin angemeldet, der am 12. Dezember auf dem Kalenderkongreß in Zürich genehmigt werden muß. Die einzige und größte deutsche Etappenfahrt soll danach in der Zeit vom 24. April bis 15. Mai abgewickelt werden.

Die Besetzung soll wieder international sein und zwar will man neben zwölf deutschen Fahrern, bei denen in erster Linie unsere letzte Tour-de-France-Mannschaft mit Metze, Thierbach, Siegel, Geyer, Sieronski, Buse, Altenburger und Stöpel berücksichtigt werden dürfte, zwölf Ausländer verschiedener Nationalität verpflichten. Es sollen Belgier, Franzosen, Italiener, Schweizer sowie Bulla (Oesterreich) und Nicolas Frantz (Luxemburg) starten. Die Rundfahrt würde in diesem Falle auch als Einzelwettbewerb ausgetragen werden. Die Streckenführung dürfte sich an die der 2. Deutschland-Rundfahrt im allgemeinen anlehnen. Ein endgültiger Beschluß über die gesamte Organisation wird am 7. Januar auf einer neuen Sitzung des IVBUS in Erfurt erfolgen.

Ein Profi-Tennisverband

Am Freitag traten in Berlin die Vertreter von fünf Nationen, und zwar von Deutschland, Frankreich, Holland, Ungarn und der Schweiz zu einer Sitzung zusammen, um den von verschiedenen Tennislehrerverbänden angeregten Weltverband der Tennislehrer zu gründen. Die Versammlung schloß sich einmütig der Anregung an und gründete die Federation Internationale le Professional de Tennis. Zum ersten Vorsitzenden wurde der deutsche Altmeister Roman Najuch (Berlin) gewählt.

Eichenkreuz

Zum ersten Male veranstaltet der Kreisverband Bochum einen Mannschaftsgeländelauf, der am Sonntag in Bochum-Riemke zur Austragung kommt. Gelaufen wird in drei verschiedenen Altersklassen. Mittags 11.15 Uhr ist der Start auf dem Sportplatz an der Tippelsberger Straße.

Paddock, der „Fachmann"

Außer den bekannten Propheten, die in ihrem Vaterlande nichts gelten, gibt es auch Propheten, die nirgends etwas gelten. Zu diesen zählen wir Charlie Paddock, der nach amerikanischem Urteil einst der schnellste Sprinter gewesen ist und heute, von seinem Ruhme zehrend, leitartikelt. Man stellt dabei fest, daß er ein weitaus besserer Praktiker war, als er heute Theoretiker ist. Er hat mit seinen Beinen wahrlich mehr Furore gemacht als jetzt mit seiner Feder. Immerhin bringen die amerikanischen Blätter seine Artikel. Sein beliebter Name steht darüber, die Qualität seines Namens ersetzt die Qualität des Inhalts seiner Elaborate.

Paddock hat das Wagnis unternommen, jetzt bereits die Siegerliste der Olympischen Spiele in Los Angeles bekanntzugeben, er hat das Punkteergebnis berechnet, und man wundert sich darüber, daß er als Amerikaner seine Landsleute nur mit einem einzigen Punkt über die Finnen stellt. Das ist das allein Interessanteste an diesem Rätselraten, das an sich sinnlos ist, um so sinnloser aber, als Paddock die Ergebnisse der Saison herzlich wenig verfolgt hat. Oda, den neuen Weltrekordmann, placiert er im Dreisprung an dritter Stelle, von Jonath hat er noch nichts gehört, deshalb reserviert er Lammers wieder den dritten Platz im

SALAMANDER HERRENSCHUHE

zu 12.50

Schwarz Boxcalf 12.50

Braun Boxcalf 12.50

Lack 12.50

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bochum, Bongardstr. 11

Durchgehend geöffnet

100-Meterlauf!!! Sievert kennt er nicht, aber er ehrt Deutschland dadurch, daß er Peltzer die 800 Meter und Mölle (mit Köchermann als Zweiten) den Weitsprung gewinnen läßt. Wir wünschten, es käme so! Bemerkenswert blieb lediglich, daß Paddock viele Amerikaner, die wir nach den gemeldeten Leistungen favorisieren müssen, überhaupt nicht nennt. Wir vermuten, daß er seine guten Gründe haben wird...

Deutsche Jugendkraft

Der Sport am Wochenende

Die Deutsche Jugendkraft bringt auch morgen wieder das übliche umfangreiche Meisterschaftsprogramm zur Abwicklung. Allmählich reifen allenthalben die Entscheidungen heran. Die „Antonen" Bochum werden es schwer haben, gegen die Deutsche Jugendkraft Wiemelhausen zu einem Erfolge zu kommen. Die Leute aus dem Süden des Stadtgebietes haben sich nämlich stark verbessert und gegen gute Gegner günstige Ergebnisse erzielt. „Rasensport" Weitmar muß nach Dahlhausen. Er hat dort noch nicht gewonnen, denn die Platzbesitzer werden harten Widerstand leisten. „Teutonia" Ehrenfeld hat die „Westfalia" Langendreer zu Gast. Das Spiel könnte mit einem knappen Siege der Gäste enden. Die Deutsche Jugendkraft Grumme spielt gegen „Arminia" Wegescheid. Grumme dürfte sich neue Gewinnpunkte holen. Im Spiel AfB. Bochum gegen „Preußen" 11 Bochum sind die Gewinnchancen verteilt. Die Deutsche Jugendkraft Hamme sollte auch auf eigenem Grundbesitz die Ueberlegenheit der „Arminia" Wanne anerkennen müssen.

Die handballspielenden Vereine betätigen sich morgen gleichfalls sehr rege. In der Spitzenklasse interessiert das Spiel der „Westfalia" Welper gegen „Vorwärts" Oberhausen. In Oberhausen dürften die Leute aus Welper kaum Lorbeeren ernten. Die „Markania" Bochum empfängt die „Antonen" Bochum. Die „Markania" wird mit dem Gast nicht viel Umstände machen. Die Deutsche Jugendkraft Bochum-Hordel muß nach Herne. Sie wird viel Mühe haben, die Punkte zu erobern. AfB. Bochum müßte normaler Weise gegen „Sportfreunde" Herne zu einem Siege kommen. Altenbochum erwartet die Deutsche Jugendkraft Hattingen, eine Elf, die nicht leicht zu überwinden ist. „Rasensport" Weitmar könnte in Witten erfolgreich sein. Der katholische Gesellenverein spielt gegen Hordel. Im Spiel Deutsche Jugendkraft Werne gegen „Markania" Bochum sind die Chancen verteilt.

Handball im WSV.

Die Punktespiele der Handballbezirksklasse im Ruhrbezirk gehen dem Ende zu. Hartnäckig wird in den sechs Gruppen um die Führung gekämpft. Von den sechs Gruppenmeistern steht bisher nur Polizei Essen als Meister fest. in allen anderen Gruppen ist die Lage noch nicht ganz gelöst. Das gilt insbesondere von der Gruppe Bochum. Hier bringt der Sonntag vielleicht etwas Klärung.

„TuS." Bochum — STV. Werne
Witten 92 — MBV. Linden
SV. Herbede — Polizei SV. Bochum
Henrichshütte — Hattinger SV.

Gruppe Dortmund:

Langendreer 04 — „Viktoria" Dortmund

Die „TuS."Leute haben in der letzten Zeit schwere Niederlagen einstecken müssen. Auf eigenem Platz sollten sie aber den Wernern starken Widerstand leisten. Einen sehr schweren Gang muß der Ruhrbezirksmeister MBV. Linden machen. Wenn auch Linden spielerisch dem Gastgeber überlegen ist, so muß man die Tatsache in Betracht ziehen, daß die Wittener auf heimischen Gelände nur sehr schwer zu schlagen sind. Linden hat allen Grund, den Gegner ernst zu nehmen, trotz des 7:0-Sieges in der ersten Serie. Schon ein Unentschieden kann die Meisterschaft gefährden. Herbede hat gegen die Ordnungsleute keine Aussichten, wenngleich sie auf heimischem Gelände immer einen guten Gegner abgeben werden. Das Lokaltreffen in Hattingen ist eine offene Sache. Langendreer sollte endlich mal einen Sieg melden dürfen.

Freier Deutscher Turnerbund

Die Fußballer des Turnvereins „Jahn" Hofstede werden am Sonntag gegen die Mannschaft „Gelsenberg" Bochum zum Rückspiel antreten.

„Germania" will Revanche nehmen

Die Bochumer erwarten TuBV. Mengede – Preußen 07 gastiert beim STV. Werne

Pokalzwischenrunde und Totensonntag haben in die ununterbrochene Folge der Kämpfe in der Meisterermittlung des Ruhrbezirks eine große Bresche gelegt und die Punktehatz an den letzten beiden Sonntagen zu einem sekundären Vorgang gemacht. Nun geht es aber in der Serie der Spiele wieder hurtig weiter, und zwar mit vollen Segeln; denn alles, was in den drei Gruppen spielen kann, zieht am letzten Novembersonntag erneut ins Gefecht. Essen und Bochum/Dortmund registrieren je vier Leistungsvergleiche, die Gruppe Gelsenkirchen deren fünf, ergibt zusammen die ominöse 13. Also volle Besetzung und im einzelnen folgende Spiele:

Gruppe Bochum-Dortmund

„Sportfreunde" Dortmund — MBV. Linden
VfL. Hörde — „Alemannia" Dortmund
STV. Werne — „Preußen" Bochum
„Germania" Bochum — TuBV. Mengede

Gruppe Essen

BV. Altenessen — Essen-West 81
Werden 08 — „Rot-Weiß" Essen
VfL./Sportfreunde Essen — Horst-Emscher
Essen 99 — „Schwarz-Gelb" Gladbeck

Gruppe Gelsenkirchen

„Westfalia" Herne — Gelsenkirchen 07
Castrop 02 — „Germania" Herne
Schalke 96 — „Union" Gelsenkirchen
SV. Höntrop — SV. Rotthausen
Schalke 04 — Castrop 11.

Mit der Entscheidung in der Gruppe Bochum-Dortmund werden nach dem heutigen Stande der Dinge nur noch die Bochumer Vereine etwas zu tun haben, die Bewerber aus Dortmund werden diese nicht mehr vereiteln können. Immerhin wird es im Spiele **„Sportfreunde" Dortmund — MBV. Linden** zu einem fesselnden Kampf kommen, denn die Herren des Platzes haben allerlei gutzumachen. Das 2:8 aus dem Hinspiele wird ihnen noch in Erinnerung sein, und sie werden ein großes Interesse haben, daß das sonntägliche Ergebnis anders aussieht. Ganz so schlimm wird's diesmal zwar nicht werden, aber dem Gast wird man kaum den Weg zum Siege verlegen können.

„Germania" Bochum — TuBV. Mengede. Die „Germania" hat bislang immer noch am günstigsten abgeschnitten, wenn sie heute auch nur den dritten Rang einnimmt. Sie hat mit den Tabellenführern Linden und „TuS." sechs Verlustpunkte. Die Gelegenheit ist also günstig, eine Attacke auf die Positionen der vor ihr liegenden Vereine zu reiten. Nun ist aber Mengede immerhin eine Elf, die sich zu schlagen weiß — sie hat seinerzeit schon mit 3:1 gewonnen — so daß schon allerlei nötig sein wird, um das Können mit dem Wollen in Uebereinstimmung zu bringen. Nur wenn man ohne Schwächen spielt, wird am Sonntag abend der zweite Tabellenplatz verbessert sein.

VfL. Hörde — „Alemannia" Dortmund. Kaum zu denken, daß die „Alemannia" in Hörde zu ihrem ersten Siege in der Saison kommt. Der Novize blieb damals schon mit 3:2 obenauf, und auf eigenem Grund und Boden läßt sich immer noch besser spielen als in fremder Umgebung. „Alemannia" kann eine Niederlage nur schwerlich abwenden.

STV. Werne — „Preußen" Bochum. Werne ist sicherlich ernstlich gewillt, das 1:5 aus dem Hinspiel gründlich zu korrigieren, und uns scheint dieses Vorhaben nicht einmal so vermessen. Der STV. spielt einen soliden Fußball, kämpft zuhause und hat so einen Vorteil, der erst wettgemacht sein will. Aber „Preußen" bringt in diesem Jahre eine recht achtbare Kampfkraft mit, die kleine technische Mängel ausgleicht. Vielleicht ist dieses Plus für den Ausgang des Spiels entscheidend, selbst unter der Berücksichtigung, daß Werne eine deutliche Formverbesserung letztens gezeigt hat.

Die Gruppe Essen sieht den heißen Favoriten „Schwarz-Weiß" außerhalb der Schranken, dafür sind aber alle jene Bewerber auf dem Plan, die ihm zuguterletzt noch etwas die Kalkulation verderben wollen.

Die Spitzenführung der „Union" in der Gruppe Gelsenkirchen ist die große Illusion, denn wer sollte hier anders führen als Schalke 04? Es wird noch einige Zeit gut gehen, bis Schalke mit dem Rückstand an Spielen aufgeräumt hat, aber dann wird die große Wandlung kommen. **Schalke 96 — „Union" Gelsenkirchen.** Eine gute Chance für den vorjährigen Meister, die erste Position noch besser auszubauen. Seinerzeit hat man 2:2 gespielt, dieser Kampf wird normalerweise mit einem Siege der „Union" enden. **Schalke 04 — Castrop 11.** Ein ganz harmloser „Sonntagnachmittag-Spaziergang" der Knappen zur Glückauf-Kampfbahn mit einem anschließenden Spielchen, in dem man einen Sieg ohne Mühe buchen wird. **SV. Höntrop — SV. Rotthausen.** Nicht so harmlos wird es in diesem Kampfe zugehen; denn Höntrop ist einer der spieltüchtigsten Neulinge im ganzen Westen. Kommt hinzu, daß auch der Partner weiß, was er seiner Zugehörigkeit zur Sonderklasse schuldig ist und das erste Spiel mit 2:2 ohn Entscheidung blieb. **„Westfalia" Herne — Gelsenkirchen 07.** Eine Voraussage lohnt sich hier kaum. Die Mannschaften unterscheiden sich in ihrer Spielstärke fast garnicht. **Castrop 02 — „Germania" Herne.** Ebenfalls ein Spiel, in dem den Bewerbern die Erfolgsmöglichkeiten gleichermaßen offenstehen.

1. Bezirksklasse

Gruppe 2:

Langendreer 04 — SV. Sodingen
„SuS." Lütgendortmund — VfB. Gerthe

Gruppe 3:

„Preußen" Steele — Witten 92
Witten 07 — SV. Byfang
Henrichshütte — Steele 09
Sprockhövel — SC. Dahlhausen

Gruppe 4:

Kray 04 — Ehrenfeld
Wattenscheid 19 — „Westfalia" Bochum
„Rasensport" Bochum — „Preußen" Wanne
Hüllen 07 — TV. Eickel

In der Gruppe 2 müßte zuhause der starke SV. Langendreer 04 mit SV. Sodingen fertig werden. Anders ist es schon mit dem anderen Spiel dieser Gruppe. Lütgendortmund und VfB. Gerthe sind sich ungefähr gleichwertig. Gefühlsmäßig tippen wir aber auf Gerthe.

Die Sieger der Spiele in Gruppe 3 dürften voraussichtlich „Preußen" Steele, Witten 07, Steele 09 und SC. Dahlhausen heißen. — Ehrenfeld hat sich in Gruppe 4 noch nicht recht durchsetzen können. In Kray ist das Gewinnen ganz schwer. Ausgeglichen im Kräfteverhältnis sind die Spiele in Wattenscheid und auf Rasensports Platz, während TV. Eickel voraussichtlich in Hüllen zu zwei Punkten kommen sollte.

2. Bezirksklasse

Am Sonntag werden nur wenige Meisterschaftsspiele ausgetragen; folgende Treffen sind angesetzt:

Gruppe 1:

„Teutonia" Riemke — Polizei-SV. Bochum

Gruppe 2:

SC. Altenbochum — „Tura" Eppendorf
Weitmar 09 — Dahlhausen 16
Bochum-West — SpSp. Stiepel.

Riemke hat gegen die Gäste klare Siegesaussichten. In der zweiten Gruppe wird Eppendorf kaum in der Lage sein, den Siegeszug der Altenbochumer aufzuhalten. Das Treffen in Weitmar ist für die Gestaltung der Spitzengruppe von Bedeutung. Bochum-West sollte in der Lage sein, Stiepel zu bezwingen.

1. Gauklasse

Kornharpen — Wilhelmshöh.

Dieses Treffen ist entscheidend für die Tabellenführung.

Gesellschaftsspiele

Recht zahlreich sind die Freundschaftsspiele, die zum Teil interessante Paarungen bringen und Aufschluß über die gegenseitige Spielstärke geben werden. Folgende Spiele sind bekannt geworden:

SpSp. Gerthe — „Phönix"
Winz-Baak — Hattinger SV.
Langendreer 07 — SV. Herbede
VfB. Werne komb. — „Union" Heven (vorm.)
SpSp. Harpen — Wanne 11
Post-SV. Bochum — Bochumer Verein
„Germania" Querenburg — VfB. Werne
Gerthe-Hiltrop — „Fortuna" Weitmar
Langendreerholz — „Schlägel"/Eisen
„Borussia" — SC. Hordel.

Deutsche Turnerschaft

Kreisausschußsitzung in Dortmund

Der Kreisausschuß des Turnkreises 8a (Westfalen-Lippe) der Deutschen Turnerschaft hält am kommenden Sonntag im Dortmunder Eintrachthaus eine wichtige Tagung ab. Der Ausschuß besteht aus dem Vorstand des Kreises, den Fachwarten der einzelnen Turngebiete sowie den Gauvertretern der 10 Turngaue in Westfalen-Lippe. Den Vorsitz hat der erste Kreisvertreter, Professor Dr. Burgaß (Dortmund). Aus der umfangreichen Tagesordnung sind besonders folgende Punkte zu nennen: Die Beschäftigung von stellenlosen Turnlehrern als Wanderlehrer im Kreise, Arbeitslosenhilfe, die Genehmigung des Arbeitsplanes für das Jahr 1932, die Aufstellung des Haushaltsplanes 1932. Des weiteren werden eine Reihe innere Fragen besprochen, so die Uebertritte einzelner Vereine in andere Gaue usw.

Siegfried Gerthe – Werne 30

Zum Revanchekampf haben sich die Gerther für Sonntag die Werner verschrieben, die eine seltene Erfolgserie hinter sich haben und eine der stärksten Mannschaften des Kreises sind. Auch die Gerther sind augenblicklich in guter Form, so daß also ein spannender Kampf zu erwarten ist. Die Begegnungen lauten, vom Papiergewicht aufwärts, — Gerthe ist zuerst genannt — wie folgt: Woitschekowski — Kobiola, Szesni — Ladniak, Willems — Wilke, Fischer — Dirks, Kaczmarek — Engels, Szesny — Jaschke, Ketziora — Korzellius, Nennacker — Kondmann.

Berliner Berufsboxkämpfe

Berlin, 27. November.

Die Freitag-Boxkämpfe im Berliner Spichernring waren wieder mal recht gut besucht. Als guter Boxer zeigte sich der italienische Federgewichtler Negri, der gegen Stein ein mehr als verdientes Unentschieden erzielte. In den weiteren Kämpfen schlug Nitzschke seinen Landsmann Basch n. P. Hülsebus gab gegen Vogel in der 5. Runde wegen einer Handverletzung auf. Boguhn schlug den Berliner Bolz nach mehreren Niederschlägen entscheidend.

Wissen Sie das?

„Stock" ist ein alter Ausdruck für Gefängnis. Daher erklärt sich das zusammengesetzte Wort „stockfinster". Finster wie im Gefängnis. Stockhaus bedeutete in früheren Zeiten soviel wie Polizeigefängnis.

*

Heinrich Schliemanns Sprache war ein homerisches Idiom. Seine Kinder hießen Andromache und Agamemmnon. Seine Dienstboten mußten ihre nicht immer poetischen Rufnamen gegen homerische eintauschen: so hatte er unter seinen Bedienten einen Bellerophon, einen Telamon usw.

*

Der Monat Februar des Jahres 1866 hatte als seltene astronomische Denkwürdigkeit keinen Vollmond, eine vorher noch niemals beobachtete Himmelserscheinung. Dafür hatten Januar und März desselben Jahres je zweimal Vollmondbeleuchtung.

*

In Frankreich wurde während des Revolutionsjahres 1793 das Duzen von amtswegen bei allen Staatsbehörden eingeführt, auch alle „Bürger", Männer wie Frauen, hatten einander mit „Du" anzureden.

*

Die Luft in den Bleikellern im Bremer Dom ist so stark bleihaltig, daß Leichen sich ohne irgendwelche Einbalsamierung von selbst mumifizieren. Die Leichen, die zum Teil über 400 Jahre alt sind, sind so zäh und leicht, daß man sie aus den Särgen nehmen, aufstellen und beliebig transportieren kann.

*

Die neue Damenhutmode bringt auch die Straußenfeder wieder zu Ehren. Vor dem Kriege gab es in Südafrika 750 000 Strauße; zehn Jahre später war nur noch die Hälfte vorhanden, und seitdem gingen die Bestände immer mehr zurück, da die Straußenzucht sich nicht mehr lohnte. Jetzt wird sich der Wandel in der Mode sehr bald in einer erneuten Zunahme der Straußenzucht bemerkbar machen.



Im Vertrauen:

Wieviel ist Ihnen Ihre Gesundheit wert?

Bedenken Sie, daß mit einer einwandfreien Gesundheit alles steht und fällt. Existenz, Zukunftspläne und oft sogar der Lebensmut werden vernichtet, wenn mehrere Krankheiten Sie oder Ihre Familie heimsuchen, denn die entstehenden Kosten sind hoch. Dadurch treten Schwierigkeiten auf, die eine ausreichende Behandlung unmöglich machen. Eine gute Krankenversicherung muß Ihnen also vor allem hervorragende Leistungen bieten. Sie erhalten von uns eine Gesamtleistung von jährlich bis 1000.– RM., sind stets Privatpatient und zahlen nur einen geringen Beitrag. Rund 30 Millionen RM. zahlten wir in kurzer Zeit an unsere Mitglieder.

Fordern Sie bitte Prospekt 52

Sie erhalten: nach Tarif A Th

für eine Konsultation	100% bis zu RM. 3.—
„ einen Besuch	100% „ „ „ 5.—
„ „ Nachtbesuch	100% „ „ „ 7.50
Ärztliche Sonderleistungen u. Operationskosten bis zu	RM. 250.—
Ärztliche Kilometergebühren in einem Versicherungsjahr bis zu	RM. 40.—
Arzneien	100%
Krankenhausaufenthalt für den Verpflegungstag bis zu	RM. 6.—
Wochenhilfe	RM. 50.—
Sterbegeld (ohne Sonderbeitrag) bis zu	RM. 600.—
und die weiteren tariflichen Leistungen.	

Sie zahlen: nach Tarif A Th

Männer monatlich	RM. 4.—
Frauen „	„ 4.—
1 Kind „	„ 2.—
2 Kinder „	„ 3.50

Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a.G. **Hamburg 36**

Geschäftsstelle Bochum, Alleestraße 46, Fernsprecher 63732

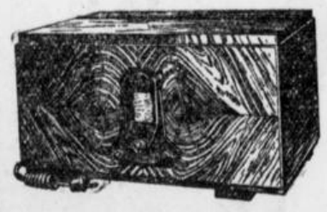
Weihnachtsfreude durch Siemens-Rundfunk-Geräte



SIEMENS 22
der Zweiröhren-Empfänger für Orts-, Bezirks- und Großsender-Empfang.
Preis einschl. Telefunkenröhren
für Wechselstrom mit REN 804 RM 97,50
mit REN 904 RM 96,—
für Gleichstrom RM 96,—
Siemens-Lautsprecher von RM 39,— an
Sie schenken damit frohe und anregende Stunden auf Jahre.
Vorführung in Fachgeschäften

SIEMENS & HALSKE AG
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt
R 215

Fordern Sie bei Ihrem Händler: **Staßfurter Rundfunk-Geräte**
Sie erwerben ein Gerät höchster Qualität



Imperial junior 6-Röhren-Band-Superhet. Geeichte Skala. Der selektivste Fernempfänger der Welt RM 360.– o. R.

Staßfurt 42 4-Röhren-Schirmgitter. Größte Trennschärfe, hohe Endleistung, Sperrkreis RM 198.– o. R.

Staßfurt L 32 3-Röhren-Hochleistungs-Netz-Empfänger, mit eingehautem Lautsprecher RM 175.– m. R.

Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. Staßfurt (Provinz Sachsen)

Gen.-Vertr.: **Emil Junker, Dortmund, Hausmannstr. 11**

Weihnachtsgeschenke ohne Sonderausgabe

erwerben Sie durch täglichen Genuß von TEE MARKE „TEEKANNE"

Indem Sie die leeren Umhüllungen nicht wegwerfen, sondern sammeln. Diese berechtigen zum Bezug von entzückendem, stilgerechten Teeporzellan lt. Prospekt.

Um Ihnen dessen schnelleren Erwerb zu ermöglichen, senden wir Ihnen einen in Verbindung mit Umhüllungen gültigen **Weihnachts-Gutschein** im Teeverkaufswerte von RM 5.– vollkommen kostenlos.

Senden Sie uns noch heute per Drucksache Ihre Adresse. Gutschein und Prospekt gehen Ihnen dann sofort zu.

„Teekanne" G. m. b. H. Abt. Werbreklame Dresden-A. 24 — Schließfach 10

Billig wie nie!

Schlafzimmer: „Greif zu" Birke lackiert letzte Neuheit, mit Innenspiegel . . Mark 395,–

Küche: „Nimm mich" natur lackiert und erstklassiges Modell, 160 cm. Mark 275,–

Besichtigen Sie unsere großen Lager Sie sind erstaunt über die Vorteile im

Ehrenfelder Möbelhaus
Jägerstraße 2
Ecke Kronenstr.

Beste Hausbrand-**Magerkohle** 20 Zentr. 18,50 M. frei Haus. Bestell. bei Fr. J. Wagner, Griesenbruchstr. 5.

Christbäume 2 Waggons unterwegs. Händler erhält Rabatt. Zu erf. Heil, Spichernstr. 33.

Getragene **Anzüge** Mäntel, Hosen, kaufen Sie am billigsten bei Brand, Brückstr. 21. Wir verleih. Anzüge.

Lassen Sie in Ihrem Geschäft täglich alle Fragen der Kundschaft notieren und beantworten Sie diese Fragen sachlich und in schlichter Sprache durch Zeitungsanzeigen. Diese Anzeigen werden bei unsern Lesern immer auf großes

Elitransporte Gesellschaftsfahrt. Auto-Vermietung — Ruf 69000 — Meyer

Ein Posten Knaben-Ulster, Anzüge Größe 6–12 von 4,95 Mk. an **Kortumstr. 113**

BA Sonntagsblatt

SONNTAG, 29. NOVEMBER 1931 WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

Das Geschenk der Lawine / Von Herbert Jäger

Der Mann tritt aus der Hütte, die er sich selbst gebaut hat. Sie ist fest und klobig, grau und ohne den geringsten überflüssigen Schmuck — genau wie der Mann. Wie der dasteht, breitbeinig, den ganzen Türrahmen ausfüllend, denkt man, seine Füße müßten Wurzeln haben. Sie haben Wurzeln. Er ist nicht mehr aus diesem öden Steinkar, hart unterhalb der Schneegrenze, fortzubringen. Wie lange haust er schon hier? Er hat die Jahre nicht gezählt. Damals, als er kam, war er jung, heute ist er alt. Lange vor dem großen Krieg ist er aus dem Tiefland heraufgekommen. Plötzlich war er da und bezog die Jagdhütte des Hegers, dem bereits zweijähriger Aufenthalt Trübsinn einzuimpfen begann. Die Jagdhütte warf ein Föhn dem Neuen über dem Kopf zusammen. Er baute sich die jetzige, die warf kein Föhn, kein Sturm, keine Lawine um. Er allein baute sie und hatte sich damit ein Recht erworben, in ihr zu sterben.

Er bläht die Nüstern und trinkt dann auch mit dem Mund die Herbstluft, die füllig und schmackhaft ist.

„Man geht", sagt der Mann vor sich hin, wendet sich und steigt bergauf. Dort ist eine Lawine niedergegangen und einige hundert Meter oberhalb der Hütte zerschellt, und man kann es sich ansehen, da man sonst doch nicht zu tun hat. Als er den zerplatzten Riesenschneeballen besichtigt, tritt das Ereignis ein, das ihn von Grund auf erschüttert.

Da lag ein Mensch! Mitten in dem weißen Trümmerfeld lag ein Mensch auf dem Bauch und alle viere von sich gestreckt, als gehörten sie nicht zu ihm. Als pirsche er ein Wild an, schiebt sich der Mann darauf zu, starrt darauf, bückt sich schließlich herab und dreht das leblose Bündel herum. Weißes junges Gesicht, geschlossene Augen, ein bißchen Blut um den Mund, blondes Haar unter einer Kappe. Wetterjacke, Steighosen und derbe Schuhe.

Der Mann schüttelt den Kopf. Was hat ein solches Milchgesicht in den Felsen da droben zu schaffen? Er hebt den Verunglückten auf — der Junge wiegt ja leichter als eine Feder! — und beginnt den Abstieg nach der Hütte. Unterwegs denkt er: er gehört zu den Fremden im Tal. Man wird ihn dort vermissen.

Aber als er den Jungen auf das Lager in der Hütte legt, bekommt sein Gleichgewicht einen neuen Schock: Blondes Haar flutet in üppigen Locken um das Gesicht, als er die Kappe abnimmt; und als er ihm die Jacke auszieht, klebt eine nasse Bluse über zarter Schwellung, wie er sie vor vielen, vielen Jahren an Menschen gesehen hat, die man Frauen nennt.

Der Alte steht stur. „Man ist eine Frau!" sagt er in tiefster Verwunderung. Bei der Arbeit, die Bewußtlose mit Schnee heiß zu reiben, sind seine Bewegungen um vieles behutsamer, als vorher. Endlich ist der Atem da . . .

Zögernd, langsam rauscht das Leben, doch von Sekunde zu Sekunde stärker. Bis ein Höhepunkt da ist, in dem ein lichtblaues, mattes Glänzen aus dem hellen Antlitz den Mann trifft.

Der Alte murmelt vor sich hin: „Man ist erwacht. Man lebt. Man wird gesund. Man braucht keine Angst vor mir zu haben." Er denkt, die blauen Augen könnten Angst vor seinem Gesicht haben.

Zögernd öffnen sich die Seelenfenster wieder und sehen still und aufmerksam in das wilde Gesicht. „Man hat keine Angst, nicht wahr?" Die kleinen, scharfen Vogelaugen flehen. Ein schwaches Lächeln fließt um den toten Mund.

Der Alte legt eine Decke und seinen Wettermantel über den Körper. Setzt sich auf einen Stuhl und summt eine einförmige Melodie vor sich hin, mit der man ihn selbst vor langer Zeit in den Schlaf gewiegt hat. Dann geht er aus der Hütte und zieht das Notsignal auf.

Nach fünf Stunden kommt der Hüterbub herauf. „Man hat ein Mädchen im Schnee gefunden", sagt der Mann und gibt die nötigen Anweisungen, damit die Angehörigen des Mädchens im Fremdenort benachrichtigt werden. „Aber", setzt er hinzu, „man braucht heute nicht mehr hinabzugehen. Morgen ist noch Zeit genug." Hierauf wird sein Mund schmal und hart, wie ihn die Jahre des Schweigens geprägt haben, diese vielen Jahre, in denen er sich, des Umganges mit Menschen entfremdet, angewöhnt hat, jede persönliche Anrede zu verachten.

Der Tag geht hin. Das Mädchen kommt aber mehr zu Kräften und will sich unterhalten. Ein Mensch, der jung und oben dem Tod entronnen ist, hat ein übervolles Herz, das sich mitteilen will. Aber der Alte ist ein untaugliches Gegenüber. In drei Jahren hat er nicht so viel gesprochen, wie an diesem Tage, dennoch ist sein Reden wie ein dünner, verstopfter Quell.

Es ist Nacht, das Mädchen liegt auf dem harten Lager, und als sich die blauen Augen geschlossen haben, bricht das lang Gehütete und heute wach Gerüttelte aus ihm. Auf die Fäuste starrend, die auf seinen Schenkeln liegen, spricht er: „Man war auch jung. Man war ein flotter Kerl drunten im Tal. Und die Mädchen waren um einen her. Mat hat geliebt. Man war für seine Liebe im Zuchthaus. Und man ging wegen seiner Liebe in die Einöde." — Das ist alles, was er hervorbringt, aber es ist viel, es ist wirklich alles. Keinem Menschen hat er je so klar und kurz die Geschichte seines Lebens erzählt — nicht einmal den Richtern damals. Und warum tut er's heute? Noch einmal spricht er: „Man ist glücklich, ein junges Weib gerettet zu haben. Morgen wird man kommen, es zu holen . . ."

Er weiß nicht, ob sie hört, was er spricht. Es ist ihm auch gleichgültig. Nach einer Weile erhebt er sich schwerfällig, löscht die Oellampe und kauert sich in eine Ecke neben dem Herd.

Am folgenden Tag wird das Mädchen von zwei Männern abgeholt, der eine ist sein Bruder, der andere sein Verlobter.

Als sie gehen, das Mädchen in der Mitte, sieht er ihnen nach, bis sie verschwunden sind. Das Mädchen winkt immer noch einmal zurück. Der Alte regt sich nicht. Er möchte gerne nachlaufen, aber er ist kein Hund. Reglos steht er auf demselben Fleck. Als er ein Bein hebt, ist es, als habe er Wurzeln aus der Erde zu ziehen. Er sieht sich um. „Aa ja!" seufzt er. Dann fällt ihm ein, daß er gestern und heut etwas vergessen hat, womit er sonst regelmäßig den Tag begann. Hinter der Hütte liegt ein Haufen schöner glatter Jungbuchenstämme. Die hat er in der vielen unnützen Zeit hier heraufgeschleppt. In jedem Stamm hat er eine bestimmte Anzahl von Kerben geschlagen. Das ist sein Kalender. Jeder Stamm bedeutet einen Monat, jeder Kerb einen Tag. Tag für Tag sägt er von Kerbe zu Kerbe ein Stück ab. Jeden Tag verbrennt er einen Tag im Herd. Heute hat er zwei abzusägen, zwei runde, glatte Hölzer. Aber er verbrennt sie nicht. In jedes bohrt er ein Loch, das er fast bis zum Rand erweitert. Die Höhlungen füllt er mit Wasser und tut ein paar Blumen hinein. Beide Hölzer, beide Tage, stellt er rechts und links zu Füßen der Muttergottes aus Porzellan, die über dem Kopfende seines Lagers auf einem Brett steht.

Lange sieht er darauf, auf diese beiden besonderen Tage seines Lebens. Nachdenklich sagt er vor sich hin: „Man war sehr glücklich. Jetzt ist man wieder allein."

Die Nacht im Gutshof / Von Anton W. Tschechow

„Erzählen Sie etwas, Peter Iwanowitsch!" baten die jungen Mädchen. — Der Oberst drehte seinen grauen Schnurrbart und begann:

„Es war 1843, als unser Regiment in Tschenstochau stand. In jenem Jahre hatten wir einen sehr strengen Spätherbst. Kein Tag, an dem nicht Schildwachen die Nasen erfroren oder Schneesturm die Wege verschneite. Unbarmherziger Frost von Ausgang Oktober bis Ende März.

Damals — darf ich bemerken — war ich nicht der alte verräucherte Pfeifenkopf von heute, sondern ein stattlicher, junger Bursche aus Milch und Blut, kurz gesagt, ein hübscher Mann. Ich streute das Geld nach allen Seiten aus und zwirbelte meinen Schnurrbart wie nur irgendein Fähnrich. Ich brauchte nur mit den Augen zu blinzeln, die Sporen klirren zu lassen, den Schnurrbart zu drehen — und die stolzeste Schöne verwandelte sich in ein folgsames Lamm. Hinter den Frauen war ich her wie die Spinne hinter den Fliegen. Nehmen Sie dazu, daß ich die Stellung des Regimentsadjutanten bekleidete, ausgezeichnet Mazurka tanzte und mit einer sehr schönen Frau — Gott schenke ihrer Seele Ruhe! — verheiratet war.

Als Adjutant hatte ich viele Reisen im Kreise. Einmal fuhr ich, um Hafer oder Heu anzukaufen, ein anderesmal, um ausgemusterte Gäule loszuschlagen, am häufigsten aber, meine Damen, ritt ich unter dem Vorwand des Dienstes zum Stelldichein oder zum Kartenspiel bei reichen Gutsbesitzern.

An einem Novemberabend fuhr ich bei scheußlichem Wetter dienstlich nach dem Dorfe Schewelki. Der Frost knirschte und war so streng, daß sogar die Gäule ächzten; ich und mein Kutscher verwandelten uns im Laufe einer halben Stunde in Eiszapfen. Auch mit dem schlimmsten Frost kann man sich noch abfinden, nun aber setzte auf halbem Wege Schneetreiben ein. Ein weißes Leichentuch wand sich im Wirbel, der Wind stöhnte, der Weg verschwand. In kaum zehn Minuten waren ich, Kutscher und Pferde in Schnee gepackt.

„Herr Leutnant, wir sind vom Wege abgekommen!", meldete der Kutscher.

„Hast du denn nicht aufgepaßt, Tölpel? Nun fahre geradeaus, vielleicht stoßen wir auf eine Wohnstätte."

Wir fuhren und fuhren, drehten, wendeten. Da schließlich rannten unsere Gäule kurz vor Mitternacht gegen die Tore eines Gutshofes. Ich weiß noch, das Gut gehörte dem Grafen Bojadlowski, einem reichen Polen. Man muß der Wahrheit die Ehre geben: die Schlachta ist ein gastfreundliches Volk.

Wir wurden eingelassen . . . Der Graf Bojadlowski lebte damals in Paris, uns empfing sein Verwalter, der Pole Casimir Chapzinski. Nach kaum einer Stunde saß ich im Gebäudeflügel des Verwalters, flirtete mit seiner Frau, trank und spielte Karten. Nachdem ich fünf Dukaten gewonnen und mich satt getrunken hatte, verabschiedete ich mich zum Schlafengehen. Weil es im Flügel an Platz gebrach, hatte man mir ein Zimmer in der Wohnung des Grafen hergerichtet.

„Sie fürchten doch keine Gespenster?", fragte der Verwalter, der mich in das kleine, an einen großen öden und kalten Saal stoßende Zimmer begleitete.

„Gibt es denn hier Gespenster?", fragte ich zurück, dabei darauf achtend, wie ein dumpfes Echo meine Worte und Schritte widerhallte.

„Ich weiß nicht," lachte der Pole, „aber mich dünkt, daß dieser Ort für Gespenster und unreine Geister wie geschaffen ist."

Ich muß gestehen, daß es mich bei den Worten des Verwalters kalt überlief. Lieber hundert Tscherkessen als ein Gespenst! Doch ich zog mich aus, und legte mich hin.

Von meiner Kerze fiel ein schwacher Lichtschein auf die Wände. Dort hingen die Ahnenbilder, eines immer schrecklicher als das andere, alte Waffen, Jagdhörner und sonstige phantastische Dinge . . . Grabesstille herrschte, nur im Saal nebenan raschelten die Mäuse und knisterten die ausgetrockneten Möbel. Draußen dagegen war die Hölle los . . . Der Wind sang ein Totenlied, die Bäume bogen sich ächzend und klagend, irgendein Ding, wahrscheinlich eine Fensterlade, knarrte jämmerlich und polterte auf den Fensterrahmen.

Nehmen Sie zu alledem, daß mir der Kopf in die Runde ging und mit ihm die Welt . . . Als ich die Augen schloß, schien es mir, daß mein Bett durch das ganze öde Haus schwebte und Kobolz schoß. Um meine Furcht zu mindern, löschte ich vor allen Dingen die Kerze, da wüste Zimmer bei Licht stets fürchterlicher aussehen als in der Dunkelheit." —

Die drei Zuhörerinnen des Obersten rückten dem Erzähler näher und ließen kein Auge von ihm.

Der Oberst fuhr fort: „Wie ich mir auch Mühe gab einzuschlafen — der Schlaf floh mich. Bald kam es mir vor, als klettere jemand durchs Fenster, bald vernahm ich ein Flüstern, bald berührte mich jemand an der Schulter. Ueberhaupt zeigte sich der ganze Spuk, den jeder kennt, der einmal in nervöser Spannung gewesen ist. Aber nun unterscheide ich in all dem Spuk und Gewirr von Lauten deutlich ein Geräusch, das dem Scharren von Pantoffeln gleicht. Ich spitze die Ohren und höre, daß jemand auf meine Tür zukommt, hüstelt und sie öffnet . . .

„Wer da?", fragte ich, mich erhebend.

„Ich bin es, fürchte dich nicht", antwortete eine weibliche Stimme.

Ich gehe zur Tür . . . Nach einigen Sekunden fühle ich zwei Frauenhändchen, weich wie Eiderdaunen, auf meinen Schultern.

„Ich liebe dich . . . Du bist mir teurer als das Leben!" sagte ein wohllautendes Frauenstimmchen.

Heißer Atem traf meine Wange . . . Den Schneesturm, die Geister, alles auf der Welt vergessen, umfaßte ich mit der Hand die Gestalt. Ich umgarnte mein Gegenüber heftig. Unsere Lippen verbanden sich zu einem glühenden Kusse, und ich schwöre Ihnen bei allen Frauen der Welt, ich werde diesen Kuß bis zum Grabe nicht vergessen."

Der Oberst schwieg einen Augenblick, trank ein halbes Glas Wasser und fuhr dann, die Stimme senkend, fort:

„Als ich am nächsten Tage durch das Fenster blickte, stellte ich fest, daß der Schneesturm zugenommen hatte. Zu fahren war unmöglich. Es blieb mir nur übrig, den ganzen Tag bei dem Verwalter zu sitzen, Karten zu spielen und zu trinken. Am Abend befand ich mich wieder in dem öden Hause, und genau um Mitternacht kam die bekannte Gestalt wieder . . ."

Der Oberst seufzte, erhob sich und wanderte schweigend im Zimmer umher.

„Aber, . . . was geschah weiter?", fragte eine der Damen, vor Erwartung zitternd.

„Nichts, am folgenden Tage befand ich mich schon auf der Heimreise."

„Aber . . . wer war denn jene Frau?", fragten die Fräuleins unsicher.

„Klar, wer sie war!"

„Nichts ist klar . . ."

„Das war meine Frau."

Alle drei Fräuleins sprangen auf wie von der Tarantel gestochen. „Das heißt?" . . fragten sie.

„Was ist denn da unverständlich?", erwiderte der Oberst ärgerlich und achselzuckend. „Ich habe mich doch hinlänglich klar ausgedrückt. Ich reiste nach Schewelki mit meiner Frau. Sie nächtigte in dem öden Hause im Nachbarzimmer . . . Das ist alles sehr einfach!"

„Hm—m", meinten die jungen Damen enttäuscht. „Sie fingen so gut an. Die Frau! . . . Entschuldigen Sie, das ist nicht einmal interessant und schon ganz und gar unsinnig."

„Sonderbar! Also Sie möchten, daß es nicht meine rechtmäßige, sondern irgendeine fremde Frau gewesen wäre! Ach meine Damen, meine Damen! Wenn Sie jetzt schon so denken, wie wird es werden, wenn Sie heiraten?"

Die Fräuleins wurden verlegen und schwiegen. Sie schmollten, zeigten sich verdrießlich, völlig enttäuscht, und begannen laut zu gähnen. Am Abendtisch verzehrten sie nichts, rollten still Brotkügelchen.

„Nein, das ist sogar gewissenlos!", konnte eine von ihnen schließlich sich nicht enthalten zu sagen. „Wozu überhaupt erzählen, wenn der Schluß nicht anders ist? An dieser Erzählung ist nichts Gutes . . . Sie ist einfach öde!"

„Sie fingen so verlockend an, und plötzlich . . . brechen Sie aus", setzte die zweite hinzu. „Sie wollten bloß lustig machen, weiter nichts."

„Nun, nun, nun . . . ich scherzte", fiel der Oberst ein. „Zürnen Sie nicht, meine Damen, ich spaßte nur. Es war nicht meine Frau, sondern . . .

„Ja?!"

Die jungen Mädchen wurden rasch wieder munter, ihre Aeuglein blitzten. Sie rückten dicht an den Oberst heran, gossen ihm Wein ein und überschütteten ihn mit Fragen.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen.)

Schönes Westfalen



Wasserschloß Gemen bei Borken. Phot. Hanna Goltz, Bochum.

Haben die früheren Herrscher Geldsorgen?

Alfons XII. – Wilhelm II. – Manuel – Aman Ullah – Abd-ul-Medschid – Maharadscha von Indar – Der Sohn des Himmels

Wie ergeht es den Herrschern im Exil? Wie groß ist das Privatvermögen europäischer und asiatischer Monarchen, die in den letzten Jahren in stattlicher Zahl von ihren Thronen gestürzt wurden und jetzt im Schatten der Weltgeschehnisse leben müssen?

Der letzte königliche Flüchtling, Alfons XIII., ist Multimillionär. Er besitzt ein Vermögen, das auf etwa 40 Millionen Reichsmark geschätzt wird. Der größte Teil seines Kapitals ist in englischen, französischen und amerikanischen Wertpapieren und Industrieaktien angelegt. Der Exkönig verwaltet selbst sein Vermögen und hat sich schon immer als erfahrener und tüchtiger Geschäftsmann erwiesen.

Abgesehen vom Bargeld und Wertpapieren verfügt das spanische Königspaar über die sehr kostbaren Kronjuwelen, die die spanische Königin bei ihrer Ausreise aus Spanien mitgenommen hat, und die den gewaltigen Wert von 35 Millionen Reichsmark haben. Die Frage, ob Alfons XIII. im Besitze seiner spanischen Paläste und Güter bleiben wird oder sie zugunsten der Nation verlieren soll, wird von der spanischen Nationalversammlung entschieden werden.

Als reichster unter allen entthronten Monarchen gilt der ehemalige deutsche Kaiser.

Sein Privatvermögen wurde am Tage seiner Abdankung etwa auf 40 Millionen Reichsmark geschätzt. Die ausgedehnten Besitztümer Wilhelms II. in Deutschland hatten einen Gesamtwert von etwa 500 Millionen Reichsmark. Für die Schlösser, Paläste, Kunstsammlungen usw., die in den Besitz des Reiches übergingen, erhielt der Kaiser eine Abfindung von etwa 15 Millionen Reichsmark. Außerdem behielt er eine große Anzahl von wertvollen Möbelstücken, Bildern, Gobelins und sonstigen Kunstwerken, die er nach Haus Doorn überführen ließ.

Der portugiesische Exkönig Manuel wurde 1910 gestürzt. Er ging ins Exil und konnte nur noch 58 Koffer mit seiner Garderobe mit auf den Weg nehmen. Ein Jahr darauf wurde ihm von der republikanischen Regierung eine bescheidene jährliche Pension von 160 000 Reichsmark bewilligt. 1926 wurden im Einverständnis der portugiesischen Behörden 417 große Kisten mit Möbeln, Wäsche, Gebrauchsgegenständen und alten Weinen aus den Schlössern Necessidades und Villacosa an die Adresse Manuels, Schloß Twickenham in England, expediert. Auch die wertvolle königliche Waffensammlung ist ihm ausgeliefert worden. Das Privatvermögen Manuels erreicht 10 Millionen Reichsmark.

Der Afghanenkönig Aman Ullah verließ sein Land mit nur 750 Reichsmark in der Tasche.

Die Juwelen, die er aus Kabul mitgenommen hatte, sollten ihm in der Not helfen. Ihr Wert wurde von den Hofjuwelieren Aman Ullahs mit 10 Millionen Reichsmark berechnet. Diese Rechnung stimmte nicht. Die Kronjuwelen wurden in Rom für nur noch 400 000 Reichsmark verkauft. Für einen asiatischen Despoten war diese Summe einer Bettlerhabe gleich. Da erinnerte sich Aman Ullah, daß er während seiner Europareise in London für Rechnung des afghanischen Schatzamtes Goldmünzen im Werte von 50 Millionen Reichsmark erworben hatte. Die Hälfte davon ging nach Kabul, die andere Hälfte wurde in den Tresors der Bank von England deponiert. Auf seine Anfrage erhielt er von der Bank die Nachricht, daß dieses Riesengeld ihm zur Verfügung steht. Merkwürdigerweise sind die Goldmünzen nicht auf das Konto des afghanischen Staates, sondern auf den Namen des Königs deponiert worden. Auf diese Weise ist Afghanistan um 50 Millionen Reichsmark ärmer geworden, die in die Tasche Aman Ullahs wanderten.

Als der letzte türkische Sultan Abd-ul-Medschid 1924 sein Land verließ, verfügte er angeblich nur noch über etwa 120 000 Reichsmark. Der reichste Herrscher Indiens, der Maharadscha von Haiderabad, entschloß sich, seinem „bettelarmen Bruder" und Glaubensgenossen zu helfen. Er bot dem entthronten Kalifen eine Jahrespension von 72 000 Reichsmark an. Dieses „Pfeifengeld" reicht dem Sultan für seinen Haushalt bei weitem nicht aus. Abd-ul-Medschid wohnt in einer herrlichen Villa an der französischen Riviera, unterhält einen großen Hof und Harem und amüsiert sich, wie „Gott in Frankreich". Kein Mensch weiß, woher die großen Gelder kommen, die er verbraucht.

Der des Landes verwiesene Maharadscha von Indien, Tukadschi Rao, nahm mit sich auf den Weg die Bagatelle von 100 Millionen Reichsmark in Gold, Juwelen und Banknoten.

Er gelangte nach Europa in Begleitung der Tänzerin Mumtas Begum, die die Ursache seiner Entthronung war. Kurz darauf ist seine Ehe mit der Tänzerin geschieden worden. Die Maharadscha-Frau wurde nicht schlecht versorgt. Der Maharadscha verpflichtete sich, ihr jährlich 1 200 000 Reichsmark auszuzahlen. Es schien ihr aber zu wenig. Es gelang ihr, noch eine „kleine Zugabe" von jährlich 200 000 Reichsmark „Nadelgeld" durchzusetzen.

Der ärmste und unglücklichste unter den gestürzten Monarchen ist der 24jährige Kaiser von China, der im Alter von 6 Jahren entthront wurde. Die chinesische Republik zahlt ihm keinen Pfennig von der versprochenen Jahresrente von 1 200 000 Reichsmark aus. Der ehemalige Sohn des Himmels war gezwungen, ein bescheidenes Haus in Tientsin für 1000 Reichsmark im Monat zu mieten. Später verschlechterte sich seine finanzielle Lage so sehr, daß er diese Wohnung verlassen und eine noch billigere beziehen mußte. Bei herrlichen Empfängen pflegt der Ex-Kaiser von China falsche Juwelen zu tragen. Vor zwei Jahren wählte sich der ehemalige „Kaiser der Kaiser" ein junges Mädchen zur Braut. Er mußte ein ganzes Jahr sparen, um das Geld für die Hochzeit zusammenzubekommen.

M. A.

Eine Frau fällt 6000 Meter durch die Luft

Ein neuer Fallschirmweltrekord — Rumäniens populärste Frau erzählt
In 21 Minuten aus 6000 Meter Höhe auf die Erde

In Rumänien hat man augenblicklich nur ein einziges Gesprächsthema. Ueberall erzählt man sich von der jungen Fliegerin Smaranda Braescu die wunderlichsten Geschichten; das Mädchen ist plötzlich zur populärsten Frau Rumäniens geworden. Alle Zeitungen berichten über sie in spaltenlangen Artikeln und veröffentlichen tagtäglich ein neues Bild von ihr. Smaranda Braescu ist ein Heldenmädchen, sie hat bewiesen, daß das weibliche Geschlecht zu Leistungen fähig ist, die den Männern jegliches Recht rauben, vom „schwachen" Geschlecht zu sprechen. Die Fliegerin stellte einen neuen Fallschirmrekord auf; denn es gelang ihr, aus 6000 Meter Höhe in 21 Minuten und 25 Sekunden auf die Erde zu springen. Der Rekord wurde bisher von einer Amerikanerin, die von 4800 Meter Höhe abgesprungen war, gehalten.

Smaranda Braescu hat den Rekord um 1200 Meter überboten.

„Daß ich's schaffen werde", so erzählte sie, „habe ich ganz instinktiv gefühlt und ich bin auch mit aller Ruhe an die Arbeit gegangen. Nicht ein bißchen Herzklopfen habe ich dabei gehabt, zumindest so lange nicht, als ich noch oben im Flugzeug war und schon die Füße über den Rand der Maschine hinausgeschoben hatte, um abzuspringen. Dann sind freilich ein paar Augenblicke gekommen, in denen alle Nerven bis zum Zerreißen angespannt waren, aber das hat viel zu kurze Zeit gedauert, als daß ich überhaupt zum Denken gekommen wäre. Denn schon nach fünfzehn Meter spürte ich den Druck des Fallschirmringes und wußte also, daß sich der Schirm zu spannen begann. Da empfand ich dann nur noch die ungeheure Befriedigung über das Gelingen meines Unternehmens. Ich bin dem Fliegeroberleutnant Papana so dankbar dafür, daß er sich bereit erklärte, und mir bei dem Versuch, einen neuen Rekord aufzustellen, half. Er ist mir wirklich brüderlich beigestanden. Das Militärflugzeug startete am Bukarester Flugplatz um 11 Uhr vormittags. Oberleutnant Papana benötigte zweieinhalb Stunden, um in eine Höhe von 6000 Metern zu kommen. Bis zu 5000 Metern war es sehr kalt. Ich habe ganz entsetzlich gefroren und bin schon völlig steif gewesen. Als sich der Apparat aber dann die letzten 1000 Meter gegen den Himmel emporschraubte, kamen wir in eine warme Luftschicht, und da wurde einem wieder so wohl. Es war vereinbart worden, daß mir Papana bei 6000 Meter Höhe ein Zeichen geben sollte und das geschah auch. Aber ich weiß wirklich nicht mehr genau, wie ich darauf reagiert habe. Nur so viel ist mir noch klar, daß ich auch nicht eine Sekunde lang überlegte, und mich sofort zum Absprung bereit machte. Nicht einmal so lange habe ich noch gewartet, daß Papana mir hätte Adieu sagen können. Mit ein paar Handgriffen war ich sicher, daß sich die Schnüre des Fallschirms nicht verwickelt hatten, und dann sprang ich auch schon in die Tiefe.

Das Schweben im unendlichen Raum war ein unbeschreiblich schönes Erlebnis.

Nur das starke Schwingen hat im Anfang irritiert. Das war so, als ob man seekrank werden sollte, und ich habe mich zusammennehmen müssen, um das Gefühl zu unterdrücken. Es ist auch überraschend gut gegangen. Ich habe einfach mein ganzes Dasein auf einen Punkt konzentriert. Oberleutnant Papana war gleich nach meinem Absprung im Gleitflug niedergegangen und er umflog mich jetzt und versuchte sich durch Zeichen irgendwie verständlich zu machen. Ein paarmal waren wir so nahe beieinander, daß ich mir einbildete, wir müßten zusammenstoßen. Das Geräusch des Motors hat mich nervös gemacht und ich war froh, daß die Entfernung zwischen mir und dem Flugzeug immer größer wurde. Denn ich bin ja natürlich viel rascher zur Erde gekommen als Papana. Sehr unangenehm war es nur, wenn ich mit dem Fallschirm durch ein Luftloch mußte. Das war dann immer ein rasendes Herabstürzen, aber es dauerte nur sekundenlang, und ehe man sich noch besinnen konnte, war es vorüber. Mit dem Höhenmesser konnte ich mich ziemlich genau orientieren. Der Wind hat mich nur stärker abgetrieben, als ich zuerst annahm, und so geschah es, daß die Landung etliche Kilometer östlich vom Flughafen erfolgte. Die letzten 1000 Meter waren eigentlich die schwersten. Genau 21 Minuten und 25 Sekunden nach meinem Absprung bin ich wieder auf der Erde gewesen, und nun empfand ich eigentlich das Wunderbarste meiner Luftfahrt: als ich mit geschlossenen Augen auf dem Boden lag und wie im Traum noch einmal alles erlebte. Dieses höchste Gefühl der Befreiung wird mir unvergeßlich bleiben. Es war märchenhaft schön und wie ein ganz großes Wunder."

Lumpi, das Hundegenie

Führende Forscher bestätigen eines Hundes Intelligenz

Wenn Nachrichten von denkenden Tieren auftauchen, die etwa rechnen können sollen und Fragen anderer Art richtig beantworten oder zumindest verstehen, dann glaubt wohl die Oeffentlichkeit zunächst an einen Schwindel oder an einen Irrtum. Allzu oft hat man übertriebene Vorstellungen von den Denkfähigkeit solcher Tiere revidieren müssen, obwohl sensationelle Berichte über ihre Leistungen größte Erwartungen erregt hatten.

Man wird aber trotz aller Vorsicht, die solche Erfahrungen notwendig machen, den Leistungen des Terriers „Lumpi" eine besondere Beachtung schenken müssen. Lumpi wohnt in Weimar und gehört einer Opernsängerin, die ihn auch unterrichtet hat. Lumpi ist von Professor Plate, Jena, und A. N. Suwertzoff in zwei Sitzungen geprüft worden, die über das Ergebnis ihren Untersuchungen im Zoologischen Anzeiger berichten. Wenn man sich mit Lumpi unterhalten will, dann muß man ihm ein Buch vorhalten, auf das er mit den Pfoten klopft. Ein Schlag heißt etwa a, zwei Schläge b, usw. Ebenso gibt er die Zahlen an, die Zehner durch Klopfen mit der rechten Pfote, die Einer mit der linken. Weiter bedeutet ein Schlag mit der linken Pfote ja, zwei Schläge nein. Um Lumpi denklustig zu erhalten, erhielt er nach jeder richtigen Antwort ein Stück Hundekuchen.

Um das Resultat vorwegzunehmen: Von sechzig Fragen beantwortete Lumpi 53 richtig, 5 halbrichtig und zwei falsch. U. a. fand er sofort die richtige Antwort auf folgende mündlich gestellte Fragen: Wieviel ist 7+3, 7×3, 25—10:5, 30×4:3? oder wieviel Monate hat ein halbes Jahr? Lumpi ist aber noch tiefer in das Verständnis der deutschen Sprache eingedrungen. Als er nach einer besonders guten Antwort ein Stück Leberwurst erhielt und man ihn fragte: „Wie findest du das?", da antwortete er, herrlich. Man wird gegen diese Versuche den Einwand erheben, daß die Menschen, die den Hund fragen, die Antwort vorher wissen und unbewußt Zeichen machen, die das Tier nachahmt, ohne daß es in Wirklichkeit weiß, um was es sich handelt, ohne daß es den Sinn der menschlichen Sprache verstanden hätte. Diese unbewußte Zeichengebung hat ja auch tatsächlich früher zu Fehlschlüssen über die Fähigkeiten mancher Tiere verleitet. Natürlich haben die beiden Forscher diese Tatsache bei ihren Untersuchungen berücksichtigt, da sie ja jetzt wissenschaftlich bekannt ist.

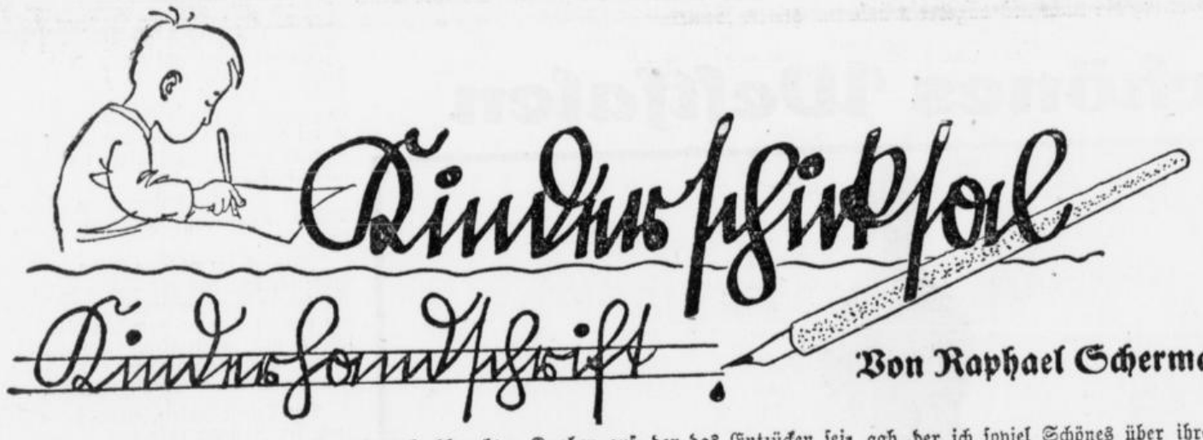
Ein Hinweis darauf, daß dieser Terrier sich nicht nach der unbewußten Zeichengebung richtete, liegt schon darin, daß er auf manche Frage eine ganz unerwartete Antwort gab. So wurde er z. B. gefragt: „Woher kommt Onkel Plate?" (den er schon von früher kennt). Er antwortete: Jena. Als man ihn dann fragte: „Wo war die Tante gestern abend?" — seine Besitzerin, sonst in Weimar wohnhaft, hatte nämlich am vorhergehenden Abend in Jena gesungen — da antwortete er nicht wieder: Jena, wie die Anwesenden erwarteten, sondern: auch, d. h. also auch Jena. Natürlich können solche unerwarteten Antworten allein noch nicht die Sicherheit geben, daß nicht doch eine unerwartete Zeichengebung stattgefunden hat. Es wurde deshalb folgende Methode ausgearbeitet und angewandt. Einen Tag vor dem Versuch wurden auf eine Anzahl gleich aussehender Zettel Fragen geschrieben, die dem Hund so vorgehalten wurden, daß sie keiner der Anwesenden lesen konnte. Da also niemand die jeweilige Frage kannte, wußte er auch nicht die betreffende Antwort vorher, konnte also auch nicht unbewußt Zeichen machen. Lumpi hat auch diese Prüfung bestanden. Er beantwortete u. a. folgende Fragen: „Wieviel Damen sind im Zimmer?" und „Wieviel Herren sind im Zimmer?" Ebenso löste er Rechenaufgaben. In der Regel gab er die richtige Antwort, manche nur waren halbrichtig oder falsch.

Die Forscher, anerkannte Gelehrte, fassen ihre Meinung über diesen Hund dahin zusammen, daß er bis zu einem gewissen Grade verstehe, wenn man deutsch mit ihm spreche, daß er leichte Rechenaufgaben lösen könne und Fragen aus dem Kreise seiner täglichen Beobachtungen oder Unterrichtsbelehrungen richtig beantworte.

*

Bis jetzt ist leider nicht die Methode veröffentlicht worden, nach der Lumpi unterrichtet worden ist. Erst nach dieser Veröffentlichung und nach wiederholten strengen, wissenschaftlichen Prüfungen, die ja allem Anschein nach das gleiche Ergebnis haben werden, wird man die Leistungen dieses Hundes als besonderen Fortschritt, ja als Lösung der Frage ansehen können, ob Tiere denken können.

Dr. B. Fornto.



Kinderhandschrift

Von Raphael Schermann

Der neue Zug, den die modernen pädagogischen Bestrebungen in den Unterricht gebracht haben, macht auch vor der Schrift nicht halt, und vielfach wird jetzt das Schreiben in einer Weise gelehrt, die der Ausgestaltungsmöglichkeit der Individualität mehr entspricht. Früher wurden die Buchstaben der Kinderschriften in das Zwangsgitter der Linien gestreckt, während heute einsichtsvolle Lehrer aus den Bestrebungen der Schulreform auch im Schreibunterricht den Kindern vollste Freiheit gewähren. Der Zwang und Drill, der früher im Unterricht geherrscht hat, ist also auch beim Schreiben aufgehoben, so daß sich das Kind nach allen Richtungen hin frei entwickeln kann. So bietet die Schrift der Kinder heute eine bessere Beobachtungsmöglichkeit als früher.

Trotzdem glaubten die Graphologen immer, mit einer Kinderschrift nicht viel anfangen zu können. In

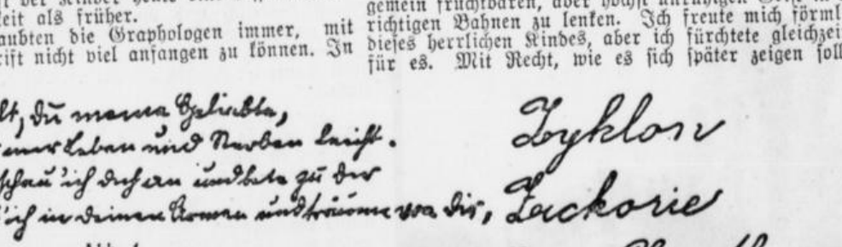


Abb. 1

der Tat aber vermögen Kinderhandschriften dem kundigen Auge recht viel zu sagen.

Am erschütterndsten wirken Kinder als Selbstmörder. Gerade in den letzten Monaten haben sich einige dieser tragischen Vorfälle ereignet.

Gefürchtet sind die Tage der Zeugnisverteilung und Versetzung, die fast regelmäßig Kinderselbstmorde mit sich bringen.

Ich habe mehrere Fälle von Kinderselbstmorden im Zusammenhang mit der Schrift erlebt. Vor einiger Zeit wurden mir in Berlin anläßlich eines Presseempfangs verschiedene Schriften zur Charakterisierung vorgelegt. Auch die Schrift eines Kindes war darunter, von dem ich ungefähr sagte: „Ein ungemein begabter Junge, geistig stark entwickelt (die Leute nennen das frühreif). Er hat ein ungezügeltes Temperament, und es wird schief mit ihm gehen. Er wird durch einen Sturz in die Tiefe seinem Leben ein Ende bereiten. Vielleicht wird er sich von einem hohen Stockwerk auf die Straße stürzen, ins Wasser gehen oder ähnliches." Der Knabe wurde tatsächlich bald darauf in einem Walde, an einem Baume hängend, aufgefunden.

Unter den vielen hundert Kinderschriften, die ich im „Bund für Jugenderziehung" sah, fiel mir die Schrift eines hochbegabten Knaben auf, der das Entzücken seiner Lehrer bildete. Als die Mutter zur Beratung kam, konnte ich nicht anders, als in den Ausdrücken der höchsten Begeisterung von diesem Kind sprechen. Ich sagte ihr, daß die Entwicklungskurve dieses Kindes steil aufwärts gehe. Seine Leistungen würden die seiner Altersgenossen stets überragen, aber in einer Weise, die Besorgnis einflöße. Es liege die Gefahr nahe, daß er keinen Umgang mit Altersgenossen pflegen werde, und höchste Vorsicht sei geboten. Ich gab ihr den dringenden Rat, ihn sobald als möglich einer manuellen Beschäftigung zuzuführen. Den Lehrern gegenüber gab ich der Befürchtung Ausdruck, daß die Mutter es nicht verstehen werde, diesen regen und ungemein fruchtbaren, aber höchst unruhigen Geist in die richtigen Bahnen zu lenken. Ich freute mich förmlich dieses herrlichen Kindes, aber ich fürchtete gleichzeitig für es. Mit Recht, wie es sich später zeigen sollte.

Abb. 2

Verhärmt und gebrochen kam später eine Frau zu mir, die ich zunächst nicht erkannte. Aus ihrer Schrift sah ich mit Entsetzen, daß sie gewillt war, ihrem Leben ein Ende zu machen. Mit Mühe brachte ich sie davon ab und war erschüttert, als sie sich mir im Verlauf des Gespräches als die einst so stolze Mutter zu erkennen gab, der ich soviel Schönes über ihren Jungen gesagt hatte.

Seine Entwicklungen hatten tatsächlich die schönsten Hoffnungen erweckt; im Alter von 13 bis 14 Jahren machte er gedankentiefe Gedichte, vornehmlich schwermütigen Charakters. Immer dachte sie meines Rates, aber der Junge sei stärker gewesen als sie. Eines Tages kam sie nach Hause und fand ihn tot. Selbstmord! Zum Andenken an ihn brachte sie mir mehrere Gedichte, die er nach ihrer Aussage verfaßt hatte. Eines davon sei hierher gesetzt (Abb. 1):

O Welt, du meine Geliebte,
Du machst mir Leben und Sterben leicht.
Lebend — schau' ich dich an und bete zu dir;
Tot — schlaf' ich in deinen Armen und träum' von dir.

Vor mehreren Jahren verursachte in einem österreichischen Gebirgsdorfe der Selbstmord eines Knaben tiefe Bestürzung. Vormittags war er in der Schule gewesen, nachmittags hatte er sich auf dem kleinen Bauernhofe seines Vaters mit ländlichen Arbeiten beschäftigt, und abends fand man ihn in der Scheune erhängt. Niemand konnte sich die Tat des Jungen erklären, der ein braver Schüler und ein guter Sohn war. Sein Lehrer, ein warmherziger Jugendbildner, den dieses Ereignis besonders aufwühlte, wandte sich an mich mit der Bitte, dieses Rätsel zu lösen.

Dem Briefe legte er zwei Schriftproben bei (Abb. 2).

Die erste war einem Schönschreibheft entnommen und elf Tage vor dem Selbstmord, die zweite einem Schulheft, sieben Stunden vor der unglückseligen Tat geschrieben. Die Schönheitsprobe zeigte mir, daß der Selbstmörder kein Durchschnittskind war, sondern den Keim zu besseren Anlagen in sich trug. In der Schule war es aufmerksam und willig, aber fortwährend müde. In einem Briefe an den Lehrer führte ich weiter aus, daß es ihm aufgefallen sein müsse, wie der Junge fortwährend seinen Kopf gestützt haben müsse. Auch die Haltung seiner Füße müsse ganz auffallend gewesen sein und den sicheren Schluß auf eine tiefe Müdigkeit ermöglicht haben. Ich gab ferner meiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Knabe die Sehnsucht hatte, etwas zu werden und schwer unter seiner Umgebung litt, die in ihm den Zwangsgedanken reifen ließ, er werde ewig in dieser dumpfen Enge zu schmachten haben.

Kinderselbstmord! Die Verbindung zweier Begriffe, die einander ausschließen sollten. Eine scharfe Mahnung an die Faktoren, die zur Erziehung des Kindes berufen und verpflichtet sind, eine Mahnung an Schule und Elternhaus, in reger Zusammenarbeit über Wohl und Wehe des höchsten Gutes zu wachen, das eine Nation besitzt.

? Rätsel und Spiele ?

Silbenrätsel.

ar — ba — chod — don — eib — ep — gau — lon
me — mond — na — bau — rich — see — som
ster — ul

Aus den vorstehenden 17 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen geographisch umfassenden Begriff wiedergeben. Bedeutung der einzelnen Wörter. (ü ist gleich u und e).

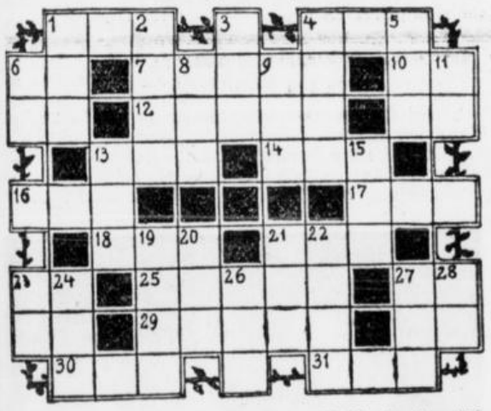
1. _____
   Irische Provinz;
2. _____
   Alpensee am Nordfuß der Zugspitze;
3. _____
   Bekanntes Städtchen in Frankreich;
4. _____
   Englischer Rennplatz;
5. _____
   Hauptstadt von Virginia (USA.);
6. _____
   Europäische Weltstadt;
7. _____
   Kanton der Nordschweiz;
8. _____
   Schlachtort in Böhmen anno 1866.

Die alte Wahrheit!

1 2 3 4 5 6	Fluß in Palästina.
5 7 8 9 3	Opernkomponist.
10 7 11 4 9	deutscher Fluß.
10 5 6 6 12 9 13 10	Amtsstadt in Baden.
9 13 4 5 10	Verwandter.
3 5 14 7 15 5	weltbekannter Adria-Kurort.
6 9 16 2 10 7 17	Name eines Heiligen.
18 5 6 18 5 3 9	Tusch.
19 8 9 3 8 9 13 6	Geschwulst.
11 13 20 5 6 9 13	kirchliches Bittgebet.
11 7 6 20 9	der Fuchsschwanz in der Jägersprache.
20 5 17 20 13 17	Lehre von der Truppenverwendung im Gefecht.

Die Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ergeben einen alten wahren Spruch.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1 Fluß in Rußland, spanischer Titel, 4 weiblicher Vorname, 6 Anrede, 7 indogermanische Stammesbezeichnung, 10 ägyptischer Gott, 12 sündhafte biblische Stadt, 13 Sohn Noahs, 14 Haustier, 16 türkischer Name, 17 Raubfisch, 18 Zustand, 21 Nebenfluß des Rheins, 23 Ausruf, 25 Verkehrsunternehmen, 27 Zeit, 29 römischer Kaiser, 30 Bodenform, 31 Charaktereigenschaft.

Senkrecht: 1 Tonart, 2 Teil des Gesichts, 3 Bekräftigung, 4 weiblicher Vorname, 5 Glied, 6 Für- und Bindewort, 8 europäische Hauptstadt, 9 griechische Göttin, 11 Flur, 13 englischer Adelstitel, 15 Zeitmesser, 19 Fluß und Gebirge in Rußland, 20 Wiesenprodukt, 21 nordische Götterbezeichnung, 22 Schutzwaffe, 23 Auskauf, 24 geistliche Würde, 26 Angehöriger eines europäischen Inselvolkes, 27 drückender Zustand, 28 ausgestorbenes Großwild.

Versteckrätsel.

In jedem der nachstehenden Sätze ist ein Wort versteckt, dessen Bedeutung dabei angegeben ist. Werden die versteckten Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuchstaben den Titel eines Schauspiels von Ibsen.

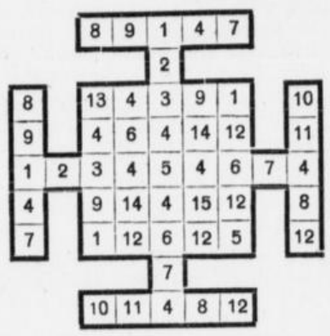
1. Ich bin auch nicht ein einziges Mal mit meiner Schwester im Theater gewesen. (Verwandte).
2. Den Brief nach Hannover schicke ich erst morgen ab. (Teil eines Gedichtes.)
3. In Messina herrschten nach dem Erdbeben die traurigsten Zustände. (Nebenfluß des Rheins.)
4. Hoffentlich wird die Polizei des sauberen Patrons bald habhaft. (Deutsche Stadt.)
5. Meine neue Wohnung ist ganz dicht am Tor gelegen. (Musikinstrument.)
6. Mein jüngster Enkel lernt leicht und gern. (Teil eines Hauses.)
7. Du hast schon wieder die Schlüssel in der Tasche behalten. (Baum.)
8. Ein solcher Reim erscheint mir geschmacklos. (Gefäß.)
9. Hole mir den Becher von Zinn, er steht auf dem Bufett. (Nebenfluß der Leine.)
10. Gestern früh fing er mit seiner Zeichnung an und hat sie schon heute vollendet. (Körperteil.)
11. Für Ewald ist das Fußballspielen der reine Verderb; sein Studium vernachlässigt er vollständig dabei. (Pflanze.)
12. Dieser Mensch ist feige, lieblos und eitel. (Nützliches Tier.)
13. Er spricht keine Silbe richtig aus. (Metall.)

Diagonalaufgabe

R A . . . . weltbekannter Kurort im Auslande.
. R A . . . Wiens Vergnügungsstätte.
. . R A . . ein rücksichtsloser Herrscher.
. . . R A . Zeichen schändlicher Gesinnung.
. . . . R A Schriftsteller.

Die Buchstaben R A gehen als Doppeldiagonale durch sämtliche Wörter hindurch.

Zahlenrätsel.



Die Zahlen sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß die senkrechte Mittelreihe gleich der entsprechenden waagerechten lautet und eine Republik in Amerika bezeichnet. Die äußeren fünfstelligen Wörter oben und links, sowie die rechts und unten sind gleichlautend und bezeichnen erstere einen Fluß in Deutschland, letztere eine Stadt in Hannover. Bei den mittleren Wörtern sind die senkrechten Reihen gleichlautend mit den entsprechenden waagerechten und bezeichnen: 1 eine Stadt im nordamerikanischen Staat Georgia, 2. eine Pflanze, 3. wie oben eine Republik in Amerika, 4. geometrische Figuren, 5. eine Menschenrasse.

Diamanträtsel.

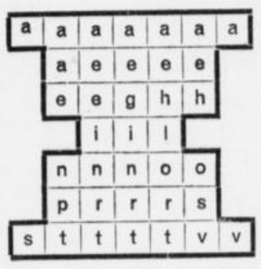


Die Buchstaben sind derartig zu ordnen, daß in der waagerechten und senkrechten Mittellinie gleichlautend ein Naturereignis zu lesen ist. Die anderen Wörter bezeichnen aber in anderer Reihenfolge: Teil einer Wohnung, Flüßchen in Baden, europäische Hauptstadt, kaufmännische Bezeichnung, Handwerker, Badeort, Hausgerät, tierisches Produkt. Die erste und letzte Reihe besteht aus je einem Konsonanten.

Umgestellte Zeichen:

Mit e und a ist es zum Rad gehörig;
Mit u und e war immer er gelehrig.

Buchstaben-Ordnung



Die Buchstaben in der Figur sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen folgendes bezeichnen: 1. einen Strom in Amerika, 2. einen Nebenfluß der Ems, 3. einen Nebenfluß der Elbe, 4. eine Göttin, 5. einen Beamtentitel, 6. eine berühmte Sängerin des 19. Jahrhunderts, 7. ein antikes Volk und die senkrechte Mittelreihe einen Tanz.

Kryptogramm



Von einem bestimmten Buchstabenfeld in gleichmäßigen Zwischenräumen fortschreitend erhält man einen Spruch.

Buchstaben-Ordnung

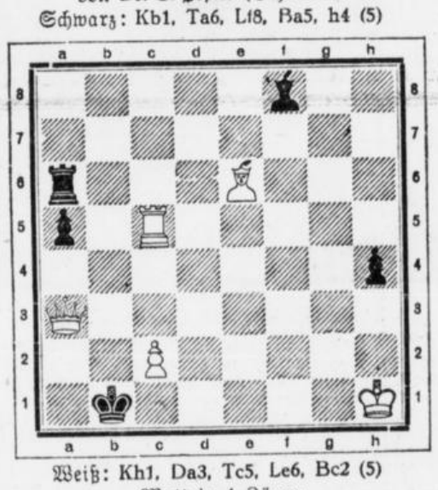
a	a	b	e	e
e	e	e	e	e
h	h	l	l	l
m	n	r	r	r
r	t	u	v	w

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen je einen Fluß in Deutschland bezeichnen.

Schach-Brett

Problem Nr. 51

von Dr. E. Zepler (Schwalbe)
Schwarz: Kb1, Ta6, Lf8, Ba5, h4 (5)



Weiß: Kh1, Da3, Tc5, Le6, Bc2 (5)
Matt in 4 Zügen

*

Partien aus dem Stichkampf um die deutsche Meisterschaft

Die 3. Wettkampfpartie

Weiß: **Rödl** — Schwarz: **Bogoljubow**

1. e2—e4	e7—e6	46. Td4—d2	h5—h4
2. d2—d4	d7—d5	47. Kc4—d5	Kg6—g5
3. Sb1—d2	c7—c5	48. c3—c4	g4—g3
4. e4×d5	e6×d5	49. h2×g3	h4×g3
5. Lf1—b5+	Lc8—d7	50. c4—c5	b6×c5
6. Dd1—e2+	Dd8—e7	51. b4×c5	Tf6—f2
7. Lb5×d7	Sb8×d7	52. Td2—d1	g3—g2
8. d4×c5	. . .	53. Td1—g1	Kg5—f4
		54. c5—c6	Kf4—g3
		55. c6—c7	Tf2—c2
		56. Kd5—d6	Kg3—h2
		57. Tg1—b1	g2—g1D
		58. Tb1×g1	Kh2×g1
		Remis.	

Der Läufer c8 getauscht ist, kann der entstehende schwarze Einzelbauer d5 nicht gut gedeckt werden und macht sich im weiteren Spiel als Schwäche bemerkbar.

8.	. .	Sd7×c5
9.	Sd2—b3	0—0—0
10.	De2×e7	. . .

Mit 10. Lc1—e3! hätte Weiß die gegnerische Rochadestellung angreifen können.

10	. . .	Lf8×e7
11.	Sb3—d4	Sc5—e6
12.	Sg1—f3	Se6×d4
13.	Sf3×d4	Le7—f6
14.	Lc1—e3	Sg8—e7
15.	0—0—0	Td8—d7
16.	Td1—d3	b7—b6
17.	Th1—e1	Kc8—b7
18.	Sd4—f3	Se7—c6
19.	Le3—g5	Lf6×g5
20.	Sf3×g5	h7—h6
21.	Sg5—f3	Th8—d8
22.	Sf3—d4	Sc6×d4
23.	Td3×d4	Kb7—c6
24.	Kc1—d2	Kc6—d6
25.	Te1—e3	Kd6—c6
26.	Te3—g3	f7—f6
27.	Td4—g4	g7—g5

Der Bauer kann nicht durch 27. . . . Td8—g8 gedeckt werden, da Tg4—g6 nebst Tg6×f6 oder ×h6 folgt.

28.	Tg3—h3	Td8—h8
29.	Tg4—g3	Td7—e7
30.	Tg3—i3	Te7—e6
31.	Tf3—f5	Te6—d6
32.	Kd2—d3	Kc6—d7
33.	c2—c3	Kd7—e6
34.	g2—g4	Ke6—f7

Gut ist auch 34. . . . h6—h5, womit der rückständige h-Bauer beseitigt wird.

35.	Kd3—d4	Kf7—g6
36.	Tf5×d5	. . .

Hiermit gibt Weiß seine Chancen aus der Hand, denn Schwarz bekommt für seinen schwachen d-Bauern den weißen Bauern b2 oder f2.

36.	. . .	Td6×d5+
37.	Kd4×d5	Th8—d8+!
38.	Kd5—c4	Td8—d2
39.	b2—b4	Td2×f2
40.	a2—a4	f6—f5
41.	g4×f5+	Tf2×f5
42.	Th3—d3	g5—g4
43.	Td2—d7	a7—a6

Oder 43. . . . Tf5—f2! 44. Td7×a7, Tf2×h2 mit gut Stellung für Schwarz.

44.	Td7—d6	Tf5—f6
45.	Td6—d4	. . .

Turmtausch ergäbe Remis. 45. Td6×f6+, Kg6×f6, 46. Kc4—d4! der weiße König muß zum Königsflügel, 46. b4—b5, a6×b5, 47. Kc4×b5 verliert wegen h6—h5! usw.

45.	. . .	h6—h5

Die 4. Wettkampfpartie

Weiß: **Bogoljubow** — Schwarz: **Rödl**

1.	d2—d4	d7—d5	
2.	c2—c4	c7—c6	
3.	Sg1—f3	Sg8—f6	
4.	Sb1—c3	d5×c4	
5.	a2—a4	Lc8—f5	
6.	e2—e3	Sb8—a6	
7.	Lf1×c4	Sa6—b4	
8.	0—0	e7—e6	
9.	Sf3—e5	Lf8—d6	
10.	Dd1—e2	c6—c5	

Sehr kühn gespielt. Auf 10. . . . 0—0? geht durch e3-e4 eine Figur verloren.

11.	Lc4—b5+	Ke8—e7
12.	e3—e4	Lf5—g6
13.	Se5×g6+	h7×g6
14.	e4—e5	c5×d4
15.	e5×d6+	Dd8×d6
16.	h2—h3	a7—a6
17.	Lb5—c4	Ta8—c8
18.	Tf1—d1	Dd6—c5
19.	Sc3—a2	. . .

Weiß gewinnt damit die Qualität, steht aber mit 2 Bauern weniger schlechter.

19.	. . .	Dc5×c4
20.	De2×c4	Tc8×c4
21.	b2—b3	Tc4×c1
22.	Td1×c1	Sb4—d5
23.	Tc1—c4	e6—e5
24.	f2—f4	Sd5×f4
25.	Tc4—c7+	Ke7—d6
26.	Tc7×b7	Td8—c8
27.	Tb7—a7	Tc8—c2
28.	Ta7×a6+	. . .

In dieser Gewinnstellung unterläuft Schwarz ein grobes Versehen:

28.	. . .	Kd6—d5?
29.	Sa2—b4+	und Weiß gewinnt einen Turm.

Schwarz gab auf.

Lösungen aus den vorigen Nummern:

Nr. 48. Dreizüger von Orlimont:
Weiß: Kg2, Da6.
Schwarz: Kd1, Ta1, c1, Lb1, e1, Sh1, Ba2, c2, d2, g3, g4.

1. Da6—c6! Le1—f2, 2. Dc6—c4!
1. . . . . Sh1—f2, 2. Dc6—e6!
1. . . . . Kd1—e2, 2. Dc6—e4+

Nr. 49. Fünfzüger von F. Sackmann:
Weiß: Kg1, Db6, Sc4, d2.
Schwarz: Kd5, Lh1, Se8, Bg2.
1. Db6—h6! Kd5—c5; 2. Dh6—e6, Kc5—d4; 3. De6—e3+, Kd4—d5; 4. De3—b6! und die Anfangsstellung mit Schwarz am Zuge ist erreicht. 5. Db6—d6‡, 2. . . . Kc5—b4; 3. De6—e5!

Nr. 50. Endspiel von Grigoriew:
Weiß: Ke4, Bf2, h4, h6.
Schwarz: Kf6, Bc5, c6, d4.
Weiß zieht und gewinnt.

1. h4—h5, Kf6—f7; 2. f2—f4, Kf7—g8; 3. f4—f5, Kg8—f7 (Am besten. Kg8—h7 verliert durch 4. f5—f6, Kh7×h6, 5. Ke4—f5.) 4. Ke4—d3! (Der gewinnende Tempozug! Nach 4. h6—h7, Kf7—g7, 5. f5—f6+, Kg7×h7, 6. Ke4—f5 wird das Spiel remis, da der schwarze König auf 8D nicht im Schach steht und Schwarz daher seinen d-Bauern in eine Dame verwandeln kann.) 4. . . Kf7—f6, 5. h6—h7, Kf6—g7, 6. f5—f6+, Kg7×h7, 7. Kd3—e4! Kh7—h6 (Schwarz muß seinen König ziehen und kommt auf ein Feld, wo ihm mit der entstehenden weißen Dame Schach geboten wird 7. . . . Kg8? 8. h6.) 8. Ke4—f5, d4—d3, 9. f6—f7, Kh6—g7, 10. Kf5—e6, d3—d2, 11. h5—h6+, Kg7—g6 (Erzwungen. Nun entscheidet der weiße h-Bauer.) 12. f7—f8D, d2—d1D, 13 Df8—g7+, Kg6—h5, 14. h6—h7. Jetzt muß Weiß noch das ewige Schach vermeiden. (Dd5+, Ke7, De4+, Kf8) 14. . . . Dd1—b3+, 15. Kd6, Db8+, 16. K×c6, Dc8+, 17. Kb6, Db8+, 18. K×c5, Dc8+, 19. Kb4! Db8+, 20. Kc3! Dc8+, 21. Kd2, Dd8+, 22. Ke2, De8+, 23. Kf2 und der weiße König hat sein Ziel erreicht.

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:

Silbensuchrätsel:

1. Fidibus, 2. Rakete, 3. Espenlaub, 4. Uri, 5. Damaschke, 6. Eiffel, 7. Island, 8. Sudermann, 9. Tsingtau, 10. Darius, 11. Ilse, 12. Etat, 13. Simplizissimus, 14. Okapi, 15. Niete, 16. Nürnberg, 17. Euripides, 18. Nonne, 19. Siegfried, 20. Ehe, 21. Insekt.
„Freude ist die Sonnenseite des Geistes und Leibes".

Versteckrätsel:

Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1. Pfingsten, 6. Tod, 7. neu, 8. Nord, 11. Pelz, 13. ia, 14. Ida, 15. Ei, 16. Esse, 17. Teig, 18. Boe. — Senkrecht: 1. Petunie, 2. Inder, 3. Gold, 4. Tanne, 5. Neunzig, 9. Oase, 10. Dieb, 11. Pate, 12. Leim.

Gegensatzrätsel:

Handlanger, Eisleben, Nordlicht, Riesengebirge, Immermann, Kaffeeschwester, Inselreich, Braunschweig, Steindorf, Eberbach, Niemann. — Henrik Ibsen.

Zahlenrätsel:

Windsor, Eber, Igel, Nebel, Gabel, Einstein, Isar, Sinai, Torte — Weingeist.

Silbenrätsel:

Die Silbe „mi": Nurmi, Salmi, Michel, Mime.

Bilderrätsel:

Nicht Kunst und Wissenschaft allein, Geduld will bei dem Werke sein.

Arithmogryph:

D, Neu, Iltis, Legende = Lind — Duse.

Schieberätsel:

Schulden, Brotneid, Reseda, Sperlinge, Lichthof, Bärenhaut, Schauturnen, Gleiwitz, Burschenschaft, Damentuche, Hausgarten — Unrecht Gut gedeiht nicht.

Der Alte vom Sachsenwald:

1. Alabaster, 2. Pestilenz, 3. Landshut, 4. Armbrust, 5. Manager, 6. Portal, 7. Marschall, 8. Brotkorb = Bismarck.

Skat-Ecke

Vorhand hat die folgenden Karten bekommen:



Er hat das Spiel mit 23 übernommen und hat gedrückt:



Aufgaben:
1. Was spielt Vorhand?
2. Wie spielt er aus?
3. Wie müssen die Karten verteilt sein, damit Vorhand das Spiel verliert?

Auflösung der Skataufgabe aus der vor. Nummer

1. A verliert das Spiel. 2. Bei Herz. 3. Die Spielführung ist folgende: 1. Stich: Pik Sieben, Pik König, Pik Aß. 2. Stich: Kreuz Zehn, Kreuz Acht, Kreuz Aß. 3. Stich: Pik Neun, Herz Aß, Pik Acht. 4. Stich: Kreuz König, Kreuz Neun, Kreuz Bube. 5. Stich: Kreuz Dame, Herz König, Kreuz Sieben. 6. Stich: Herz Sieben, Karo König, Herz Acht, womit A das Spiel verloren hat.

Filmband und Leinwand

Lya de Putti †

Die Filmschauspielerin Lya de Putti, die sich vor einigen Tagen einer Kehlkopfoperation unterziehen mußte, da ihr ein Hühnerknochen im Halse stecken geblieben war, ist am Donnerstag in Newyork an einer hinzugezogenen Lungenentzündung gestorben.

*

Lya de Putti, eine Berlinerin mit Namen Janke, war fast vergessen. Der Tod ruft ihren Namen wieder ins Gedächtnis, ein Name, der einmal hell in der ganzen



Filmwelt strahlte. Das war, als sie im „Varieté" die kleine Trapezkünstlerin spielte und den Typ des Vamp schuf, des unschuldsvoll-gefährlichen Weibchens. Duponts Meisterfilm hat damals die Welt einschließlich des Broadway erobert. Den gefährlichen Reiz des Typs variierte sie noch einmal ins Liebliche, als sie Manon Lescaut spielte, ihren zweiten großen Film. — Sie ist noch oft herausgestellt worden, aber es war nichts Großes mehr. Ein unruhiges Temperament verzettelte sich. Später fand sie Anschluß an Hollywood, aber sie wurde auf einen Typ festgelegt, der keine künstlerische Entfaltung des Talents gestattete. Vergessenheit. Tonfilm. Nichts mehr von ihr! Ein Stern, der ins Dunkel tauchte.

Schauspielergarn

Neubabelsberg. Atelierkantine. Es regnet mal wieder Bindfäden. Gedrückt sitzt der Stammtisch der Prominenten da. Gesprächsthema: Regen. Gigantische Regengüsse hat jeder in der Sommerfrische erlebt.

In dem kleinen Orte, wo Rühmann war, hat es nach seinen glühenden Schilderungen so geregnet, daß die Pilze schließlich meterhoch aus der Ende schossen — ob sie 1,50 Meter erreicht haben, weiß Rühmann nicht, denn er ist vorher abgereist.

„Das ist noch gar nichts", fuhr Otto Wallburg fort, „bei uns in Klein-Kleckersdorf an der Knatter hat der „Strömt" so geregnet, daß, wenn wir die Tür aufmachten, die dicken Karpfen nur so ins Haus geschwommen kamen!"

„Hört mal zu, Kinder", stieß Gerron verächtlich hervor, „als in meiner Sommerfrische ununterbrochen vierzehn Tage lang ein Wolkenbruch den anderen gejagt hatte, klopft es einen schönen Tages an die Haustür. Wir öffneten ahnungslos — steht da ein Mann in Taucheranzug vor der Tür und fragt höflich, ob das hier das sogenannte „Vineta" wäre."

*

Kleine Sommerfrische an der Ostsee. Gerron ißt dort an der table d'hôte — unvorsichtigerweise. Natürlich wird er mit allen möglichen und unmöglichen Fragen bestürmt. Endlich tritt eine Kampfpause ein, doch neues Unheil droht. Eine junge Dame wirft den Frage„komplex" Versionen auf.

„Man macht doch von allen großen Filmen Versionen?"

Gerron lakonisch: „Allerdings."

„Die Rolle, die Sie innehatten, wird dann z. B. in französischer Sprache auch von einem französischen Schauspieler gespielt?"

Gerron gottergeben: „Ja!"

„Wie hieß der französische Schauspieler, der Ihre Rolle im „Blauen Engel" spielte?"

Gerron brummt einen französischen Namen.

„Hat her auch so gut wie Sie gespielt?"

Gerron murmelt: „Hoffentlich besser!"

„Ist der in Frankreich auch sehr populär?"

Gerron: „Sicherlich!"

„Hat er auch viel zu tun?"

Jetzt kommt Gerrons großer Moment.

„Leider lebt er nicht mehr!"

„Wieso? Was? Ist er tot?"

Gerron nickt traurig: — „Den hat man auch totgefragt!" —

Als Greta Garbo noch einseifte

Wie Filmstars ihr erstes Geld verdienten

Die meisten Prominenten lieben es nicht, wenn man sie nach ihrer Vergangenheit fragt, und nur wenige haben den Mut, sich zu dieser oft sehr bescheidenen Vergangenheit zu bekennen. Greta Garbo pflegt kein Geheimnis daraus zu machen, daß sie mit vierzehn Jahren in einem kleinen Friseurgeschäft die Kunden einseifen mußte. Sie hat sich bei dieser Tätigkeit nicht gerade unglücklich gefühlt, denn sie konnte bei ihrer Arbeit den Träumen von Ruhm und Glück nachhängen, in denen sie sich auf der Bühne sah. Dieser Traum ist herrlicher, als sie es sich im Barbierladen gedacht hat, in Erfüllung gegangen. Weniger Zeit, seinen Gedanken und Träumereien nachzugehen hatte Ramon Novarro. Er war Verkäufer in einem kleinen Kolonialwaren-Geschäft in Mexiko. Mit sechzehn Jahren hatte er diese Tätigkeit beginnen müssen. Sein Geschäft war überaus winzig, und trotzdem brachte er es fertig, immer noch eine Kleinigkeit zu sparen, denn er kannte kein anderes Ziel, als das, nach Hollywood zu fahren, um dort berühmt zu werden. Als er endlich das Reisegeld beisammen hatte, führte er denn auch seinen Plan aus. Allerdings hätte ihm sein Wagemut nicht viel genützt, wenn ihm nicht ein unglücklicher und doch glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Vergeblich lief der junge Novarro von Bureau zu Bureau, vergeblich wartete er in den Vorzimmern der Filmregisseure, niemand wollte den Anfänger beschäftigen. In traurige Gedanken versunken, machte er eines Tages einen Spaziergang in der Umgebung von Hollywood. Ueber seine Zukunft grübelnd, achtete er nicht darauf, daß sich ihm ein Auto in schneller Fahrt näherte. Ehe er es sich versah, lag er am Boden, das Auto hatte ihn gestreift. Das aber sollte sein Glück sein; denn der Lenker des Autos war Rudolf Valentino, der den Anfänger zur Entschädigung für den erlittenen Schrecken bei einer Filmgesellschaft unterbrachte.

Buster Keaton dagegen war schon im Milieu geboren, seine Eltern traten in einem Varieté auf, das durch die Vereinigten Staaten reiste. Auch er machte schon kleine Kunststücke, erhielt dafür aber nur ein paar Pfennige. Sein Taschengeld verdiente er sich damit, daß er sich eine Kaninchenzucht anlegte. Ab und zu kaufte ein Varietébesitzer dem kleinen Züchter ein Kaninchen ab.

Recht geschäftstüchtig war auch der schöne John Gilbert, als er noch kein Geld besaß. Auch seine Eltern waren am Theater, der kleine John wuchs also in der Schauspielerwelt auf. Er machte für die Künstler kleine Gänge, und diese beschenkten den aufgeweckten Knaben reichlich. So kam, daß John schon als Kind über etwas Geld verfügen konnte.

Von Adolphe Menjou weiß man, daß er ursprünglich Kellner gewesen ist, und zwar ein besonders eleganter. Er verdiente ziemlich viel Geld, sparte aber nicht, sondern kaufte sich dafür elegante Kleidung. Auch verkehrte er gern in eleganten Restaurants, wo er die Gäste genau beobachtete, um später ihre Manieren anzunehmen. Dadurch fiel er eines Tages Chaplin auf, dem er das Essen servierte. Der große Charlie wurde aufmerksam, er sah das ausdrucksvoll-blasierte Gesicht des Kellners, seine vorzüglichen Manieren, er sprach einige Worte mit Menjou, und kurze Zeit darauf war Menjou bei einer Filmgesellschaft untergebracht.

Mit einer merkwürdigen Tätigkeit verdiente die in Amerika sehr bekannte Schauspielerin Dreßler, deren Kunst wir kürzlich in „Die fremde Mutter" bewundern konnten, ihr erstes Geld. Sie trat an einer Schmierenkomödie in einem Märchenstück als Engel auf. Dabei mußte sie auf einem wackeligen Podest stehen, sie durfte sich nicht rühren. Oefter kam es vor, daß das Podest umkippte, und das arme kleine Mädchen einige Stufen herunterfiel. Darüber amüsierten sich die Zuschauer königlich, aber das Kind empfand diese Abwechslung keineswegs als angenehm. Die bekannte amerikanische Filmschauspielerin Joan Crawford war Verkäuferin in einem Warenhaus, wo sie ein ganz kleines Gehalt bekam, das sie aber größtenteils für Kleidung ausgab.

Willi Umbreit.

Frisch von der Leinwand

Mary Pickford kauft alte Filme. Alle Versuche der einstmals berühmten Darstellerin, für den Tonfilm engagiert zu werden, sind fehlgeschlagen, da sich Mary Pickfords Stimme für das Mikrophon nicht eignet. Um wenigstens ihren Ruhm nicht ganz verblassen zu sehen, hat sie jetzt sämtliche alten Tonfilme, in denen sie mitspielt, aufgekauft, um auf diese Weise zu verhindern, daß diese jemals wieder aufgeführt werden können. Eine etwas kostspielige Methode, aber vielleicht erklärlich, wenn man hört, daß jüngst ein paar alte Pickford-Filme in einem Newyorker Kino vorgeführt wurden und dort allgemeine Langeweile erregt haben.

Bochums Lichtspielwoche bringt:

„So'n Windhund"

Der Film der großen Komiker im Ufa-Theater Tonhalle

Wer ist der Windhund? — Ist es Max Adalbert, Ralph Artur Roberts oder Johannes Riemann? Nun, wer kann es schon sein? Wenn man diese drei herrlichen Typen nebeneinanderstellt, mag die Auszeichnung Windhund nur bei Ralph, dem schnarrenden Monokolträger, auf fruchtbaren und glaubwürdigen Boden fallen. Wohl hätte auch Max Adalbert gewisses Recht auf solche entschleiernde Bezeichnung, aber neuerdings darf er nicht mehr immer, wie er gern möchte. Er wurde in der letzten Zeit mehr und mehr in die Rolle des peinlich betroffenen alten Herrn verschoben. So auch hier. Verbotene Pfade zu wandeln ist nicht jedermanns Sache, wenn auch jedermanns Lust. Wenn man dabei vollends das Pech der Entdeckung ingrimmig an sich hängen sieht, wie Adalbert in dieser Bürgermeisterkandidatur, dann gerät man hemmungslos in alle Schwierigkeiten. Und das ist das Entzückende an dieser Geschichte, die sich schließlich ganz und gar um den Windhund Ralph Artur Roberts dreht. Er ist der böse und gute Geist. Er dreht die schlimmsten Dinger an, er drosselt die verheißungsvollsten Ansätze und schiebt schließlich alles so wie es geschoben sein will. Selten hat man in einem Film soviel prächtige Könner und Künstler beieinander gesehen wie hier. Die glänzendsten Sterne am Himmel des deutschen Filmhumors haben sich hier zusammengefunden und stellen eine Angelegenheit auf die Beine, die aus tausend Gelegenheiten und abertausend Ungelegenheiten zusammengesetzt ist. Der eine will Bürgermeister werden, der andere will heiraten, der dritte will beides und einer steht immer im Weg. Aber schließlich fällt sich alles in die Arme, und eitel Lust und Wonne leuchtet von der Leinwand. Adalbert wird zwar nicht Bürgermeister, aber Schwiegervater und Ralph schnarrt lustig hinter den Vorhängen, die er als tückischer Kobold über seine „Werke" zieht. Außer dieser Elite deutschen Humors sieht man den herrlichen Hermann Picha, Henry Bender, Lucie English und andere mehr. Sie alle wissen eine Komödie zu spielen, die selbst den schlimmsten Griesgram in Lachkrämpfe wirft. Und das läßt man sich ebenso gefallen, wie Max Adalbert die Streiche des aalglatten Herrn Roberts. — Im Beiprogramm läuft ein prächtiger Naturfilm, eine entzückende Mickymaus und die aktuelle Wochenschau.



Max Adalbert und Max Schipper.

Lustspielwoche in der Lichtburg

Nach schwerem Geschütz in den letzten Wochen läuft jetzt in der Lichtburg ein ausgedehntes lustiges Programm. Man hat sich schon daran gewöhnt, daß die erfolgreiche Lustspielbühne alle ihre zugkräftigen Stoffe hergeben muß, auf daß sie im Filmbild zu neuem Leben erweckt werden. Und wer sich den Schwank auf der Bühne trotz seiner Unmöglichkeiten lächelnd gefallen läßt, darf auch dem Film gar nicht gram sein, der die possenhafte Handlung nach seiner Art zur denkbar stärksten und amüsantesten Wirkung steigert. Es sind nun einmal dem Film ganz andere Möglichkeiten gegeben, Milieu und Situation witzig auszubauen, und seitdem der Tonfilm die Pointe des Wortes noch dazu gibt, läßt der belustigende Eindruck nichts mehr zu wünschen übrig. Jedenfalls amüsiert man sich, wenn man den ulkigen Arnold- und Bach-Schlager: „Weekend im Paradies" auf der Leinwand sieht, nicht weniger als im Theater, vielleicht aber mehr, weil man das Vergnügen hat, die besten Kräfte der Deutschen Lustspieltheater vereint und von ihnen die schwankhaften Rollen verkörpert zu sehen. Wenn Schauspieler wie Otto Wallburg, Julius Falkenstein, Paul Westermeier, Claire Rommer, Trude Berliner und Else Elster in den Hauptrollen



Trude Berliner und Otto Wallburg.

beschäftigt sind, kann man sich die Wirkung im voraus errechnen. Des Lachens ist denn auch kein Ende, das Publikum amüsiert sich aufs beste. Und herzlich gelacht wird natürlich auch über die nordischen Komiker Pat und Patachon, die sich diesmal auf Freiersfüßen bewegen und mit ihrem bekannten, trocknen Humor und ihrer unmöglichen Gestalt die gegebenen Helden in solcher Lage sein müssen. An Sympathie beim Publikum haben diese Filmkomödianten anscheinend noch nicht verloren.

„Schön ist die Manöverzeit"

Der neue Spielplan im Capitol

Das Lichtspielhaus in der Kortumstraße bringt in dieser Woche eine außergewöhnlich reichhaltige Spielfolge. Der neue Militärschwank: „Schön ist die Manöverzeit" gehört zu den besten Leistungen auf diesem Gebiet. Die durchaus neue Besetzung läßt keine leere Stelle



Margot Walter und Paul Heidemann.

aufkommen. Man muß immer wieder staunen über die Originalität der Einfälle. Das Gebiet „Kaserne" scheint in der Tat in Humor und Witz unerschöpflich zu sein. — Eine besondere Bereicherung erfährt der neue Spielplan im „Capitol" durch Harry Bienenstein, der mit seinem nagelneuen Zwerchfell erschütternden Schlager: „Eine feine Familie" auftischt. Das ist sprühendste Lustigkeit, ansteckende Heiterkeit, der große Erfolg dieses Programms.

„Der Storch streikt"

Apollotheater

Siegfried Arno, der in diesem handfest knzenterten Ulk mit seinen drastischen Verwechslungssituationen die Hauptrolle hat, ist auf dem besten Wege, ein großer Humorist zu werden, eine einmalige Type, verstoßen, vernachlässigt, besessen von dem Gedanken, über den Schatten seines ewigen Mißgeschicks zu springen. Durch widrige Umstände kommt er in den Verdacht desertiert zu sein. So ist die erste Ursache für eine Reihe amüsanter Verwicklungen gegeben, in denen er die besten Wirkungen seiner aalglatten, dummdreisten Verlegenheitskomik anbringen kann. Auf jeden Fall eine einfallsreiche, lustige Angelegenheit, die den größten Anklang beim Publikum verbürgt. Fritz Schulz, die sehr charmante Ursula Grabley, Hugo Fischer-Köppe, dieses Mal als Maat, Hans Junkermann beteiligen sich in ihrem bekannt flotten Spiel an dem Erfolg dieses ausgezeichneten Schwanks. — Etwas ganz Besonderes ist der zweite Film: „Die Ehe", von Dr. Th. van de Velde, dem Autor des weltbekannten Werkes: „Die vollkommene Ehe". Noch nie gezeigte Aufnahmen, noch nie erörterte Probleme bringt dieser Film, in dem Lil Dagover, Maria Solveg, Gustav Dießl und Livio Pavanelli mitwirken. — Außerdem ist die Ufa-Tonwoche, ein kurzes Tonfilm-Lustspiel: „Oswald als Angler" und ein Kulturfilm zu sehen.

„Zwei Herzen im ¾ Takt"

in den Weltlichtspielen

„Zwei Herzen im ¾Takt" gehört zu den besten Tonfilm-Operetten, die bisher gezeigt wurden. Daß sich die Weltlichtspiele die Neuaufführung dieses netten Wiener Schlagers sicherten, bedeutet für diese einen neuen Publikumserfolg, wie der starke Besuchsandrang in der



Walter Jansen und Gretl Theimer.

ersten Nachmittagsvorstellung schon bewies. Mag man dieser Tonfilm-Operette auch nicht anderes abgewinnen, als eine leichte Unterhaltung, so darf man aber feststellen, daß das ausgezeichnete Zusammenspiel der Darsteller, die flotte und entsprechende Musik und die nachhaltige Wirkung der Schlager: „Zwei Herzen im ¾Takt" und „Auch du wirst mich einmal betrügen", den Publikumsgeschmack durchaus treffen. An diesem besonders starken Unterhaltungserfolg haben verdienter Weise als Hauptdarsteller Walter Jansen, Gretl Theimer, Irene Eisinger, Willy Forst und Oskar Karlweiß den größten Anteil. — Außerdem zeigen die Weltlichtspiele den an dramatischen Höhepunkten reichen Tonfilm: „Leichtsinnige Jugend", der das Schicksal eines verwöhnten jungen Mädchens behandelt, das wegen fahrlässiger Tötung eine Gefängnisstrafe absitzen muß. Als Darsteller sieht man Camilla Horn, Walter Rilla, Alfred Gerasch, Hertha von Hagen und Grit Haid.

„Harold, halt dich fest!"

Lichtspielhaus.

„Harold, halt dich fest!" tönt es durch Bochum. Der größte und lustigste Harold-Lloyd-Film des Jahres läuft über die Leinwand. Tempo, vielseitige Situationskomik und tausend Tricks, Harold, durch seine Hornbrille bekannt, kommt nach Bochum. Dank dem Tonfilm wird man ihn hören und sehen. Dem Publikum aber wird das Hören und Sehen vergehen vor lauter Lachsalven, die den Saal durchhallen. Harold ist nun einmal der Mann, der schon durch seine Figur das Publikum erheitert, nun aber noch seine Streiche! — Dazu Katholikentag in Nürnberg. Ein schöner tönender Bericht der großen und gewaltigen katholischen Kundgebung.

Die Nebenklage bei Verkehrsunfällen

Von Landgerichtsrat Dr. Loewenstein, Bochum

Die übliche Folge des Verkehrsnfalles ist der Prozeß. Oder gar deren mehrere. Zumeist geht der Strafprozeß dem Zivilprozeß voraus. Vielfach bestimmen die Ergebnisse des ersteren entscheidend den letzteren. Die Akten des Strafprozesses werden vom Zivilgericht herangezogen. Ihr Inhalt, namentlich die Urteilsfeststellungen des Strafrichters, werden vom Zivilrichter bei seiner Entscheidung verwertet oder beeinflussen doch stark die Beweiserhebung und Tatsachenklärung des letzten Richters. Von größter Bedeutung ist es daher für den Verletzten, der Schadenersatz geltend machen will,

schon im Strafprozeß mitzuwirken,

schon hier auf die Klärung des Sachverhalts Einfluß zu nehmen. Die Möglichkeit hierzu wird durch die Nebenklage eröffnet. Aber nicht nur um die Beweiserhebungen des Zivilprozesses zu beeinflussen, ist die Teilnahme am vorhergehenden Strafprozeß von Wichtigkeit, sondern auch die Anstrengung der Zivilklage überhaupt kann vom Ausfall des Strafprozesses abhängig gemacht werden. Nach guter Klärung des Sachverhalts im Strafprozeß wird sich der Verletzte die Aussichten des Zivilprozesses schon ziemlich sicher errechnen können. Die Nebenklage ist aus diesen Gründen wichtig, als für den Verletzten für die Klarstellung des Sachverhalts keine Kosten entstehen, da sie vom Staat oder Angeklagten — regelrecht — zu tragen sind, während der Zivilprozeß sie zunächst dem Kläger abfordert.

Nicht allein diese Gründe sind es, welche die Betrachtung der Nebenklage erwünscht erscheinen lassen, sondern auch die Erfahrung, daß sich eine Menge Rechtsfragen knüpfen, deren Kenntnis um so mehr erforderlich ist, als die Anwendung dieses Rechtsinstituts in steigendem Maße erfolgt. Zulässig ist die Nebenklage überall da, wo bei Verkehrsunfällen wegen vorsätzlicher einfacher oder gefährlicher Körperverletzung gegen den Urheber des Unfalls vom Staatsanwalt öffentliche Klage erhoben ist. Der nicht unter Anklage stehende Verletzte, sei es nun der Kraftfahrer oder der andere, kann sich der öffentlichen Klage als Nebenkläger stets anschließen. (§§ 305, 374 Ziffer 3 S. P. O.)

*

Ein Unterschied besteht jedoch dann, wenn bei dem Unfall die Körperverletzung

nur durch Fahrlässigkeit

herbeigeführt ist und deswegen die Anklage nur auf Grund des § 230 Str. G. B. (gegebenenfalls in Verbindung mit Uebertretung von Verkehrsregelungsvorschriften) erhoben ist. Hier ist eine Nebenklage gegen den Kraftfahrer auf Grund der oben genannten Gesetzesbestimmungen nicht möglich, wenn es sich um einen „Berufsfahrer" handelt, der die Körperbeschädigung unter Verletzung der ihm kraft seines Berufsamtes oder Gewerbes obliegenden besonderen Sorgfaltspflicht verursacht hat. Bekanntlich geht die Rechtsprechung in der Auslegung dieses Begriffes außerordentlich weit. Die herrschende Meinung rechnet auch denjenigen hierunter, der sich eines Kraftwagens zu geschäftlichen Zwecken regelmäßig bedient, auch wenn er ihn zur Zeit des Unfalls nur zu einer Vergnügungsfahrt benutzt hat. Umgekehrt ist aber die Nebenklage auch für den verletzten Kraftfahrer auf Grund der genannten Bestimmungen ausgeschlossen, wenn der Unfall z. B. durch ein dem Kraftfahrzeug begegnendes Fuhrwerk verursacht und gegen den „berufstätigen" Fuhrmann Anklage erhoben ist.

Damit ist aber keinesfalls gesagt, daß in diesen wichtigen Fällen fahrlässiger Körperverletzung durch Berufspflichtverletzung überhaupt keine Nebenklage möglich sei. Auch in diesen Fällen bietet sich hierzu die Möglichkeit auf Grund des § 403 St. P. O. Nach dieser Bestimmung steht nämlich die Befugnis (sich einer öffentlichen Klage anzuschließen) auch dem zu, der berechtigt ist, Buße zu verlangen. Nun gibt aber § 231 St. G. B. dem Verletzten in allen Fällen der Körperverletzung das Recht, neben der Strafe

eine an ihn zu erlegende Buße

zu verlangen. Diese Möglichkeit besteht also auch im Falle der fahrlässigen Körperverletzung durch einen „Berufsfahrer". In diesen Fällen ist es nicht nötig, daß die Buße auch wirklich verlangt wird; es genügt vielmehr die abstrakte Möglichkeit, Buße zu fordern, um zur Nebenklage zugelassen zu werden. Es wird sogar vielfach ratsam sein, sich auf die Erlangung der Stellung als Nebenkläger und die daraus sich ergebenden Befugnisse zur Bestätigung im Strafprozeß zu beschränken und hier keinen Antrag auf Zahlung einer Buße zu stellen. Denn durch Zuerkennung der Buße, die an sich begrenzt ist (6000 RM. Höchstgrenze), wird die Möglichkeit der Geltendmachung weiterer Schadenersatzansprüche im Zivilprozeß ausgeschlossen (§ 231 Abs. 2 St. G. B.).

Eine dritte — wenig vorkommende — Möglichkeit für die Erlangung der Nebenklägerstellung bietet noch § 395 in Verbindung mit § 172 St. P. O. für denjenigen, der nach Ablehnung der Verfahrenseröffnung durch die Staatsanwaltschaft durch Antrag auf gerichtliche Entscheidung die Erhebung der öffentlichen Klage herbeigeführt hat, wenn sein Leben, seine Gesundheit, Freiheit, sein Personenstand oder seine Vermögensrechte durch die strafbare Handlung verletzt sind. Dieser Weg ist bedeutsam für den Fall, daß durch den Unfall ein Mensch ums Leben gekommen ist. Während sonst bei

fahrlässiger Tötung

die Nebenklage — abgesehen von bestrittenen Ausnahmen — zu versagen ist, kann ein Hinterbliebener, der durch den Tod des Verunglückten in seinen Unterhaltsansprüchen geschädigt oder durch die Beerdigungskosten belastet wird, und auf dessen Betreiben sodann schließlich die öffentliche Klage erhoben ist, sich dieser als Nebenkläger anschließen (R. G. St. 62,209).

Die Anschlußerklärung ist dem Gericht schriftlich einzureichen (§ 396 St. P. O.). Eine zu Protokoll des Gerichtsschreibers gegebene Erklärung ist an sich ausreichend. Ist es jedoch von dem Antragsteller unterzeichnet, so ist es als schriftliche Erklärung zu behandeln. Das Gericht hat über die Zulassung der Nebenklage nach Anhörung der Staatsanwaltschaft zu entscheiden. Die Anschließung kann in jeder Lage des Verfahrens erfolgen,

auch noch in der Berufungsinstanz.

Bestritten ist zwar, ob die Nebenklage in den Fällen, wo sie nur auf Grund des § 403 St. P. O. § 231 St. G. B. erfolgen kann, also namentlich bei der Nebenklage gegen „Berufsfahrer" noch nach Verkündung des erstinstanzlichen Urteils erhoben werden kann, weil der Bußanspruch nur bis dahin gestellt werden kann (§ 404 I St. P. O.). Da der Nebenkläger aber überhaupt keinen Bußanspruch zu stellen braucht, da er ferner auch selbständig Rechtsmittel einlegen kann, so wird die Nebenklage von der herrschenden Meinung auch dann noch zugelassen.

Durch die Zulassung bekommt der Nebenkläger das Recht zur Teilnahme am Verfahren. Er kann sich durch einen Anwalt vertreten lassen. Er ist zu allen Terminen zu laden.

Er kann die Ladung von Zeugen anregen und sonstige Beweisanträge stellen. Dabei kann er auch

selbst als Zeuge vernommen

werden. Weil die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später zu vernehmenden Zeugen zu vernehmen sind, taucht manchmal die Frage auf, ob der Nebenkläger, der gleichfalls Zeuge sein soll, bei der Vernehmung der früher zu hörenden Zeugen anwesend sein darf. Diese Frage ist zu bejahen.

Daß der Nebenkläger auch dann selbständig Rechtsmittel einlegen kann, wenn die Staatsanwaltschaft es nicht tut (§ 401 St. P. O.), ist bereits angedeutet.

Die durch die Nebenklage entstandenen notwendigen Auslagen hat der Angeklagte im Falle seiner Verurteilung mitzutragen, andernfalls muß der Nebenkläger seine Kosten selbst tragen. Hat er allein ein Rechtsmittel eingelegt, so hat er im Falle der Zurücknahme oder Erfolglosigkeit die Kosten der Rechtsmittelinstanz und die in ihr dem Angeklagten erwachsenen Kosten zu bestreiten.

Aus der Praxis

Erbschaftssteuerpflicht auch bei nachteiligen Erbschaften.

Nach einem Urteil des Reichsgerichts unterliegt auch derjenige Erbe der Erbschaftssteuerpflicht, der nicht in den Genuß des ererbten Vermögens kommt. Auch ob eine Erbschaft für den Erben steuerlich von Vorteil oder von Nachteil ist, kann im Einzelfalle nicht berücksichtigt werden. Das gilt natürlich nur für bereits angetretene Erbschaften, bei denen sich nachträglich Widrigkeiten ergeben.

Autofahrten als Werbungskosten.

Wenn ein Steuerpflichtiger glaubt, er könne außerhalb seines Dienstortes wohnen, so wird er im allgemeinen die Kosten von Autofahrten zwischen Arbeitsstätte und Wohnung nicht abziehen dürfen. Anderseits werden nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes (VA 981/30) notwendige Geschäftsfahrten im Auto nicht dadurch zu privaten Fahrten, wenn der Steuerpflichtige, ohne daß Mehrkosten erwachsen, Familienmitglieder mit sich nimmt.

Rasuren und Abänderungen im Kassabuche können Verwerfung der Buchführung nach sich ziehen.

Ein Finanzamt hatte die Buchführung eines Handwerksmeisters als hinfällig erklärt, da in seinem Kassabuch viele Rasuren und Abänderungen vorgenommen worden waren, und auch sonst eine Uebersicht zu vermissen war. In einem Urteil (VI A 867/31) stellte sich der Reichsfinanzhof auf die Seite des Finanzamtes. Es wurde in der Entscheidung ausgeführt, daß gar keine Kontrolle über die Richtigkeit der Eintragungen möglich sei und außerdem irgendwelche Unterlagen für eine spätere Buchführungsprüfung fehlten; es sei demzufolge das Vertrauen in die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung derart untergraben worden, daß die Verwerfung der gesamten Buchführung als angebracht erscheine.

Gefährliche Treppen müssen mit Vorsicht begangen werden

In einer Verhandlung hat das Reichsgericht die Schadenersatzanklage eines Mannes abgewiesen, der auf einer durch Schnee und Tauwetter glatten Treppe zu Fall kam und sich dadurch erhebliche Verletzungen zugezogen hatte.

Der Unfall ereignete sich im Schlesischen Bahnhof zu Berlin. Der Betroffene erhob Klage gegen die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf Ersatz des ihm durch den Sturz entstandenen Schadens mit der Begründung, der Unfall sei infolge der schlechten Beschaffenheit der Treppe entstanden; trotz starken Tauwetters und Verkehrs habe die Beklagte es unterlassen, die Glätte und den Schmutz zu beseitigen. — Das Landgericht Berlin hatte die Klage dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Auf die Berufung der Beklagten hatte danach das Kammergericht das landgerichtliche Urteil dahin geändert, daß der Klageanspruch dem Grunde nach zur Hälfte gerechtfertigt sei, da der Kläger nicht ohne eigenes Verschulden den Unfall herbeigeführt habe. Gegen dieses Urteil legte der Kläger wiederum Berufung beim Reichsgericht ein. — Das Reichsgericht wies die Revision zurück und erklärte in der Begründung, die Feststellung des Kammergerichts, daß dem Kläger der Zustand der Treppe und die damit verbundene Gefahr des Ausgleitens beim Passieren der ersten Stufe offenbar geworden war, sei ohne Bedenken. Es sei die Pflicht des Klägers, der damals fast 66 Jahre alt war, gewesen, die Treppe vorsichtig, langsam und unter Festhalten am Geländer herunterzugehen.

Geschäftliches

Spielwigge bei Lüdenscheid.

Die Leitung des in Rheinland und Westfalen bekannten, seit 89 Jahren bestehenden, höheren Knabeninstituts Spielwigge hat am 1. Oktober ein erfahrener Schulmann, Oberstudiendirektor Dr. Winter, übernommen. Frühere Spielwigger wird es interessieren, daß die Anstalt jetzt über Räume für Physik und Chemie verfügt. Ueberdies ist ein neu geschaffener Bastelraum mit allen nötigen Maschinen ausgestattet. Trotz der wirtschaftlichen Notlage vieler Eltern erfreut sich das bewährte Institut eines guten Besuches.

Ihre rechtliche Auskunft:

Mündliche Auskunft nur nachmittags (außer Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Redaktion.

Hauszinssteuer

W. Dr. Für die Herstellung einer Kanalisationsanlage ist es nicht möglich, eine Ermäßigung der Hauszinssteuer oder einer sonstigen städtischen Abgabe zu erwirken. Es handelt sich bei der Herstellung einer solchen Anlage nicht um eine Reparatur einer alten, sondern um eine vollständige Neuanlage, die aus eigenen Mitteln bestritten werden muß. Als Ausgleich für die Kosten einer solchen Anlage können Sie jedoch eine Neufestsetzung und somit Höhersetzung der Friedensmiete beim Mieteinigungsamt beantragen. Eine solche Anlage stellt eine erhebliche bauliche Veränderung dar und rechtfertigt die Neufestsetzung der Miete gemäß § 2 Abs. 4 des RMG.

Hauszinssteuerstundung. Stundung oder Erlaß der Hauszinssteuer kann beantragt werden bei folgenden Einnahmehöchstbeträgen:

Ehepaar oder Einzelperson . .	100,— M. im Monat
Drei Familienglieder	108,33 M. im Monat
Vier Familienglieder	116,66 M. im Monat
Fünf Familienglieder	125,— M. im Monat
Sechs Familienglieder	141,66 M. im Monat
Sieben Familienglieder . . .	158,33 M. im Monat

Vermittlung

Fr. W. Wenn der Verkauf durch Sie selbst, nicht aber durch die Vermittlung erfolgte, kann der Makler unmöglich drei Prozent Gebühr verlangen, höchstens Ersatz der baren Auslagen und eine Gebühr für die aufgewendete Mühe. Haben Sie aber besondere Bedingungen unterschrieben, dann sind Sie an diese Abmachungen gebunden.

Schadensersatz

J. C. Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen nach § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet. Unabhängig hiervon hat Ihre Schweiter im Falle einer aus der Erkältung entstandenen Krankheit Anspruch auf die Leistung der Reichsversicherungsordnung durch die Allgemeine Ortskrankenkasse. Falls die Erkältung bei Ihrer Schweiser länger als 26 Wochen dauert, hat dieselbe bei vorliegender Berufsunfähigkeit von mehr als die Hälfte Anspruch auf die Leistungen der Angestelltenversicherung, sofern die Wartezeit (60 Beitragsmonate, davon 30 Pflichtbeiträge) erfüllt und die Antwartschaft (mindestens 8 Beitragsmonate der 2. Klasse im Kalenderjahr) aufrechterhalten ist. Weitere Auskunft erteilt das Versicherungsamt.

Allgemeines

L. A. Zunächst kommt es darauf an, ob die Geschwister rechtsgültig auf ihr Erbrecht verzichtet hatten. Rechtsgültig ist ein Erbverzicht erst dann, wenn er in einer gerichtlichen oder notariellen Urkunde abgeschlossen ist. Ist der Verzicht in dieser Form abgeschlossen, dann ist das Erbrecht der Geschwister erledigt. Liegt dieser Fall aber nicht vor — und sind in dem Uebertragsvertrag die genannten Gegenstände nicht mitübertragen — dann findet bezüglich dieser Gegenstände die gesetzliche Erbfolge statt, d. h. die Kinder erben die Gegenstände zu gleichen Teilen. Die Unterhaltsleistung des Uebertragsnehmers ist hierbei unbeachtlich, da sie ja in dem Uebertragsvertrag als Gegenleistung vereinbart ist. Eine gesetzliche Bestimmung, nach der die Töchter die Kleidungsstücke der Mutter vorweg erben, gibt es nicht. — Bei der evtl. Vererbung der oben genannten Sachen kommt u. E. eine Ausgleichungspflicht bezüglich des Vorempfangenen nicht mehr in Frage, weil sie ja bereits im Uebertragsvertrage berücksichtigt ist.

H. G. 1. Sie müssen sich zunächst einen Schuldtitel verschaffen (Zahlungs-Vollstreckungsbefehl, Klage) und können dann dämit die Zwangsvollstreckung in die in Ihrem Besitz befindlichen Sachen betreiben. Rechtskräftige Forderungen verjähren in 30 Jahren. Wenn der Schuldner mit dem freihändigen Verkauf der Sachen und der Anrechnung des Erlöses auf Ihre Forderung einverstanden ist — dann steht dem nichts entgegen. 2. Wenn in Ihrem Falle das Betreten des Nachbargrundstücks notwendig ist, dann muß der Nachbar das dulden. Er kann den durch das Betreten des Grundstücks — bzw. die Arbeiten — tatsächlich entstandenen Schaden von Ihnen ersetzt verlangen.

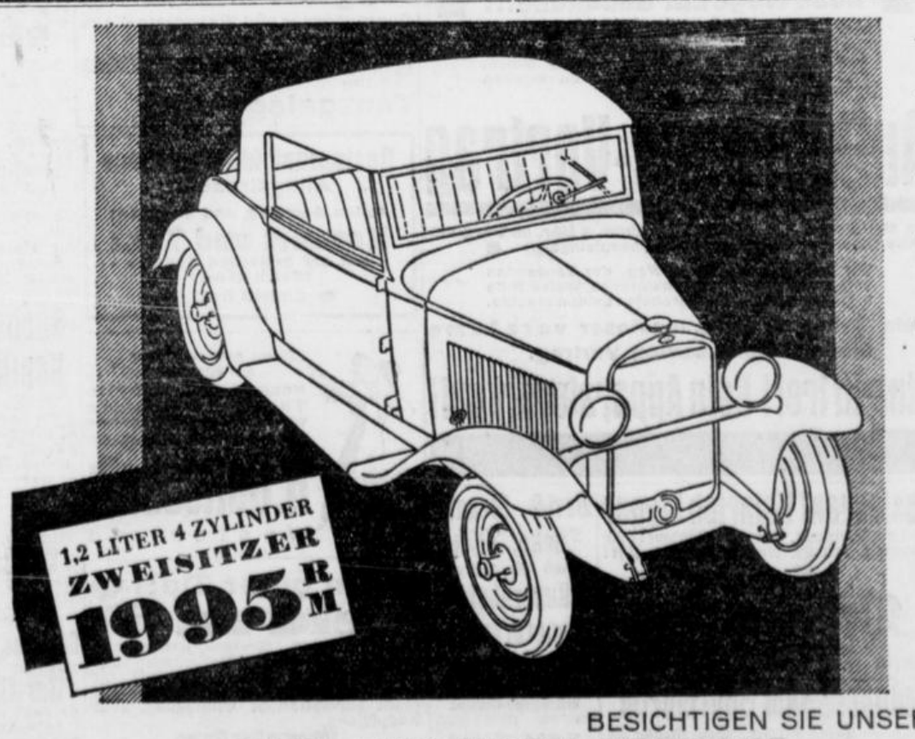
× **Fr. M.** Truppe: Garde-Pionier-Bataillon (Berlin) und 30 Linien-Pionier-Bataillone (davon: Preußen 22, Sachsen 2, Württemberg 1, Baden 1 und Elsaß-Lothringen 4 Bataillone). Dazu noch: Bayern 4 Bataillone (Garnisonen München, Speyer und Ingolstadt). Zusammen waren es also 35 Bataillone. Hinzu trat noch die 1906 aufgestellte Pionier-Versuchs-Kompagnie des Garde-Korps (Berlin).

O. G. 1. Die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Pfandgrenze bei Geldforderungen setzen stets ein Arbeits- oder Dienstverhältnis des Schuldners voraus, betreffen also nicht die Personen, die einen freien Beruf ausüben, mithin zu dem Geschäftsherrn nicht in einem Verhältnis persönlicher oder wirtschaftlicher Abhängigkeit stehen. — 2. Provisionen selbständiger Agenten sind daher in voller Höhe der Pfändung unterworfen — sofern nicht ein Dienstverhältnis in Form eines Abhängigkeitsvertrages besteht, nach dem der Geschäftsinhaber die sozialen Lasten von der Provision abzieht usw. — 3. Nach einer Kammergerichtsentscheidung sind jedoch nur diejenigen Provisionsforderungen pfändbar, die tatsächlich zur Zeit der Pfändung entstanden sind — wenn also durch die Vermittlung des Agenten die Geschäfte abgeschlossen sind — nicht aber pfändbar sind die etwa künftig fällig werdenden Provisionen.

A. Sch. 1. Die Angelegenheit liegt für Sie unangenehm, da Sie, als Vater, im Notfall immer unterhaltspflichtig bleiben. Um Schlimmeres zu vermeiden, raten wir zu gütlichem Zuspruch. — 2. Wenn ein Ehemann seine Frau ohne gesetzlichen Grund verläßt, so berührt das seine Unterhaltspflicht in keiner Weise. Das Gesetz bestimmt in diesem Falle nicht etwa einen bestimmten Anteil des Einkommens des Mannes zum Unterhalt der Frau, es entscheidet lediglich im Streitfall der Prozeßrichter, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen die Eheleute leben. — 3. Die Ehefrau ist nur dann berechtigt, die eheliche Gemeinschaft mit dem Manne aufzuheben und auf Kosten des Mannes von diesem — außerhalb der ehelichen Gemeinschaft — Unterhalt zu verlangen, wenn sie einen Ehescheidungsgrund gegen den Mann hat.

Fr. E. P. Wenn ein ausgeklagtes Urteil vorliegt, ist beim Amtsgericht Vollstreckung zu beantragen. Sie tun gut, sich sofort für das Kind des Schutzes des Vormundschaftsgerichts zu versichern.

G. K. Ungeschützte Vogelarten sind: Haubentaucher, Fischreiher, Hühnerhabicht, Sperber, Rohrweihe, Bleßhuhn, Haussperling, Feldsperling, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe, Nebelkrähe, Saatkrähe. Alle anderen, hier nicht genannten Vögel sind geschützt, also auch der Star.



Neue zeitgemäße Modelle

konkurrenzlose Preise!

Cabriolet, Limousine, Tourenwagen oder Coupé, offen oder geschlossen, zwei- oder viersitzig – der Wagen für Sie wird von Opel gebaut! Zwei vieltausendfach bewährte Typen – 16 verschiedene Modelle! Opel ermöglicht es Ihnen, genau den Wagen zu kaufen, der Ihren Wünschen und Zwecken entspricht.

Die niedrigen Preise und der günstige Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft ermöglichen Ihnen leicht die Anschaffung.

OPEL

ADAM OPEL A.-G., RÜSSELSHEIM AM MAIN


1,2 Liter 4 Zyl. 4-Sitzer offen **2350** RM


1,2 Liter 4 Zyl. Cabriolet 4-sitz. **2995** RM


1,3 Liter 6 Zyl. 4-Sitzer offen **2990** RM


1,3 Liter 6 Zyl. Cabriolet 4-sitz. **3885** RM

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME:

OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF
SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM
OPELHAUS HATTINGER STR. 19
TELEPHON 64714

BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB
BOCHUM
ALLEESTRASSE 28
TELEPHON 62280/64090

AC3

Stadttheater Bochum

Samstag, 28. Nov., 15—17.30 Uhr.
Zum ersten Male! Außer Vormiete:
Aschenbrödel
Märchen von C. A. Görner.
Preise: 0,30—2 Mk.
20—22.30 Uhr:
Werbevorstellung:
Schneider Wibbel
Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser.
Preise: 0,30—2 RM.
Sonntag, 29. Nov., 20—23 Uhr.
Werbevorstellung:
Der Hauptmann von Köpenick
Ein deutsches Märchen in 3 Akten von Carl Zuckmayer.
Preise: 0,30—2 Mk.
Montag, 30. Nov., 15—17.30 Uhr.
Außer Vormiete u. Bühnenvolksbund:
Aschenbrödel
Preise: 0,30—2 RM.
20.30—22.30 Uhr:
Außer Vormiete:
Bunter Abend
mit neuen Darbietungen des Schauspiels, der Oper des Balletts und des Städt. Orchesters.
Preise: 0,30—2 RM.
Dienstag, 1. Dez., 20—23 Uhr. B. V:
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall.
Mittwoch, 2. Dez., 17—19.15 Uhr.
Schülerzyklus
1. Vorstellung:
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel in 5 Aufzügen von Johann Wolfgang von Goethe.
Donnerstag, 3. Dez., 20—22 Uhr.
Vormiete.
3. Symphonie-Konzert
Werke von O. Martin (Uraufführung), F. Chopin, P. Tschaikowsky. Solistin: Lubka Kolessa (Klavier).
Freitag, 4. Dez., 20—22.15 Uhr. C. 9:
Reifeprüfung
Schauspiel in 5 Szenen von Max Dreyer.
Samstag, 5. Dez., 20—22.30 Uhr.
Weißer Ring 4 und Blauer Ring 4:
Kabale und Liebe
Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.
Sonntag, 6. Dez., 15.30—18 Uhr.
Außer Vormiete:
Aschenbrödel
Preise: 0.30—2 RM.
20—22.45 Uhr.
Außer Vormiete:
Madame Sans Gene
Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.
Preise: 0.30—2 RM.

Die gute Kaffeekraftan im Cafe Goubert
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Operetten-Theater Bochum, Rottstr. 29 — Tel. 66534
Heute und morgen abend 8 Uhr: Nochmalige Aufführung der großen Revueoperette
„Im weißen Rößl"
in d. ersten Besetzung.
Für alle Bochumer Kinder heute und morgen nachm. 3.30 Uhr das beliebte Kindermärchen
„Das tapfere Schneiderlein"
mit Musik u. Tanz zu besonders ermäßigten Preisen.
Die Karten für beide Vorstellungen sind schon ab heute im Vorverkauf zu haben.

Hotel zum Römischen Kaiser A.-G., Dortmund
Rumba Modetanz 1931/32
Jeden Samstag u. Sonntag
Tanztee- und Gesellschafts-Abend
mit Tanzpreisen und Unterhaltungsspielen
Tanzvorführungen und Leitung:
Gesellschaftstanzpaar
Irmela Miller
Otto Schoppmann
vom städtisch. Kurhaus Malente-Gremsmühlen

Harry Wolff
Steuerberatung Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Eine sichere Kapitals-Anlage, die tagtäglich neue Freude bereitet, sind Grotrian-Steinweg FLÜGEL u. KLAVIERE
MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str.

Puppenreparatur, gut, schnell, billig. Wittgenstein, Bongardstraße 7.

WEIHNACHTS-MARKT
Borgzinner
BOCHUM
Das Kauthaus für alle, die gut und billig kaufen wollen!

Vorverkauf heute 3 Uhr!

In diesem Jahre besonders günstige Kaufgelegenheiten. Die Preise für unsere Qualitätswaren so niedrig, daß jeder schenken kann!

Sie werden erstaunt sein, wie viel Geschenke Sie für wenig Geld erhalten. 30 Spezial-Abteilungen wetteifern, Ihnen das Beste für das Weihnachtsfest anzubieten!

Heute nachmittag gegen 3¾ Uhr wird der liebe Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht per Wagen bei uns eintreffen.

Für artige Kinder die bekannte und beliebte Nikolaus-Tüte!

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, den 29. November 1931, nachmittags 5 Uhr im **Schützenhof:**

5. Volks-Symphonie-Konzert

W. A. Mozart: Symphonie g-moll
Chr. W. v. Gluck: Arie: „Ach, ich habe sie verloren" aus der Oper „Orpheus"
F. A. Boieldieu: Ouverture z. Oper „Die weiße Dame"
G. F. Händel: „Arioso", für eine Altstimme u. Orch.
W. A. Mozart: Türkischer Marsch
Joh. Strauß: „Morgenblätter", Walzer.

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.
Solistin: Maria Cornelius.

Eintrittspreis einschl. Kleiderablagegebühr 60 Rpf. Karten — im Vorverkauf numerierte Plätze — sind an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12½ Uhr, und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Die Tageskasse im Schützenhof ist von 4 Uhr nachmittags ab geöffnet.**

Zu dem am Samstag, dem 28. und Sonntag, dem 29. November stattfindenden
Bunten Abend mit Ueberraschungen
im Fürstenhof ladet ein
August Siebert
Telephon 63241/42 ● Verlängerte Polizeistunde

Jeden Samstag 4-Uhr-Tanz-Tee
Geigerkönig Willi Rigo
spielt täglich ab 7 Uhr
Sonntags ab 5 Uhr
im Restaurant
„Zum Ritter"
Inhaber: Emil Grünert, Bochum, Kortumstraße 101 ●
Ritter
Montag Extra-Programm: Wiener Abend

Restaur. „Zur Waldesruh" Inh. C. Weltkämper
Tel. 61629 / Bochum, Waldring 23 / Nähe Ehren-Denkmal
LW9
Täglich Unterhaltungsmusik
Angen. Familienaufenthalt. — Guter Kaffee und Bauernstuten.
Gepflegte Biere und Weine. Berliner Weißbier.

Nur bis 2. Dezember
Gemäldeausstellung
des Münchener Künstlerbundes „Ring" e. V. im Parkhotel Haus Rechen zu Bochum
Täglich 10 bis 18 Uhr geöffnet

Fahrkarten
der Deutschen Reichsbahn, Mer-Scheinhefte mit 60tägiger Gültigkeit, Schlafwagenkarten, Flugscheine, Schiffskarten der Köln-Düsseldorfer Dampf-Schiffahrt werden bei frühzeitiger Bestellung mit einer Aufstellung der nö.igen Zugverbindungen ohne Aufschlag frei Haus besorgt.
Verkehrsverein Bochum
Rathausplatz 8, Telephon 62141

BOCHUM
PARKHOTEL HAUS RECHEN
KÖNIGSALLEE 21 / FERNRUF 67051
ESTSÄLE FÜR FAMILIEN FEIERN
ESTSÄLE FÜR FAMILIEN FEIERN
BILLIGE STADTKÜCHE VON HERVORRAGENDER QUALITÄT

PLAZA
Tel. 63872 Bochum (Tonhalle) Tel. 63872
Jeder 2mal im Monat in die Plaza!
Heute und morgen 4.30 und 8.15 Uhr
2½ Stunden Lachen
bei Kaffee und Kuchen das volle Abendprogramm.
Eintritt, 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Kuchen } alles nur 90 ₰
Täglich abends 8.15 Uhr: unser großartiges Novemb.r-Programm
GASTSPIEL
Peter Millowitsch
das Kölner Original in der Militär-Burleske:
„Die Perle des Regiments"
Außerdem die große Attraktion:
Frank Eders der lachende Herkules
FANTASIA, eine Luxusschau mod. Effekte mit Licht und Wasser, und 6 internationale Attraktionen
Zillertal Kapelle Danielzick u. Ric-Hall-Orchester
Stimmung, Tanz / Heute Preistanzen
Cheri-Tanzbar: Ernö-Graefe-Trio von der Femina, Berlin
Ueberall kleine, den Zeitverhältnissen angepaßte Preise

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Jeden Samstag und Sonntag:
Konzert und Tanz
Eintritt frei!
Musik: Jazz-Kapelle

Zum „Wiesental"
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
Jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
TANZ
Ia Bundes-Kegelbahn, — Bauernstuben mit Kaffee.

In Zeitungsblättern sieht die Welt dich an, gib auch du der Zeitung, was du der Welt zu sagen hast.

Restaurant W. Scheithacken
Tel. 65881. Roon- und Marienstr.-Ecke
Samstag und Sonntag
Ein Winzer-Fest am Rhein!
in meinen künstl. renovierten Räumen, unter Mitwirkung der Hauskapelle
Stimmung - Humor - Gesang
Gutgepflegte Biere
Pokal Ia Wein 25 Pf. ●

Trinkt deutschen Wein
Hallo
schon wieder ein neues Fuder naturreiner Mosel angekommen.
Origin. 1930er Kinheimer Rosenberg
Pokal 0,25 / ¼-Liter-Karaffe 0,45
Samstag auf vielseitigen Wunsch nochmals
großes Schlacht-Fest!
Etwas ganz Neues! Ab Montag:
Bordfest auf der Bremen — Unterhaltungsmusik
Wacholderhaus
am Schwanenmarkt, Nähe Nordbhf.
Inhaber Ed. Dittmann

Neue Wege zur Gesundheit!
Wer an **Asthma, Verschleimung, Rheuma, Ischias, Gicht, Lähmungen, Alterserscheinungen, Verkalkung, Leber, Galle, Fettsucht** usw. leidet, besuche im eigenen Interesse den
Aufklärungs-Vortrag
am **Mittwoch,** 2. Dezember 1931, **abds. 8 Uhr,** im **Vereinshaus,** Bochum, Mühlenstraße 25 (Haupteingang) ●
Wir zeigen Ihnen einen Weg, der Tausenden von Kranken auf ganz natürliche Weise Hilfe u. Heilung, selbst bei veralteten Leiden brachte.
Kein Kranker, Hoffnungsloser versäume diesen interessanten Vortrag.
Eintritt frei! Kein Apparateverkauf!

Restaurant Heinrich Sigger
Bochum-Weitmar, An der Landwehr 65.
Sonntag, den 29. November, ab 5 Uhr:
Großes Preistanzen
im schönen Walzer.
Eintritt frei! Ia Saxophon-Kapelle!

Restaur. „Zum Sportsheim"
Peter Müller, Klosterstraße 39.
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei! (a6627

Verschl. Regale, Theke, Tische (auch für Büro), **Küppersbusch-Dauerbrenner,** moderner **Askania-Gasofen, Garderobenständer, Bürogegenstände** sehr bill. zu verkauf. Rottstr. 19, part.

Frauenhaar kauft H. Kleinhelpel, Rottstraße 17.

Aufklärungs-Film
Die Ehe
Nach dem weltberühmten Buch des holländischen Frauen-Arztes
van de Velde
Ein populär-wissenschaftlicher Spielfilm, der die **tiefsten Geheimnisse der Natur** offenbart.
Ein Film für reife Menschen und ein Beitrag zur Ehe-Beratung
Lassen Sie sich von
van de Velde
beraten. Lassen Sie sich aufklären, wie Sie Ihre Ehe glücklicher gestalten.
Nur noch heute
Sonnabend 10.15
Nachtvorstellung
Eintritt: 0,70 bis 2 Mk.
Vorverkauf: Ufa-Kasse
UFA
Tonhalle

Restaurant Ww. Aug. Kampiade
Herne, Feldkamp.
Straßenbahnhaltestelle: Riemker Ausweiche, Linie 8.
Heute große
Sonderveranstaltung
(Roulette-Tag)
unter Mitwirkung der Tanzkapelle Adlon Band. Leitung: Tanzarrangeur Fred Bongwald. — Eintritt frei!
Ia Getränke, solide Preise.
Jeden Samstag und Sonntag Tanz.

Auf nach
August Dickamp
Querenburger und Wasserstr.-Ecke
Sonntag, den 29. November 1931
gr. Brieftaubenschau
ab 5 Uhr
Tanzgelegenheit

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Jeden Samstag und Sonntag:
Konzert und Tanz
mit der beliebten Kapelle Michalski
● Eintritt frei! ●


„Solang noch ein Walzer von Strauß erklingt" . .
Neue vorzügl. Kapelle
The-Jazz-Bobbies
Es ladet freundlichst ein
H. Gottschalk
Westenfeld

● Ein guter Tip!! ●
Geld zu 6%
einschl. Tilgung. Neubau-, Umbau- und Kaufgelder. Bankumschuldungen und Hypothekenumbeleihungen. Kredite für Handel und Industrie u. Landwirtschaft gegen hypothekarische Eintragung, volle Auszahlung.
Darlehn
für Beamte, Angestellte und Geschäftsleute streng diskret, ohne jede Nebenverpflichtung äußerst günstig. Kostenlose Auskunft durch Fienhold, Diedrichstraße 4, an der Hattinger Straße. Bei Anfragen Rückporto erbeten. 49723

Ich litt seit Jahren an großen rheumatisch Schmerzen, hauptsächlich in den Zehen beider Füße (welch erstere vollständig gefühllos u. taub waren) in den Beinen, Händen und im Kreuz-Allen, die an
Rheumatismus, Gicht oder Ischias
leiden, bin ich gern bereit, nähere kostenlose Auskunft zu erteilen; Rückporto erbeten.
Felix Franzen, Gastwirt Wanne-Eickel, Moltkestr. 64 F. Fr. 64

Marken-**Piano**
in gutem Zustande, mit schönem Ton, zu 350,— RM abzug. nur gegen Kassa.
Conzen, Pianolager, Essen, Bredeneyer Str. 5, am Alfredusbad. Keine Schaufenster.

Kapitalien
Pers.-Kredite
geg. monatl. Rückz. u. mäß. Zinsen gibt gemeinnütziges Institut durch (45540
Heinrich Deiß, Boch., Wrangelstraße 42, — Ruf 68393. —

Wer Geldsorgen hat
zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845
Lehmann, Bochum, Wittener Str. 24, 2. E. Tägl. von 10—6 Uhr.

Zu günstigen Bedingungen
1. Hypothek
für einen **Neubau**
zu vergeben.
Angebote unt. Cb. 50107 an die Gesch.

Darlehn
Festbes. u. Hausbes., ohne Vorkosten von Selbstgeber. Tägl. Auszahlung. Streng reell. **Bormann,** Wittener Straße 36 (3—7 Uhr). Mitgl. d. R.V.D.V.P. Köln (Rh.)

Darlehn
schnellste Auszahlung für Anschaffung und zu Entschuldungszwecken.
Martha Walter, Bochum, Hermannshöhe Nr. 8, 2. Etage. Sprechzeit: 9—1 und 3—6 Uhr.

Tät. od. still. Teilhaber mit 500—700 Mark für rentabl. Unternehmen gesucht. Angeb. u. S. S. 50160 an die Gesch. d. Ztg.

Suchen Sie Kapitalien?
Dann nur durch
Junker, Bochum Wittener Straße 22. Sprechstd. 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

300 Mark
zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück (Stadtv.), Taxwert 31 000 M, unt. kul. Beding. gesucht. Angebote unt. C. S. 50129 a. d. Gesch.

Reelles
Darlehns-Geschäft
gibt an jedermann
Bar-Darlehn
Hypotheken usw.
Brautleute erhalt. i. die Aussteuer den Barbetrag. Weltd. **Spar-Verband,** e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (47818

Offene Stellen - Männlich
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Radium Radium

Vertreter ges.
bei monatl. Verdienst von 800 RM u. mehr
Auch für Nebenberuf
Kenntn. n. erforderlich
Verdienst beg. sofort
Radium Therapie G. m. b. H.
Frankfurt a. M., Bahnhofspl. 4

Provisions-Vertreter

gesucht von leistungsfähiger Tuchfabrik (Herrenstoffe) für Verkauf ihrer Fabrikate an Private. — Größte Umsatzmöglichkeit durch äußerst günstige, zeitgemäße Preise. Angebote unter G. H. 9358 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lohnender
Haupt- oder Nebenverdienst

durch den Vertrieb eines erstklassigen Fichtennadelbadesalzes an Private. Artikel infolge Qualität über ganz Deutschland verbreitet. Versand per Nachnahme, ab 1 Dtzd. franko. Anfragen an Generalvertretung Rheinland u. Westfalen, Frhr. v. Perfall, Düsseldorf, Wenkerstraße 7.

Der Tüchtige verdient immer Geld!
Wir suchen arbeitswillige, bei Landwirten gut eingef. Herren z. Uebernahme einer konkurrenzl., zeitgemäß. Vertretung bei besten Bedingungen. (Kein Kapital erforderl., kein Rückp.). Bernard Kellner, Leipzig C 1, Gellertstr. 7—9.

Wir stellen laufend tüchtige
Vertreter (innen)

für den Verkauf unserer weltberühmten deutschen
Pfaff-Nähmaschinen
gegen hohe Prov. m. Spesenzuschuß b. sof. Auszahlung ein. Fachgemäße Einarbeitung und Unterstützung.
Pfaff-Nähmaschinen-Haus Bochum, Hattinger Straße 3.

Sofort gesucht
Person, jed. Standes zur Uebernahme einer (L 196
Maschinenstrickerei
auch nebenberuflich. Garantiert dauerndes Einkomm., denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfern. kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute unverbindlich u. kostenl. Auskunft von Strickmaschinen-Gesellschaft, Hamburg 6, Zollvereinsniederlage.

General-Vertreter
m. Vertreterstab für den Verkauf m. Bedarfsartikel f. Hausbesitzer gesucht. Angebote an O. Pohl, Dortmund Am Bertholdshof 88.

Anerkannte Origin.-„Glaux"-Heißmangel bietet
gut. Einkommen
Anfr. Gen.-Vertreter Joh. Turchin, Blücherstraße 9.

Jung., intell. Herr zur Beteiligung an Geschäftsunternehm. mit klein. Interesseneinlage für sof. gesucht. Ang. u. R. S. 50038 an die Gesch.

Hausierer und Wiederverkäufer decken ihren Bedarf in Bohnerwachs vorteilhaft bei ((a8860 Langen & Co., Brückstraße 10.

Wer kann Lebensmittel-Schaufenster **geschmackvoll dekorieren?** Meldung. Samstag nachm. Boch.-Laer, Wittener Str. 465.

Stellen-Gesuche Männlich

Für den Jahresabschluß übern. erfahr. Buchhalter Nachträgen u. Abschließ. der Bücher in Steuerangelegenheiten usw. Zu erfrag. Wittener Straße 56, Lad. r.

Hausverwaltung
übernimmt
Ing. W. Menn, Westfälische Str. 33.

Weiblich

Empfehle mich im **Strümpfestopfen** in u. auß. d. Hause, evtl. sonst. Beschäftig. Kischkel, Alleestr. 126, 3. Etg., lk.

Verkäuferin für Manufakt.-, Kurz-, Weiß- u. Wollw. (aus Ostpreuß.), 6 Jahre im Beruf, sucht passende Stelle. Angeb. unt. B. S. 50015 an die Gesch.

Schlafanzüge
sow. sämtl. Wäsche, werd. gut und preiswert angefertigt. Angeb. u. H. J. 49959 an die Gesch. d. Ztg.

Erstklassige
Schneiderin
empf. sich in u. auß. d. Hause. Tag 4,50. Ang. unt. St. 49989 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

Bess. Einfamilienhäuser m. Gart. in sch. Wohnl., an der Peripherie der Altstadt, 6 Zimm. m. Heiz. u. Zubehör, v. 15 000 RM. Da Neubau, können p. Wünsche noch berücksichtigt werd. Mai 1932 beziehbar. Ang. unt. G. E. 50170 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Neubau-Wohnungen
Wir haben noch 2-, 3- u. 4-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17.
Deutscher Heimbau AG.
Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

Große
4-Z.-Wohnung
mit eingericht. Bad, Kachelheiz., Warmwasserversorg. u. all. Zubeh., gerade 4. Et., für sofort od. 1. 1. 1932 zu verm. durch W. A. Freisenhausen Architekt, Oskar-Hoffmann-St. Nr. 176, Ruf 64723.

Nähe Kortländer
5-Zimmer-Wohnung
1. Etg., ganz od. geteilt, z. 1. 12. 1931 zu verm. Miete für mehr. Monate voraus erwünscht, nicht Beding. Ang. u. T. A. 49820 an die Gesch.

Wohnung
4 Zimm., Diele, Badezimm. u. sonstig. Zubeh. z. 1. 1. 1932 zu vermieten. Näh. Baubüro Bödestr. 31. Fernspr. 60391.

In unser. Hause Bödestr. 29 ist eine bessere (2W130
4-Z.-Wohnung
m. Kachelofenheizg. n. Manf., Badez. u. sonst. Zubeh. z. 1. 2. 1932 zu vermiet. Näh. Baubüro Bödestr. 31. Fernspr. 60391.

Wohnung
3 schöne, gr. Zimm., mit Bader., Neubau 1928, z. 1. 1. 1932 zu vermieten. Weitmar, Hennigsfeldstraße 18, Nähe Bergmannsb.

Zum 1. Dezbr. oder später eine abgeschl., 3räumige (a9355
Wohnung
mit Balkon, Badez., Speisekamm. u. sonstig. Zubeh., sowie ein einzelnes großes
Zimmer
sehr preiswert zu vermieten. Anfragen Schmechtingstr. 38.

Zum 1. 1. 32 eine 3½-Zimm.-Wohnung im 2-Famil.-Haus mit Warmwasserheizung, Balkon und Gartenbenutz. zu vermieten. Die Lage ist sehr ruhig und gesund. Ang. u. P. G. 50162 an die Gesch.

Drusenbergstraße 26 (Ehrenfeld) schöne, geräum. und sonnige
4-Zimmer-Wohnung
evtl. voll möbliert, per 1. 1. 32 od. auch früher zu vermieten. Heinr. Knüwer, Bauges.

Kanalstr. 59, in ruh. Hause, gut
mbl. sonn. Zimmer
m. fl. Wass., billigst zu vermieten. Bad u. Tel. vorhanden.

3-Z.-Wohnung
1. Etage, für rub., kleinen Haushalt zu vermieten. Oskar-Hoffmann-Str. 42.

Schöne 2-Zimm.-Wohnung z. 1. 1. 32 z. verm. Zu erfrag. Weitmar, Schützenstraße 87.

Für Aerzte, Zahnärzte u. dergl.
5-Zimm.-Wohnung
Nähe Kortländer, sofort zu vermieten. Angeb. unt. T. S. 49821 a. d. Geschst.

Zu vermieten:
4—5 Zimmer
2 od. 3 Zimmer
3 Mansarden
alles abgeschl., Bad, Vorratsk., niedriger Mietspr. Ang. unt. P. R. 9236 an Gesch. auch Fernruf 65815.

Sonnige 3-Zimm.-Wohnung 1. Etg., elektr. L., Gas u. Geleg. Gartenland z. pacht., zu vermieten. (49765 Dorstener Str. 312.

1 großes Zimmer zu vermieten. Angebote u. F. A. 50031 an die Gesch. d. Ztg.

In bess. Hause freie **4-Z.-Wohnung** an rub. Mieter abz. Humboldtstraße 57.

Schöne, abg. 1. Etage, 4 Zimm., m. sämtl. Zubeh., mit od. ohne Gemüseg. u. Gart., sofort oder 1. 1. 1932 billig zu vermieten. Schützenstraße 77.

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnungen
bes. geräumig mit groß. Baderaum u. sonst. Zubehör in den Neubauten Bochum-Weitmar, Höntroper Str. 6—8, direkt an Straßenbahnhaltestelle Post Weitmar gelegen, besonders billig, sofort od. später zu vermieten. Näheres Baubüro Bödestr. 31, Fernspr. 60391.

In bester Wohnlage von Bochum sollen mehrere
Einfamilienhäuser
die 5 Zimm., Diele, Bad, Zentralheiz., fl. kalt. u. warm. Wass., entb., gebaut werden. Bezugsfertig Sommer 32. Verzinsung bald so hoch wie gleichwertige Mietwohnung. Zuschriften ernsthafter Interessenten mit ca. 4- bis 6000 Mk. Eigenkapital erbeten unter C. D. 9342 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung
Mod. 1. Et., 6 Räume, Küche u. Speisekammer u. Baderaum, auch für gewerbl. Zwecke u. Praxis, per sofort od. später zu vermieten. Drogerie Marx, Rosenstr. 2, Nähe Alter Markt, gegenüber Balz.

Für Engros-Geschäft o. Büros
vier gr. Parterreräume (Zentralhzg.), im Mittelpunkt der Stadt, per sofort zu vermieten. Angeb. unt. R. S. 50059 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Herrsch., abgeschl. Etage
von 6 Z. u. Mans., im Zweifamilienhaus, Wittener Str. 80, gegenüber d. Akademie, mit Zentralhzg., Badez., Vorgarten, Hofgarten, Veranda, zum 1. 4. 32 zu verm. Näh. dort 1. Etage.

In einem Einfamilienhaus in schönster Lage des südlichen Stadtteils sind zum 1. 1. 32
2—3 große Wohnräume
m. Wintergarten, die auf Wunsch teilweise ausgestattet werden, zu vermiet. Näheres unt. S. T. 9240 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer Eckladen
mit anschließ. Zimmer in Bochum-Ehrenfeld zum 1. 12. 31 zu vermieten. Näheres: Bochum-Linden, Hattinger Straße 769, Ruf: Hattingen 2308.

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG. Bochum (2.Sch 12

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter Bochum, Postschließfach 103. (2K61

Im Friedrich-Lueg-Haus
Bochum, Kortumstraße 16
sind große und kleine
Büro-Räume
preiswert zu vermieten
Fahrzeug-Werke LUEG, Bochum
Fernruf S.-Nr. 60 261

Groß. behagl. möbl. Zimmer
in ruhigem, herrschaftlichem Hause, an besseren Herrn zu vermieten. (50072 Goethestraße 6. — Telephon 62329.

2 Manf.-Zimmer nebst Zubeh. in bess. Hause an alleinsteh. Dame zu vermieten. Ulmenallee 34, part.

Schöne, abgeschlossl. 3-Zimmer-Wohnung m. Zubeh., im Neubau, z. 1. 12. 31 zu verm. Mietpr. 48 M. Altenbochum, Ketteler Straße 22.

2 leere Zimmer
sofort zu vermieten. Ganghofserstraße 6, Nähe Stadion.

3-Z.-Wohnung
sofort zu vermieten. Oskar-Hoffmann-Straße 55. (50042

— Wohnung, — 4 bis 5 Zimm., abgeschloss. Etg. (mon. 40 Mk.), an ruhige, alt. Leute (i. Notstande) zu vermiet. Blomberg (Lippe), Hagenstraße 52.

4 Zimmer
1. Etg., mit Bad, Neub. 1928. Miete 70 RM., sof. od. 1. Januar zu vermiet., evtl. mit Mansarde. Lennestraße 4.

Abgeschlossene 2-Zimmer-Wohnung (Neubau) z. 1. Dez. 1931 zu vermieten. Cheruskerst. 10, Nähe Goldhammer Str.

2 gr. Zimmer
ohne Karte zu vrm. Kadler, Jägerstr. 5.

Achtung! Billig!
Herrsch. Wohn- und Schlafz. (auch Büro) in Stadtmitte, mit Dampfheiz. u. Bad, mit od. ohne Pens., an bess. Herrn oder Dame (auch kinderl. Ehep.) äuß. preisw. zu verm. Näh. in d. Gesch. d. Ztg. (48362

1. Etage
6-Z.-Wohnung
untere Wittener Str., mit Zentr.-Heiz., z. 1. Jan. zu vermiet., auch für Praxis geeignet. Anfrag. unt. S. T. 9318 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Abgeschl. 1. Etage, Neub., Herner Str., 4—5 Zimmer, Diele, Badez. u. Mansarde, i. tadell. Zust. zu verm. Angeb. unt. H. A. 50086 an die Gesch.

Schöne, abgeschl. 4 Zimmer von 7-Z.-Etage zum 1. 1. 32 zu vermiet., desgl. **2 gr. Büroräume mit Garage** sof. Meld. 12—2 Uhr. Ch. Wiener, Bochum, Herner Straße 29 (ned. d. Bergschule), Ruf 68231.

Abgeschl. Etage
im 3-Famil.-Haus, part., 4 Zimmer, Bader., Balk. usw., im Neub. am Amtsplatz. z. 1. 12. z. vm. Baugeschäft Lotz, Josefstraße 1.

In herrschaftl. Hause **2 leere Zimmer**, evtl. Nebenr., an alleinsteh. Dame zu vm. Cäcilienstr. Nr. 34 (Stadtpark). (50120

1 Zimmer mit Nebenkämmerchen sof. zu verm. Amtsspl. 1, 3. Etg. links.

3 Zimmer-Wohng., abgeschl., mit Zubehör zu vermieten. 50127) Lennestr. 12.

1. Etage
Abgeschlossene
5-Z.-Wohnung
in Stadtmitte zu vermieten. Näh. in der Geschst. (50147

Gr. leer. Zimm. an alleinsteh. Pers. od. 2 Frde. zu v. Ausk. in der Gesch. (50122

Eine abgeschlossene
4-Zimm.-Wohnung
2. Etg., und Bodenraum, in der Otto-Goyres-Str. 72, zum 1. 1. 32 zu vermiet. Ang. u. U. B. 9244 an die Gesch. d. Ztg.

Altwohnung
3½ Zimmer u. Mansarde, an kl., rub. Familie sofort oder später zu vermieten. Näh. Herner Str. 15.

Wohnung
(3 Zimmer), mit Pferdestall, Lagerplatz oder Werkstatt, zu vermieten. Angeb. u. W. H. 50152 an die Gesch. d. Ztg.

Preiswerte, schöne
5-Zimm.-Etage
(Badez., Mans. usw.), ab 15. Dez. zu vermieten. Pieperstr. 2, 3. Etage, links.

Ladenlokale

Ladenlokal
im Zentr. d. Stadt, 36 qm, 2 Schaufenster ist mit 2 Zimmern u. kl. Hinterhaus per sofort od. später zu vermieten. Mietpreis 120 Mk. Ang. u. L. S. 49767 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal
mit 2 großen, hellen Räumen, für Büro, Lager od. Werkstätte geeignet, zu vermiet. Niewel, Luisenstr. 17, 3. Et.

Großes
Ladenlokal
für 40 Mk. zu vrm. Metzstraße 15.

Ladenlokal
Königstraße 5, ca. 140 qm, ganz od. geteilt, preisw. zu vermieten. Näh. in der Geschst. (50083

Kleines
Ladenlokal
besond. gut f. Brot- od. Butter- u. Eiergeschäft zu vermiet. Tönnishoff, Hattinger Str. 14.

Für sofort od. später zu vermieten:
1 Ladenlokal an der Wittoriastr. 23,
1 achtraum. Wohng. mit Zubehör, Kortumstr. 51 (für Arzt oder Rechtsanwalt sehr geeignet), sow.
1 Dreizimmer-Wohnung im Nebengebäude.
Nähere Auskunft: W. Picht, Viktoriastraße 23.

Laden
mit 1 Zimmer, auch als
Wohnung
geeignet, sofort zu vermieten. (2G28 Ehrenfeldstr. 6.

Ladenlokal
im Geschäftszentrum Lindens, ist sof. mit od. ohne Wohn., zu verm. Frau Kollmann, B.-Linden, Hattinger Str. 785.

2 helle Büroräume
in der Kanalstraße per sofort billig zu vermieten, auch als Lager geeignet. Angeb. u. L. F. 15 an die Geschst. ds. Ztg.

Garage
in Riemke zu verm. Mk. 25.—. Ang. u. G. S. 49855 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Trinkhalle
gute Existenz, in zentral. Lage, umständehalb. an kurz entschl. Interess. zu verpachten bzw. zu verkauf. (evtl. Ratenzahlg.). Eilang. unt. B. E. 49921 an die Gesch.

Vermiete — Werkstatt — Große Beckstraße 1, 30 RM. (2A19 Fernruf 68884.

Büro- und Lagerraum m. darunterlieg. ger. Lagerkeller (insges. ca. 154 qm gr.) entweder ganz a. Büroräume od. auch für Versandgesch., leichte Fabrikat. usw. geeignet, evtl. m. Garage sof. od. später günstig zu vermiet. Näher. zu erfragen Baubüro Bödestr. 31, Fernruf 60391.

Möblierte Zimmer

Adolfstr. 44, Metzgerei ein schön möbliertes Zimmer mit la Pension zu zeitgemäßem Preis zu vermieten. (50167

Alsenstraße 32, part. 3 elegant möblierte Zimmer m. Zentralheiz., auch einzeln, bill. zu vm.

Blumenstr. 40, 1. Et., r. gut möbl. Zimmer m. Morgenk. für 20 Mark, evt. a. 2 Pf., z. v.

Beethovenstr. 6, 1. Et., b. Kiwit, 2 frdl. mbl. Zimm., auch einz., evtl. teilw. möbl., m. fl. Wass., Elektr., Gas u. Kochgel. z. 1. od. 15. Dezember preisw. zu vermiet.

Dickampstr. Nr. 20 gut möbl. Zimmer mit Pens. zu verm.

Diergstr. 31, 2. E., l. möbliertes Zimmer auch an Ehepaar zu vermieten. (50090

Gahlenschestraße 56, Frdl. möbl. Zimm., elektr. L., an zwei Herr. od. Dam., m. od. o. Pens., preiswert zu vermieten.

Gr. Beckstr. 11, 2. E. bess. möbl. Erkerzimmer, sep. Eing., z. 1. 12. zu vermieten.

Hubertusstr. 9, part. sauber möbl. Zimm. bill. zu vermieten.

Hubertusstr. 2, Ecke Königsallee, gut mbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Telephon u. Bad vorhanden, evtl. an junges Ehepaar mit Küchenbenutzung.

Henriettenstr. 5, Urbanek, frdl. möbl. Pri.-Zimm., sep., fl. Wass., m. 2 Bett. prsw. z. vm.

Jägerstr. 2, 2. Etg., r. gut möbl. Wohn- u. Doppel-Schlafz. mit Bad u. el. Licht zu vm.

Kortumstraße Nr. 78 schön, **möbl. Zimmer** z. 1. 12. zu vermiet. Zu bes. v. 1—1½ u. abends nach 7 Uhr.

Kronenstr. 18, 2. Etg. gut u. behagl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Kronenstr. 53, schön mbl. Z., m. o. ohne Pens. bill. zu verm.

Kronenstr. 2, 3. Etg. gut möbliertes **Frontzimmer** zu verm. Das. guter bürgerl. Mittagtisch.

Kronenstraße Nr. 16 ruhiges, behagliches **Part.-Zimmer** m. Schreibtisch zu vm.

Klosterstr. 12, 2. Et. heizbar möbliertes Zimmer frei. (50146

Kronenstr. 18, 1. Et. eleg. u. behagl. möbl. Zimmer m. Teleph. Benutz. zu vermiet.

Mauritiusstr. Nr. 22 möbl. Frontzimmer, Zentralheiz., elektr. Licht, für monatlich 25 Mk. zum 1. Dez. 1931 zu vermieten.

Malteserstr. 6, part. frdl. möbl. Zimm. mit Morgenk. f. 20 Mk. z. v.

Neustr. 22, 2. Etg. elegant möbliertes — Zimmer — nur an Hrn. zu vm.

Ost.-Hoffmann-Str. Nr. 38, 3. Etg., behagl. mbl. Frontz. bill. z. v.

Pieperstr. 25, 3. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (49718

Rheinische St. 28, 1. E. sehr gut möbl. Zimmer (evtl. Wohn- u. Schlafzimmer) sehr preiswert zu vm.

Rechener Straße 13 Herr.- u. Schlafzimmer, sowie besseres Einzelzimm. in rub. Hause sofort preiswert zu vermieten.

Rottstr. 59½, 2. Etg. bess. möbliert. Frontzimmer, elektr. Licht, hzb., sep. Eing., z. vm.

Rottstraße 8, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. z. v.

Rottstr. 64, 1. Etg., frdl., gut mbl. Zim., elktr. Licht, heizbar, billig zu vermieten.

Uhlandstraße Nr. 5 gut möbl. Zimmer f. 20 Mk. zu verm.

Vidumestr. 17, 1. Et. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (49995

Viktoriastr. 9, 2. Etg. (Nähe Rath.) gut u. behagl. einger. Zimm. m. voll. Pens. z. verm.

Viktoriastr. 53, 2. Et., l. gr., sch. möbl. Zimmer prsw. z. verm. Bes. von 12 Uhr an.

Viktoriastr. 29, 2. E. frdl. möbl., heizbar. Zimmer zu vermiet.

Weiherstr. 61, 2. Et. ein gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Wittener St. 26, 2. E., 2mal schell., g. möbl. Frontz. bill. zu vm.

Westfälische Str. 23, 2. Etage, Ullrich, frdl. möbl. Zimmer, heizbar, zu vermiet.

Wrangelstr. Nr. 31 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (50057

Weihertraße Nr. 48, 2. Scheife v. oben lks. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (50116

In bess. Hause ein **möbl. Zimmer** an der Wittener Str. preiswert zu verm. Ang. u. A. H. 49801 an die Gesch. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer m. voll. Pens. 75 M. in bess. Hause, Stadtmitte, ruh. gel., zu verm. Ang. unt. St. 50027 an die Gesch.

Teilweise möbliertes Zimmer an alleinst. Person od. kinderl. Ehepaar auf sof. od. später preisw. zu vermiet. Angeb. unt. J. M. 50069 an die Gesch.

Möbliertes ruhiges Zimmer zu vermiet. (Stadtmitte). Näh. in der Gesch. d. Ztg. (50002

2 frdl. möbl. Zimmer in der Mitte der Stadt, in bess. Hause, getrennt od. zusammen, preisw. zu vermiet. Ang. u. H. M. 50099 an die Gesch.

Gut möbl. Frontz. m. Licht u. Heizung, Nähe Hbhf., zu vermieten. Näh. zu erfragen in der Geschäftsstell. (50094

2 mod. mbl. Zimm. (Küche u. Schlafz.) an jg. Ehep. zu vermieten, 3 Monate Miete im voraus. Angebote unter L. K. 37 an die Geschst. dies. Ztg.

Miets-Gesuche

Gesucht zum 1. April 1932 eine
Wohnung
mit Zentralheiza., 5 Zimmer, Küche, Mans., Bad. Sonnige Lage, Ehrenfeld bevorzugt, Tauschwohn. wie gesucht, aber nur 4 Zimm., evtl. vorhanden. Angeb. unt. M. B. 50032 a. d. Gesch.

Beamter sucht zum 1. April 1932 oder früher herrschaftliche 6—7-Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus. Angebote unter K. H. 50097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche z. 1. 1. 32 od. früher eine abgeschl.
3-Zimm.-Wohnung
im nördl. Stadtteil. Angeb. unt. O. G. 50047 an die Gesch.

Brautpaar sucht abgeschlossene
3-Z.-Wohnung
zu mieten. Ang. mit Preisang. unt. L. M. 50055 an die Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht 2-Zimmer-Wohnung (Altb.), Weitmar od. Wiemelhausen. Angeb. u. H. B. 50078 an die Gesch. d. Ztg.

Angest. sucht z. 1. 2. oder 1. 3. 1932 abg.
3-4-Z.-Wohng.
Angeb. mit Preis u. Lage u. E. W. 50159 an die Gesch. d. Ztg.

Brautpaar sucht per 15. Dez. 1931 eine 2-Zimmer-Wohnung evtl. teilw. möbl., im Zentr. d. Stadt. Angeb. mit Preisang. u. J. E. 49570 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokale

Metzgerei
zu mieten gesucht. Angeb. unt. M. G. 50132 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

4-6 Morg. Land
Wiese od. Oedland, in der Umgeb. Bochums, am liebsten Stiepel, zu pachten gesucht. Angeb. mit Lage u. Preis u. F. B. 50143 an die Gesch.

Zu verkaufen

Existenz
Großes Wohngrundstück m. rentabl. Hausiergeschäft, 3 Fuhrwerke, große Lagerräume m. Licht u. Kraftanlage, Hof u. Gartenland, auch für Engrosgeschäft geeignet, in gut. Lage Bochums, krankheitshalber sehr günstig zu verkauf. od. auf mehrere Jahre zu verpachten. Bei Kauf od. Pacht wird eine abgeschl. 4—6-Zimmerwohnung sofort frei. Reflekt., die über 5—10000 Mk. verfügen, wollen Angeb. unt. R. M. 50126 an die Gesch. dieser Zeitung einreichen.

Ich verkaufe umständehalber meinen
Schäferhundrüden
etwa zweijährig, Prachtexemplar, dressiert, selten gute Eigenschaften, anderseits scharfer Wächter. Eignet sich bestens f. Fabriken, Banken u. Villen. Garantie f. Angaben. Gebe nur in gute Hände f. den Spottpreis v. Mk. 50. Seipp, Köln, Gladbacher Straße 18, Tel. 54936.

Ausgesuchte Weihnachtsbäume
liefert billigst jede Stückzahl franko Platz. Ang. unt. G. 577 an Ann.-Exped. Genieser, Bochum.

Existenz
Besitzung, Kohlengeschäft, gr. Garten, sofort verkauft. Anzahlg. 10 000 RM. Ang. u. L. L. 50166 an die Gesch. d. Ztg.

Gutes, schön eingerichtetes
Kolonialwarengeschäft
in Wanne-Eickel krankheitshalber zu verk. Gute Existenz, Erforderl. ca. 5000 bis 6000 Mk. Angeb. unt. P. H. 50119 an die Gesch. dst. Ztg.

Zigarrengeschäft
krankheitshalber für 900 Mk. in bar zu verk. Miete 25 Mk. Ang. u. L. M. 50095 an die Gesch. d. Ztg.

Für Elektriker!
Radio- und Elektro-Geschäft, kompl. eingericht., m. Wohng. und Werkstatt, spottbill. Miete, zu jed. annehmbaren Preis abzugeben. Ang. u. U. V. 50005 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Baugrundstücke
auch passend für Siedlung, teilw. Hauszins vorhand., spottbillig zu verk. Lage in der Nähe Bochums. Ang. unt. E. B. 49912 an die Geschäftsst. d. Ztg.

— Haus-Kino, — Krupp-Ernemann, in tadellos. Zust., sehr wenig gebraucht, m. all. Zubeh., wie Leinwand, Filmen pp. bill. abzug. Näh. u. Anruf 62134.

Brotgeschäft
mit Hinterzimmer umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (50020

Speisezimmer 345 Mk.
neu, 180 breit, herrl. Modell, mit Ausziehtisch und 4 echt eichen. Stühlen, Rindleder od. Stoff, für 345 Mark zu verkaufen. Finger, Alleestr. 14, Möbel.

Ladenregale
ganz oder teilweise zu verkaufen. Hutgeschäft Hüchtemann, Bochum, Kortumstraße Nr. 68.

Ladenlokal
mit 3- bis 4-Zimm.-Wohn. gesucht. Angeb. m. Preis unt. St. 50067 an d. Gesch.

Möblierte Zimmer

Lehrerin sucht zum 1. Januar 1932 zwei kleine oder ein möbliertes Zimmer mit Schlaf-Chaiselongue, Nähe Stadttheater od. Rathaus. Angeb. mit Preisangabe u. F. L. 49968 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mann sucht einfaches, heizbares möbliertes Zimmer mit separ. Eingang in Stadtmitte. Angeb. mit Preis unt. F. P. 100 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ich verkaufe umzugshalber
Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstraße 37

Größere Posten Kleiderschränke, weittürig, zerlegbar, RM. 75,—, 3türig, 180 cm breit, RM. 140; Schlafzimmer, kompl., RM. 300,—. Möbelhaus W. Klein Bochum-Weitmar, Marxstraße 384.

Kompl. Badeeinricht., fast neu, billigst zu verk. Ost.-Hoffmann-Str. 136, 1. Etg., r.

Gut erhaltenes — Plüschsofa — äuß. bill. zu verkauf. Robertstr. 28, 1. Et.

Einzelmöbel
sehr billig und gut. Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Vitrinen, Kredenzen, Tische, Stühle, Klubtische, Rauchtische usw.
Bongardstr. 38 Wolf & Strauh

Neue, schwere
Küche
m. Kühlschr. 295 Mk. Spöler, Blücherstr. 46.

Metallbettstell.
ohne Matratz. Stck. 5 RM. zu verkauf. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (a9351

Ausstellung von ca. 100
Klubsessel
Sessel, Couchs und Sofas
in modernsten Ausführungen, aus einer der größten Polsterwarenfabriken, zu staunend billigen Preisen unter langjähriger Garantie. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Bongardstr. 38 Wolf & Strauh

2 große
Pohlschröder-Geldschränke
außerordentl. billig zu verkaufen. (50053 Rottstr. 19, part.

Seit. Gelegenheitskauf! Schön., groß. Fellschaukelpferd, neuwert., bill. z. verk. Kortumstr. 28, Lad. lk.

Fell-Schaukelpferd und Kinder-Fahrrad zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (50039

Groß., fast n. Kaufladen zu verkaufen. Fahrendellerstr. 34, p.

Prom.-Kinderwagen (fast neu) billig zu verkaufen. Weitmar, Marxstr. 399, 1. Etg., r.

Kinderwagen
zu verkauf. Paulini, Hofsteder Str. 83.

Einige leichte und schwere
Arbeitspferde
sowie neue u. gebr. Flachwagen stehen zum Verkauf. Hellwegstraße 41.

Gut erh. Grammophon mit Platten zu verkaufen. (50115 Robertstraße 4.

Piano
gebr. gut. Instrum., schöner, voller Ton, f. vorteilh. abzugeb. Neue, auß. preisw.
Harmonium
wie neu 260 Mk. Reuter, Hellweg 40.

Gut erhaltenes
Piano
für 175 Mk. zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch. d. Ztg. (49971

Schönes Schrankgrammophon billig zu verkaufen. Klosterstr. 39, 2. Etg.

Ganze Geige, Aquarium, Box-Tengo, Marengo-Mantel zu verkaufen. (50058 Wrangelstraße 31.

— Konzergeige — bill. zu verk. Hildegardstr. 37, 3. Etg.

*** Rollfix ***
zu verkaufen. (50089 Freiheitstraße 24.

Gelegenheitskauf
Schwerer 500-ccm-
Dreirad-Lieferwagen
sehr gut erhalten, zu verkaufen. Den Führerschein hierfür erhalt. Sie bei uns.
Gerthenrich & Freudiger, Bochum, Bismarckstraße 19.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad
gebr., billig abzug. Kurze, Rottstr. 25, 1. Etage.

2 fast neue Nähmaschinen u. 1 fast neue Stehmang. bill. z. verk. Herm. Stippel, Jägerstr. 6, 2. Etg.

Speisezimm., Büfett 220 ccm, m. Vitrine, Eiche mit kauk. Nußb., eig. Anfertig., billig zu verkaufen. W. Bock, Möbelwerkstätten, Fürstenstr. 7, Telephon 61335.

Gebrauchtes — Schlafzimmer — 2 Schaukästen, 1 Schneidernähmaschine (neu), billig zu verkaufen. Haus Gervers, Malteserstraße 18.

*** Radio ***
mod. Netzanschlußgeräte. Hoher Barrabatt od. Zahlungserleichterung. Reparat. all. Systeme. Gefl. Anfr. unt. R. A. 49996 an die Gesch.

Umständehalber verkaufe ich meinen Radio-Europa-Empfänger m. Lautsprech., Netzanschluß (4 Wochen alt), 2 J. Garantie, statt 245 Mark nur 140 Mk. Angeb. u. U. M. 50004 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Komb. Netzgerät (Suld) ab 13 Uhr bill. zu verk. Viktoriastr. 40, Hrb., pt.

2-3.-Einrichtg.
modern, fortzugsh. für 800 Mk. zu verkaufen. Zu erfrag. in der Gesch. (50144

Gut erh. Herd
1 tür. Kleiderschrank u. Eichen-Zimmer-Büfett und Ofen billig zu verkaufen. Blücherst. 11, Toreink.

Gas-Patent-
Badeofen
— (Automat) —
für 100 Mk. zu verk. Heß-Schuhe, Kortumstraße 73.

Gasofen
6 Rippen, Großer Lederkoffer, Frack u. Weste (Kellner), Schreibtischlampen, spottbillig. Emscherstr. 5, part.

Vermischtes

Aus Ihrem
Stoff
erb. Sie einen eleg. Anzug oder Mantel schon von 25 M. an mit mein. Zutaten angefertigt. Brand, Brückstr. 21.

Haarausfall
beseitig. Sie garant. durch ein an mir selbst erprobt., glänz. Verfahr. Ausk. grat. Frau A. Müller, München H 86 Jahnstraße 40.

Pelze?
STEIGEN SIE EINE TREPPE.
Sie sparen Geld
Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.
Offszanka
jetzt: Kortumstr. 71, 1 Treppe
Beachten Sie stets die Pelz-Passage

Klubsessel Klubsofas Ledersofas Liegesofas Matratzen
jeder Art kaufen Sie zu bedeutend herabgesetzten Preisen in der Polsterei von Karp. Diemel. Dorstener Straße 36
Beachten Sie meine Ausstellung.

Hochglanz-Politur
für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz, kein Ausrutschen mehr. Liter 1,60 Mk.
Drogerie J. Kneiber, Bochum, Große Beckstraße 11.

Patente
Beratung u. Broschüre mit Bankschr. u. über 200 000 RM Erfindungen verkauften kostenlos durch Ing. Gg. Dudenhöffer Düsseldorf, Worringerstr. 83 Inh. u. Verf. Ing. Jos. Dudenhöffer Ausl. seit 1905

Qualitäts-Waschmaschinen Heißwringer Wäschemangeln Wassermotore nur bei
A. Reichenberg
Bochum (LR4

Beste Möbel zu weit herabgesetzten Preisen bei
A. Eick Söhne
Essen

Herzliche Weihnachtsbitte

der Krüppelanstalten Volmarstein i. W.

Nie fiel das Bitten mir so schwer,
wie heut', wo man sich fragt: Ja, wer,
wer kann denn noch an and're denken?
Wer kann noch geben, kann noch schenken,
Wenn täglich einer klopfet an,
der meint, er sei am schlimmsten dran?
Verordnet ist uns mancher Verzicht,
zu sparen an Kleidung, an Feuer und Licht.
Doch hab' ich von keiner Verordnung erfahren,
daß einer müßte an Liebe sparen.
Vielmehr ist verordnet von Gott dem Herrn,
daß jeder opfre von Herzen gern.
Wer liebend dem leidenden Bruder begegnet,
der wird zur Weihnacht doppelt gesegnet.

Wieder naht Weihnachten! Helfen Sie uns trotz der Not der Zeit, unseren 820 Krüppeln, Alten, Taubstummen und Siechen den Weihnachtstisch zu decken. Jede Gabe der Liebe, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Kleidung, Tabak, Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit herzlichem „Vergelts Gott" und herzlichem Segenswunsch zum Weihnachtsfest

Pastor Victor,
Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr,
Postscheckamt Köln 29 490.

Weihnachtsbitte im Notjahr 1931

für das Synodalkinderheim in Altenbochum

In unserm Elende,
Herr, Gott, dich zu uns wende.
Zu unserm groß' Verschulden
Komm du in deinen Hulden,
Und nimm uns gnädig an!
In diesen schweren Tagen
Laßt es mit Ihm uns wagen —
Im festesten Vertrauen
Auf seine Hilfe schauen:
Dem Glauben ist sie immer nah!

In diesem Sinne dürfen wir auch in diesem Jahre die Botschaft hören und verkünden: „Euch ist heute der Heiland geboren!" Möge sie die Liebe schaffen, die da ist, wo man ihrer bedarf. So bitten wir, denkt auch an das Kinderheim in Altenbochum. 50 Kinder, die das Elternhaus entbehren müssen, hoffen vertrauensvoll, daß ihnen ein, wenn auch noch so bescheidener Weihnachtstisch aufgebaut wird — daß die Kerzen am Lichterbaum erstrahlen.

Th. v. B.

Jede Gabe, ob klein, ob groß, wird gern und dankbar angenommen: im Kinderheim, bei dem Vorsitzenden, Superintendent Niederstein in Altenbochum und auf das Postscheckkonto des Kinderheims Dortmund 13 061.

---

es ist schon stadtbekannt,
kunden sagen es mir täglich,
die größte auswahl, die niedrigsten preise in qualität

Pelzmäntel, Kragen, Jacken und Füchse

Väte Befmann

Jetzt: Clemensstr. 10 ptr. Südausgang Hbf.

Umarbeiten besonders preiswert

Nur durch Ihren persönlichen Besuch in meinen ausgedehnten Ausstellungs-Räumen kommen Sie zu der Überzeugung, daß meine

Preise

nicht zu unterbieten sind

KEUL-MOBEL

Hattinger Straße 66/67

Das große Spezialhaus für gute und schöne Möbel, Teppiche und Dekorationen

---

Nur 10 Pf. täglich

kostet diese gut regulierte Armbanduhr für Damen und Herren



Bestellen Sie diese hier abgebildete Uhr für 15.— Mk. Sie können diesen Betrag, wenn Sie es wünschen, in fünf Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pf. entfallen. **Im voraus braucht kein Geld eingesandt werden.** Die Uhr wird sofort an Sie geliefert. Rücksendung bei Nichtgefallen innerhalb drei Tagen gestattet. Bei sofortiger Bezahlung per Nachnahme 13,50 Mk.

Auch Taschenuhren! **1 Jahr Garantie!**

Schreiben Sie noch heute und fügen Sie diese Anzeige bei [1292

Kurt Teichmann, Uhrenversand, Berlin-Lankwitz B. 560

Zahnpraxis A. Peters

VIKTORIASTRASSE 45 / TELEPHON 69668

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung . . . . . Mk. 1,—
22 kar. Goldkrone oder Brückenglied . . . von Mk. 13,— an
Kautschuk-Reparatur. (Bruch od. Zahn a. Gebiß v. Mk. 2,— an
Vollständiges Ober- oder Untergebiß . . von Mk. 33,— an

Reparaturen innerhalb 3 Stunden / Für guten Sitz bei Gebissen wird garantiert! / Nur erstklassiges Material und gewissenhafte Behandlung Aelteste Praxis mit am Platze / Sprechstunden von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend!

Fahrzeugwerke Recklinghausen
Verkaufsbüro Bochum, Telephon 68106

Chevrolet- Personen- u. Lieferwagen
Ersatzteile / Reparaturen



Kleinfleisch

Postkolli . . . . . netto 9 Pfd. ℳ 3,15
Bahnkübel . . . . . netto 30 Pfd. ℳ 9,90

C. Ramm, Wurstfabrik, **Nortorf/Holst. 417**



Haus-Standuhren

Das **beste** und gleichzeitig **wertbeständigste**

Weihnachtsgeschenk

Kaufen auch Sie solche nur **direkt von der Spezialfabrik im Schwarzwald ohne jed. Zwischenhandel** von **RM 55,-** an.

Zeitgemäße Preise, größte Zahlungserleichterung machen jed diese **wertbeständige Anschaffung** möglich. **Mehr als 25000 Kunden** bestätigen in **Tausenden von Dankschreiben** ihre **Zufriedenheit über Qualität, Ausführung und Preis.** Verlangen auch Sie sofort meinen neuesten Katalog Nr. 90 über **Stand- u. Wanduhren!** Achten Sie aber genau auf die bekannte Firma

E. Lauffer Spezial-Fabrik modern. Hausstanduhren
Schwenningen a. N. / Schwarzwald
Alleenstraße 38 und Zietenstraße 55

Zucker-Schnitzel

vollwertig,
billigstes Futter für Pferde usw.
verkauft billigst

G. W. Becker, Brückstr. 16
Telephon 69241.



Bochum - Alleestr. 26 **Fernruf 620 03**

Otto Petereit

Nachfolger Paul Storch
Bochum-Altenbochum
Fernspr. 61865 — Friedrichsburg 21
Umzüge, Piano- und Flügel-Transporte werden sorgfältig unter eigener Leitung ausgeführt ● Pianos einpacken und zur Bahn befördern, sowie abholen von der Bahn ●

Wienert Dorsten Tel. 3

für Verrenkungen usw.

Sprechstunden in Bochum: Montags und Donnerstags, 10—12 Uhr, **Gasthof Lindemann Viktoriastraße 10 Wilhelmsplatz.** Tel. 62197
Hausbesuch sofort mit eigenem Auto

Eine Mark, für richtige Werbung ausgegeben, fließt in Ihr Unternehmen zurück. Es ist wichtig, daß Sie gerade jetzt immer wieder von Ihren Waren, von Ihrem Hause sprechen.

Die Märchen-Ausstellung
„Hänsel und Gretel"
in unsern Schaufenstern am Hellweg
eine Weihnachtsfreude
für die Kinder!



Ab heute in allen Abteilungen großer

Weihnachts-Verkauf

Durch besonders vorteilhaften Einkauf sind wir für Ihre Weihnachtseinkäufe gut gerüstet. Um allen Gelegenheit zu geben, ihren Angehörigen die beabsichtigte Weihnachtsfreude zu bereiten, haben wir unsere Preise, bei nur guten Qualitäten, so niedrig gestellt, daß schon der Einkauf bei uns eine Freude sein wird.

Unsere Weihnachts-Ausstellung zeigt eine kleine Uebersicht praktischer Festgeschenke

Heymann

Bochum · Am Hellweg 2

Winterkur für
Nervenkranke
und Nervös-Erschöpfte. **Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus** bei Frankfurt a. M. — Prospekte durch
San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Unterricht

Bad Salzuflen
(viertgrößter moderner Badeort Deutschlands
Dr. med. Spindlers Lehranstalt
zur Ausbildung **ärztlicher Sprechstundengehilfinnen**
Kursgebühr monatl. 50 Mk. Ohne besondere Schulvorbildung. Fordern Sie meinen ausführlichen, illustr. **Prospekt kostenlos** und **unverbindlich** an!

Lernt Maschinenschreiben!
Kurzschrift

schnellfördernde Kurse bei gewissenhafter und gründlicher Ausbildung. Für Fortgeschrittene Diktatstunden und Ausbildung in Redeschrift. Schreibmaschine steht zum Ueben zur Verfügung.

Else Zander, Hattingerstr. 82

Klavier-Unterricht
erteilt
Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Noch so hartnäck. alt. **Husten, Verschleimg., Nas.-, Hals-, Bronch.-Katarrh, Atemnot,** **Asthma**
Unverbindliche, vieltausendfach begehrte Auskunft durch **K. Schulze,** Laborant in **Bad Suderode**/Harz 156 (a9204

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen **Nachhilfe-Unterricht** Stunde 3 Mark. Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt.

Sprachunterricht in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjährig. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 beförd. die Geschäft. d. Ztg.

Wein billiger als Bier

Nicht allein der Preis, sondern die Qualität ist entscheidend beim Einkauf ihres Bedarfes an

Wein u. Spirituosen

Besuchen Sie meinen neueröffneten Verkaufsraum **im Hause Operetten-Theater, Rottstraße.** Sie werden preiswert und fachmännisch bedient.

Gute Flaschenweine von 60 Pf. an

Weine und Spirituosen J. Kramer

Kauf-Gesuche

Gutes Wagenpferd
mittelschwer und guter Lieferwagen zu kaufen gesucht. H. u. O. Willmes, Komm.-Ges., Wanne-Eickel, Tel. Bochum 64051.

Einfamil.-Haus
in guter Wohnlage, südl. Stadtteil, zu kauf. ges. Angeb. m. äuß. Bedingungen u. N. O. 9233 an die Geschäft.

Gut erhaltene **Geltersbude od. Milchhäuschen** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M. H. 50075 an die Gesch.

Höchste Preise für getr. **Anzüge, Mäntel** zahlt **Brand,** Brückstr. 21, Telephon 61303

Altblei wird angekauft. Wielandstraße 6.

Großer **Kleiderschrank** und **Waschmaschine** ohne Motor zu kaufen ges. Ang. u. H. S. 50028 an die Gesch.

Bücherschrank gebr., zu kaufen ges. Ang. u. L. A. 49972 an die Gesch. d. Ztg.

Büfett- oder Bücherschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. B. E. 49960 an die Gesch. d. Ztg.

Gebr. Motorrad zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R. S. 50054 an die Gesch.

Gut erhaltenes, schwarz poliertes **Klavier** geg. Kasse zu kaufen gesucht. Preisw. Angeb. u. H F. 50079 an die Gesch. d. Ztg.

Gut erhalt., eich. **Wohnzimmer** zu kauf. ges. Angeb. m. Preisang. u. E. B. 50091 an die Gesch.

Gut erh., betriebsfert. **Häckselmaschine** für Motorantrieb zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. mit kurzer Beschreibung, welch. Fabrikat u. Preisangabe unt. M. H. 50149 an die Gesch.

Teppiche zum Teil **Markenteppiche** sowie andere prima Qualität., moderne und Perser-Muster, teils mit kl. Schönheitsfehlern, spottbillig zu verkaufen.

Silber, Essen Hindenburgstr. 22, Nähe Schauspielhaus

Vertrauen Sie der hohen Werbekraft der Zeitungsanzeige.

Strohdünger zu verkf. Dorstener Straße 20, im Hof.

EISU- Stahl- u. Holz-Kinderbetten, Chaiselong., an jeden. Teilzahlg. Katalog frei. **Betten** Schlafzimmer, Stahlmatratz. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Praktische und schöne
Weihnachts-Geschenke
aller Art

Damenwäsche
Unterzeuge
Strümpfe
Taschentücher

kaufen Sie preiswert u. gut im

Spezial-Wäschegeschäft
Brüggerhoff & Co.
Bochum, Kortumstraße 81



Tattersall / Westfalenstall

Herner Straße 36 **Ruf 65730**

Erstes Reitinstitut am Platze.
Fachmännischer Reit-Unterricht für
Damen, Herren und Kinder
Große bedeckte Reitbahn mit geheizten Tribünen.
Pensionsstallung., gute Verleihpferde
Jeden Nachmittag Kinder-Voltegier-Abteilung

Wahre Hilfe in Krankheitsfällen gewährt dem Mittelstand die

„Volkswohl" Krankenunterstützungskasse

Sitz Dortmund, Körnerplatz

Ihre Mitglieder haben
freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen

bei monatlichen Beiträgen von
Mk. 5,— Ehemann
Mk. 3,— Ehefrau
Mk. 1,— je Kind bis zum vollendeten 20. Lebensjahr leistet sie: 80% für Arzt und Arzneikosten gemäß Tarif, Mk. 4,50 je Tag und Person für Krankenhausbehandlung, außerdem bis Mk. 400,— je Jahr und Person für Operation und Mk. 300,— Sterbegeld je Person.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt oder Vertreterbesuch.

Anfragen an die **Geschäftsstelle der „Volkswohl" Dortmund, Körnerplatz**

Mitarbeiter gesucht

LV10

Im Reiche der Frau

2. BLATT — WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER" — 48. WOCHE

Wir Dreißiger

Von Friedl v. Wolzogen

Immer, wenn ich mit Gleichaltrigen zusammenkomme, fühle ich mich tief verbunden mit ihnen in der einen Erkenntnis: Wir Dreißiger haben nämlich an der letzten Geschichtswende am leidvollsten zu tragen.

Wir waren Buben und Mädel, alle mehr oder minder in Schlaraffia geboren, Drachentöter und Puppenmütterchen — wir hatten kaum die Kinderschuhe ausgezogen und standen in jenem wartenden Alter, wo jedes kleinste Ereignis das zarte Herz erschüttert, als die Fanfare zum Weltkrieg blies. Und der Zusammenbruch endlich ergab eine große Verheerung. Als Männer mit vorzeitig hart und bitter gewordenen Knabenlippen kamen die Buben wieder und fanden die Mädchen mit Augen, aus denen die einstigen Träume gewichen waren. Und alle hatten einen Zwiespalt. Sie wußten zuviel für ihre Jugend! Die Alten waren fertige, widerstandsfähige Menschen, als die Katastrophe sie ereilte, und unsere ganz Jungen noch Kinder, klein genug für das seelische Abhärtungsverfahren. Aber wir Dreißiger haben den Bruch. Wir reden auch selten von uns, sondern immer von denen, die nach uns kommen, den bereits im Stahlbad Getauften. Und auch zwischen der Arbeit, in den Atempausen des Lebens empfinde ich so. Im Kunstgenuß verlangen wir den Rausch des Vergessens oder die Verkörperung tiefster Tragik. Hier fühlen wir uns heimisch — dies ist der Stempel unserer Zeit. Begegnen wir irgend wann einmal, sei es im Leben oder auf der Bühne oder im Buche einer ruhigen organischen Entwicklung, einem simplen Glück, so fängt der Bruch unseres Herzens an, leise zu brennen und zu ziehen, und wir erkennen schmerzvoll, daß unsere Entwicklung kein gesundes Grünen und Blühen und Knospentragen war, sondern die Krisis eines Fieberdeliriums.

Der junge Mann erfuhr das noch ganz anders als wir Mädchen. Er wurde im empfindsamsten Alter vor ein Erleben gestellt, dem kaum reife Männer gewachsen waren, der tägliche vertraute Umgang mit dem Tode. Schwer wogen die vielen Jahre, die hingingen, ohne daß der junge Mann für sein Lebensziel etwas leisten konnte. Die Revolution vollends entfesselte auf der einen Seite die wüstesten Leidenschaften und auf der andern lähmte sie die Kräfte, die jetzt erst zur vollen Entwicklung kommen sollten. Sie war ein blutiger Eingriff in das Seelenleben dieser Generation, und wir erfahren oft jetzt noch schaudernd, welch harte, dürre Wege gegangen werden mußten, um aus dieser vertriebenen Jugend die Männer zu machen, die heute wieder ihr Schiff zu steuern vermögen und die sich im Berufe doch kaum unterscheiden von jenen, deren Wege glatt waren. Gewiß: wo aus einem guten Boden diese jungen Männer kamen, fanden sie alle mehr oder minder in die Ordnung, in einen Pflichtenkreis zurück. Sie haben Frauen und Kinder, unterscheiden sich äußerlich in nichts von den einstigen Dreißigern, die heute sechzig und siebzig sind. Aber ihr Herz geht eigene einsame Wege. Ihr Gemüt hat einen Bruch. Und sie sind es doch, die einer Zeit ihr Gesicht geben.

Uns Mädchen, noch träumend in holdem Erwarten oder auch im Wachen noch träumend, stieß die eiserne Wende in eine harte Pflicht. Wir gingen ohne alle Vorbildung und Abhärtung aus einem warmen Zuhause. Und diese erzwungene Aktivität, die Höchstleistungen forderte in einer Entwicklungsphase, wo der ganze Organismus der Frau noch auf Passivität eingestellt war, bewirkte bei uns die verfrühte Entwicklung, eine Herbheit des Herzens, das doch schmerzlich weich geblieben war und darum den glatten Schlag nicht mehr finden konnte.

Es ist in den letzten Jahren über die Vermännlichung der Frau so viel geschrieben worden, über den Zuschnitt des Haares und des Rockes. Mir will es eher scheinen, man habe aus der Not eine Tugend oder eine Mode gemacht. Wir Dreißigerinnen fingen damit an. Und wenn dann die nach uns kommenden kleinen Mädchen auch zwitscherten, wie sie es von uns reifen Frauen singen hörten, es in törichter Jugendafferei übertrieben, und ihnen kein Seil zu hoch war, um mit ihrem koketten, auch so ewigweiblichen Bubenkopf darauf zu tanzen — — liebe, liebe Leute, wozu der viele Lärm um nichts? Heute tragen wir wieder lange Röcke, und die müßiggängerischen Locken unserer Urgroßmütter. Das ganze elende Zeitalter hat das übermenschliche Entbehren und Erleben und Kämpfen satt. Und wir Dreißiger? — Wir tragen unsere vorzeitigen Runen als einziges Mahnmal an den Bruch unseres Herzens, wir lächeln milde mit einer untergründigen, unheilbaren Schwermut. Wir Frauen sind alle Mütter geworden, auch die kinder- und eheLosen.

Die nach uns kamen, dürfen wieder jung sein. Sie halten Püffe aus. Sie haben ja das Drachenblutbad. Sie nehmen ihr hartes, ja viel härteres Schicksal in ihre festen jungen Hände. Sie gehen stark ihren dürren Weg, und sie sind es, für die Nietzsche die Formel gefunden hat: „Nicht woher ihr kommt, sondern wohin ihr geht, sei künftig eure neue Ehre und euer neuer Adel." Und wir einstigen jungen, dummen, gedankenlosen Brausetöpfe sehen mit heißen Wünschen, wie diese Jugend marschiert. Sie hat sich ganz allein in Bewegung gesetzt. Sie macht ihr Schicksal, wählt ihre Führer und erwartet bewußt die Freiheit oder den Tod.

Seid ihr alle da, ihr Männer meiner Generation als Bannerträger dieser idealistischen, erwachten Jugend? Weist ihr die Narben eures Herzens und lehrt sie Ehrfurcht, ohne die keine Jugend zum Vollmenschentum gären kann! Und damit trösten wir uns: Niemals ist ein Führer gewesen, der ohne die heimliche Schwermut des Wissenden ganze Arbeit getan hätte.



Am Mittwoch, dem 2. Dezember, ist der letzte Einsendetermin für das

Preisausschreiben,

das der „B. A." unter dem Motto „schmackhaft, billig und gut" für alle Leserinnen unserer Frauenbeilage veranstaltet. Unsere Hausfrauen sollen Vorschläge machen für ein

Mittagessen für vier personen,
das den Preis von 1,— Mk. nicht übersteigen soll

Um zu vermeiden, daß eine Unmenge von Rezepten eingeschickt wird, die allgemein bekannt sind und alltäglich angewandt werden, haben wir die Preisaufgabe in folgende drei Gruppen zusammengefaßt:

1. *Tunken und Einbrennsuppen aller Art*
2. *das schnellfertige Mittagessen*
3. *das Reste-Essen*

Zu jeder Gruppe darf keine Hausfrau mehr als ein Rezept einsenden. Dabei können solche Gerichte nicht berücksichtigt werden, die jeder Hausfrau als das Selbstverständlichste bekannt sind. (Zum Beisp.: Erbsen- oder Bohnensuppen bei Gruppe 1). Bei Gruppe 2 soll das Fleisch als Hauptbestandteil der Mahlzeit unberücksichtigt bleiben, jedoch kann Gehacktes im Kohl, oder Fisch oder dergleichen mitverwendet werden. Ebenso erwarten wir von dem Reste-Essen nicht nur die Zusammenstellung von irgendwelchen Speisen des Vortages zu einer Suppe oder einem anderen Topfgericht, sondern Vorschläge zu einer wirklich schmackhaften, vollwertigen Mahlzeit. Also, wir erbitten Rezepte unter obigen Bedingungen, die nicht als allgemein bekannt gelten können.

Die Rezepte, die im „B. A." veröffentlicht werden,
werden mit 3,— Reichsmark honoriert.

Es dürfen natürlich nur selbst zusammengestellte Rezepte eingesandt werden, die nicht aus irgendwelchen Kochbüchern abgeschrieben wurden. Rücksendungen erfolgen nicht. Die Einsendungen sind mit Namen und Adresse des Absenders zu versehen und zu richten an die Redaktion des Bochumer Anzeigers (Koch-Preisausschreiben).

Complets mit langen Jacken



Die Hausfrau und der Einkauf

Das Einkaufen ist eine wichtige Angelegenheit, und gerade heute, wo das Geld so schrecklich schwer verdient wird, müssen unnütze Einkäufe unbedingt vermieden werden. Unnötige Dinge dürfen überhaupt nicht gekauft werden. Wie häufig kommt es vor: Wir gehen in einen Laden, um etwas zu kaufen. Das Gewünschte ist nicht da; der gute, tüchtige Verkäufer macht uns auf etwas anderes aufmerksam. Es gefällt uns, wir lassen uns überreden, und es wird gekauft. Kaum sind wir aus dem Laden, kommt die Reue.

Der Grundsatz beim Einkauf sei: Erst zu Hause überlegen und dann erst kaufen! Es gehört Disziplin, Selbstvertrauen und Selbstbeherrschung dazu, um der Suggestion des Verkäufers nicht zu unterliegen. Wir müssen wissen, was uns fehlt und was wir brauchen; der Verkäufer kann das nicht wissen. Wohl sollen wir uns vom Fachmann beraten lassen, aber das letzte Wort, der Entscheid, komme von unserem Willen. Gute Ware ist immer am billigsten; nie minderwertiges Zeug einkaufen! Mit Gelegenheitskäufen muß man sehr vorsichtig sein! Ein Beispiel: Wir kaufen ein Paar Schuhe, ganz besonders billig, ein einzelnes Paar, deshalb der billige Preis. Aber o weh!, die Schuhe drücken, wir können nicht gehen, sie bereiten uns Höllenqualen. Das war ein völlig verfehlter Kauf. Das Geld wurde hinausgeworfen. Strümpfe „mit kleinen Schönheitsfehlern" sind meistens auch reine Freude. Das stellt sich meist beim erstmaligen Waschen heraus; sie zerfallen in der Regel beim ersten Anziehen so sehr, daß man sie fortwerfen muß. Das ist natürlich Sparen am falschen Platz.

Das gleiche gilt auch für den Einkauf von Lebensmitteln. Lieber ein Pfund erstklassiges Fleisch, als zwei Pfund minderwertiges. Das gute Fleisch ist viel ausgiebiger und schmackhafter und kann, wenn es sein muß, mit Kartoffeln gestreckt werden. Genau so verhält es sich mit Butter, Eiern, Gemüse, Obst usw.

Immer sollen wir uns vor dem Einkauf sagen: **„Selten, aber gut".**

Die praktische Hausfrau

Ein gutes Mittel für Tintenflecke. Um frische Tintenflecke auch aus den empfindlichsten Stoffen zu entfernen, ist Milch ein gutes Mittel. Man gießt etwas Milch in eine Untertasse und legt den fleckigen Stoff darüber, dann tupft man so lange mit dem Finger darauf, bis der Fleck ganz verschwunden ist. Gegebenenfalls wird die Milch einige Male erneuert.

Steinguttöpfe, in denen früher Eier in Wasserglas oder Garantol eingelegt waren, behalten leicht weiße Ränder, und die Hausfrau scheut sich, sie weiter zu andren Zwecken zu verwenden. Es gibt aber ein Mittel, die weißen Ränder zu entfernen: aus Wasser und benzoesaurem Natron eine Lösung bereiten, mit dieser die Töpfe ausscheuern, worauf sie gut nachgespült werden. Dann kann man getrost Salzbohnen, Salzpilze, Sauerkohl oder Pökelfleisch darin einlegen.

Wie reinigt man Schwämme? Schwämme säubert man, indem man sie in eine leichte Salmiaklösung legt, damit alle Fetteile gelöst werden. Auch Boraxlösungen, möglichst heiß, sind zu empfehlen. In freier Luft aufgehängt, trocknen die Schwämme am besten.

Advent im Kinderzimmer

So selig noch einmal aufwachen können, wie das Kind am ersten Advent! Die ganzen Tage vorher hatte man gezählt: jetzt nur noch dreimal ausschlafen, dann — — — jetzt nur noch einmal, und wenn man dann aufwacht — — — Abends zeigte das Kinderzimmer noch das alte Gesicht; aber man war ganz sicher: der Niklas würde einen nicht vergessen; alles würde wieder da sein: Adventskranz und -herzen und vor allem — die himmlische Adventsschnur . . . Und man wurde nicht enttäuscht: es war wirklich wieder alles da und viel, viel schöner, als es früher war.

Man sollte sie zu erhalten suchen, alle die lieben, alten, fröhlichen Bräuche. Kinder brauchen Erwartung und Wunderglauben. Und wie wenig gehört dazu, ein Kind zu beglücken, Kinderaugen leuchten zu machen! Was ist schließlich dieser ganze Adventszauber für die nüchterne Realität der Erwachsenen: ein Korb mit Tannengrün, ein paar bunte Bänder, ein paar farbige Kerzen, zwei Tüten mit Näschereien, einige kleine Spielsachen, die für wenige Pfennige zu haben sind! Aber der ganze weihnachtliche Zauber darum, die liebevollen Zurichtungen der Mutter — das macht es.

Zunächst der Adventskranz. Man umwickelt ein starkes Drahtgestell mit frischem Tannengrün, die schönsten Zweige nach außen, ganz eng und fest, daß keine Zweige abstehen. Dann befestigt man vier schöne, dicke Kerzen, weiß, gelb oder rot, und umwindet den Kranz mit dazu passendem Band oder einem Seidenband in kleinen Streublümchen. Zuletzt bringt man noch einige goldene Kugeln, kleine bronzierte Mohnkapseln und einige Aepfelchen, ebenfalls bronziert, daran. Dann wird der Kranz an langen Seidenbändern unter der Krone befestigt.

Der Adventsleuchter, den jedes Kind bekommt, ist eine einfache Flasche, die ganz mit Tannengrün umwunden ist, und zwar so, daß einige Zweige auf der Tischplatte aufliegen, die den Fuß markieren. Dann wird aus Silberpapier ein festgedrehter Bügel angemacht und eine Kerze hineingesteckt.

Zum Schluß die Adventsschnur. Dazu besorgt man zunächst starken Gold- oder Silberdraht, der in Schnüren durchs Zimmer gezogen wird. (Für jedes Kind ist eine Schnur gedacht.) Dann einige Bogen buntes Seidenpapier oder Glanzpapier, vielleicht auch einen silbernen oder goldenen Bogen, mit denen man für jedes Kind vierundzwanzig kleine Pakete macht, für die Tage vom ersten Advent bis zum Heiligabend. In jedes Päckchen kommt eine kleine Näscherei: ein paar Nüsse, ein Stückchen Marzipan, ein Pfefferkuchen oder auch ein kleines Spielzeug: ein Püppchen, ein Taschenmesser, ein kleines Notizbuch, ein bunter Stift, ein paar farbige Kerzen, ein Weihnachtsengel und ähnliches. An den vier Adventssonntagen ist das Paketchen besonders üppig. Da enthält ein Päckchen Näschereien und Spielzeug. — Und jeden Abend, wenn die Adventskerzen angebrannt werden, darf das Kind von seiner Schnur ein Päckchen nehmen. Manchmal, wenn es sich am Tage etwas zuschulden kommen ließ, findet sich anstatt der erwarteten Ueberraschung ein Zettel vom Niklas vor: „Lottchen war heute unartig!" Aber das ist eine furchtbare Schande und passiert auch nur sehr selten.

An den übrigbleibenden Päckchen kann man dann immer abzählen, wie viele Tage noch bis Heiligabend sind. Ja, in solch einem Adventszimmer machen sich die Weihnachtsarbeiten noch einmal so gut — da fallen auch den Erwachsenen die schönsten Geschichten wieder ein — da wächst der Wunschzettel lang und immer länger, weil doch dem Weihnachtsmann nichts unmöglich ist . . . Von diesem bunten, lustigen Fleckchen ergießt sich der alte, ewig neue Adventszauber über das ganze Haus.

Kleine Frauen-Rundschau

Frauen spenden Sakramente. Die oberste Kirchenbehörde der Thüringer Evangelischen Landeskirche hat eine Verordnung erlassen, nach der ordinierte Pfarrhelferinnen in Krankenhäusern und Gefängnissen in Zukunft auch Sakramente spenden dürfen. Dieser Beschluß wurde auf Veranlassung des Landeskirchentages gefaßt.

Kein Ueberschuß von heiratsfähigen Mädchen mehr. Der so viel besprochene Frauenüberschuß scheint in den letzten zehn Jahren eine Minderung erfahren zu haben, da unter den Neugeborenen auffallend viel Knaben waren, wie man es meist nach großen Kriegen beobachten kann. Außerdem ist es wohl in fast allen Ländern das gleiche, daß die Ueberzahl der Frauen hauptsächlich die Jahrgänge zwischen dreißig und fünfundfünfzig betrifft, während vor zehn Jahren die Jahrgänge zwischen zwanzig und fünfundvierzig betroffen waren. Es ist anzunehmen, daß in wieder zehn Jahren die Grenze sich abermals verschoben haben wird und nur die Frauen zwischen vierzig und fünfundsechzig in der Ueberzahl sind.

Eine Europäerin als Buddhistin. Die Witwe des Barons William Wateney, Baronin Julia Wateney, starb vor kurzem im Alter von 86 Jahren in der sicheren Ueberzeugung, nach ihrem Tode als Inderin wieder zur Welt zu kommen. Während einer ihrer Reisen nach Indien war sie zum Buddhismus übergetreten und hatte sich mit Annie Besant und Gandhi eng befreundet. Sie stand in dauerndem Briefwechsel mit den beiden. In ihrem Testament traf sie die Bestimmung, daß sie verbrannt und ihre Asche in den Ganges gestreut würde. Demgemäß ist ihre Asche in einer silbernen Urne an einen ihrer indischen Freunde gesandt worden, der wirklich die Asche in den heiligen Strom gestreut hat.

Frauen erhalten Patente. In Newyork ist eine Ausstellung von Frauen-Erfindungen eröffnet worden, in der sich eine ungeahnte Reichhaltigkeit von Neuerungen auf allen Gebieten, insbesondere, was die Hauswirtschaft anbelangt, offenbart. Nicht weniger als 15 000 Patente wurden bisher schon an amerikanische Frauen verliehen. Aber es wäre falsch, anzunehmen, daß sich die Erfindungen ausschließlich auf das Gebiet des Haushaltes und naheliegendes erstrecken. Vielmehr haben gerade industrielle Probleme die amerikanischen Erfinderinnen außerordentlich angeregt, so daß eine ganze Reihe nützlichster Neuerungen für Industrie und landwirtschaftliche Betriebe zur Schau gelangen konnte. So befaßt sich z. B. eine ganze Reihe von Erfindungen mit der Erhöhung der Bequemlichkeit und Sicherheit in den Bahnen von USA. Auch die Automobilindustrie hat das Interesse der Frauen in hohem Maße gefunden. Einige Automobilfirmen haben sich sogar verschiedene Patente nutzbar gemacht.

Der Jugendfreund

Wie ein Hund ein Kind rettete

Eine wahre Geschichte aus dem Eulengebirge

Der Hof Michael Baumgartens lag unterhalb der Berge, dort, wo die letzten Ausläufer des Dorfes mit roten Ziegeldächern im Laubwalde verschwanden. Da der kleine Bergbach nahe am Gehöft vorüberfloß, trugen die Baumgarten-Wiesen das reichste Futter, ernteten die Schnitter auf Baumgartens Feldern die schwersten Aehren, galt der Bauer als der Begütertste der Gemeinde. Wenn Baumgarten in die Kirche ging, neigten sich die vollbesetzten Bänke, wenn er ins Gasthaus trat und mit schallender Stimme rief: „Muckler, ein Maß für alle, die hier sind!", dann erhoben sich die Begeisterten und ließen Baumgarten leben, bis die Stimmen fröhlich überschlugen. Daheim freilich sang die Bachbäuerin ein anderes Lied. Sie klagte den Nachbarfrauen im späten Abend gar sehr häufig ihren Kummer:

„Mit dem Bauer ist's schon ein Kreuz. Keine Nacht kommt er vor halber zwei nach Hause. Und ist er daheim vom Abend an, dann wünscht ich mir, daß er nur bald wieder zu seiner Gesellschaft ginge, so unleidlich erträgt sich's mit ihm. Nicht einmal das Jüngele kann ihn halten."

Der Stammhalter hatte gerade das zweite Jahr heruntergeschrien. Auch die „Bella", eine schmalgebaute Jagdhündin, war bei aller Liebe, die sie für ihren Herrn fühlte, doch froh, wenn er nicht daheim war, denn es regnete Fußtritte und Scheltworte, daß es schon nicht mehr schön war.

Die einzige Freude, die sie noch auf dem Hofe hatte, war das Jüngelchen. Mit dem Kinde spielte sie tagsüber und hütete es, holte ihm verworfene Bälle und trug ihm runde Hölzer zu. Eine liebe Eintracht herrschte zwischen beiden. Bis eines Tages — kurz vor den Hochwassertagen — der Bauer seiner Frau das Spielen des Kindes mit dem Hunde grob verbot.

So lag die einsame Bella an der Kette, als vom Himmel herunterregnete, was nur konnte. Ueber die Berge krochen dicke, graue Wolken und brachten unendlich Wasser. Drei Tage hindurch. Der Bach uferte schon aus und legte sich in weiten Flächen über die Wiesen des Bachbauern. Der lachte und meinte:

„Schon gut, da wird das Futter umso dicker wachsen."

Am vierten Tage aber brach das Unheil herein. Schwarz in schwarz dunkelte sich der Himmel ein. Fahles Gelb kroch am Horizont herauf. Ein schriller Wind machte sich auf und strich dann über das Land. Heulend fuhr der Sturm daher, und brausend stürzte der Regen nieder. Die Wasser schossen von den Bergen herunter in breiten, gelben Flutstraßen, der Bach war nicht mehr zu sehen. Hinter den Fenstern der Gehöfte standen die Bauern und beteten, daß das Unwetter doch bald vorübergehen möge. Die Uhren standen kurz auf drei Uhr nachmittags.

Im Bachbauernhofe ging Baumgarten mit finsterem Gesicht auf und ab. Kurze Blicke flogen hinaus und empörten sich gegen das Wetter.

„Noch eine Stunde so, und es reißt das Getreide aus."

Des Wolkenbruches letzte Gewalt bedeutete den Anfang der Katastrophe. Der Tag wurde schwarz. Die Bachbäuerin stand in Sterbensangst bis zu den Knien im Wasser in der Stube, sie rang die Hände. Die durchbrechenden Wasser hatten die Türen durchrissen. Die Flutwelle stieg höher. Plötzlich schrie das Jüngelchen, und niemand hatte acht, wie der Kinderwagen ins Treiben kam, zur Tür hinfuhr. — Als die Bäuerin sich umsah, schwamm der kleine Wagen gerade im Hofe und trieb hinter der Scheune los.

Ein greller Schrei. Die Bäuerin stürzte nach, warf sich in die Fluten. Ein Knecht zog sie mit Mühe heraus und schleppte sie aufs Dach. Der Bachbauer stierte wie verzweifelt und tat wilde Schreie, stürzte, richtete sich wieder auf, wollte in den reißenden Fluten vorwärts. Da schüttelte ihn eine entsetzliche Angst. Mägde und Knechte waren machtlos. Sie schrien. Mit gellender Stimme verzweifelte der Bachbauer:

„Bella, Bella, das Jüngelchen!"

Und der Hund raste an der Hütte, zerrte an der Kette, biß ins Holz, tobte wie ungebärdig. Mit seinen scharfen Zähnen zernagte er das Holz, und die Kette an sich, trieb er in den Fluten vor, riß sich wie absichtlich in die Strömung hinein und erreichte den schwimmenden Wagen an den breiten Weiden. Er biß sich fest im Gitterwerk und kämpfte sich seitlich mit wilder Kraft.

Die Bewohner des Bachbauernhofes starrten. Der Bauer war weiß wie der Tod. Die Kleider waren ihm vom Stürzen naß bis zum Halse hinauf; die Haare klebten über der Stirn. Die Augen brannten in Angst.

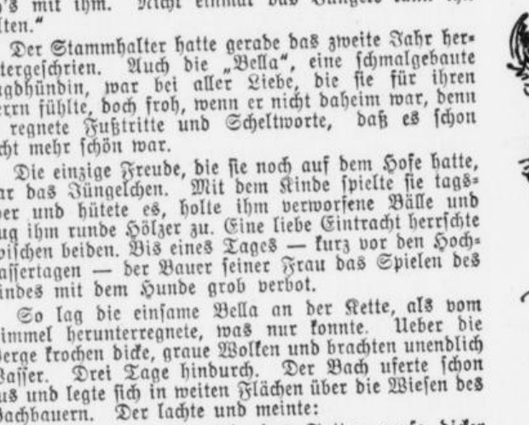
Der Hund trieb mit letzter Kraft der breiten Weide zu. Festgebissen im Gitterwerk lenkte er den Wagen, darin das schreiende Jüngelchen lag, dem Baume näher und näher.

Schließlich ruckte die Last. Die Weide hatte mit den tiefen Zweigen und dem schweren Stamm den Wagen in sich aufgenommen und beschützte ihn gegen die treibende Flut. Bella hing am Gitterwerk, und ihr Kopf sank tiefer und tiefer. Aber das Kind war gerettet.

Alle sahen dem Schauspiel zu. Ein Hindurchkommen schien unmöglich. Endlich, als der alte Wecker klingend Vier schlug, ließ der Regen nach, und die Wasser wälzten sich in minderer Wucht. Die Flut fiel von Minute zu Minute.

Um Viertelfünf watete der Bachbauer als Erster zur Weide hinüber. Er mußte schwer ankämpfen, er stürzte vielmehr, aber die Angst um sein Jüngelchen gab ihm zehnfache Kraft. Er stand an der Weide und schrie hell auf. Das war darum, weil der Schrecken und die Angst eine Stunde lang so schwer in ihm gesessen hatten. Der erste Knecht drang zu ihm, und vereint — der Bauer hielt den Wagen, der Knecht den Hund — kämpften sie sich zurück.

Der Hundertmeterweg dauerte bald eine halbe Stunde. Nach fünf Uhr fiel die Flut schnell. Im Bachbauerngehöft, in der breiten Stube saß der Baumgarten neben der Bella. Er massierte den Hund, er gab ihm Kognak zu trinken, er streichelte das nasse, leblose Tier wieder und wieder. Dann bewegte er die Läufe regelmäßig, atmete ihm in den Mund. Er stellte sich schier verzweifelt an. Aber die Bella war tot. — — —



Mit letzter Kraft trieb der Hund den Wagen der breiten Weide zu

Kinderhumor

„Du, Mama, — ich fürchte mich nicht im Dunkeln."

„Das wäre auch noch besser — ein Junge, der sich im Dunkeln fürchten würde!"

„Aber neulich habe ich doch Angst gehabt, Mama."

„So? Und warum denn?"

„Da bin ich in die dunkle Speisekammer geschlichen und habe Angst gehabt, ich würde die Aepfel nicht finden."

*

„n'Tag, Herr Müller!"

„n'Tag, mein Junge — möchtest du etwas von mir?"

„Ach ja! Kann ich mal Ihr Kamel sehen?"

„Mein Kamel? — Ich habe gar kein Kamel, mein Junge."

„Doch, Sie haben eins — ich weiß das von meinem Papa."

„Guck mal einer an — hat es dein Vater denn gesehen?"

„Jaja, gestern abend — da ist Papa nach Hause gekommen und hat zur Mutter gesagt: eben bin ich dem Kamel von Müller begegnet."



Wer sich in die Wunder der Natur vertieft, findet hier eine der eigenartigsten Schöpfungen der Natur. Es sind dies die Wale, die je nach der Größe die einzelnen Meere bewohnen. Sogar in unsere Ostsee kommen vorübergehend kleine Exemplare. Die größten Wale halten sich jedoch in tiefen und weiten Weltmeeren auf. Was uns bei diesen Tieren am meisten in Erstaunen setzt, ist die Tatsache, daß es sich hier um Säugetiere handelt, die dauernd im Wasser leben. Früher und auch heute stößt man mitunter auf die Ansicht, daß der Wal zu den Fischen gehöre. Sein ganzer Körperbau läßt auch darauf schließen, doch ist seine organische Beschaffenheit die der Säugetiere. Der Wal bringt lebendige Junge zur Welt und nährt sie solange, bis die Jungen allein ihre Nahrung finden. Ein weiteres Merkmal der Fische ist die Kiemenatmung. Der Wal aber atmet durch Lungen. Er muß deshalb öfters an die Oberfläche des Wassers, um zu atmen. Dabei spritzt er einen hohen Wasserstrahl aus seinen Nasenlöchern, oft bis zu sechs Meter hoch. Gewöhnlich holt das Tier 1½ bis 2 Minuten Luft, doch hält es in Gefahr über eine Stunde unter Wasser aus.

Eigentümlich ist wiederum, daß der Wal, wenn er auf den Strand geworfen oder, wie der Seemann sich ausdrückt, „trocken gelegt" ist, dem sicheren Tode verfällt. An Luft fehlt es ihm hier nicht, auch ist es unmöglich, daß ein so massiger Körper in verhältnismäßig kurzer Zeit verhungern kann. Was ihm fehlt, ist das Wasser!

Unter den Walen dürften die beiden größten Gattungen der Pot- und der Riesenwal sein. Sie erreichen eine Länge bis zu 30 Meter. Der Kopf geht ohne merklichen Unterschied in den Rumpf über, der sich nach hinten zu verjüngt und in einer Schwanzflosse endet. Der Kopf nimmt ein Viertel bis ein Drittel der Gesamtlänge ein, dessen Maul eine Breite bis zu 4 Metern und eine Sperrweite bis zu 6½ Metern mißt.

Die meisten Wale haben statt der Zähne Barten. Daher werden auch diese Tiere „Bartenwale" genannt. Diese Einrichtung der Bezahnung entspricht der Art ihrer Ernährung. Trotz des ungeheuren Rachens ernähren sie sich von kleinen Fischchen, die sie in ungeheuren Massen mit ihrem großen Maule fangen und verschlingen. Doch gibt es auch Arten, die als ganz gefährliche Räuber angesprochen werden können. So soll der Potwal zum Beispiel die größeren Tiere bevorzugen. Seehunde, Lachse, ja sogar Delphine und andere Bartenwale sucht er sich als Leckerbissen aus. Mit seinen scharfen Zähnen reißt er seinen Opfern große Stücke aus dem Körper. Tote Tiere dagegen werden nicht angerührt. Nach neueren Beobachtungen aber nimmt der Potwal auch Pflanzennahrung zu sich. Diese findet er in den Früchten, die von den Flüssen in das Meer getrieben werden, sowie in den Pflanzen des Meeresbodens, zu denen er dank seiner großen Tauchfähigkeit gelangen kann.

Die ungeheure Gefräßigkeit bewirkt einen starken Fettansatz unter der Haut. Dieses Fettes wegen werden die Wale von den Menschen schon seit vielen Jahren gefangen. Aus dem Fett wird der „Tran" hergestellt. Der Walfischfang ist jedoch nicht ganz ungefährlich. Während die kleinen Wale den Menschen scheuen und bei seiner Annäherung fliehen, zeigen sich die Zahnwale, besonders der Potwal, sehr mutig. Sie gehen auf ihre Angreifer los und verteidigen sich sehr geschickt, sowohl mit der Schwanzflosse als auch mit den Zähnen ihres Maules. Dadurch werden sie den Walfischfängern sehr gefährlich. Mit den großen Dampfern kommen sie nicht an die Wale heran, darum müssen sie in kleinen Booten an sie heranrudern. An einer kleinen Schleudermaschine steht ein Walfischfänger. In der Maschine befindet sich die Harpune, eine mit scharfen Widerhaken versehene Eisenstange, die an einem starken Tau befestigt ist. Sobald der Wal an die Oberfläche kommt, schleudert der Mann ihm die Harpune in den Leib. Der Wal taucht unter und zieht das Tau mit hinab. Dieses wickelt sich von der Rolle ab. Wenn der Wal wieder an die Oberfläche kommt, wird auf den Wal eine weitere Harpune geschleudert. Das Tier versucht in schmerzhaften Windungen, sich von dem Eisen zu befreien, doch der starke Blutverlust schwächt seine Kräfte, bis es ermüdet tot an die Oberfläche kommt. An Land gezogen, wird es zerlegt und die Fettschicht abgenommen. Das übrige bleibt liegen für die Vögel, die sich bald in großen Scharen über das große Aas hermachen.

Es sind Wale gefangen worden, die ein Gewicht bis zu 2000 Zentner hatten.

Wie schlafen die Tiere?

Eine etwas komische, aber doch interessante Frage! Als die natürliche Stellung des Menschen beim Schlafen hat man die Lage auf der Seite mit angezogenen Knien festgestellt. Der Mensch hat durch Erziehung und Gewöhnung diese Lage vielfach verändert. Bei den Tieren aber finden wir die Schlafstellung noch in ihrer ursprünglichen Form, die bei den einzelnen Arten sehr verschieden ist. Die Elefanten z. B. schlafen immer und die Pferde meist im Stehen. Die Vögel — mit Ausnahme der Eulen und der indischen Papageien — schlafen, indem sie die Köpfe über den Rücken biegen und den Schnabel unter die Federn zwischen Flügel und Körper stecken. Störche, Möven und viele langbeinige Vögel schlafen auf einem Bein stehend. Die Enten machen ihr Schläfchen auf offenem Wasser und bewegen dabei den Fuß im Kreise, um zu verhindern, daß sie beim Schlafen an die Küste getrieben werden. Die Faultiere hängen sich beim Schlafen an ihren vier Füßen an einem Ast auf und verbergen den Kopf zwischen den Vorderfüßen. Füchse und Wölfe schlafen zusammengerollt, wobei Nase und Fußsohlen eng zusammengebracht sind und der buschige Schwanz als Decke dient. Hasen, Schlangen und Fische schlafen mit offenen Augen. Die Eulen besitzen außer den Augenlidern, die sie beim Schlafen schließen, noch eine Art besonderen Vorhang, den sie von der Seite her über die Augen richten, um sich gegen das grelle Tageslicht zu schützen, da diese Nachtvögel ja den Tag als Schlafzeit benutzen.

Solche Sachen mußt Du wissen!

1. Aus welchem Material wird Leuchtgas hergestellt?
2. Wie heißt die Hauptstadt von Finnland?
3. Was ist eine PS.?
4. Wo wurde Goethe geboren?
5. Zu welcher Pflanzenart gehört die Kartoffel?
6. Wo ist der Weltgerichtshof?
7. Wer malte die Sixtinische Madonna?
8. In welchem Jahre überquerte zum erstenmal ein deutsches Luftschiff den Atlantischen Ozean?
9. Was ist eine Okarina?
10. Welches Tier ist im Berliner Wappen?

Antworten:

1. Aus Steinkohle.
2. Helsingfors.
3. Pferdestärke (PS.) bezeichnet man die Kraft, die nötig ist, um 75 Kilogramm in 1 Sekunde 1 Meter hoch zu heben.
4. In Frankfurt a. M.
5. In den Zoologischen Gärten.
6. Im Friedenspalast im Haag, in Holland.
7. Der italienische Maler Raffael.
8. 1924. Im Oktober dieses Jahres führte Eckener den Zeppelin „Los Angeles" getauften Zeppelin nach Friedrichshafen, da er nach dem Versailler Vertrag an die Amerikaner abgeliefert werden mußte.
9. Ein pfeifenartiges Musikinstrument aus Ton.
10. Der Bär.

Wer spielt mit?

Der Kongreß der Stummen

Dieses lustige Gesellschaftsspiel trägt sicherlich sehr zur Stimmung bei. Die Gesellschaft sitzt in einem Kreise. Jeder Teilnehmer flüstert seinem Nachbarn zur Rechten einen Auftrag zu, den dieser nachher auszuführen hat. Sind die Befehle erteilt, so ruft der Leiter des Kongresses: „Der Kongreß der Stummen beginnt!" Von diesem Augenblick an darf kein Wort mehr gesprochen werden.

Nachdem sich alle Spielteilnehmer die Hände geschüttelt haben, gibt der Leiter einer Person das Zeichen, seinen vom Nebenmann erhaltenen Auftrag auszuführen. A ist mimisch darzustellen, ohne daß jemand ein Wort spricht oder lacht. Zur Ausführung seines Befehls steht der Betreffende auf und veranschaulicht mit möglichster Deutlichkeit die Befolgung des Befehls durch Gebärden. Zum Beispiel hat einer den Auftrag erhalten, einen andern zu rasieren, oder eine Rede (mimisch) zu halten, oder den Tisch zu decken, oder sich an- oder auszuziehen, oder ein Bild zu malen, oder die Stube zu kehren.

Selten bleibt die Gesellschaft bei diesem Spiel ernst, denn jeder wird natürlich versuchen, bei der Ausführung seines Auftrages so komisch wie möglich zu wirken. Wer spricht oder lacht hat ein Pfand zu geben, was zu den üblichen Bedingungen am Ende des Spiels verteilt wird. Je mehr komische Talente sich entfalten, um so mehr Spaß gibt es.

Plattdeutsche Kinderreime

Eiken, Beiken, Böckenholt,
Dat wätt dreimol dürgespolt,
Dürgespolt eß boll gedohn,
Meit hier fäßtien Strieke stohn.

*

Müsken, Püsken, Rättken, Kättken,
Kille, kille, kille!

*

Witt Papier, schwatt Papier,
Muorgen kömmt use Moder wier.

*

Do hiest 'n Daler,
Goh op'n Markt,
Koup di 'ne Kouh,
Kälwken dotau,
Kälwken hiett 'n Schwänzken,
Didel, didel, dänzken!

*

„Kiek!" sagg de Katte, käik se innen Pott;
Klatsch! kräig se wat mit'm Lieppel oppen Kopp!

*

Wie wellt käine lange Hauke-Spaukerigge maken,
Du saß ganz äinfach sien.

Hännerich van de Willemshöh.

Suchbild



„Wo ist der alte Römer?

Du bist Jungmann ist Dichter

mit den Einsendungen von Preisausschreiben

Nun, meine liebe Jungens und Mädels, wie weit seid Ihr denn mit Euren Einfällen? Habt Ihr Euch schon tüchtig auf der Straße umgesehen? Nach auffallenden Augenblicksbildern, in denen die Gefahren der Großstadt besonders deutlich werden, Ausguck gehalten?

Da seht Ihr zum Beispiel, wie sich einer Eurer Schulkameraden in sträflichem Leichtsinn trotz aller Warnungen an einen fahrenden Wagen hängt, dabei zu Fall kommt oder mindestens in große Gefahr gerät, oder Ihr hört, wie ein anderer mit Wunden und Schmerzen und einem zertrümmerten Rade seine unangebrachte „Kunst" als freihändiger Radfahrer büßen mußte. Solche Dinge in kurzen knappen Strichen zusammengefaßt, will das Preisausschreiben.

Winke, winke Hundert Preise

werden an die besten Zeichnerinnen und Zeichner verteilt. Diese Preise sind Freikarten für die Märchenvorstellung im Stadttheater. Der „B.-A."-Jugendfreund will eine Sondervorstellung für Sieger im Zeichen-Wettbewerb veranstalten.

Das ist ein Fest für Euch, wenn Ihr da zusammenkommt, ein Kongreß von Bochumer Verkehrsfachleuten jüngster Klasse. Und was werdet Ihr sehen? Eines der herrlichsten deutschen Märchen: Aschenbrödel. Also zeichne sich jeder seine Gedanken aufs Papier. Aber ohne Farbstift! Am besten mit Tinte oder Tusche oder auch als Scherenschnitt. Denkt daran, Ihr malt im Grunde genommen eine Freikarte fürs Weihnachtsmärchen. Und da bekommt das Preisausschreiben doch ein ganz neues Gesicht.

Also an die Arbeit! Letzter Einsendungstermin ist der 6. Dezember, der Nikolaustag.

Vergeßt nicht, auf der Rückseite des Bildes Euren Vor- und Familiennamen, Straße und Hausnummer und Euer Alter zu schreiben.

Und am 6. Dezember, am Nikolaustag, muß alles da sein. Bis dahin habt Ihr noch reichlich Zeit, aber was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Die Adresse heißt:

An den Jugendfreund
das „Bochumer Anzeiger"
(Preisausschreiben)

Ein merkwürdiges Dasein

Der Bettler mit der Morphiumspritze

Eine Rauschgift-Tragödie im dunkelsten Berlin

Berlin, 27. November.

Eine Morphiumhöhle ist dieser Tage von Beamten des Berliner Rauschgiftdezernats entdeckt und ausgehoben worden. Die „Rauschgiftzentrale", in der Hunderte von morphiumsüchtigen und verkommenen Menschen im Laufe der letzten Wochen ihre Spritzen erhielten, befand sich in einem Kellerraum des Grundstücks Adalbertstraße 50 im Südosten von Berlin. Der Inhaber dieses sonderbaren Kellers, der 27jährige Schlächtergeselle Paul Maaß, wurde gemeinsam mit seiner 42jährigen Freundin, Martha Kutzke, festgenommen.

Der Schlächtergeselle hat mit seiner Freundin in der Morphiumhöhle monatelang ein merkwürdiges Dasein geführt. Seit längerer Zeit war er den Rauschgiften verfallen. Ununterbrochen war er darum bemüht,

auch das kleinste Quantum Morphium in seine Hand zu bekommen.

Tagsüber hielt er sich in den verschiedensten Stadtteilen Berlins als Bettler auf. Besonders die Gegend des Potsdamer Bahnhofs hatte er sich als sein „Jagdrevier" ausgewählt. Hatte er genug Geld zusammengebettelt, dann sprach er vorübergehende Kriegsinvaliden und Krüppel an und veranlaßte sie, sich bei einem Arzt Morphium verschreiben zu lassen. Das Rezept lockte Paul Maaß regelmäßig seinen Opfern ab. Mit dem Rezept bewaffnet, ließ er sich dann in den Apotheken Morphium in keineswegs kleinen Mengen verabfolgen. Den Kriegsinvaliden gab er für ihre „Gefälligkeit" der Rezeptüberlassung je nach seiner Laune 30 bis 50 Pfennig.

Mit seinen Morphiumvorräten lockte nun der Schlächtergeselle Maaß im Laufe der Zeit einen festen Kundenstamm in seinen Kellerraum.

Allabendlich sollen in der Morphiumhöhle etwa 10 bis 20 Spritzen an Kunden verabfolgt worden sein.

Der hygienische Zustand der Rauschgifthöhle spottet jeder Beschreibung. Es gab nicht einmal eine Waschgelegenheit. Niemals nahm sich Paul Maaß die Mühe, seine Morphiumspritze zu reinigen. So kam es schließlich, daß seine Kunden allesamt infiziert wurden. Geschwüre, Blutvergiftungen, schwere Hauterkrankungen stellten sich bei ihnen nach dem Rauschgiftgenuß ein. Kunden, die abspringen und sich von dem Rauschgift trennen wollten, lockte Paul Maaß durch Gratisspritzen immer wieder an. Es kostete der Polizei einige Mühe, auf die Spuren dieses morphiumsüchtigen Bettlers zu kommen, der am Abend in seiner Kellerwohnung verkommene und willenlose Geschöpfe um sich versammelte.

Einer der Kunden der Morphiumhöhle raffte sich schließlich auf und teilte der Polizei die Vorgänge in der Kellerwohnung des Schlächtergesellen mit. Es war nicht ganz leicht, Paul Maaß und seine Freundin einzufangen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Die Erzählung von den Rauschgifteinspritzungen klingt wie ein schlechtes Schauermärchen. Selten einmal hat der Außenstehende Gelegenheit, einen Blick zu werfen auf soviel menschliche Verkommenheit. Die ausgehobene Morphiumhöhle im Berliner Südosten wird nicht die einzige sein, die in den vergangenen Wochen Zulauf gefunden hat.

Amokläufer verletzt vier Frauen

Berlin, 27. November.

Im Verlauf eines Streites mit seiner Wirtschafterin ergriff der in Finkenkrug bei Nauen wohnende frühere Bankbeamte Lehnert ein Messer und stach auf die Frau ein. Drei andere auf ihre Hilferufe herbeieilende Frauen griff der Rasende ebenfalls an und verletzte sie schwer. Der Täter flüchtete dann in den Wald. Mit Ausnahme einer Frau, die transportunfähig war und an deren Aufkommen gezweifelt wird, wurden die Verletzten in das Kreiskrankenhaus Nauen übergeführt, wo sie sofort operiert wurden. Lehnert ist als Choleriker bekannt und steht unter Vormundschaft.

Bilanzauffrischungstrank bei Sklarek

Sensationelle Ueberraschung — Der frühere Prokurist der Berliner Anschaffungsgesellschaft verhaftet

Berlin, 27. November.

Im Sklarek-Prozeß gab es heute vormittag eine sensationelle Ueberraschung. Der für heute als Zeuge geladene frühere Prokurist der Berliner Anschaffungsgesellschaft, der Kaufmann Ernst Sommermeier, wurde zum größten Erstaunen der Angeklagten und ihrer Verteidigung aus der Untersuchungshaft vorgeführt, ohne daß bisher die Tatsache seiner Verhaftung bekannt war. Sommermeier, ein 46jähriger Mann, wurde unter Aussetzung der Beeidigung als Zeuge gehört und zunächst vom Vorsitzenden über den Grund seiner Inhaftierung befragt. Sommermeier erklärte, daß er

seit Montag dieser Woche in Untersuchungshaft

genommen worden sei, und zwar werde ihm Untreue zur Last gelegt, da er in den Jahren 1927 bis 1929 Gelder in seiner Eigenschaft als Prokurist der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft für sich selbst verwendet haben soll.

Der Staatsanwalt teilte hierzu mit, daß das Verfahren schon längere Zeit schwebe, auf den Prokuristen Sommermeier aber erst jetzt ausgedehnt worden sei.

Der Zeuge wurde dann über den Geschäftsverkehr mit den Sklareks befragt, und der Vorsitzende verlangte von ihm Auskunft über eine Reihe von Buchungen, wobei er darauf hinwies, daß die Buchführung sehr fehlerhaft und unzuverlässig bei der BAG. gewesen sei.

Der Zeuge meinte, daß das aber ohne sein Wissen geschehen wäre.

Ferner ging der Vorsitzende auf den schon mehrfach erörterten Deckenauftrag vom Dezember 1925 ein. Die BAG. bestellte damals für 500 000 Mark Decken bei den Sklareks, so daß die Stadt

über ihren Deckenbedarf auf fünf Jahre hinaus eingedeckt war und der Kaufvertrag nachher wieder geändert werden mußte.

Der Zeuge Sommermeier bekundete, daß er mit diesem Auftrage nichts zu tun gehabt hätte. Sommermeier erklärte dann, daß während seiner Zeit buchmäßig keine Unterbilanzen entstanden seien, und daß er von den Unregelmäßigkeiten erst später erfahren habe.

Der Zeuge Sommermeier sagte weiter aus, daß Kieburg der Lage kaufmännisch nicht gewachsen gewesen sei. Ferner bestätigte er die Angaben der Sklareks, daß vor jeder Bilanzprüfung von der BAG. aus der Apotheke ein besonders scharfer Likör für den Bücherrevisor Schettler, ein sogenannter Bilanzauffrischungstrank geholt worden sei.

Leo Sklarek gab zu, daß dieser Likör so stark gewesen sei, daß man einen Herzschlag hätte bekommen können.

Die weiteren Zeugen bezeichneten Kieburg als einen „sachlichen Mann" und sagten im allgemeinen nachteilig über ihn aus. Einmal soll Kieburg u. a. gesagt haben: „Wenn ich fliegen soll, dann fliegt das ganze Rote Haus."

Sodann wird die Verhandlung auf Montag vertagt.

Katzenellenbogen wieder im Untersuchungsgefängnis

Berlin, 27. November.

Der Generaldirektor der Schultheiß-Patzenhofer A.-G., Katzenellenbogen, ist, nachdem der 3. Strafsenat beim Kammergericht die erneute Inhaftnahme angeordnet hat, heute vormittag wieder in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Katzenellenbogen, der bisher in der Charité Aufnahme gefunden hatte, befindet sich im Lazarett des Moabiter Untersuchungsgefängnisses und wird von Medizinalrat Schlegel behandelt.

 # Sommertemperaturen in Newyork. In den Vereinigten Staaten herrscht seit einigen Tagen eine ungewöhnlich hohe Temperatur. In der Umgebung von Newyork wurden 22 und mehr Grad Celsius gemessen. Bei vielen Bäumen sind die Knospen aufgebrochen.

Nur in Amerika möglich

Todeskandidat muß vor der Hinrichtung den elektrischen Stuhl reparieren

London, 27. November.

Es hat in den ganzen Vereinigten Staaten einen Aufsehen erregenden Skandal abgesetzt, als bekannt wurde, daß ein zum Tode Verurteilter in der Strafanstalt von Michigan-City damit beschäftigt worden ist, den elektrischen Stuhl, auf dem er selbst hingerichtet werden soll, zu reparieren. Gegen diesen unmenschlichen Befehl sind die schärfsten Proteste bei der Gefängnisdirektion, bei der Staats- und Bundesregierung eingelaufen.

Der Schlosser Herbert Johnson stand vor einiger Zeit wegen eines Mordes vor den Richtern, er wurde schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Der Termin für die Hinrichtung ist für den Februar 1932 festgesetzt worden. Die Todesstrafe wird, wie auch sonst in den Vereinigten Staaten, in Michigan-City durch den elektrischen Stuhl vollzogen. Die vorsorgliche Gefängnisdirektion von Michigan-City läßt nun zeitig, jetzt im November, untersuchen, ob das Hinrichtungsgerät für die Exekution im Februar in Ordnung ist. Sie findet: Nein! Es fehlt noch etwas am Anstrich und vor allem ist die elektrische Apparatur nicht in einwandfreier Verfassung.

Sie muß also in Ordnung gebracht werden. Auch in Amerika spart man, und man läßt im Gefängnis, in dem ja Leute aus allen Berufen zusammenkommen, die Arbeiten im Hause möglichst von Insassen verrichten. Also sieht man die Berufsliste der Gäste des Gefängnisses durch, um einen passenden Mann für die Wiederherstellung des elektrischen Stuhles zu finden, und trifft auf den Schlosser und Elektromonteur Herbert Johnson. Keiner scheint so wie er zu dieser Arbeit berufen. Das bißchen Anstreicherarbeit wird er auch wohl noch mitverrichten können.

Tatsächlich hat Johnson den elektrischen Stuhl in Ordnung bringen müssen! Den Stuhl, auf dem er selbst im Februar hingerichtet werden soll, eben für diese Hinrichtung! Er hat die Stromzuleitung reparieren und den Anstrich erneuern müssen, damit er in einem Vierteljahr genau nach den Vorschriften der „humanen" amerikanischen Gesetzgebung vom Leben zum Tode gebracht werden darf.

Diese Unmenschlichkeit der Gefängnisdirektion hat zwar einen Sturm der Entrüstung entfesselt, aber es ist schon bezeichnend, daß sie überhaupt geschehen konnte. Bezeichnend für die Moral dieses Amerika, dessen Kriminalbeamten heute ihre Opfer (so darf man sagen), im dritten Grade vernehmen, einer mehr als mittelalterlichen Methode, und morgen mit ihnen im Zuchthaus von Sing-Sing einen Fußballkampf ausfechten, wie vor einigen Tagen geschehen, dieses Amerika, dessen Justiz korrumpiert ist wie keine andere in der Welt, das als einziges Land der Welt noch die Lynchjustiz kennt, und dessen Propheten mit allen christlichen Tugenden hausieren gehen, als wären sie bloß in Amerika zu finden. Nirgends ist die faule Moral von einer so blendenden Schale umgeben wie drüben. Die Sorglosigkeit, mit der die Gefängnisdirektion von Michigan-City den Todeskandidaten Johnson zur Herrichtung seines Henkergeräts beauftragte, spricht Bände.

 # Mussolini belohnt einen deutschen Studenten. Ein junger Student aus Heilbronn malte in seinen Mußestunden ein Bild von Mussolini. Die Mutter sandte es ohne Wissen des Sohnes an den italienischen Ministerpräsidenten. Als Dank sandte dieser dem jungen Mann einen achtwöchigen Freifahrschein auf allen italienischen Bahnen.

Selbstmord eines Soldaten

Pillau, 27. November.

Das Personal des von Palmnicken kommenden Personenzuges entdeckte mittags kurz vor dem Bahnhof Pillau neben dem Gleis die Leiche eines Soldaten, dem der Kopf vom Rumpf getrennt war. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den Unteroffizier Hefner von der Marine-Artillerieabteilung Pillau. Auf Grund vorgefundener Briefe an Eltern und Braut muß Selbstmord wegen dienstlicher Verfehlungen angenommen werden.

Verhinderte Zwangsversteigerung

Lauenburg a. d. Elbe, 27. November.

Zu einer bei den Hofbesitzern Schulz und Haak in Juliusburg wegen rückständiger Steuern angesetzten Zwangsversteigerung waren etwa 300 Landleute unter Mitführung einer schwarzen Fahne erschienen. Trotz mehrfacher Aufforderung wurde aber kein einziges Gebot abgegeben. Die Versteigerung mußte ohne Ergebnis abgebrochen werden.

Des Königs mißratener Neffe

Paris, 27. November.

Prinz Dschemil Tussun, der Neffe des Königs Fuad von Aegypten, der vor einem Jahr schon einmal wegen Scheckschwindels verurteilt worden war, ist gestern in Nizza vom Strafgericht zu sechs Monaten Gefängnis und 10 000 Franken Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte wiederum einige Schecks ohne Deckung in Höhe von einer halben Million Franken ausgeschrieben.

Volksmenge befreit einen Mörder

Helsingfors, 27. November.

Im Dorfe Kurikka in Mittelfinnland wurde gestern ein wegen Mordes an einem Chauffeur verurteilter Strafgefangener der Polizei von einer etwa hundertköpfigen Menge entrissen und im Auto entführt. Es wird vermutet, daß der Vorfall politischen Hintergrund hat.

Blicke in die Welt

 # Neues „Verfahren" zur Banknotenfälschung. Die Straßburger Polizei kam einem neuartigen Verfahren von Banknotenfälschung auf die Spur. Ein Arbeitsloser stellte falsche 500-Franken-Noten dadurch her, daß er echte 500-Franken-Noten zerschnitt und aus zehn echten Stücken elf Falschnoten zusammenklebte. Die neuen Noten waren von echten kaum zu unterscheiden.

 # Explosion in den Berliner Schwartzkopff-Werken. In der Eisengießerei der Berlinischen Maschinenbau AG. vorm. Schwartzkopff ereignete sich im Werk Scheringstraße kurz nach 10 Uhr eine schwere Explosion. Bei der Explosion wurden zwei Arbeiter schwer verletzt, die im Krankenwagen abtransportiert werden mußten. Eine Reihe von anderen Arbeitern erlitt leichte Brandwunden.

 # Verhaftung eines Sparkassenräubers. In einem Schlupfwinkel des Hafenviertels von Flensburg verhaftete das Ueberfallkommando einen 24jährigen Arbeiter, der in dem dringenden Verdacht steht, mit noch zwei anderen am Mittwoch den Sparkassenrendanten Jacobsen in Wees bei Flensburg überfallen und um 1800 Mark beraubt zu haben. Der Verhaftete, bei dem 400 Mark gefunden wurden, bestreitet jede Schuld.

Neue scharfe Zusammenstöße in Lübeck

Lübeck, 27. November.

Im Calmette-Prozeß kam es heute bei der Vernehmung von Professor Dr. Lange zu Zwischenfällen, wie man sie bisher im Prozeß noch nicht erlebt hat.

Ueberraschend stellte Rechtsanwalt Dr. Darboven, der Verteidiger der Schwester Anna Schütze die Frage, ob Professor Lange mit der Ueberzeugung nach Lübeck gekommen sei, daß das Unglück nur im Laboratorium zu suchen wäre. Darboven betonte, die Schwester Anna habe Fragen durch Lange unangenehm empfunden. Er habe sich ihr gegenüber staatsanwaltschaftlicher als der Staatsanwalt benommen.

Als Rechtsanwalt Dr. Wittern erklärte, das lasse vielleicht auf das schlechte Gewissen der Schwester schließen, erwiderte Schwester Anna Schütze sofort sehr erregt:

„Mein Gewissen ist rein, und ich hoffe, daß Dr. Witterns Gewissen ebenso rein ist.

Ich habe die Fragen durch Professor Lange unangenehm empfunden, weil er meinen Chef, Professor Dr. Deycke, wie einen dummen Jungen behandelt hat."

Diese Erklärung rief eine lebhafte Erregung im Saal sowie Zwischenrufe der Nebenkläger hervor. Professor Deycke erklärte schließlich selbst dazu, er habe lediglich den Eindruck gehabt, daß Professor Lange mit einer subjektiven Einstellung zu ihm gekommen sei.

Nach nochmaligem sehr scharfen Vorstoß Dr. Witterns, der seinen Vorwurf gegen die Schwester nicht zurücknahm, wurde die Verhandlung auf Montag nächster Woche vertagt.

Der Mann, der sein Gedächtnis verlor

Berlin, 27. November.

Bei einem Polizeibeamten in Belzig (Mark Brandenburg) meldete sich dieser Tage ein fremder, junger Mann ohne jegliche Legitimationspapiere. Er führte ein Fahrrad mit sich und befand sich offenbar auf der Wanderschaft. Der Fremde war nicht imstande, Angaben über seine Person zu machen, er wußte weder, wie er heißt, noch kannte er seinen Beruf oder den Wohnort seiner Eltern. Auch seinen Herkunftsort und sein Reiseziel konnte er nicht angeben. Die einzige Handhabe über seine Persönlichkeit waren Notizen in einem Taschenbuch, aus dem hervorzugehen schien, daß es sich um einen Tischler handelt. Der Fremde, der sein Gedächtnis anscheinend verloren hat, wurde in das Krankenhaus gebracht.



Wunderweiß rein und glänzend macht iMi alle Pfannen und Töpfe

Das geht blitzschnell! Angebrannte, angetrocknete Speisereste, Fett und Schmutz beseitigt iMi ohne jede Mühe. Silberhell strahlt Aluminium! Appetitlich frisch und sauber glänzt Emaille! Und wie schmackhaft läßt sich in iMi-gepflegten Töpfen kochen! iMi entfernt jeden Geruch aus den Gefäßen und macht sie vollkommen keimfrei. Zum Schutz der Gesundheit! Pflegen Sie Pfannen und Töpfe, überhaupt alles Geschirr, stets mit iMi. Sie sind viel schneller fertig, haben wenig Arbeit. Alles Geschirr ist stets tadellos sauber, hält länger und besser. iMi ist ergiebig und sparsam. Ein Eßlöffel gibt 10 Liter wirksames Spülwasser und was können Sie darin alles spülen und reinigen!

iMi Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.

Advent

Von Arno Jehrings.

Ein Stern, der durch das Dunkel bricht
Mit zauberhaftem, goldnem Licht,
Der leuchtend strahlt am Firmament:
Das ist Advent!

Ein Klang, so traut und wundersam,
Der aus des Himmels Fernen kam,
Ein Klang, den jede Seele kennt:
Das ist Advent!

Ein Traum von glückdurchsonnter Zeit,
Voll Märchenglanz und Seligkeit,
Worin kein Wünschen sehnend brennt:
Das ist Advent!

Ein Wunder, das zur Erde steigt
Und uns die nahe Weihnacht zeigt,
Das jede Zunge jubelnd nennt:
Das ist Advent!

Goethe-Gedächtnismedaille



Zu Gunsten der Deutschen Volksspende für Goethes Geburtsstätte, deren Ehrenschirmherr Reichspräsident v. Hindenburg ist, wird zum kommenden Goethe-Jahr in der Staatlichen Bayrischen Münze nach Entwürfen von Professor Theodor Georgi (München) eine Goethe-Medaille in Fünf- und in Zwanzigmarkstückgröße geprägt. Die Münze trägt auf der vorderen Seite ein Profilbildnis von Goethe, rückseitig eine keimende Eichel, das alte Sinnbild des Freien Deutschen Hochstiftes in Frankfurt am Main. Unser Bild zeigt den Entwurf der Goethe-Medaille.

Literarische Gesellschaft

Felix Wilhelm Beielstein liest aus eigenen Werken.

Am kommenden Montag, 20 Uhr, spricht der Verfasser des preisgekrönten Ruhrromans „Rauch an der Ruhr" Felix Wilh. Beielstein über das Kulturproblem unserer Zeit, um anschließend noch aus eigenen Werken vorzulesen.

Beielstein ist der Sohn einer seit vielen Generationen in Bochum ansässigen Familie und hat sich bereits vor seiner Auszeichnung durch den Ruhrroman-Preis im Industrierevier durch schriftstellerische Arbeiten bekannt gemacht. Die Leser des „B. A.", der viele seiner Arbeiten im Erstdruck veröffentlichte, kennen die gewandte Feder und die tiefgründige Durchleuchtungskraft Beielsteins aus mancher Industrie-Novelle. In seinem Roman „Rauch an der Ruhr", über dessen Inhalt wir bereits nach der Entscheidung des Preisgerichtes das Wesentlichste gesagt haben, gibt der Verfasser in großen, pragmatischen Zusammenhängen ein Bild von der Entwicklung des Ruhrlandes in den Jahrhunderten. Das Land selbst ist hier der große Hintergrundspieler, dessen personeller Ausdruck sich im Helden der Geschichte spiegelt. Das Land ist Anfang und Ende, Sehnsucht und Erfüllung, Pflicht und Lohn. In ihm liegt Kraft und Tat, Wille und Werk. — An besonders bezeichnenden Stellen, die der Autor am Montag abend vorlesen wird, dürfte das Außergewöhnliche solcher Auffassung besonders hervortreten.

Damals

Sonntag war's. Wir gingen durch das Korn,
Wo verborgen blaue Blumen brannten.
Ob sie deinen Blick zu Boden bannten?
Unsichtbare Grillen sangen vorn.
Folgten wir dem lockenden Getön?
Was ich zu dir sprach, hab ich vergessen.
Was du schwiegst, kannst du es noch ermessen?
Sommer war es, und die Welt war schön.

Richard von Schaukal.

Advent kommt zu den Menschen

Eine Legende von Martin Wiegand

Advent kam durch den Bergwald und hatte die Arme voll duftender Tannenzweige. Leichter Puderschnee war darübergehaucht. Advent kam den Berghang herunter und das goldene Eichenlaub glühte in der Morgensonne auf, lauter Himmelsgold. Sie kam an den starrenden Ginsterbüschen vorbei und sah den Baumstumpf, auf dem noch ein Schneepelzchen lag. Denn St. Nikolaus hatte am Abend zuvor darauf gesessen und Ruten aus dem Ginster geschnitten.

Wo das Bergtal durch die dunklen Tannen schnitt, lag bläuliche Nebeltanztiefe. Es war Sonntag morgen, und aus den Dörfern sangen die Glocken herauf.

Advent ging zu den schüchternen Lärchen, die gelb verblaßt waren und traurig in den grauen Himmel schauten. Sie lächelte ihnen zu und schenkte ihnen ein leichtes Schlafkleid aus dünnem Reif. Sie strich über die ruhevoll wartenden Weißtannen und flüsterte ein Verslein vom Stern zu Bethlehem. Da begannen die Tannen und Fichten im Wald zu träumen und sahen Kerzengeleuchte und silberne und goldene Sterne, und Weihnachtslieder schlangen silberne Fäden um ihre dunklen Nadeln.

Tief im Gehölz fiepte ein Reh. Es klagte in den Winterwald hinaus, leiser Schrei der Kreatur. Advent kauert am beschneiten Felsblock vor den Buchen nieder und lockte. Schlank und zart trat's aus dem Unterholz, tiefe, zierliche Spuren traten die Hufe in die feuchte Erde. Advent nahm's in den Arm und hüllte es in sein weißes Kleid und tröstete es mit dem Gottesfrieden der Weihnacht.

Immer tiefer stieg Advent. Sie brach rote Beeren von der Ebereschе und legte sie zu dem Strauß in ihrem Arm. Sie nahm die leichten Quasten vom Kiefernzweig, die schweren grauschimmernden Weißtannenbrüche und mit ihren schmalen Fingern zog sie aus dem Sonntagssonnenschein einen goldenen Faden und noch einen, und noch einen, und spann sie über ihren Strauß. Da bekamen die Zweige eine Stimme und sangen Weihnachtslieder, märchenleis, legendenzart. Und Advent lachte.

Advent kam aus dem Bergwald zu den Menschen. Sie drängten sich in den Straßen und beim Werk, stießen sich, verdrängten sich und sagten einander lieblose Dinge. Oder wenn sie sie nicht sagten, dachten sie sie. Advent ging mit ihrem grünen Strauß voll roter Beeren und goldener Fäden mitten unter sie, und der Adventsstrauß sang seine Lieder. Und seht, wen Advent streifte, der fühlte einen feinen Stich im Herzen, wie eine grüne Fichtennadel sticht, und sah über Getriebe und Gedränge hinauf und hinaus, wo fern am Himmel der Stern von Bethlehem erscheinen würde. Märchenleis, legendenzart hob in seinem Herzen die Verkündigung zu singen an, und erwartungsvolle Liebe, wartensgeduldige, zeigte sich in seinen Augen und fand ihren Frieden im Adventsstrauß von Hoffnungsgrün und Liebesrot und Himmelsgold. Verkündigung grüßte ihn in seinem Alltag und segnete ihn unter den Menschen mit dem seligsten Gruße.

Advent ging vom Bergwald zu den Menschen, vom Frieden in den Unfrieden — und brachte den Glauben an die Heilige Nacht . . .

Lasset uns warten!

Postschließfach Nr. 316

Georgio Buzatti, ein strebsamer junger Kaufmann in Turin, hatte stets Glück im Geschäft, aber um so weniger in der Liebe. Er war schon im reifsten Mannesalter und noch immer unbeweibt. Sehr gegen seinen eigenen Willen; er hätte nur zu gern eine rassige Italienerin als Gattin heimgeführt. Eines Sonntags wurde der Heiratslustige auf ein Inserat aufmerksam, das sein Interesse in höchstem Grade erweckte: „Junge, schöne Vollwaise sucht in Ermangelung von Bekanntschaften auf diesem Wege Lebensgefährten. Mitgift vorhanden. Ernste Bewerber mögen ausführliche Angebote mit Lichtbild nach Brescia, Postschließfach 316, senden. Diskretion Ehrensache." Schleunigst schrieb Georgio eine acht Seiten lange Bewerbung. Er brauchte nicht lange auf Antwort zu warten; schon nach achtundvierzig Stunden hielt er ein parfümiertes Briefchen in der vor Aufregung zitternden Hand: „Sehr geehrter Herr, ich glaube, Sie sind der Mann, nach dem ich mich in meinen Mädchenträumen sehne. Wenn Sie der Ansicht sind, daß Sie mich glücklich machen könnten, möchte ich Sie gern kennen lernen." Und ob Signor Buzatti der Meinung war! Er schrieb einen glühenden Liebesbrief, wie er im Buche steht. Abermals kam prompt die Antwort der schönen Unbekannten: „Ich will Sie auf die Probe stellen. Senden Sie mir umgehend 500 Lire! Sollte ich bis Sonnabend im Besitz des Geldes sein, so könnten wir uns am Hauptbahnhof in Mailand treffen." Dem Briefe lag das Bildnis eines entzückenden jungen Mädchens bei. Georgius Herz schlug höher. Er schickte die fünf Hunderter telegraphisch nach Brescia, Postschließfach 316, fuhr am Sonntag in einem funkelnagelneuen Anzug nach Mailand und wartete dort auf seine Zukünftige. Wartete eine Stunde. Zwei Stunden. Den ganzen Vormittag. Doch die Holde aus Brescia kam nicht. In recht niedergeschlagener Stimmung nach Turin heimgekehrt, fand Buzatti einen Eilbrief vor, in dem ihn „Barba" — so hieß die enzückende Vollwaise — auf nächsten Sonntag vertröstete. Da wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Noch ein drittes Mal ließ sich der verliebte Mann hineinlegen. Dann kam ihm die Sache etwas verdächtig vor. Er reiste kurz entschlossen nach Brescia und fand dort nach einigem Suchen „Barba". Leider aber nicht in der Gestalt eines anmutigen jungen Mädchens, sondern in der eines rothaarigen, von Sommersprossen strotzenden Männleins. Er — und nicht „Sie" — entpuppte sich als ein gewerbsmäßiger Heiratsschwindler; der geschäftstüchtige Signor Barba korrespondierte regelmäßig als junge Dame und hatte es lediglich auf Georgio aber beschloß, zeitlebens Junggeselle zu bleiben.

Die Reichswehr lernt siedeln



Das deutsche Problem der Gegenwart ist die Siedlung auf dem Lande. So wünscht auch die Leitung der Reichswehr, die nach 12jähriger Dienstzeit ausscheidenden Soldaten in Deutschland anzusiedeln. — Der erste Zweck dieser Maßnahme ist die Entlastung des Beamtenstandes und der Wohlfahrtsbehörden. Ferner wird damit ein nationaler Zweck verfolgt, man will deutschgesinnte Bevölkerung in den Grenzgebieten, namentlich im deutschen Osten, ansiedeln, um deutsches Gebiet gegen fremden Einfluß zu sichern. Die Reichswehr hat daher in verschiedenen Teilen Deutschlands Lehrgüter gepachtet, wo man die Reichswehrsoldaten zu Siedlern heranbilden will. Unser Bild zeigt einen seltenen Anblick: Der Reichswehrsoldat lernt melken (auf dem Reichswehrlehrgut Bansdorf in Mecklenburg).

Wittmaack wird Landtagspräsident



In der Fraktionssitzung, die die Sozialdemokraten am 26. November im Landtag abhielten, erklärte Abgeordneter Leinert, daß er auf seine Kandidatur für den Posten des Landtagspräsidenten verzichte. Man einigte sich auf die Person des Abg. Ernst Wittmaack (Magdeburg), der dem Landtag als Vertreter des Wahlkreises Magdeburg angehört.

Die Weisheit des Balkans

Albanische Lebensregeln.

Mitgeteilt von **Kurt Miethke.**

Schwitzenden Pferden und weinenden Weibern soll man nicht trauen.

Alte Weiber mit einem Zahn können eine ganze Stadt auffressen.

Heute ein Ei ist besser als ein Huhn in einem Jahr.

Tobe die Wut des Abends am nächsten Morgen aus.

Ueber den alten Wolf lachen sogar die Schafe.

Tu Gutes und wirf es in die See, du wirst es im Salz wiederfinden.

Wissen Sie das?

daß Zinn, wenn es größter Kälte ausgesetzt wird, zu Staub zerbröckeln kann.

daß es eine neue Methode zur Herstellung rostfreien Eisens gibt — und zwar durch Hinzusetzung von Aluminium?

daß die Insektenforscher eine volkstümliche Ansicht bestätigen: einige Leute werden von Moskitos mehr belästigt als andere?

daß ein metallener Taucheranzug, der kürzlich gebaut wurde, einen Taucher in die Lage versetzen soll, in eine Tiefe von annähernd 370 Meter zu steigen und sich längere Zeit auf dem Meeresgrunde aufzuhalten?

daß die Königsfarbe während einiger Regierungen im alten ägyptischen Reich Weiß war?

daß leuchtender Regen eine Wettererscheinung ist, die in einigen seltenen Fällen beobachtet werden konnte?

. . . daß das Bauerngeschlecht Rattenhuber an der Ostgrenze des Münchener Burgfriedens sich vor tausend Jahren dort angesiedelt hat?

daß Mexiko pro Kopf der Bevölkerung mehr Geld für archäologische Forschungen ausgibt als irgend eine andere Regierung?

daß in den staatlichen Brutanstalten in Michigan auch die Fische die Wirtschaftsdepression fühlen? Ihre gewöhnliche Speise, die Rind- und Schafleber sowie anderes frisches Fleisch enthielt, ist durch Hafergrütze, getrocknetes Fleisch und andere weniger kostspielige Futtermittel ersetzt worden.

Hess schuhe

für jede Gelegenheit.



12.50

12.50

16.50

Die Marke Hess-Schuhe bietet seit mehr als 50 Jahren eine zuverlässige Bürgschaft für Qualität und schützt Sie vor Enttäuschungen. In Hess-Schuhen haben Sie sofort das Wohlgefühl der Bequemlichkeit. Vor allem aber behalten Hess-Schuhe bis zuletzt ihr schönes Aussehen.

M. & L. Hess Schuhfabrik A.-G., Erfurt.

In Bochum: Kortumstraße 73

Den Dritten heirat' ich einmal

Paul Oskar Höcker

Alle Rechte, insbesondere das der Uebersetzung, vorbehalten
Copyright 1931 by August Scherl G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany

9)

„Sag' ich auch!" rief Arndt und zog eifrig sein Feuerzeug, um Bill zu bedienen. Arndt hatte sich bei diesen Gesprächen sehr unbehaglich gefühlt.

Richard musterte ihn eine Weile schweigend. Seltsam, sagte er bei sich, daß mir das erst heute auffällt, wie garstig Arndt Miller eigentlich ist. Sein Hals so dick und sein Kopf so klein. Wie eine rote Schnecke sieht er jetzt aus. Und er kann einem nicht offen in die Augen sehn.

Um die Stimmung wieder aufzubessern, ließ Bill ein paar seiner rheinischen „Schnaken" los. Von Pitt, dem märchenhaft faulen Rheinschiffer. Von den andern „Kadetten" am Kölner Hafen. Bald kamen sie alle ins Lachen. Auch Lilo war viel zu lebensfrisch, zu beweglich, um sich lange trüben Gedanken hinzugeben. Sie erinnerte die Jungens an ein paar Streiche, die sie in Alt-Beversdorf zusammen ausgeheckt und gemeinsam durchgeführt hatten. Der „Budenzauber" für den furchtsamen kleinen Kottbusser! „Wißt ihr noch?"

Allmählich schöpfte auch Arndt wieder Vertrauen zu sich. In Kameradenkreisen war er bekannt wegen seiner Kunst, Anekdoten zu erzählen. Freilich waren seine Pointen nicht immer für Damenohren bestimmt.

„Bitte, erst ins Unreine, Arndt!" warnte Lilo, als er eine Geschichte wiedergeben wollte, die gestern eine Berliner Filmschauspielerin beim „Marquis" am Nebentisch erzählt hatte.

Es war das erste Wort, das sie seit dem Morgen an ihn richtete. Er war froh, daß sie ihn überhaupt wieder beachtete.

Unter Lachen und Plaudern rückten sie hernach vom Strand ins Dorf ein, alle vier in einer Reihe. Vor Lilos Quartier trennten sie sich. Lilo hatte Bill versprechen müssen, daß sie zum Abendessen beim „Marquis" ihr bestes Kleid anzog. „Wir wollen doch Staat mit dir machen, du kleiner Deifel!" Lilo besaß nur das eine, das ihr Arndt bei Braun Unter den Linden gekauft hatte. Blau mit Silber. Es stand ihr sehr gut zu ihrem braunen Teint und ihrem blonden Haar, sie wußte es. Aber sie gönnte es Arndt nicht, daß sie es heute tragen sollte.

Alle vier trafen mit seemännischer Pünktlichkeit kurz vor acht Uhr in dem kleinen Sträßchen ein, in dem das Weinlokal des „Marquis" lag.

„Habt ihr auch alle guten Appetit mitgebracht?" fragte Arndt, die Goldzähne zeigend, und rieb sich die Hände.

Bill antwortete für die andern mit: „Si, Sennor Miller, wir sind zu allen Schandtaten bereit!"

*

Sieben, acht Tische, mehr zählte das ganze Lokal nicht. Und die waren auf vier Räume verteilt. Der halbrunde Eckraum im Anbau wies nur den einen ovalen Tisch auf, um den sich das Halbsofa und die drei tiefen Sessel gruppierten. In den Polstermöbeln und den schweren Vorhängen hing der Mischgeruch von feinem Essen, Zigaretten und Damenparfums, dazu kam der Duft der dicken, gelben Wachskerzen, deren gedämpftes Licht das kleine, dunkelgetäfelte Zimmer mit den alten Schaufilberstücken warm bestrahlte.

Die eisgekühlten Cocktails heizten ein. Der „Marquis" hatte dazu eine nicht verabredete Platte von frischgeröstetem Toast mit Kaviar und anderen kleinen Leckerbissen reichen lassen. Man trank und aß im Stehen und rauchte dazu. Die Stimmung wurde noch gehoben durch das gedämpft hereinklingende Spiel der Salonkapelle: eine Klavierspielerin, ein Geiger und ein Cellist, die in der Diele musizierten, sehr diskret, häufig unter Benutzung von Sordine, brachten allerlei pikante oder sentimentale Schlager der Saison.

„Fabelhaft gemütlich!" sagte Bill. Er kannte ja die großen Gaststätten an vielen führenden Plätzen. Sein Lob zählte also.

„Ja", meinte Arndt und reichte die englischen Zigaretten mit dem Rosenblatt wieder herum, „immerhin eine gewisse Kultur."

Richard hatte nur bei ganz seltenen Anlässen einmal einen Blick in das Leben der oberen Zehntausend werfen können. Ihm erschien der Luxus, den er hier erlebte, erdrückend. Aber er wollte sich vor den beiden weltgewandten Kameraden doch auch keine Blöße geben. Vor allem wollte er kein Spielverderber sein.

„Ich bin schon ganz duhn", sagt Lilo abwehrend, als ihr bei Tisch das Glas zum drittenmal gefüllt werden sollte. „Die teuflische Mischung vorhin, die lange Segeltour und das viele Lachen unterwegs! — Laßt mir jetzt eine Pause, Jungens."

„Das Fest fängt ja erst an!" rief Arndt.

Bill hatte schon einen ziemlich roten Kopf. Er fuhr sich durch seine Tolle. „Heute wird kein Pardon gegeben, Jungens!"

Der „Marquis" hatte sich selbst übertroffen. Es gab köstliche Klößchen aus zerriebenem Hummer mit eingedickter Tomatensoße. Dann die Lende des ersten Rehbocks mit frischen Steinpilzen. Darauf junge Artischocken. Zu jedem Gang wurde eine andere Kanone aus dem Schatzkästlein des „Marquis" gereicht.

„Lilokind, du mußt einmal ein Schlückchen von diesem Deidesheimer Maushöhle unter die Zunge nehmen und langsam zerdrücken — so — siehst du, so — bitte, mir zuliebe, Lilo — das ist, als ob einem plötzlich die Sonne über den Weinbergen am Rhein aufginge . . . Richard, du Feigling, warum läßt du dir nichts mehr einschenken? Willst du, daß wir andern duhn werden — und du nicht? Das wäre ja — Verrat. Nicht, Arndt? Das brauchen wir uns nicht zu sagen — gelassen —"

Richard vertrug nicht viel Wein. Er sah die Kerzen schon doppelt. Aber dieses ihm ungewohnte Wohlleben hob doch seine Stimmung wesentlich. Nun hatte er ja auch das Glück, neben Lilo zu sitzen. Oefters drückte er ihr die Hand. „Es ist wundervoll Lilo!" sagte er. „Und denk bloß, wenn du 'mal im Auswärtigen Amt . . . Aber ich will ja nicht . . . nein ganz fidel wollen wir sein!"

Nach dem Dessert, dem Mokka und den Likören kam dann erst die Erdbeerbowle, zu deren sachgemäßer Mischung Arndt seinen Freund Bill als geborenen Rheinländer dem „Marquis" zur Assistenz hinausgeschickt hatte.

Sie schwatzten, rauchten, tranken, erzählten, aber die Zungen waren schon etwas schwer. Und oft lachten sie, weil der andere im Erzählen sich verhedderte.

„Kinnings", sagte Richard, der sich im Sessel zurücklehnte, weil ihm schon etwas schwindlich wurde, „ich möchte jetzt jemand haben, der mir Streichhölzer zwischen Wimpern und Augenlider einsetzt."

„Muß Lilo machen!" rief Bill. „Vorwärts! Das wäre ja gelacht . . . Pardon, Arndt, ich für meine Person streike jetzt. Bitte, dispensiere mich — vorläufig — von den nächsten zehn Glas . . . Hernach, ein Mann ein Wort . . ."

Lilo faßte ihre beiden Nachbarn an den Armen und zog sie zu sich auf das kleine Sofa herüber. Sie wollte sich ausschütten vor Lachen über Bills schwere Zunge und seine unzweckmäßigen Bewegungen. „Bill — ach Bill, du bist ja überwältigend komisch, alter Knabe!"

„Das darf du nicht sagen, Lilo, überhaupt . . ." Bill suchte nach einer Fortsetzung, verlor aber plötzlich die Balance, tastete um sich und sank auch noch aufs Sofa. Nun saßen sie da zu viert, untergefaßt, wiegten sich hin und her und lachten. So stürmisch lachten sie, daß sie alle ins Husten kamen.

Der „Marquis" erschien, um sich nach den Teilnehmern des Festmahls umzusehen. Bill hielt ihm eine begeisterte Huldigungsrede. Bloß als Rheinländer müsse er Verwahrung gegen den Kognak in der Bowle einlegen. „Sonst, ich schwöre Ihnen, Herr Marquis, eine richtige rheinische Erdbeerbowle kann ich jahrhundertelang literweise vertragen . . . Ach, die Hauskapelle, famos, hört 'mal . . . Es liegt eine Krone im grünen Rhein!"

„Nicht singen, Bill!" beschwor ihn Richard. „Es war gerade so schön!"

„Lilo, darüber hat doch dieser — dieser trauerklößige Kavalier hier nicht zu entscheiden! Wie? Die Damen haben das Wort. Immer die Damen. Soll ich singen oder nicht? Zum ersten, zum zweiten, zum dritten: Es liegt eine Krone?!"

„Laß sie liegen, Bill!" rief Arndt. „Kommt, Kinder, wir erheben die Gläser und trinken auf das Wohl des Herrn Marquis!"

„Keinen Schluck mehr!" beharrte Bill. „Und wenn der Herr Marquis höchst eigenhändig auf den Knien vor mir . . ."

Der „Marquis" hatte diskret das kleine Zimmerchen wieder verlassen.

Lilo schloß ab und zu die Augen, sie lehnte zwischen Richard und Arndt im Sofa und hatte gleich ihren Nachbarn den Kopf auf den oberen Polsterrand zurückgelehnt. Ihr war, als läge sie im Bett und als drehte sich das Zimmer um sie herum. Mit einemmal hob sie den Zeigefinger und deutete zur Decke. „Jungens, das sieht nicht nur so aus — das Zimmer ist wirklich rund!"

Wieder ein stürmisches Gelächter.

Aber bald verstummte eins nach dem andern. „Büschen Musik hören", sagte Bill, der die Augen schloß, „wenn ihr schon nicht wollt, daß ich singe." Sie spielten jetzt draußen zum Abschluß einen seufzerreichen englischen Walzer.

„Wohin fahren wir eigentlich?" fragte Lilo.

Eine Weile hatten alle das Gefühl, daß sie an Bord seien. Es schaukelte unbedingt.

Arndt war der einzige, der sich noch tadellos zu benehmen wußte. Er rechnete jetzt mit dem Kellner ab, merkte dabei sogar, daß in der Rechnung ein Additionsfehler war. „Tut nichts", sagte er leicht näselnd, wie immer, wenn er den Weltmann verkörpern wollte, „können's mit ins Trinkgeld einbeziehen, Verehrtester." Zweimal ließ er das Gummiband seiner Brieftasche klatschen. Das wirkte wie ein Signal zum Aufbrechen.

Auch die kleine Hauskapelle hatte Feierabend gemacht. Alle übrigen Gäste hatten das Lokal längst verlassen.

Arndt teilte ein: Richard mußte Bill auf dem Heimweg stützen; er selbst begleitete Lilo.

„O Gott", sagte Lilo, „ich hab' den Hausschlüssel nicht mit." Sie suchte und ward dabei fast wieder nüchtern. „In diesem — programmwidrigen — Zustand muß ich jetzt meine arme alte Steuermannswitwe herausklingeln. Die Augen —!"

Auch Richard hätte Lilo gern noch bis zu ihrem Quartier begleitet. „Du sollst doch nicht — jetzt zum Abschluß — etwa Ungelegenheiten haben, du armes Kerlchen —!"

„Macht ihr zwei beide bloß, daß ihr schleunigst in eure Hängematte heimfindet!" rief Arndt dazwischen. „Wer will noch ein letztes Glas auf den Weg? Ein allerletztes?"

Bill schüttelte sich, als er an der großen Erdbeerbowle vorbeistolperte.

Wieder ging das Lachen los.

„Aber jetzt Haltung!" beschwor Arndt die Festgenossen, als sie auf die Straße gelangten. Sie gingen wieder zu viert in einer Reihe eingehängt.

Bis zur nächsten Ecke hatten sie denselben Weg. Hier trennten sich die Paare. Bill sagte: „Es war sehr schön, Arndt, alter Junge, wirklich, sehr schön, 'mal nach so langer Zeit — aber wir wollen jetzt nicht weich werden!" Er begann zu singen: „Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht —!"

„Ruhe! Der Strandwächter!"

„Das ist doch kein Strandwächter", sagte Bill, der mit der Schulter gegen einen harten Gegenstand gestoßen war, „das ist eine Laterne, nee, min Jong, so duhn bin ich denn doch nicht. Gute Nacht, Lilo. Gute Nacht, Arndt. Küßchen. Nee, du nicht, altes Ferkel. Komm, Richard, nimm lieber meinen Arm, Richard, du kannst ja gar nicht mehr alleine richtig laufen. Ueberhaupt — wieso hast du denn zwei linke Füße? Ach so, der eine davon ist der meinige."

Ganz leer war's auf der Strandstraße. Nur in der Birkenallee lustwandelte noch ein Pärchen. Sonst war alles still. Jetzt schwiegen auch die lauten Reden Bills und die Versuche Richards, ihn zu beschwichtigen. Sie schienen endlich ins Strandhotel gefunden zu haben.

Lilo schlief fast im Gehen. Sie hatte ihren Kopf auf Arndts Schulter gelegt.

„Wir brauchen die alte Dame gar nicht aus dem Schlaf zu schrecken", sagte Arndt halblaut, „sieh 'mal, das Fenster von deinem Zimmer steht auf. Ich heb' dich hinein, kleine Krabbe."

„Na, Junge, Junge, wenn ich 'mal noch richtig über — über den Klüverbaum —!"

Arndt saß schon auf dem Fensterbrett. Er faßte Lilo unter den Armen, zog sie auf seinen Schoß und drehte sich mit ihr, vorsichtig sie festhaltend, während

(Fortsetzung nächste Seite.)

Die lustige Sonntagsstunde

Sicherer Maßstab.

„Woran erkennt man in den Alpen, wie hoch man sich über dem Meeresspiegel befindet?"

„An der Hotelrechnung!"

Neuer Beruf.

„Na, wie gehts dann Ihrem Sohn in der Stadt, Frau Huber?"

„Doch, der muß jetzt 'ne feine Stellung haben, er schrieb gestern, er wäre Neurastheniker geworden!"

Wunder



„Denke dir, Onkel, morgen werde ich mich malen lassen!"

„Nanu, willst du das nicht mehr selbst besorgen?"

Kleine Hochzeit.

Die kleine Grete stolziert mit einer Schleppe, die aus einer alten Gardine besteht und von ihrer kleinen Freundin getragen wird, im Zimmer umher.

„Was spielt ihr denn da?" fragt die Mutter.

Darauf antwortet Grete: „Wir spielen Hochzeit. Ich bin die Braut und meine Freundin ist die Schleppenträgerin."

„Aber wo ist denn der Bräutigam?"

„Ach, Mutti, einen Bräutigam brauchen wir nicht. Es ist nur eine ganz kleine Hochzeit."

Sparaktion

„Von heute ab wird gespart", sagt Federmann, „so geht es nicht weiter. Ich habe in der letzten Zeit doppelt so viel Geld ausgegeben wie eingenommen."

Am nächsten Tag sitzt Federmann in der Weinstube von Schockersdorf. Trinkt einen Burgunder und ißt Rehrücken in Rahm dazu.

„Nanu?" kommt Mücke auf ihn zu. „Ich denke, du wolltest sparen?"

„Tu' ich auch", sagt Federmann, „sonst habe ich Sonntags immer meine Frau mitgenommen."

In der Instruktionsstunde

Feldwebel: „Kaczmarek, stellen Sie sich vor: Sie haben Wache. Es ist schon dunkel. Plötzlich kommt jemand von hinten, umfaßt Sie so, daß Sie von Ihrer Waffe keinen Gebrauch machen können. Was würden Sie tun?"

Kaczmarek: „Herr Feldwebel, ich würde sagen: „Laß sofort los, Frieda, ich bin im Dienst!"

Der Hubraum

Horniebel hat sich einen neuen Wagen gekauft. „Eine fabelhafte Maschine", sagt er, „nur muß ich viel mehr Steuer dafür bezahlen als für meinen alten Wagen."

„Wie kommt das?" fragt Federmann.

„Die Steuer", erklärt Horniebel, „die Steuer richtet sich nach der Größe des Hubraumes."

„Nach der Größe des Hubraumes?" schüttelt Federmann den Kopf. „Aber warum kaufst du dir dann nicht eine ganz, ganz kleine Hupe?"

Die Zigarettenspitze

Federmann hat — er weiß selbst nicht wie — seine Zigarettenspitze verschluckt.

„Iß Mehlbrei", empfiehlt Kuhlke.

Mehlbrei hilft nicht.

„Nimm Rizinus", sagt Kuhlke.

Aber die Zigarettenspitze läßt sich nicht blicken.

Da machen alle ein bedenkliches Gesicht. Nur Federmann zuckt die Achsel: „Schlimmstenfalls", sagt er, schlimmstenfalls muß ich mir eine neue Zigarettenspitze kaufen."

Kleine Verwechslung

Globe: „Und wie hat Ihnen der echte japanische Rückenkratzer gefallen, den ich Ihnen aus Nagasaki geschickt habe?"

Trotter: „So, ein Rückenkratzer war das? Meine Frau behauptete, das müßte man mitessen."

Stimmt.



„Wat sagen Se: fünfzehn Pfennig wär' zu teuer für die Straßenbahn? Männeken, vor hundert Jahren konnten Se nicht mal für hundert Reichsmark mit de Elektrischen fahren!"

Noch nicht

A: „Aber wenn der Laden nun mal abbrennt, was dann?"

B: „Unsinn, so lange wir nicht mit Verlust arbeiten, brennt der Laden nicht ab!"

Verdacht



„Sag' mal, Papa, wieviel Mitgift hast du dem Karl versprochen?"

„Weshalb denn, mein Kind?"

„Ach, er ist mir zu zärtlich und aufmerksam!"

Die „Europa"

Horniebel ist in Bremerhaven gewesen, hat Schiffe besichtigt, Häfen und Schleusen.

„Den größten Eindruck", erzählt er, „den größten Eindruck aber habe ich von der „Europa" gehabt. Ein Speisesaal, sage ich dir, ein Musiksalon und ein Schwimmbad — ganz fabelhaft!"

„Unerhört, dieser Luxus!" schüttelt Federmann den Kopf. „Woher hat das Frauenzimmer denn das viele Geld?"

Zweifelhaftes Glück

„Vor 14 Tagen bekam ich einen von den Kettenbriefen, und darin stand, wenn ich ihn an neun Leute weitergebe, würde ich in neun Tagen ein großes Glück erfahren."

„Na, und?"

„Am neunten Tag bekam ich noch drei Kettenbriefe."

Angenehmer

Sie: „Vater freut sich, daß du Schriftsteller bist."

Er: „Wieso? Hat er literarische Interessen?"

Sie: „Das nicht gerade. Aber mein letzter Freund, den er rausschmeißen wollte, war Boxer."

Tanzkunst

Er: „So möchte ich immer mit Ihnen tanzen!"

Sie: „Möchten Sie sich denn gar nicht verbessern?"

Dienst am Kunden

Zwei Kunstverständige saßen im Kaffeehaus und unterhielten sich. Der eine wurde nervös und winkte dem Pikkolo: „Kannst du nicht den Lautsprecher mal abstellen?"

Tat der Kleine wichtig: „Nein, das darf ich nicht. Aber für zwei Franken mach' ich das Ding kaputt!"

Ganze Arbeit

„Männe, heute vormittag war die Frau Pfarrer da und hat um ein paar alte Sachen für ihre Armen gebeten."

„Hast du ihr was gegeben?"

„Natürlich. Viel Altes hatten wir ja nicht. Bloß den Anzug, den du dir vor fünf Jahren hast machen lassen, und das Kleid, das ich mir vor drei Monaten gekauft habe."

Dicke Luft.

Der alte Töpfer Meinert sollte im Schlafzimmer der Gnädigen den Ofen nachsehen.

Als er mit seinem Lehrjungen anrückte, rief die Frau des Hauses:

„Liesbeth, nehmen Sie meine Schmucksachen fort und verschließen Sie sie gehörig im Nebenzimmer!"

Der alte Meinert verzog keine Miene. Er nahm nur seelenruhig Uhr und Kette aus seiner Weste und die Geldbörse aus seiner Hosentasche, gab sie dem Lehrjungen und sagte:

„Karl, bring' die Sachen schnell nach Hause, hier ist dicke Luft!"

Der ergebene Mieter.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die Miete pünktlich bezahlt werden muß. Ihren Vorgänger habe ich hinauswerfen müssen, weil er die Miete zwei Monate lang schuldig blieb!"

„Gut — mit diesen Bedingungen bin ich einverstanden!"

Sprichwort im Bild



Welches Sprichwort ist hier gemeint?

Morgenstunde hat Gold im Munde!

er die Beine hinüberschwang, dem Zimmer zu, in das ein Schimmer der Straßenlaterne fiel.

„Aber — nicht mich fallen lassen!“ flüsterte Lilo, trotz ihrer Schlaftrunkenheit doch besorgt, daß die Steuermannswitwe von dem Lärm geweckt werden könnte.

„Ganz sachte — ganz leise — so!“

„Gute Nacht, Arndt!“

Er legte sie aufs Bett und nahm ihr die Schuhe von den Füßen.

„Laß doch, Arndt. Ach Gott, bin ich müde —!“

„Kiss me good night!“

„Da — da.“ Sie wurde weinerlich. Nun geh doch schon endlich, Arndt.“

Er streichelte sie noch. „Schlaf nur, Lilo. So. So. Heut abend warst du so lustig, Lilo. Und sehr, sehr lieb warst du, kleine Lilo.“

„Ach — ich — schlafe —“

Tiefe Stille herrschte. Im Haus hatte sich nichts gerührt. Durchs offene Fenster hörte man das Rauschen der See und das leichte Anschlagen des seidenweichen jungen Birkengefieders an den Gartenzaun.

Lilo schlief fest.

Auf leisen Sohlen, den Atem anhaltend, schlich Arndt zur Tür und riegelte sie ab. Blieb dort stehen. Lauschte. Vorsichtig schloß er dann das Fenster.

*

„Was haben wir eigentlich für heute früh ausgemacht?“ fragte Richard. „Wieviel Glas ist's denn?“ Seine Uhr war nicht aufgezogen, sie stand. Er trat, im Rasieren sich unterbrechend, den Apparat in der Hand, durch die offene Tür ins Nebenzimmer.

Bill, der noch im Bett lag, dachte noch lange nicht ans Aufstehen. Er hatte einen Mordskater. Indem er sich aufrichtete, faßte er schmerzlich nach der Stirn. „Mir ist, als schwämme mein Gehirn flüssig in einer offenen Schale. Bloß ein bißchen zur Seite kippen — und es schwappt über.“

„Hast du etwa Fieber?“ fragte Richard und trat an Bills Bett.

Unter Stöhnen wälzte sich Bill erst nach links, dann nach rechts. „Du bist so grauenvoll unbegabt, mein Junge. Wie willst du überhaupt vor der Weltgeschichte deine Gegenwart rechtfertigen?“

Richard machte kurz kehrt. „Schnarche ruhig weiter. Ich rasiere mich erst einmal fertig, Bill. Und dann geh' ich baden.“

„Freiwillig ins Wasser? Schauderhaft!“ Bill warf sich herum, daß die schmale Bettstelle krachte, schlug die Decke über die Schulter und schlief sofort wieder weiter.

Auch Richard hatte böse Kopfschmerzen. Aber nach dem kalten Bad ward es ihm dann besser.

Den Zeigern der Kirchturmuhr wollte er zunächst gar nicht recht glauben; sie standen schon auf halb zwölf.

„Lilo hatte ganz recht: er hat uns teuflische Mischungen eingeflößt, der Mister Arndt! Diese verdammten Cocktails! Und wenn das Zeug schon einen ausgewachsenen Mann wie einen Baum fällt — wie muß es erst der kleinen Lilo zugesetzt haben!“

Unwillkürlich hatte er den Weg zur Birkenallee eingeschlagen.

Er trat ins Vorgärtchen, klopfte an die Haustür. Da sich drinnen nichts rührte, drückte er die Klinke nieder. Indem die Tür aufging, bimmelte eine blechern klingende Glocke, die sich gar nicht wieder beruhigen wollte.

Die Steuermannswitwe stand im hinteren Hof am Waschfaß. Sie schien sehr schlechter Laune und war ganz kurz angebunden.

Das Fräulein sei nicht da. Nein, sie könne nicht sagen, wohin das Fräulein gegangen sei. Das Frühstück stehe noch in der Küche. Das Fräulein habe gar nicht danach geklingelt. Und seit etwa zehn sei das Fräulein aus dem Haus. Nein, gesprochen habe sie das Fräulein heute überhaupt noch nicht.

Richard kehrte nach dem Strandhotel zurück. Aber Bill wurde ernstlich grob, als er ihn nun schon wieder im Schlafe störte. „Vielleicht hat sie sich an den Strand gelegt, damit du sie nicht so quälen kannst, wie mich, du fieser alter Schulmeister!“

Der Vormittagsunterricht in der Seefahrtsschule war gerade zu Ende. Richard begegnete einigen Trupps von Schiffsoffizieraspiranten. Sie waren ohne weiteres kenntlich an den glattrasierten braunen Gesichtern und den guten, schlanken Gestalten. Und das beste Kennzeichen: keiner von ihnen trug ein Augenglas.

Im Vorübergehen erkannte Richard einen Kameraden aus der ersten Schiffsjungenzeit. „Hallo, Sontheim!“ — „Bist du das, Deutscheck?“

Ein kurzes Gespräch über Kursus, Fahrten und derlei. Dann fragte Richard nach Arndt Miller.

„Der Sennor Miller? Der hat heute mal wieder geschwänzt. In der Nautik ist er aufgerufen worden. Vakat. Tja, er hat sich da nämlich ein kleines Mädel aus Berlin kommen lassen . . .“

„So, so, so. Hat er das?“ Richard beißt die Zähne grimmig zusammen. Seine Schläfen scheinen plötzlich noch mehr einzusinken. Mit den großen grauen Augen starrt er den alten Schiffskameraden an, als ob er ihn durchbohren wolle. „Na, adjüs Sontheim!“

„Adjüs, adjüs. — He, du, Deutscheck! — Komm doch heut abend zu Ohlig! Da siehst du auch die andern. Um neun, du, nach dem Abendessen!“

Aber Richard bog schon um die Ecke herum.

Er ging nochmals den Weg zum Familienbad. Das war jetzt über die beiden Mittagstunden geschlossen. Auch am Strand weilte niemand. Die Körbe schienen alle leer. Richard patrouillierte das ganze Bad ab.

Als er am letzten Strandkorb vorbei war, blieb er stehen und überlegte.

Gewiß hatte Arndt die Langschläferin um zehn Uhr abgeholt, um im Kutter mit ihr hinauszusegeln. Es herrschte eine ganz nette Brise.

Aber im Umkreis von vielen Seemeilen konnte er Arndts Segelkutter, den er doch sofort herauserkannt hätte nach der gestrigen Fahrt, nicht entdecken.

Nun wurde Richard grimmig und trotzig und stapfte ohne Ziel weiter. Mochten sie den Tag ohne ihn verleben! Ihm war er ja doch schon verpfuscht.

Wie ihn diese verächtlich hingeworfene Bemerkung des dummen Sontheim geärgert hatte: der Sennor Miller hat sich da ein kleines Mädel aus Berlin kommen lassen! Als ob Lilo ein beliebiges kleines Mädel wäre, das sich der erstbeste Hergelaufene für seine paar Devisen kaufen könne!

Das Blut kochte ihm.

Er lief und lief. Rechts stieg das Ufer in die Höhe. Da oben war Wald. Laubwald. Richard kletterte empor. Die Sonne stach.

Sehr einsam fühlte sich Richard. Aber als ob er sich selbst bestrafen wolle, faßte er jetzt den Entschluß, immer weiter, immer weiter zu laufen. Bis nach Ahrenshoop. Vielleicht noch weiter bis zum Darß. Wer vermißte ihn denn auch in Wustrow. Kein Mensch.

*

Bill erhob sich weit nach zwei Uhr, nachdem er im Bett mehrere Fläschchen Sauerbrunnen getrunken hatte.

Der Kopf mußte zunächst noch vorsichtig balanciert werden.

Im Krautgarten wartete Bill eine geschlagene Weile darauf, daß Richard zurückkehren würde. Er gähnte mächtig. Am liebsten hätte er sich wieder schlafen gelegt. Der Kellner fragte ihn, ob er nicht an der Table d'hote teilnehmen wolle. „Um Gottes willen, ich kann doch heute keinen Menschen essen sehen! — Aber schicken Sie mir mal den Hausdiener! — Oder sagen Sie ihm, er soll zu Sennor Arndt Miller laufen und ihn tot oder lebendig herholen. Sofort.“

Niemand im Hause wußte, wo dieser Herr wohnte.

Bill unterdrückte den frommen Wunsch, der Teufel möchte sie alle lotweise frikassieren, und machte sich selbst auf die Suche. Die Seefahrtsschule war geschlossen: Sonnabend nachmittag! Der Hausmann, der doch die Adressenliste der Schüler besitzen mußte, befand sich zum Postempfang an der Anlegestelle des Rostocker Dampfers. Nach vielen Umfragen brachte Bill das endlich von einem dicken kleinen Frauchen in Erfahrung. Also schlug er den Weg zum Saaler Bodden ein.

Die Schiffsglocke des kleinen Fährboots läutete gerade Abfahrt.

Er müsse sich beeilen, wenn er noch mitwolle, sagte ihm ein Junge unterwegs, das sei schon das dritte Zeichen.

Das Boot hatte soeben abgesetzt, als er an die Anlegestelle kam.

„Sind Sie der Hausmann von der Seefahrtsschule?“ fragte er einen alten Mann mit roter Schifferfräse, der einen großen Karren mit Paketen vor sich herschob.

Der Alte blieb stehen und setzte das Karrengestände nieder, zu einem Schwatz bereit.

Aber Bill beachtete ihn weiter nicht; er hatte unter den Fahrgästen, die an Deck des Fährboots saßen und standen, ein schlankes junges Ding bemerkt, dessen Gestalt, dessen Kopfhaltung ihn so auffallend an Lilo erinnerten . . . „Heiliger Bimbam, das ist sie doch!“ rief er laut. Und mit ein paar Sätzen war er auf der Anlegebrücke. „Lilo! Lilo! Liselotte!“

Alle Passagiere an Bord des sich gemächlich entfernenden Bootes wandten dem Rufenden das Gesicht zu. Nur Lilo rührte sich nicht.

Das war ganz sicher Lilo! Er erkannte ja auch den Regenmantel wieder; den hatte sie gestern abend über ihrem hübschen blausilbernen Kleidchen getragen, als sie einander im Sträßchen vor dem „Marquis“ begegnet waren.

Groß riß er nun die blauen Augen auf. Noch einmal rief er: „Lilo!“ Er nahm die Mütze ab und strich sich ratlos durch das blonde Haar, das ihm als mächtiger Schopf in die Höhe stand.

Der Hausmann der Seefahrtsschule wartete noch immer geduldig bei seinem Karren. „Ist was gefällig, Herr?“

Hastig wandte sich Bill um. „Jawohl, Teuerster. Die Adresse von Herrn Miller brauche ich. Seefahrtskursus. Arndt Miller.“

„Müller? Ja, da hat es bereits mehrere bei uns.“

„Den Portugiesen meine ich. Oder Brasilianer. Wie Sie wollen. Der mit den Goldzähnen.“

Nun feixte der Alte und deutete hinter dem Boote drein. „Ach so, den Herrn von dem blonden kleinen Fräulein, das da eben abgereist ist?“

„Abgereist? Was sagen Sie? Abgereist?“

„Jewoll. Mit all ihrem Gepäck.“

Bills Blick klammerte sich noch immer an die Gestalt im Regenmantel. Unmöglich, jetzt noch ein Gesicht zu erkennen.

Was faselte der Alte bloß zusammen? Was für eine nichtswürdige Unverschämtheit: „der Herr von dem blonden Fräulein . . .“

„Sie sind ein Stinkbock, Herr, wissen Sie das?“ fuhr er den Alten an. „Was erdreisten Sie sich? Wer und was soll diese junge Dame sein? Dieses kleine blonde Fräulein? Sie wagen es — Herr, Sie wagen es —“

Der Alte bückte sich rasch, hob die Stangen seines Karrens auf und schob eilends weiter, ohne ein Wort zu erwidern. Dieser aufgeregte Fremde mit dem rotblonden Haarschopf und den wütenden Augen war an die zwei Köpfe größer als er. Besser, man band nicht erst mit so einem Menschen an.

Bill überholte ihn, beachtete ihn jetzt aber gar nicht mehr. Mit langen Schritten begab er sich zur Strandstraße, zur Birkenallee. Der Schreck, der Aerger hatten ihn seinen Kater ganz vergessen lassen. Es war jetzt vier Uhr vorbei. Punkt vier hatte das Rostocker Fährboot abgesetzt. Unterwegs besann sich Bill, daß er heute noch keinen Bissen zu sich genommen hatte. Aber das hatte ja alles Zeit. Er empfand freilich plötzlich eine infame Leere im Magen.

Wo steckte nur Richard? Und wo und wie trieb man den Sennor Miller in diesem gottverlassenen Nest auf?

Da stand die Steuermannswitwe im Vorgärtchen. Eine Arbeitsfrau half ihr beim Großreinemachen. Beide hatten rotkarierte Sacktücher um den Kopf gebunden. Sie schüttelten gerade die Betten des Logierzimmers aus, dessen beide Fenster offenstanden. Es war Lilos Zimmer.

„Ist Fräulein Schärf abgereist?“

Die Steuermannswitwe arbeitete ruhig weiter. „Jewoll. Ist sie.“

„Jetzt, eben, mit der Vieruhrfähre?“

„Jewoll.“

„Aber heute ist doch erst Samstag? Ich meine: Sonnabend?“

„Jä — bis Montag war noch bezahlt,. Aber wenn das Fräulein schon heute geräumt hat — es ist sehr große Nachfrage diesen Frühsommer, mein Herr.“

„Was ist denn plötzlich geschehen?“

„Jä, das weiß ich doch nich, mein Herr.“

Bill erfuhr wenigstens, wo Arndt wohnte.

Aber zu Hause war Arndt Miller nicht. Er sei mit dem Kutter draußen, hieß es.

Bill setzte sich zunächst einmal wieder in den Krautgarten des Strandhotels. „Richard muß sich doch endlich nach mir umsehn! Schwereklachel, das ist doch das mindeste, was ich von ihm verlangen kann!“

Auf der Strandstraße traf er einen Rheinländer, mit dem er einmal einen fidelen Abend in Amsterdam verlebt hatte. Der kannte Arndt Miller nur flüchtig, denn er hatte sonst anderen Anschluß hier. „Mit Sonnenuntergang wird er den Kutter ja hereinbringen müssen. Wir haben Samstags immer Menschenabend bei Oblig. Um neune. Da kommt der Direktor, die ganze Lehrerschaft. Wer da fehlt, ist bald unten durch. Da kannst du also den Goldzahn-Miller sicher zu fassen kriegen.“

. . . In großer Erschöpfung, naß, mit zusammengeklebter Kehle, kam Richard gegen neun Uhr von seinem Gewaltmarsch zurück. Bill war die letzte Stunde hindurch voller Ungeduld auf der Strandstraße hin und her gelaufen, auf ihn wartend.

„Menschenskind —!“ Bill packte ihn am Oberarm und sah entsetzt seine Verfassung. Richard wirkte durch den schmalen Schädel, die großen Augen und die eingesunkenen Schläfen ja immer viel zarter, als er in Wirklichkeit war, denn er besaß einen gut durchtrainierten Körper; aber augenblicklich hätte Bill ihn wie einen Sack Dürrholz über seine Schulter werfen können. „Wo hast du dich herumgetrieben, Richard? Bist du des Deibels? Weißt du, daß Lilo abgereist ist? Ja. Knall und Fall. Mit der Rostocker Fähre. Um vier Uhr. Kein Mensch bei ihr. Und Arndt nirgends aufzutreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Unsere westfälische Heimat

Bochum vor hundert Jahren

Aus dem Bochumer Wochenblatt 1831

Verklungene Namen von alten Zechen tauchen auf, wenn wir die nachfolgenden Bekanntmachungen lesen:

Am 9ten December d. J. Nachmittags 2 Uhr an der Engelsburg bei Bochum wird die Grubenholzlieferung nach der Zeche Storksbank bei Eppendorf öffentlich verdungen werden, wovon Uebernehmungsfähige hierdurch in Kenntniß setzt:

Bochum, den 23. November 1831.

Der Berggeschworner
Crone.

Am 12. December d. J. Vormittags 10 Uhr bei Hahne zu Varenholz sollen für die Steinkohlengruben im Rauendahl bei Linden an Zimmerarbeit die Anfertigung der nöthigen Kohlenförderwagen, wie auch die Legung des Fördergestänges und Reparatur desselben in den Gruben, öffentlich verdungen werden.

Qualificirten Unternehmern dies zur Nachricht.

Bochum, den 24. November 1831.

Crone,
Berggeschworner.

Für die Steinkohlenzeche Vereinigte Altesackberg et Geitling an der Ruhr bei Altendorf werde ich am 13ten d. M. Vormittags 11 Uhr bei Fänger zu Dahlhausen die Holzlieferung öffentlich verdingen, wovon Lieferungsfähige hierdurch Nachricht erhalten.

Bochum, den 1. December 1831.

Crone, Berggeschworner.

Das Bergwerk Storksbank wurde später mit der Zeche „Engelsburg“ vereinigt. Von den Steinkohlengruben im Rauendahl ist heute keine Spur mehr vorhanden. Auch die Steinkohlenzechen Altesackberg et Geitling in Altendorf sind längst vergessen, aber eine neue, moderne Zechenanlage entsteht dort wieder.

Vor hundert Jahren war Gelsenkirchen ein Dorf, das ebenso wie der heutige Stadtteil Gelsenkirchen-Bismarck, früher Braubauerschaft, zur Bürgermeisterei Wattenscheid gehörte. Längst ist die Tochter Gelsenkirchen der Mutter Wattenscheid über den Kopf gewachsen. Wenn heute über „Juristendeutsch“ geklagt wird, dann muß man zugestehen, daß vor hundert Jahren das Amtsdeutsch für den einfachen Mann ein Buch mit sieben Siegeln war, wenn man nachstehende Bekanntmachung liest:

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Wittwe und Erben Schulte Uechting soll das denselben zugehörige, zu Braubauerschaft, Bürgermeisterei Wattenscheidt gelegene Gemeinheits-Parzeel im sogenannten Emscher-Sundern, im Ganzen 4 Morgen 152 Ruthen Magdeburgisch groß und zu 387 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt, öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Der Bietungstermin ist auf
den 28. Januar 1832
Vormittags 11 Uhr
an der Behausung des Wirths Herbert zu Gelsenkirchen vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor von Noël angesetzt, weßhalb zahlungsfähige Kauflustige, alsdann zu erscheinen, mit der Benachrichtigung eingeladen werden, daß Taxe und Vorwarden im Sekretariate einzusehen, auch dem an der Gerichtsstelle angehefteten Subhastations-Patente beigefügt worden sind.

Zugleich werden alle unbekannte Real-Prätendenten aufgefordert, ihre etwaigen Real-Ansprüche spätestens in dem Verkaufstermine anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie damit präkludirt und der Besitztitel des verkauften Grundstücks für den Käufer im Hypothekenbuche werde berichtigt werden.

Nach eröffnetem Adjudikationsbescheide finden übrigens Nachgebote nicht weiter statt.

Bochum, den 5. November 1831.

Königl. preuß. Land- u. Stadtgericht.
Bölling.
Reese.

Man achtete früher auch auf Kleinigkeiten:

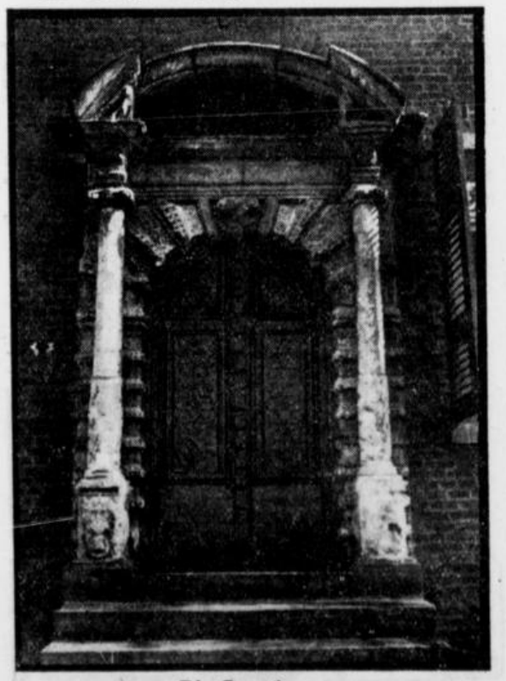
Bei der am 30. November im Hause des Herrn Landrichters Lennich statt gehabten Auction hat Jemand einige Rollen Tapete als nutzloses Papier mitgenommen. Der unbekannte Inhaber wird ersucht diese Rollen, welche benutzt werden sollen, an den Buchdrucker Stumpf baldigst wieder abzugeben, und soll den Werth baar vergütet erhalten.

„Notverordnungen“ aus alter Zeit

Außergewöhnliche Verhältnisse rechtfertigen außergewöhnliche Maßnahmen, und es ist keineswegs etwas Neues, wenn das „Räsonnieren“ in Zeitungen und auf Bierbänken verboten worden ist. Am 19. April 1758 erließ die Kurfürstliche Kanzlei zu Münster folgende Verordnung: „Nahmens Ihrer kurfürstlichen Durchlaucht zu Köln, Bischofen zu Münster usw., Unseres gnädigsten Fürsten und Herrn, wird sämtlichen dieses Hochstifts Eingesessenen und namentlich denen Einwohnern der Residenz und Hauptstadt Münster, beiderlei Geschlechts und ohne Ausnahme, weß Standes oder Würden dieselben immer sein mögen, bei Vermeidung scharfer Ahndung, auch allenfalls bei Leib- und Lebensstraf, wohl ernstlich anbefohlen und eingebunden, so wenig aus Privat-Briefen als getruckten offenen Zeitungen von gegenwärtigen Zeitläuften zu raisonieren, sondern derlei in ihrem eigenen sowohl als denen Wein, Bier und Brantweins-Häusern, auch sonstigen Gesellschaften und Zusammenkünften sich gänzlich zu enthalten, mit dem Anhang, daß nicht nur diejenigen, welche diesem zuwiderhandeln, sondern auch, welche dergleichen Reden und Raisonnements anhören, und den oder die Contravenienten ihrer vorgesetzten Obrigkeit nicht sofort anzeigen, mit der nehmlichen Strafe ohnausbleiblich angesehen werden sollen. Wornach ein jeder zu achten und für Schaden zu hüten wissen wird. Urkund kurfürstlichen geheimen Canzlei-Insiegels und der Vidimation. Signatum Münster, den 19. Aprilis 1758.“

Weitere „Notverordnungen“ bezogen sich auf die uneintreibbaren Abgaben, weil man auch damals schon den Leuten mehr nahm, denn sie hatten. So wurde am 17. Februar 1759 „allen bemittelten Einwöhnern und einigen ämbteren als krahmer und das becker ampt noch dazu in Corpore Von unseren landständen ein in blau papier eingeschlossenes gedrucktes billet Zugeschicket, wodurch ihnen angedeutet wurde ein sicheres quantum oder Vermögens Steuer, an die landtschafft pfenning Cammer gegen 4 procentum Jährlicher Zinsen in 3 tagen und Straff Militärischer Exekution her Zuschießen und daher Zulehnen, in dieser Taration ware ein hochwürdig Thumb Capitul (Domkapitel) zu 10 000 Rthlr., das Capitul im alten Thumb und St. Mauritz 4000 Rthlr. und so forth nach proportion“ angeschlagen. In dieser „Notverordnung“ ist weiter die Rede von einer Häuser-, Würden- und dreifachen Kopfschatzung (Bürgersteuer), die mit den heutigen Steuern das gemeinsame hatte, daß „die nöthige gelder nicht herbeigeschaffet wurden“. Viele wollten Geld borgen, um die Schatzung bezahlen zu können, aber keiner gab ihnen etwas. K. L.

Ein Zeuge verflossener Jahrhunderte



Die Dorneburg.

Ehemals zehn Minuten vom Dorf Eickel entfernt und durch eine schöne Allee mit ihm verbunden, lag das frühere adelige Gut Dorneburg, die jetzige Dorneburg, die noch heute trotz der mehrfachen Umbauten ihren idyllischen, den Stadtteil belebenden Ton erhalten hat. Die ältesten Besitzer der Dorneburg waren die Herren v. Dorneburg, Davenborgh, Dorneburg gen. Aschebrock, Dorneburg v. d. Lage genannt. Im Jahre 1243 begegnet uns zunächst ein Konrad von Dorenburg in einer Urkunde der Ritter von Strünkede. Viele Geschlechter beherrschten die Dorneburg. Heute ist sie Eigentum der Bergwerksgesellschaft „Hibernia“ und man muß gestehen, daß die Zechenverwaltung Ordnungs- und Schönheitssinn hat walten lassen. Unser Bild zeigt einen wundervollen Türbogen, den nur ganz wenige Wanne-Eickeler kennen, weil er an der Rückseite ganz versteckt liegt. Mächtige Bäume überschatten den Türbogen, der ein schönes Zeichen verflossener Jahrhunderte ist. n

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Mich nohdrücken.)

Dat Schmöken

Dä Moder, dä was wahne fuchtig,
Säi schannte, wat dat Tüg man holl,
Met iährem Oellsten, dä was fieftien,
Hä schmökte over auk te doll!

„Met dienen vüöllen Zigaretten
Schmökst du di bolle in dä Erd'!
Dat schäune Geld so tau verpaffen!
Wenn dat äs mol äin Minsche hört?“

Sei schannte noch en ganzen Striemel
Un holl iähm düt un dat noch vüor.
Da stiäkt dä Jüngste van tien Johren
Den Kopp äs düör dä Küökendüör.

„Komm män herin!“ so reip hä Moder,
„Du schmökst doch nich, du büst doch brav?“
„Ek?“ seggte drop dä kläine Bünsel,
„Ek sin der längst all wiär van aff!“

Karl Kruse, Bochum.

Vöm Tobackkoup

„Eck hädde gärn en Pakäit Toback!“
Sägte taum Koupmann Hinneck Sack.
„Hier diese Sorte, prima, prima,
Billig im Preise, sowas war nie da.
Sehn Sie, ein wunderbarer gelber,
Das Motto: Dieser lobt sich selber . . .
Do doh dä Hinneck gruaff affwinken:
„Wat selwst sick luewet, dat dait stinken.“

Franz Treis.

Wat he wör *)

En Lährer sagg: „Ihr habt gelesen,
Wie unser Heiland ist gewesen
Auf Erden stets der gute Hirt.
Damit euch das recht deutlich wird,
Bedenkt, er sorgte für die Seinen
So gut, wie ich für euch, ihr Kleinen.
Denkt mal, ihr wäret Schafe klein,
Was würde ich dann bei euch sein?
Nun, sag es mir mal, Fränzchen Struck!“
„Du wär's, du wär's en groten Buck!“

*) Aus Täppers „Lachpillen“.

Plattdütsche Sprüekels un Spöhne

Knötterige Lü krigget vüöll, ämwer nich ümmer vüöll Leiwe.

'N däftig Hochtiedskleed höllt vüöll länger as ne fluddderigge Hierot.

Dä wahnste Rüer hiätt ächten ook man 'n — Stiärt.

Dackerigge is gauer as Wind un schmeet noch schlimmer wat böreen. Hedwig Müller.